

KULTURENTWICKLUNGSPLAN

der Stadt Chemnitz 2004 bis 2012

Impressum

Herausgeber:	Stadt Chemnitz Dezernat Soziales, Jugend und Familie, Gesundheit, Kultur und Sport Bürgermeisterin Barbara Ludwig
Verantwortlich:	Kulturamt
Redaktion:	Petra Borges, Katrin Voigt
Kulturwissenschaftliche Mitarbeit / Endredaktion:	Klaus Winterfeld
Redaktionsschluss:	29.03.2004

Die Texte wurden von den jeweiligen Einrichtungen / Ämtern und Trägern zugearbeitet und vom Herausgeber redaktionell bearbeitet. Der Entwurf des Kulturentwicklungsplanes wurde vor Beschlussfassung öffentlich ausgelegt und im Internet veröffentlicht.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1	Anspruch und Ziele von Kulturentwicklungsplanung 5
1.1	Kulturelle Potenzen für die Chemnitzer Entwicklung 5
1.2	Kulturentwicklungsplanung als Grundlage der kommunalen Kulturpolitik 10
1.3	Der Prozess der Kulturentwicklungsplanung in den Jahren 2003/04 und in den Folgejahren 12
2	Die kulturelle Entwicklung der Stadt Chemnitz bis zum Jahr 2012 - Kulturpolitische Zielbeschreibung 14
2.1	Aktuelle Situation der Stadt – Beschreibung der kulturellen Lage 14
2.2	Schwerpunkte kommunaler Kulturpolitik und ihre Umsetzung 23
3	Schwerpunkte der kommunalen Kunst- und Kulturförderung – Förderung freier Träger / Vereine 34
3.1	Bilanz 34
3.2	Institutionell geförderte freie Träger 42
3.3	Vergabe von Fördermitteln 62
4	Kultureinrichtungen und -maßnahmen in Chemnitz 66
4.1	Kulturanbieter in Chemnitz 66
4.1.1	Städtische Theater Chemnitz gGmbH 66
4.1.2	Kunstsammlungen Chemnitz 69 Henry van de Velde Museum Stiftung Gunzenhauser
4.1.3	Kunst, Kultur und Bildung im TIETZ 72
4.1.3.1	Stadtbibliothek Chemnitz 73
4.1.3.2	Museum für Naturkunde 76
4.1.3.3	Volkshochschule 79
4.1.3.4	Neue Sächsische Galerie 80
4.1.4	Sächsisches Industriemuseum / Industriemuseum Chemnitz 82
4.1.5	Schloßbergmuseum Chemnitz 84 Burg Rabenstein Roter Turm
4.1.6	Städtische Musikschule Chemnitz 87
4.1.7	Wasserschloß Klaffenbach 89
4.1.8	Kulturbüro „Südblick“ 91
4.1.9	Folklorehof Grüna 92
4.1.10	Tierpark 93
4.1.11	Stadthalle Chemnitz - Kultur und Kongreßzentrum GmbH 94

4.1.12	Event- und Messegesellschaft Chemnitz mbH	96
4.1.13	Kirchen	97
4.2	Technische Universität Chemnitz	98
4.3	Festivals und herausragende Höhepunkte in der Stadt Chemnitz	100
4.3.1	Festivals:	100
4.3.1.1	Chemnitzer Kulturfestival „Begegnungen“	100
4.3.1.2	Sächsisches Mozartfest	101
4.3.1.3	SPLASH!	102
4.3.1.4	Tage der jüdischen Kultur	103
4.3.1.5	Internationales Kinderfilmfestival „Schlingel“	104
4.3.1.6	Satirefestival „Fette Engel über Chemnitz“	104
4.3.1.7	Chemnitzer Schultheaterwoche	105
4.3.1.8	„Latin-Chem“ Salsa & Latin Music & Dance Festival	105
4.3.1.9	Jazzfestival am Wasserschloß	106
4.3.2	Projekte:	106
4.3.2.1	Chemnitzer Museumsnacht	106
4.3.2.2	Tag des offenen Denkmals	107
4.3.2.3	Kinderfest „Wir feiern den Kindertag international“ auf der KÜchwaldwiese	108
4.3.2.4	Stadtparkfest „Ganz in Familie – raus aus dem Haus“	109
4.3.2.5	Chemnitzer Jazzfest	109
4.3.2.6	Szene-Jazz-Projekt	110
4.3.2.7	Kirchenmusiken	110
4.3.2.8	Interkulturelle Wochen	111
4.3.2.9	Chemnitzer Stadtfest	111
4.4	Wettbewerbe und Preise	112
	Internationaler Marianne-Brandt-Wettbewerb	112
	JugendKunstBiennale	113
	100 Sächsische Grafiken	113
	Internationaler Stefan-Heym-Preis	114
	Georgius-Agricola-Preis	115
	Carlfriedrich-Claus-Preis	115
5	Die kommunale Kulturverwaltung - Aufgaben und Struktur	117
6	Anhang	121
	Die Entwicklung des Kulturhaushaltes	122
	Einsatz von Städtebaufördermitteln zur Sanierung von Kirchen	127
	Stadtgeschichtliche Daten und Gedenktage	128
	Kunst und Kultur in Chemnitz	130
	- Entwurf Richtlinie Kunst- und Kulturförderung	
	- Regionale Förderschwerpunkte für den urbanen Kulturraum Chemnitz	
	„Materielle Kulturgüter“ Thomas Morgenstern	148
	Rahmenbedingungen der Stadt Chemnitz	151
	Kulturträger der Stadt Chemnitz	154
	Übersicht über Kulturgruppen an der TU Chemnitz	165
	Übersicht Teammitglieder Kulturentwicklungsplanung	166
	Fußnoten zu Quellenangaben	168

1. Anspruch und Ziele von Kulturentwicklungsplanung

1.1 Kulturelle Potenzen für die Chemnitzer Entwicklung

Weltweit ist zu beobachten, dass Kunst und Kultur an Bedeutung gewinnen. Zu den Gründen hierfür zählt, dass einzelne Städte und ganze Regionen deren Kraft und Wirkung im Wettlauf mit ihren Konkurrenten erkennen. Inmitten einer sich durch die Globalisierung angleichenden Welt versprechen Kunst und Kultur Unverwechselbarkeit dadurch, da auf diesem Feld nach wie vor Originäres vor Ort geleistet werden kann: Überregionale Aufmerksamkeit und Unverwechselbarkeit lassen sich in der Gegenwart offenkundig eher durch Leistungen in Kunst und Kultur erreichen als durch andere Standortparameter, so die zugrunde liegende Überlegung. Dies umso mehr, da in Europa nunmehr viele Städte auf eine sehr gut ausgebaute Infrastruktur bzw. so genannte harte Standortfaktoren für Gewerbeansiedlungen verweisen können. Einzelne Orte vermögen sich allein dadurch nur noch schwer auszuzeichnen.

Wissenschaftler beobachten seit längerem, dass insbesondere für moderne Branchen das Image der Orte bei Standortentscheidungen zunehmend an Gewicht gewinnt.¹ Städten in den neuen Bundesländern wie Jena oder in Frankreich Lyon gelang es dabei erfolgreich, innerhalb relativ kurzer Zeiträume einen Imagewechsel zu vollziehen. In ganzen Regionen – wie dem Ruhrgebiet – wird zu diesem Zweck auf eine gezielte Förderung von Kunst und Kultur gesetzt. Die Strategie, über Kulturförderung Imagepolitik zu betreiben, praktizierten die Chemnitzer Stadtväter übrigens bereits vor knapp hundert Jahren. Dies galt – damals allerdings mit anderen Worten beschrieben – als ein Argument für den Neubau des Gebäudes der Kunstsammlungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts.² Nicht zuletzt in einem solchen Kontext geht es nun darum, die originären Chemnitzer Traditionen der Moderne wieder sichtbarer zu machen. Sie verbinden sich mit Namen wie Henry van de Velde, Karl Schmidt-Rottluff und einer bis zum Ende der Weimarer Republik deutschlandweit beispielgebenden modernen Architektur. Dass in Chemnitz vermittels Kunst und Kultur erste Erfolge dabei erzielt werden konnten, an ein modernes Image anzuknüpfen, fasste der sächsische Ministerpräsident Georg Milbradt kürzlich bei einer Ausstellungseröffnung in Chemnitz anerkennend zusammen. Er äußerte: „Es sollte uns häufiger gelingen, in einer Stadt durch Kunst und Kultur eine solche optimistische Aufbruchstimmung zu erzeugen“.³

Darüber hinaus gewinnen direkt und indirekt wirkende ökonomische Effekte von Kunst und Kultur an Bedeutung. Zu den direkten Wirkungen zählt beispielsweise, dass die Attraktivität von Städten und Regionen für Touristen infolge herausragender Kulturangebote zunimmt. Dadurch entstehen unmittelbar Arbeitsplätze im Gast- und Dienstleistungsgewerbe, im Verkehrswesen und in den Kultureinrichtungen selbst.¹ Insbesondere für Städte, die sich eher als Standorte für Industrie, Gewerbe bzw. Dienstleistungen sehen, gewinnt Kultur allerdings stärker als indirekt wirkender Wirtschaftsfaktor an Bedeutung. So ist eine lebendige Kunst- und Kulturszene insbesondere für kreative Milieus, das heißt eine hochqualifizierte Facharbeiterschaft, Ingeni-

¹ Solche ökonomischen Effekte werden in einer Vielzahl wissenschaftlicher Studien untersucht. Eine Übersicht dazu gibt: Winterfeld, Klaus (2000): Einführung zum ersten Teil der Studie Kultur im ländlichen Raum. Das Beispiel Mittelsachsen. Herausgegeben von Matthias Th. Vogt, Leipzig.

eure, insbesondere im Dienstleistungsbereich Tätige bzw. Führungskräfte, eine wichtige Basisvoraussetzung dafür, wirksam werden zu können.⁴ In diesem Sinne hatte Horst Opaschowski in seiner bereits 1997 erschienen Prognose über künftige Entwicklungen in Deutschland erklärt: „Wer im Jahr 2010 qualifizierte Führungskräfte am Ort halten oder gar neue gewinnen will, muss ein vielseitiges Kulturangebot machen. (...) Zwei Drittel der Manager und Führungskräfte werden im Jahr 2010 erst dann bereit sein, aus beruflichen Gründen den Wohnort zu wechseln, wenn Oper, Konzert oder Theater in erreichbarer Nähe sind.“⁵

Grund dafür ist, dass die Bedeutung des „kulturellen Kapitals“^{II} in modernen Gesellschaften stetig wächst. So hatte der Deutsche Städtetag jüngst formuliert: „Das Anforderungsprofil, das zukünftig an die Menschen gestellt wird, ist komplex und umfasst: Wissen, Fachkompetenz, Bildung, kreative Kompetenz, soziale, kommunikative und mediale Kompetenz sowie die Fähigkeit, mit einer Vielzahl von Informationen, Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten umzugehen. (...) – kulturelle Bildung ist hierfür unverzichtbar.“⁶ Wohl vor allem deshalb achten insbesondere Hochqualifizierte darauf, dass entsprechende Vermittlungsinstitutionen für sie selbst wie für ihre Kinder am Heimatort zur Verfügung stehen. Eine der grundlegenden Voraussetzungen dafür, dass kulturelles Kapital entstehen kann, ist – wie für ökonomisches Kapital in der Wirtschaft – zunächst, dass entsprechende Investitionen vorgenommen werden.

Darüber hinaus sind Kunst und Kultur und die sie tragenden kreativen Milieus ein wichtiges gesellschaftliches Experimentierfeld. Insbesondere in freier Szene und Soziokultur existieren Freiräume, um zweckfrei Neues zu erproben, Dasein zu interpretieren, Wahrnehmungsgewohnheiten in Frage zu stellen und vor Ort eine kreative Atmosphäre entstehen zu lassen, die wiederum auf andere Bereiche ausstrahlt. Beispielhaft wurde an einer der Wurzeln des Chemnitzer Kunstgewerbemuseums deutlich, wie künstlerisch-kulturelle Potenzen wirken: Die umfangreiche Vorbildersammlung von herausragendem Industriedesign diente nicht nur als Vorlage zu Lehrzwecken, sondern gab den Kreativen der Branche inmitten der prosperierenden Textilindustrieregion immer wieder von neuem Anregungen.⁷

Die Erkenntnis, dass eine erfolgreiche regionale Entwicklung einer stimulierenden sozialen, kulturellen und politischen Atmosphäre bedarf, hatten Wissenschaftler bereits in den 1930er Jahren. Seit den 1980er Jahren untersuchten Sozialwissenschaftler und Ökonomen zugrunde liegende Zusammenhänge vertieft.

^{II} Der Begriff des „kulturellen Kapitals“ wurde vom renommierten französischen Kultursoziologen Pierre Bourdieu eingeführt. Er verstand darunter die im Prozess der Sozialisation erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, also Wissen, kulturelle Techniken ebenso wie ästhetische Wahrnehmungsweisen etc. Das kulturelle Kapital des Einzelnen wie auch das in sozialen Gruppen ist maßgeblich für Auftreten, Kreativität und wohl auch Erfolg. Vgl. hierzu: Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt/ M. 1991.

Die Erfahrungen wurden im Konzept der so genannten „innovativen und kreativen Milieus“ zusammengefasst. Demnach geben die Qualität der Netzwerke, in denen die Akteure agieren, und die Milieumatmosphäre^{III} entscheidende Anstöße für regionale Entwicklung. Sie gewinnen angesichts der Aufwertung des Lokalen und des Regionalen, die mit sich durchsetzenden globalen Orientierungen einhergeht, noch an Gewicht.

Für Sachsen kommt darüber hinaus hinzu, dass eine dichte, lebendige Kulturlandschaft eine der tragenden Säulen für die eigene Identität darstellt. Anders als in vielen anderen deutschen Ländern existierten in Sachsen seit nunmehr über 150 Jahren erstklassige Kunst- und Kultureinrichtungen nicht nur am Hofe des Landesfürsten bzw. in der Landeshauptstadt. Vielmehr entwickelte sich ein kunststoffenes Bürgertum zur Trägerschicht für Spitzeneinrichtungen wie den Chemnitzer Kunstsammlungen oder den Städtischen Theatern.^{IV} Vergleichbares gilt für fast sämtliche anderen Groß- und Mittelstädte in Sachsen: So gehen Leipziger Bildermuseum, Gewandhaus, Görlitzer oder Freiburger Theater auf die Initiativen der Bürgerschaft zurück.

Darüber hinaus wurden Kunst und Kultur während der DDR-Zeit ein überdurchschnittlicher Stellenwert beigemessen. Vor allem infolge der Unterdrückung nicht staatskonformer politischer Meinungsäußerungen in den ursächlich dafür bestimmten Medien wurden sie – gewissermaßen als Ersatz – zum Austragungsfeld von politisch-ideologischen Konflikten. Breite Bevölkerungskreise suchten „zwischen den Zeilen“ Politisches aus Kunstwerken herauszulesen. Zudem sahen auch Sozialistische Einheitspartei und Staat in der Kunst eines der Mittel, um politische und ideologische Inhalte zu transportieren. Die privilegierte Stellung der Kultur drückte sich nun nicht nur in der hohen Kunst-Sensibilität der Bevölkerung aus, sondern auch im Ausbau entsprechender Angebote und in umfangreichen finanziellen Aufwendungen.

Vor allem infolge der geschilderten historischen Entwicklung ist in Städten wie Chemnitz eine – im Vergleich zu westlichen Städten – bemerkenswerte Kulturdichte anzutreffen und stellen Kunst- und Kultureinrichtungen sowie die örtliche Kulturge-schichte wichtige Bausteine für eine eigene Identität der Einwohner dar. Deren Bedeutung ist angesichts der nach 1989/90 einsetzenden Umwälzungen, die viele zuvor existierende Gewissheiten brüchig werden ließen, noch gewachsen. Kunst- und Kultureinrichtungen erwiesen sich nicht zuletzt deshalb als „Identitätsanker“, da sie im Unterschied zu vielen anderen Institutionen trotz aller Unsicherheiten weiter wirken konnten und ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit genießen.

Diese Qualitäten gewinnen angesichts der „Zumutungen“, die mit der Globalisierung und einer sich immer stärker fragmentierenden Gesellschaft einhergehen, noch an Gewicht: Das heißt, den zentrifugalen Kräften, denen Menschen nun durch erhöhte Berufsmobilität, global wirkende Bezüge und Orientierungen unterworfen sind und die einst wichtige soziale Bezüge – wie Familie, Nachbarschaften und zeitlich relativ

^{III} Die dem Abschnitt zugrunde liegenden Erkenntnisse fasste der Sozialwissenschaftler Michael Hofmann zusammen. Vgl. in: Akteure in Milieus und Netzwerken als Motor regionaler Entwicklung. In: Winterfeld, Klaus; Hofmann, Michael; Voigt, Karen (2003): Kulturelle Potenzen regionaler Entwicklung. Das Beispiel Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien. S. 183.

^{IV} Im Jahr 1860 gründeten Chemnitzer Bürger den Verein Kunsthütte, auf den - über mehrere Stufen - die Gründung der Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz zurückgeht. Der Verein veranstaltete bald eigene „Kunstschauen“ und begann, eine Sammlung aufzubauen. Vgl. dazu Milde, Brigitta (1996): Werden und Wirken. Die Geschichte der Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz. In: Städtische Kunstsammlungen Chemnitz. Leipzig, S. 6. Der „Erste Chemnitzer Theaterverein“ konstituierte

beständige Arbeitskollektive – erodieren lassen, wirken die lokale Verortung und die sinngebende Kraft von Kultur entgegen: Ob eigene künstlerische Tätigkeit in Sozio-kultureinrichtungen oder die Rezeption von Kunst in „klassischen Kunsttempeln“ – beides kann infolge der Anregung zum Austausch miteinander generationen- und schichtenübergreifend integrativ wirken und vor Ort immer wieder von neuem Identität stiften. Auf Basis der dadurch fundierten Selbstgewissheit ist es dann möglich, von außen neu hinzukommende Anregungen aufzunehmen. Nicht zuletzt diese Fähigkeit war seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine der Erfolgsrezepte, die Chemnitz zu einer modernen Großstadt machten. Dazu trug die Kreativität der vielen von außen Kommenden ebenso bei wie die der seit langem in Chemnitz Beheimateten.

Kunst und Kultur vermögen in Chemnitz seit den 1990er Jahre wieder die Unverwechselbarkeit der eigenen Stadt ebenso zu vermitteln wie die Teilhabe an überregionalen und globalen Prozessen.^V Dadurch erhalten die Chemnitzer wichtige Orientierungshilfen. Einen erheblichen Beitrag dazu leistet die Vielzahl von Vereinen, Stiftungen etc., die dem Non-Profit-Sektor zuzurechnen sind. Obwohl nicht selten Vorläuferformen unter der Obhut von Betrieben, Gewerkschaften und unter dem Dach von Organisationen wie dem Kulturbund der DDR existierten, entstanden sie zum überwiegenden Teil nach den Umbrüchen von 1989/90. Die privatrechtlich agierenden Träger von Kulturangeboten können als Ausdruck einer lebendigen Bürgerschaft angesehen werden, die die Ausgestaltung des Gemeinwesens in die eigenen Hände genommen hat. Deshalb wird Kultur vom Deutschen Städtetag „als eine Werkstatt für eine neue Zivilgesellschaft“ angesehen. In jüngster Zeit tritt im Osten Deutschlands immer klarer zu Tage, dass die – teils baulich hervorragend sanierten – Städte nur gemeinsam von den Kommunen, gemeinnützigen freien Trägern und der privaten Kulturwirtschaft zu vitalen – von den Bürgern angenommenen – Zentren gestaltet werden können. Kultur vermag damit einen grundlegenden, sinnstiftenden Beitrag dazu zu leisten, dass die Städte eine neue Mitte erhalten. Da Handel und Gewerbe diese Aufgaben nicht bewältigen können, droht anderenfalls eine Verödung der Innenstädte.

Allerdings haben sich Kunst und Kultur nun in einem Umfeld zu bewegen, das von Schrumpfungsprozessen gekennzeichnet ist. Zwar bereits vor 1989/90 einsetzend, nun aber in aller Deutlichkeit erkennbar, nimmt die Bevölkerungszahl von Jahr zu Jahr ab und wächst das Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung.

sich 1805. Auf seine Initiative hin wurde in „Schützes Hof“ ein erster Theatersaal in Chemnitz eingerichtet. 1834 gründete sich dann der „Opernverein“, um ein angemessenes Theatergebäude zu errichten. Der erste, von Bürgern initiierte Theaterneubau sollte dann 1838 eingeweiht werden. Vgl.: Hauptmann, Günter; Krüger, Jochen; Barth, Karl-Heinz (1992): Ein Opernhaus für Chemnitz. In: Stadtverwaltung Chemnitz; Städtische Theater (Hg.): Festschrift zur Wiedereröffnung des Chemnitzer Opernhauses, S. 8.

^V Zu diesem und dem vorhergehenden Abschnitt vgl. insbesondere das Positionspapier des Deutschen Städtetages: „Kulturpolitik in der Stadt der Zukunft“ vom 18.02.03.

Davon ist nicht nur Chemnitz^{VI} betroffen, sondern ganz Deutschland und überdurchschnittlich dessen Osten.⁸ Mit der Bevölkerungsabnahme und der Erhöhung des Durchschnittsalters gehen nicht nur sinkende Steuereinnahmen, sondern auch eine „Unterauslastung“ der kommunalen Infrastruktur sowie eine andere Art der Nutzung von entsprechenden Angeboten einher.^{VII} Dies gilt für den Verkehrs-, Bildungs-, Sozial-, Kulturbereich und die Verwaltung gleichermaßen. Verbunden sind damit häufig eine zurück gehende Rentabilität bzw. steigende Kosten.⁹ Infolgedessen gilt es immer wieder von neuem zu justieren, welche Infrastruktur nötig und auch finanzierbar ist. Allerdings wirken im Kunst- und Kulturbereich einige Sonderfaktoren. So sinkt – anders als beispielsweise im Schulbereich mit den Schülerzahlen – die Nachfrage nicht proportional mit der abnehmenden Bevölkerungszahl. Vielmehr hat im letzten Jahrzehnt die aktive Nutzung von Angeboten einiger Kultursparten – beispielsweise von Museen, der Stadtbibliothek und den Städtischen Theatern – noch zugenommen. So stieg die Gesamtzahl der Besucher aller Chemnitzer Museen von 445.439 im Zeitraum 1996 bis 1998 auf 699.733 in den Jahren 2000 bis 2002. Damit wurde eine Steigerung um 57 Prozent erreicht. In der Stadtbibliothek stieg die Zahl der Medien-Entleihungen – als dem wesentlichen Indikator für die Nutzungsintensität – von 4.315.456 (1996-1998) auf nunmehr 4.518.044 (2001-2003). Dies entspricht einer Steigerung um 4,7 Prozent. Vergleichbar ist die Steigerung (4,6 Prozent) der Besucherzahlen in den Städtischen Theatern. Sie erhöhten sich im selben Zeitraum von ca. 684.100 auf 714.700.^{VIII}

Der Freizeitwissenschaftler Opaschowski geht von einer Verdoppelung des Anteils des Zeitbudgets, den die „Durchschnittsbürger“ für Kultur aufwenden, bis zum Jahr 2010 aus.¹⁰ Zwar dürfte davon ein gehöriger Anteil auf Angebote entfallen, die durch die private Kulturwirtschaft bereit gestellt werden, trotzdem ist davon auszugehen, dass auch durch die Kommunen vorgehaltene bzw. geförderte Kulturangebote zunehmend nachgefragt werden. Diese Tendenz dürfte sich noch verstärken, da das Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung sukzessive zunimmt. Erfahrungsgemäß werden klassische Konzerte und Theatervorstellungen stärker durch die älteren und mittleren Generationen besucht; Kino, Rock-Pop-Konzerte etc. sprechen hingegen eher jüngere an.

^{VI} So sank die Chemnitzer Bevölkerungszahl (Einwohner mit Hauptwohnsitz) von 286.958 im Jahr 1990 über 257.391 (1996) auf 250.494 im Jahr 2002 [Zahlen erstellt durch Stadt Chemnitz, Einwohnermelderegister bzw. in: Stadt Chemnitz (Hg.) (2002): Statistisches Jahrbuch Stadt Chemnitz 2002, S. 30.] Durch Eingemeindungen stieg die absolute Bevölkerungszahl von 1998 zu 1999. Dies änderte allerdings nichts an der grundlegenden Tendenz, dass die Bevölkerungszahlen abnehmen.

^{VII} So genügt nichtberufstätigen Rentnern ein weniger dichtes Verkehrsnetz, fragen sie – beruflich begründete – Weiterbildungsangebote weniger nach etc.

^{VIII} Für den Vergleich wurden die Zahlen von jeweils drei Jahren zusammengefasst. Dadurch fallen Schwankungen, die durch einmalige Situationen oder Ereignisse verursacht werden, weniger schwer ins Gewicht. So führen besonders heiße Sommer „naturgemäß“ zu weniger Kulturbesuchen in „festen Häusern“ oder können herausragende Ausstellungen zu „Ausreißern“ in der Statistik führen. Die Zahlen entstammen Erhebungen des Kulturamtes.

Alles in allem nimmt der Stellenwert von Kunst und Kultur in sämtlichen hoch entwickelten Gesellschaften zu.^{IX} So gewinnen für immer größere Bevölkerungskreise unmittelbare Erlebnisse an Bedeutung. Einher geht damit eine stärkere Ästhetisierung des Alltagslebens, das heißt gestaltete Dinge und Ereignisse und ihre unmittelbare Erfahrbarkeit erhalten einen höheren Rang. Infolge dieses Wandels werden Kunst und Kultur zu zunehmend wichtigeren Bestandteilen von vor Ort konkret erfahrbarer Lebensqualität. Den zugrunde liegenden Wertewandel hatte Gerhard Schulze in seinem Werk „Die Erlebnisgesellschaft“ bereits für die Zeit vor 1990 am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland beschrieben.¹¹

Vor allem ausgelöst durch die Zunahme von freiem Zeitbudget und Haushaltseinkommen für große Bevölkerungsteile sowie durch die rasche Etablierung eines „Erlebnismarktes“ hat sich in den 1990er Jahren auch im Osten die „Erlebnisgesellschaft“^X durchgesetzt, so eine jüngst in Chemnitz durchgeführte soziologische Untersuchung. Vor diesem Hintergrund hat sich das Kulturverständnis der Bevölkerung grundlegend gewandelt. „Kultur hat heute viele Gesichter und schließt auch populäre Unterhaltungsangebote wie Kino, Musicals und Rock-Pop-Konzerte mit ein.“ Darüber hinaus bekommen hochkulturelle Angebote „Eventcharakter“. „Das neue Kulturverständnis ist eine Verschmelzung von Ernst und Unterhaltung, von Kunst und Kommerz“, so der Freizeitwissenschaftler Horst W. Opaschowski.¹² Damit ist zugleich der gewachsene Stellenwert der privaten Kulturwirtschaft angesprochen.

1.2 Kulturentwicklungsplanung als Grundlage der kommunalen Kulturpolitik

„Kommunale Kulturförderung ist Verfassungsauftrag. Die Städte haben die Aufgabe, individuell für die jeweilige Stadt ein Kulturprofil zu entwickeln, das der kulturellen Identität der Stadt entspricht, Traditionen aufnimmt und Zukunftsperspektiven aufnimmt“, so der Deutsche Städtetag in seinem jüngsten Positionspapier zur Kultur. Angesichts der tiefgehenden Umbrüche, die Gesellschaft und Wirtschaft erfasst haben, gilt es mehr noch als zuvor, Kunst und Kultur als eingebettet in die Entwicklung der Stadt zu betrachten. Daraus folgt, dass Kulturentwicklungsplanung sich in der Gegenwart nicht auf Binnenprobleme des Kulturbereiches beschränken kann. Kunst und Kultur werden demzufolge in Chemnitz vielmehr als Mittel und Teil von Stadtentwicklung gesehen. Basis dafür ist ein Kulturbegriff, der sich nicht auf die Künste – als zwar innerhalb der Stadt aber dort doch gewissermaßen exterritorial wirkend – verengt. Vielmehr sollen die einzelnen Künste, die Museen, die Bibliotheken, die Soziokultur, die Feste und Festivals, die Kunst im öffentlichen Raum etc. als eng verknüpft mit dem alltäglichen Leben in der Stadt gesehen werden. Trotz allem wird dabei berücksichtigt, dass die Künste ihren Eigenwert haben, jeweiligen Eigengesetzlichkeiten gerecht werden müssen und nicht vordergründig instrumentalisiert werden können.

^{IX} Zu den Ursachen hierfür zählen die Umorientierung breiter Bevölkerungskreise weg von einer auf materielle Dinge bezogenen Orientierung hin zu postmateriellen Werten. Der vor allem durch steigenden Wohlstand ausgelöste Prozess war im Westen bereits seit den 1970er Jahren zu beobachten. Vgl. hierzu: Inglehart, Ronald (1977): *The Silent Revolution. Changing Values and Political Styles among Western Publics*. Princeton.

^X Trotz der weitgehenden Angleichung existieren „feine Unterschiede“ zwischen Ost und West fort. Zur Untersuchung vgl.: Lechner, Götz (2003): *Ist die Erlebnisgesellschaft in Chemnitz angekommen? Von feinen Unterschieden zwischen Ost und West*. Opladen, Vgl. dazu insbesondere S. 286-295.

Vor diesem Hintergrund ist Kulturentwicklungsplanung nichts anderes als Stadtentwicklungsplanung im weiteren Sinne. Das heißt Kunst und Kultur werden als wichtige Elemente betrachtet, Urbanität und Stadtentwicklung voranzutreiben. Sie erlauben somit, gezielt Einfluss auf die weiteren Geschicke des Gemeinwesens zu nehmen. Dies um so mehr, da die Kultur eines der wenigen Aktionsfelder ist, auf denen Politik angesichts zunehmender globaler Deregulierung bzw. so genannter Sachzwänge noch halbwegs selbst bestimmt – das heißt aus den Ansprüchen und Gegebenheiten der Stadt heraus – zu wirken vermag. Dazu gehört, dass durch ästhetisches Wirken, durch Kunst, Kreativität und Kommunikation einer „Austrocknung“ von Stadtzentren vorgebeugt werden kann und sie wieder zu vitalen Mittelpunkten urbanen Lebens zu werden vermögen.^{XI} In diesem Sinne gilt es beispielsweise, der neu gestalteten Chemnitzer City eine – nunmehr stärker kulturell geprägte – neue Mitte zu geben.

Basis dieser Herangehensweise ist die Erkenntnis, dass die Stadt nicht nur Ort für Wohnen und Arbeiten, für Handel und Soziales ist, sondern zugleich auch für Kommunikation und Erlebnisse. Damit können Kunst und Kultur maßgeblich dazu beitragen, von den Bürgern erfahrbare Lebensqualität zu schaffen. Die Stadt selbst soll somit zum unverwechselbaren Lebensraum und zum Ort für Kreativität werden.

Anliegen der Kulturentwicklungsplanung ist es dabei, Schwerpunkte für die künftige Chemnitzer Kulturentwicklung zu erarbeiten und somit für einen mittelfristigen Zeitraum, das heißt bis zum Jahr 2012, einen Leitfaden zu geben. Dabei geht es nicht darum, sämtliche Details möglicher Maßnahmen vorweg zu nehmen oder gar Inhalte von Kunst zu planen. Vielmehr sollen der Entwicklung von Kunst und Kultur durch die Planung weitgehende – und vor allem berechenbare – Freiräume geschaffen werden. Somit steckt der Kulturentwicklungsplan vor allem einen Rahmen für künftiges Handeln ab. Durch diese Vorgehensweise soll einerseits die Offenheit künstlerischer und kultureller Prozesse gewahrt bleiben und andererseits doch versucht werden, die in der „kulturpolitischen Zielbeschreibung“ formulierten Absichten zu verwirklichen. Dies ist nicht zuletzt eine Grundlage dafür, die dazu nötigen Ressourcen rechtzeitig planen zu können.

Die dem Kulturentwicklungsplan zugrunde liegende Vision ist die einer lebendigen, modernen Großstadt, die sich auch durch eine unverwechselbare künstlerische und kulturelle Vielfalt auszeichnet. Vor dem Hintergrund einer nunmehr über 800-jährigen identitätsstiftenden urbanen Vergangenheit, in der sich Chemnitz frühzeitig der Moderne öffnete, soll die Stadt weiterhin durch Offenheit für wegweisende neue Entwicklungen geprägt sein. Dabei stellt die Kultur in der Stadt Zukunftspotenziale für künftige Entwicklung bereit. Sie schafft Lebensqualität sowie Identitätsangebote und vermittelt eine zur Kreativität anregende Atmosphäre. Zudem gibt sie allen sozialen und ethnischen Gruppen, Schichten und Milieus – unabhängig von Alter und Geschlecht – gleiche Zugangsvoraussetzungen und fördert zur Teilnahme auf. So

^{XI} Damit kann Prozessen entgegen gewirkt werden wie sie Alexander Mitscherlich 1965 in seinem Buch „Die Unwirtlichkeit unserer Städte“ beschrieb. Seine Kulturkritik am „einfallslosen, menschliche Wohnbedürfnisse missachtenden Funktionalismus“, der zunehmend die Städte prägte, wurde eine der Grundlagen für eine deutschlandweit sich immer mehr durchsetzende neue Kulturpolitik, die mittels Kunst und Kultur eine Revitalisierung der Städte anvisierte. Vgl. dazu: Glaser, Hermann (2002): Kleine Kulturgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert. München, S. 324-328.

findet in diesem Zusammenhang auch die Teilhabe behinderter Menschen in Chemnitz an Angeboten der Kunst und Kultur, am Leben in der Gemeinschaft und an der Beteiligung an Projekten besondere Beachtung. Kunst und Kultur sollen somit Mittel und Teil des alltäglichen Lebens in der Großstadt sein und gerade dadurch dazu beitragen, dass sich Chemnitz in der Konkurrenz der Wirtschaftsstandorte behaupten kann. In diesem Sinne soll sich die Ausstrahlungskraft von Chemnitz nicht nur auf Sachsen und die Erzgebirgsregion verstärken, sondern angesichts der EU-Osterweiterung erheblich darüber hinausgehen.

Aufgefordert, an der Umsetzung dieser Vision mitzuwirken, sind Vertreter sämtlicher Kunst- und Kultursparten – unabhängig von ihrer institutionellen Zuordnung. Das heißt, die Akteure der „klassischen Hochkultur“, der freien Szene, des semiprofessionellen Bereiches wie auch der privaten Kulturwirtschaft sind gleichermaßen angesprochen. Allerdings stehen diejenigen Institutionen, die sich in Trägerschaft der Stadt Chemnitz befinden bzw. die von ihr eine Förderung erhalten, in besonderem Maße in der Verantwortung. Wie es jeder wirklichen Vision innewohnt, liegt der Schwerpunkt auf dem Wege zu deren Verwirklichung, das heißt die Prozesshaftigkeit bei dem Versuch, sie umzusetzen, steht im Zentrum. Dem utopischen Gehalt der Vision wiederum fällt es dabei zu, dem Tun einen Sinn zu geben.¹³

Die Stadt Chemnitz setzt in ihren eigenen Kultureinrichtungen, mit ihrer Kulturförderung und nicht zuletzt mittels des vorliegenden Kulturentwicklungsplanes den Anspruch um, der künftigen Entwicklung von Kunst und Kultur vor Ort nachhaltig einen Rahmen und Ziele zu geben. Die Umsetzung wird allerdings nicht allein durch die Stadt beeinflusst. So tragen nunmehr eine Vielzahl privatwirtschaftlich agierende Anbieter von Kunst und Kultur im gewinnorientierten sowie im Non-Profit-Bereich zu einer facettenreichen Kulturlandschaft bei. Die Bedeutung beider Bereiche hat im letzten Jahrzehnt enorm zugenommen. Viele ihrer Offerten prägen das Chemnitzer Kulturangebot maßgeblich mit. Die Stadt kooperiert mit einer großen Zahl von Institutionen aus beiden Bereichen. So erhalten insbesondere viele gemeinnützige Vereine eine Förderung, um ihre für die Stadt wichtigen Projekte umsetzen zu können.

1.3 Zum Prozess der Kulturentwicklungsplanung 2003 - 2004

Die Kulturentwicklungsplanung trägt prozesshaften Charakter. So stand seit Anbeginn insbesondere ihre „moderierende Funktion“ im Vordergrund. Das heißt alle beteiligten Seiten – interessierte Bürger, Vertreter von Kultureinrichtungen und Kulturinitiativen, aus Politik, Stadtverwaltung^{XII} und teils aus Wirtschaft und Wissenschaft – waren in mehreren Schritten aufgefordert, sich zu beteiligen und eigene Ideen und Standpunkte einzubringen. Beispielsweise wurde vermittels so genannter (Nach)Denkzettel, einem offen gestalteten Fragebogen zu Visionen und Vorstellungen zur weiteren Chemnitzer Kulturentwicklung, eine Vielfalt an Meinungsäußerungen und Ideen von Akteuren aus Kunst und Kultur erfasst. Bei Auswertung, Diskussion darüber und der Erarbeitung von Zielvorstellungen für die künftige Chemnitzer

^{XII} Im Kulturentwicklungsplan sind – insbesondere im Abschnitt „Schwerpunkte kommunaler Kulturpolitik und ihre Umsetzung“ – auch Aussagen verschiedener Ämter der Stadtverwaltung Chemnitz zu langfristigen Vorhaben dargestellt. Diese Vorhaben unterliegen nicht der Verantwortung des Kulturamtes, sondern derjenigen der jeweiligen Fachämter. Sie finden sich dementsprechend in deren fachbezogenen Arbeits- und Maßnahmeplänen wieder.

Kulturentwicklung waren dann insbesondere die – aus Akteuren der einzelnen Kunst- und Kultursparten gebildeten – Teams federführend. In einem weiteren Schritt wurden die nunmehr verdichtet vorliegenden Ergebnisse der Kulturentwicklungsplanung bzw. die Zielvorstellung auf einem Bürgerforum vorgestellt. Es bot wiederum die Möglichkeit, Anregungen einzubringen. Später wurde das Resultat im Kulturausschuss des Chemnitzer Stadtrates zur Diskussion gestellt. Somit sind die Aussagen zu den Zielen der künftigen Entwicklung von Kunst und Kultur in Chemnitz Ergebnis eines – im Mai 2003 beginnenden und somit über ein knappes Jahr hinweg – kontinuierlich vorangetriebenen, umfassenden demokratischen Willensbildungsprozesses.^{XIII}

Als eine Besonderheit im Vergleich zu vorhergehenden Kulturentwicklungsplanungen sowie zu ähnlichen Papieren anderer Städte wurde dabei immer wieder der nunmehr vollzogene Perspektivwechsel betont: Nicht die innere Gliederung der Kulturlandschaft bzw. der einzelnen Kunstsparten gaben die Struktur des Kulturentwicklungsplanes vor, sondern die Perspektive und die Bedürfnisse der Chemnitzer Stadtentwicklung. Deshalb steht beispielsweise die Belebung der Chemnitzer Innenstadt als dem kulturellen Mittelpunkt der Stadt an vorderster Stelle.

Anliegen der durch die Kulturverwaltung vorangetriebenen Planungen war es, die Vielfalt der von verschiedenen Seiten eingebrachten Anregungen in Übereinklang zu bringen und unter das „Dach“ eines in sich geschlossenen Konzeptes zu fassen. Dabei wurde auf umfassende Aussagen zur Chemnitzer Kulturgeschichte bzw. zur Historie einzelner Kulturinstitutionen zugunsten der Stringenz des Papiers verzichtet. Dies lag auch deshalb nahe, da diesbezüglich nach wie vor gültige Aussagen des 1996 erarbeiteten Kulturentwicklungsplans vorliegen. Demzufolge bildeten diejenigen Ziele bzw. Perspektiven den Ausgangspunkt für die Bilanz bisheriger Arbeit in den einzelnen Kultureinrichtungen, der Kulturverwaltung etc., die im Zuge des Kulturberichtes von 1999 formuliert wurden.

Nach der Einbeziehung der anderen Dezernate obliegt es dem Chemnitzer Stadtrat über die weitere Vorgehensweise zu entscheiden. Allerdings wird der Prozess, den die Kulturentwicklungsplanung angestoßen hat, mit der Vorlage und Entscheidung beim Stadtrat nicht abgeschlossen sein. So haben sich Angehörige von einzelnen spartenbezogenen Teams, die sich für die Planung zusammenfanden, bereits entschlossen, ihre Arbeit im Interesse ihrer fachbezogenen Arbeit und zur diesbezüglichen Abstimmung miteinander fortzusetzen. Die Fortschreibung des 1996 erarbeiteten Kulturentwicklungsplanes erfolgte 1999 und mit dieser vorliegenden Planungsetappe bis zum Jahr 2012. In den Jahren 2006 und 2010 sollen in Form von Berichten die in der Vorlage formulierten Ziele überprüft und präzisiert werden. Dabei soll eine Bewertung der erreichten Ergebnisse vorgenommen werden. Als Basis der Bewertung werden Kriterien und/oder Kennziffern entwickelt, welche die Spezifik des Kulturbereiches berücksichtigen und eine optimale Vergleichbarkeit innerhalb der einzelnen Kultursparten (unabhängig der jeweiligen Rechtsform und Trägerschaft) ermöglichen.

^{XIII} Eine Auflistung der an der Fortschreibung der Kulturentwicklungsplanung Beteiligten aus Bürgerschaft, Kunst und Kultur, Politik, Verwaltung etc. ist dem Anhang beigelegt.

2. Die kulturelle Entwicklung der Stadt Chemnitz bis zum Jahr 2012 – Kulturpolitische Zielbeschreibung

2.1 Aktuelle Situation der Stadt – Beschreibung der kulturellen Lage

Bevölkerung¹⁴

Zum Ende des Jahres 2003 waren ca. 247.700 Personen als Einwohner in Chemnitz registriert.¹⁵ Die Bevölkerungsentwicklung ist vergleichbar mit der anderer ostdeutscher Großstädte: Unmittelbar im Gefolge der gesellschaftlichen Umbrüche von 1989/90 war ein Verlust an Einwohnern durch die Abwanderung in westliche Bundesländer zu verzeichnen. Seit dem zweiten Drittel der 1990er Jahre war dann mit dem „Speckgürtelphänomen“ ein ähnlicher Prozess zu verfolgen, wie ihn zuvor bereits westdeutsche Großstädte erlebten. Vor allem Familien mit Kindern zogen in das Chemnitzer Umland, um sich in meist neu erbauten Eigenheimen anzusiedeln. Nach wie vor arbeiten viele von ihnen in Chemnitz und nutzen die dortige soziale und kulturelle Infrastruktur. Mit der Bevölkerungsverschiebung gingen nicht nur Probleme durch sich verändernde Berufspendlerströme und somit wachsende Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur einher, sondern auch erhebliche Steuerausfälle für die Kommune, die die großstädtische Infrastruktur nach wie vor zu unterhalten hat. Wohl vor allem darauf reagierend, setzte der Gesetzgeber im letzten Drittel der 1990er Jahre Eingemeindungen von einigen Umlandkommunen durch, deren Infrastruktur besonders eng mit der von Chemnitz verzahnt war. Dadurch erhöhte sich die Einwohnerzahl um einige Tausend. Alles in allem verlangsamten sich die genannten Suburbanisationsprozesse seit dem Ende der 1990er Jahre erheblich.

Das veränderte gesellschaftliche Umfeld führte zudem ab 1990 zu geringeren Geburtenraten. Obwohl sie sich nun seit einigen Jahren wieder erhöhen, kann die Zahl der Sterbefälle dadurch nicht ausgeglichen werden. Zum Stand 31.01.2004 waren 29,4 Prozent der Chemnitzer Bürger 60 Jahre und älter. Im Ergebnis der geschilderten Entwicklungen sank der Jugendquotient^{XIV} auf 25,3 und verringerte sich die Chemnitzer Wohnbevölkerung seit 1990 um ca. 65.000 Einwohner. Allerdings verlangsamten sich die zugrunde liegenden Prozesse nunmehr erheblich. So wird davon ausgegangen, dass sich am Ende des Jahrzehnts Wanderungsverlust und -gewinn ausgeglichen haben werden. Mit seinem im Vergleich zu westdeutschen Großstädten relativ geringen Anteil von ca. 2,6 Prozent ausländischer Bürger gleicht die Stadt wiederum ihren ostdeutschen Schwestern.

Wirtschaft und Beschäftigung

Die Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau gehört zu den zehn größten Verdichtungsräumen Deutschlands.¹⁶ Trotz tiefgreifender Strukturbrüche, die im Gefolge der Umwälzungen von 1989/90 einsetzten, konnte sie den Anschluss an in Deutschland führenden Gebiete halten bzw. wieder herstellen. Somit gehört sie neben Halle/Leipzig, Dresden und Jena zu den Regionen Ostdeutschlands, die sich seit 1990 nicht nur behaupten, sondern auch neue Entwicklungschancen nutzen konnten. Anknüpfend an teils weit über hundertjährige Traditionen als Standort für moderne Technikent-

^{XIV} Der Jugendquotient gibt Aufschluss über das Verhältnis der Gruppe der unter 20-Jährigen zu den 20- bis 65-Jährigen. Im Jahr 1998 betrug der Chemnitzer Jugendquotient noch 28,3.

wicklung und Industrie konnten sich insbesondere der Fahrzeug- und Maschinenbau durchsetzen.

Im Zentrum der Chemnitzer Gewerbeentwicklung stehen Fertigungsstätten von Großunternehmen wie Volkswagen, Siemens und IBM. So wurde Chemnitz zu einem wichtigen Standort für den Volkswagenkonzern, dessen Motorenwerk täglich 3.400 Motoren verlassen. Ein Teil von ihnen wird im Werk Mosel bei Zwickau in neue VW-Autos eingebaut. Der Volkswagenkonzern schließt in Chemnitz unter anderem an die Traditionen der Wandererwerke an, die bis in die 1930er Jahre zu den deutschlandweit führenden Unternehmen des Automobilbaus zählten und später in der Auto Union AG aufgingen. In der Chemnitzer Siemens-Niederlassung werden vor allem numerische und speicherprogrammierte Steuerungen hergestellt.

Zu den Gründen für den neuerlichen Aufschwung nicht nur der Automobilindustrie, sondern auch anderer Industriesparten, zählen die hohe wissenschaftlich-technologische Kompetenz der Fachkräfte, die optimale Anbindung an die Märkte Ostmitteleuropas bzw. ein modernes Telekommunikations- und Verkehrsnetz. Dabei wird sich die Verkehrsanbindung insbesondere an den Ballungsraum Halle/Leipzig infolge der nunmehr begonnenen Fortsetzung der Autobahn A 72 noch erheblich verbessern. Damit entsteht in Chemnitz nicht nur ein – vor allem für künftige Industrieansiedlungen wichtiger Autobahnkreuzpunkt (A 4 / A 72) –, sondern erhalten beispielsweise Zulieferbetriebe einen schnelleren Anschluss an die Leipziger Autowerke (BMW, Porsche). Bislang haben in der Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau ca. 250 mittelständische Automobilzulieferer Fertigungsstätten.

In den vierzehn kommunalen Chemnitzer Gewerbegebieten siedelte sich eine Vielfalt innovativer mittelständischer Unternehmen aus vielen Branchen an. Schwerpunkte bilden dabei Maschinenbau, Elektronik und Software sowie innovative Fertigungstechniken. Zu den traditionsreichen Chemnitzer Werkzeugmaschinenherstellern gehören StarragHeckert GmbH und UNION Werkzeugmaschinen GmbH. Hinzu kamen in den letzten Jahren das deutsch-amerikanische Unternehmen NILES-SIMMONS, das in Chemnitz CNC-Drehmaschinen fertigt. Zudem betreibt Siemens in Chemnitz sein weltweit einziges Maschinentestzentrum. Die Stadt ist darüber hinaus Hauptsitz des größten ostdeutschen Energieversorgers Envia.

Wichtiger Bereich, der die Entfaltung von Industrie und Gewerbe in Chemnitz vorantreibt, ist die Entwicklung moderner Technologien. Ausgegangen wird davon, dass in den Bereichen Engineering und Software mehrere Tausend Beschäftigte arbeiten. Zu den auf diesem Feld agierenden Firmen gehören der Automatisierungsdienstleister Dürr Somac und die IAV Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr. Auf die hohe Innovationsrate verweist die Zahl von 45 Patenten, die in Chemnitz im Jahr 2001 pro 100.000 Einwohner angemeldet wurden. Damit nimmt die Stadt den zweiten Platz in Ostdeutschland ein und gehört zu den erfolgreichsten Technologiestandorten im Osten. Wohl vor allem deshalb entschied sich IBM dafür, sein Tochterunternehmen IT-Services and Solution – eine so genannte „Programmierschmiede“ – am IT-Standort Chemnitz anzusiedeln. Hinzu kommen mehrere Hundert kleinere Unternehmen, die den Ort zu einer lebendigen IT-Landschaft machen.

Wichtig für die Entstehung eines innovationsfreudigen Klimas sind Einrichtungen wie das Kompetenzzentrum Maschinenbau Chemnitz/Sachsen, das Sächsische Textilforschungsinstitut und das Technologie Centrum Chemnitz. Unter seinem Dach fanden bislang ca. 90 technologieorientierte Jungunternehmen Büros, Werkstätten und Beratung für ihren Weg in die Selbstständigkeit. Zu den wichtigsten Einrichtungen, die künftige Entwicklungen anstoßen, zählen darüber hinaus die Technische Universität Chemnitz (TU) und ein Fraunhofer-Institut. An der TU, die im deutschen Universitäts-Ranking immer wieder unter die „Top Ten“ kam, sind ca. 10.000 Studierende in 70 Studiengängen eingeschrieben. Sie sind den Fakultäten Mathematik, Naturwissenschaften, Verfahrenstechnik, Maschinenbau, Informatik, Wirtschaftswissenschaften und der Philosophischen Fakultät zugeordnet, zu der auch kunst- und kulturwissenschaftliche Studiengänge gehören.

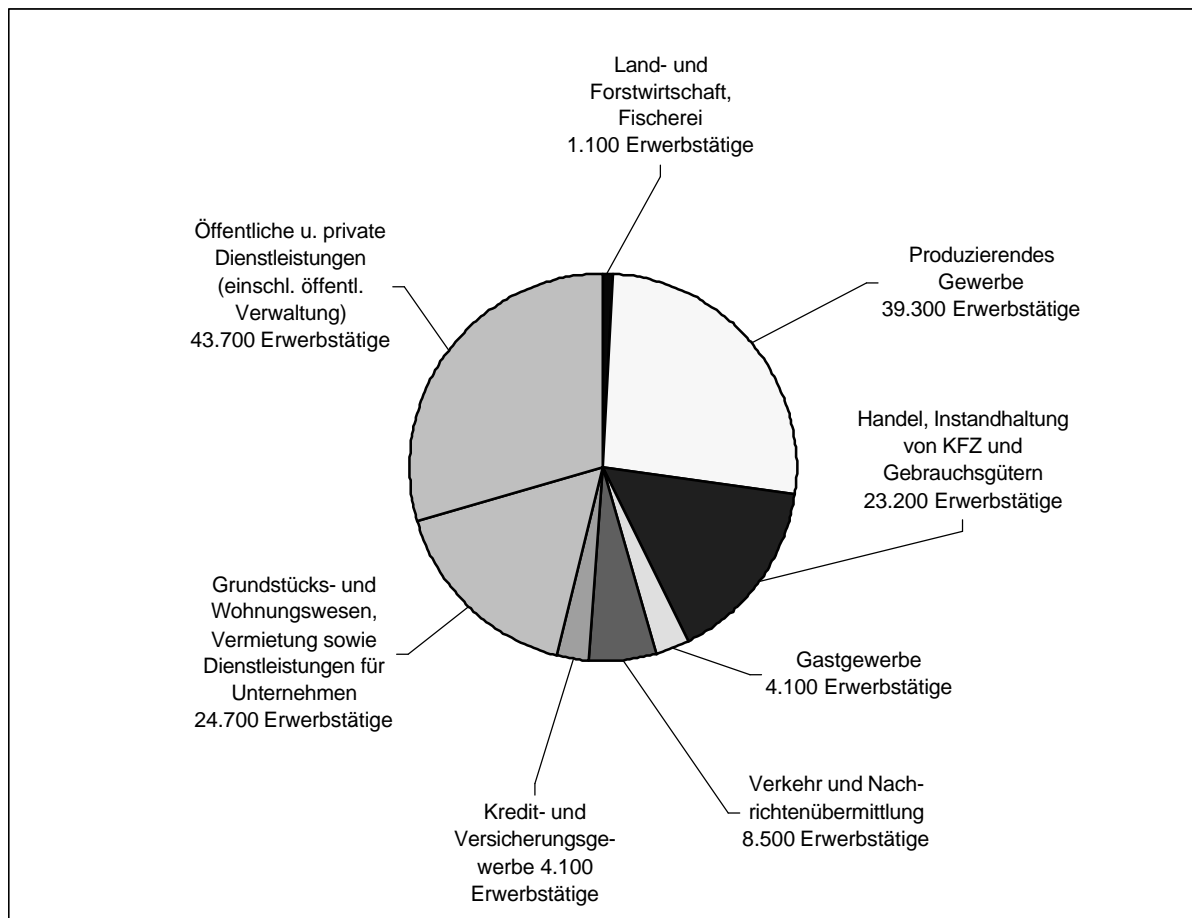
An der Universität ist neben vier größeren Sonderforschungsbereichen eine Vielzahl von Forschungsprojekten angesiedelt, die vor allem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt werden. Als Beispiel für anwendungsnahe Forschung gilt das Zentrum für Mikrotechnologie der TU, das als „Kompetenzzentrum für Nanotechnologie“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.¹⁷ Insbesondere Kooperationsbeziehungen mit den Ingenieur- und Naturwissenschaften zur Entwicklung neuer Produkte sind ein wichtiger Grund für Firmen, sich in der Stadt an der Chemnitz anzusiedeln. Darüber hinaus ist für sie die Aussicht, exzellent qualifizierten Nachwuchs zu finden, grundlegend.

Alles in allem erfasst die Chemnitzer Firmenstatistik ca. 15.000 Unternehmen.¹⁸ Davon sind knapp 600 dem verarbeitenden Gewerbe zuzuordnen. Die Attraktivität von Chemnitz als Arbeitsort – und seine wichtige Funktion als Konjunkturmotor für das gesamte Südwestsachsen – belegt die hohe Zahl derjenigen Beschäftigten, die als Berufspendler in Chemnitz arbeiten. Bei einer Gesamtzahl von ca. 114.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten^{XV} stammen rund 46.000 von außerhalb. Dies entspricht einem Anteil von ca. 40 Prozent. Dabei arbeiten ca. 22.347 Chemnitzer – oder rund 20 Prozent – außerhalb. Die bedeutendsten Pendlerströme kreuzen sich dabei mit den Nachbarkreisen Chemnitzer Land, Mittweida, Stollberg, Freiberg, Mittlerer Erzgebirgskreis und Annaberg.

Zu den Wirtschaftszweigen, in denen die meisten Erwerbstätigen beschäftigt sind, zählen das produzierende Gewerbe (ca. 39.300), Handel, Instandhaltung von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (ca. 23.200) sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung sowie Dienstleistungen für Unternehmen (ca. 24.700). Darauf, dass auch der Tourismus zunehmend zu einer wichtigen Größe für die Chemnitzer Wirtschaft wird, verweist nicht nur die Zahl von ca. 4.100 Erwerbstätigen im Gastgewerbe, sondern auch die der ca. 400.000 Gäste, die die Stadt jährlich besuchen.¹⁹ Dabei ist Chemnitz nicht nur für das Publikum kultureller Höhepunkte attraktiv, sondern auch für die von Kongressen, Tagungen und Messen. Dazu gehören Germany Travel Mart im Jahr 2003 oder die Intec – als größte Industriemesse Ostdeutschlands.

^{XV} Zugrunde liegt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen^{XVI}



Die Umstrukturierungsprozesse in der Chemnitzer Wirtschaft sind bislang nicht abgeschlossen. So wuchs in der Folge des erheblichen Nachholbedarfs und enorm hoher Investitionen von Privatwirtschaft und Gebietskörperschaften im Hoch- und Tiefbau die Baubranche in den ersten beiden Dritteln der 1990er Jahre überdurchschnittlich. Nunmehr ist sie allerdings von einschneidenden Schrumpfungsprozessen gekennzeichnet: So halbierte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Baubereich seit 1998 und sank auf 7.700 im Jahr 2003.^{XVII} Darüber hinaus konnte der enorme Verlust vor allem von Arbeitsplätzen in der Industrie, der mit dem Umbau der Wirtschaft zu Beginn der 1990er Jahre einherging, nur in Teilen durch neu entstehende Arbeitsplätze ausgeglichen werden. Infolgedessen ist die Arbeitslosenquote mit ca. 16,6 Prozent nach wie vor hoch^{XVIII}. Wohl vor allem deshalb stieg auch die Zahl der Sozialhilfeempfänger innerhalb von fünf Jahren um ca. ein Drittel auf nunmehr ca. 9.000 (2003). Vor diesem Hintergrund ist es von besonderer Bedeutung, dass sich das Wirtschaftsklima seit dem Ende des Jahres 2003 deutlich zu verbessern beginnt.

^{XVI} Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen betrug ca. 148.800 in Chemnitz des Jahres 2000. Diese Zahl ist nicht identisch mit der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Hierin sind beispielsweise – nicht sozialversicherungspflichtige – Selbständige enthalten.

^{XVII} Im Jahr 1998 lag die Beschäftigungszahl noch bei ca. 15.300.

^{XVIII} Die Quote bezieht sich auf den Dezember 2003

Zur Situation von Stadtentwicklung und Kultur

Im Ergebnis des Weltkrieges lag die Chemnitzer City 1945 in Trümmern. Während der DDR-Zeit stand dann bald nicht mehr der Wiederaufbau, sondern eine Gestaltung gemäß den damals gültigen städtebaulichen Prinzipien im Vordergrund. Sie sahen entlang weitflächiger Magistralen und Plätze in Blockbauweise errichtete großvolumige Häuser vor. Damit wurde eine grundlegende Abkehr von zuvor geltenden städtebaulichen Regeln vollzogen, die von einer kleinräumigen, facettenreichen Bebauung durch eine Vielzahl von Bürgerhäusern geprägt war. Wohl vor allem infolge seines Rufes als „Sächsisches Manchester“ sollte Chemnitz gewissermaßen zur sozialistischen Musterstadt entwickelt werden. Auch deshalb erfolgte 1953 die Umbenennung in Karl-Marx-Stadt. Allerdings wurde der begonnene Stadtumbau nicht vollendet^{xix} Die Straße der Nationen – als städtebauliche Hauptachse – mündete am Ende der DDR-Zeit auf einem unvollendet gebliebenen Baufeld. Das eigentliche Herz der City war somit von einer fragmentarischen, maßstabslosen Bebauung geprägt. Ihr fehlte eine klare Struktur. Neben einzelnen Häusern, die den Krieg überstanden hatten – wie dem historischen (Doppel-) Rathaus, der Jakobi-Kirche und einigen Bürgerhäusern –, prägten nun ausgedehnte Freiflächen und große Baublöcke das Antlitz. Hinzu kamen Einzelgebäude und Ensembles – wie Postamt und Rosenhof – die den international üblichen Standards der Zeit durchaus entsprachen.

Infolge von Kriegszerstörungen und nicht vollendetem Stadtumbau einerseits und der Vernachlässigung der vom Krieg weitgehend verschont gebliebenen – meist vor dem ersten Weltkrieg entstandenen – Wohnquartiere und ausgedehnten Industriegebiete andererseits, präsentierte sich die Stadt nun als bruchstückhaftes Gebilde, dem ein gestaltetes Zentrum fehlte.²⁰

Im Jahr 1990 setzte die Mehrheit der Karl-Marx-Städter Bürger mittels einer Volksabstimmung die Rückbenennung der Stadt in Chemnitz durch. Damit sollte offenkundig nicht nur an Zeiten angeknüpft werden, in denen der Namen für wirtschaftliche Prosperität und Innovationskraft stand, sondern auch ein Bruch mit der DDR-Vergangenheit vollzogen wird. Allerdings entstand durch die Umbenennung insbesondere für viele bis 40jährige, die die Stadt nur als Karl-Marx-Stadt kennen gelernt hatten, durchaus auch ein Identifikationsproblem.

Ein grundlegender Stadtumbau ließ in den ersten Jahren nach 1990 auf sich warten bzw. begann zuerst an den Rändern. Dort entstanden mehrere großflächige Einkaufsparks, die dem Stadtzentrum mit dem Handel eine seiner wichtigsten Funktionen streitig zu machen begannen. In dieser ersten Phase nach den gesellschaftlichen Umbrüchen von 1989/90 war es nun vor allem der Kulturbereich, der den Chemnitzern und ihren Gästen augenfällig demonstrierte, dass in ihrer Stadt die Zeiten von Verfall und Lethargie beendet sind. Nun konnte die grundhafte Sanierung des Opernhauses (1992) abgeschlossen werden und entwickelte sich der Theaterplatz mit dem teilsanierten König-Albert-Museum zur „guten Stube der Stadt“. Ebenso konnten die baulichen Erneuerungsarbeiten am Schloss, von dem Teile als einsturzgefährdet galten, beendet werden und das Schloßbergmuseum nach 15jähriger Schließung 1995 wieder eröffnen. Darüber hinaus wurde es möglich, den zum Schloßbergmuseum gehörigen Roten Turm umfassend zu sanieren.

^{xix} Ursache dafür war, dass die begrenzt zur Verfügung stehenden Ressourcen – nicht nur für den Städtebau, sondern auch für den Ausbau der Industrie – eher nach Berlin und den Norden der DDR gelenkt wurden und Chemnitz diesbezüglich keine Priorität genoss.

Eine Voraussetzung für die Erfolge im Kulturbereich waren nicht nur die Investitionsmittel in Höhe von ca. 93 Millionen Euro, die im Gefolge der deutschen Vereinigung zur Verfügung standen, sondern auch die Weitsicht der Verantwortlichen. Im Unterschied zu anderen Bereichen „schlummerten“ die Konzepte für die Sanierung oder den Umbau von Kultureinrichtungen gewissermaßen in den Schubladen und standen nun sofort zur Verfügung, so dass die dafür nötigen Mittel rasch erfolgreich beantragt werden konnten.

Parallel dazu entstanden in dieser ersten „Aufbauphase“ im Kulturbereich – und insbesondere zwischen 1990 und 1992 – eine Vielzahl von Kulturinitiativen und Vereinen bzw. bildete sich eine „freie Szene“ im eigentlichen Wortsinne erst heraus. Ein Teil davon blickte auf Vorläufer zurück, die bis 1990 unter der Obhut des Staates, der Kommune von Betrieben oder gesellschaftlichen Organisationen wie Gewerkschaften und Kulturbund gestanden hatten. In der Folge von Eigentumsrückübertragungen, Neuordnungen, Neu- und Wiedergründung etc. kam eine breite Palette an institutionellen Formen hinzu. Sie reichen von gemeinnützigen Organisationen bis hin zu einer Vielzahl gewinnorientierter Kulturunternehmen. Neu war vor allem die Vielfalt an privatrechtlichen Organisationsformen (Vereine, Stiftungen, GmbH). Insbesondere einige Einrichtungen von Betrieben – wie die meisten Kulturhäuser – und von gesellschaftlichen Organisationen wurden abgewickelt oder erhielten einen anderen rechtlichen Rahmen. Verluste gingen mit der durch die Treuhand betriebenen Privatisierung der Kinos der „Bezirksfilmdirektion“ einher. Insbesondere in kommunalen Einrichtungen – aber auch in privatrechtlich geführten – begann zudem eine Konditionierung dergestalt, dass infolge tariflich bedingt steigender Personalkosten vermehrt zu rationelleren Arbeitsformen gegriffen werden musste. Damit gingen erhebliche Personaleinsparungen einher. Vor allem in vielen frei getragenen Kulturinstitutionen wurden zudem Stellen durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) ersetzt. Ihre relativ kurze zeitliche Befristung verhinderte allerdings eine kontinuierliche Arbeit.

Über das gesamte Jahrzehnt hinweg wurden weitere der einst 34 kommunalen Kultureinrichtungen in freie Trägerschaften überführt. Die privatrechtlichen Betreiberformen sollten nicht nur ermöglichen, Kosten zu sparen, sondern auch ein flexibleres, von den Inhalten bestimmtes Agieren jenseits der Kameralistik. Eine finanzielle Stabilisierung brachte dann – vorübergehend – das Sächsische Kulturraumgesetz ab Mitte 1994. Als „urbaner Kulturraum“ erhält Chemnitz dadurch Zuschüsse für seine regional und überregional wirksamen Kunst- und Kultureinrichtungen. Dazu gehören Städtische Theater, Kunstsammlungen Chemnitz, Museum für Naturkunde und weitere. Bereits nach wenigen Jahren lösten aber die durch fortschreitende Tarifierhöhungen im Personalbereich ausgelösten Kostensteigerungen, die nicht durch Mehreinnahmen kompensiert werden konnten, einen neuerlichen Rationalisierungsdruck aus. Eine Ursache dafür ist auch, dass der Zuschuss des Freistaates Sachsen für die Kulturraumkassen nicht entsprechend dynamisiert wurde.

Vor allem ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wurde in Chemnitz immer deutlicher erkennbar, dass sich die erheblichen (baulichen) Investitionen in die Kultur gelohnt hatten. Die zuvor entwickelten Konzepte begannen zu greifen. So machte die Oper nun mit Wagner-Inszenierungen deutschlandweit auf sich aufmerksam. Im Feuilleton der großen deutschen Zeitungen wurde aus dem „Ruß-Chemnitz“ ein „sächsisches Bayreuth“. Wohl vor allem dem zugrunde liegenden „frischen Wind“ war

zu verdanken, dass anderenorts entstandene Initiativen – wie das Deutsche Spielmuseum e. V. – sich nun in Chemnitz ansiedelten.

Allerdings war bis zur Mitte der 1990er Jahre nach mehreren gescheiterten Versuchen, geeignete Konzepte und Investoren für eine Bebauung zu finden, das „Problem Stadtmitte“ noch immer ungelöst. Zwar hatten es die Akteure in Kunst und Kultur teils durchaus verstanden – beispielsweise am Theaterplatz – das „Loch zu füllen“, eine Lösung wurde aber angesichts der erheblichen Fortschritte, die andere Großstädte dabei machten, ihre Citys attraktiv zu gestalten, und der Gefahr, dass sich der Handel gänzlich auf die Einkaufszentren vor den Toren der Stadt konzentriert, immer drängender. Im letzten Drittel des Jahrzehnts gelang es dann, nicht nur geeignete Investoren, sondern auch Architekten zu finden, die eine zukunftsweisende, großzügige Architektur umsetzten. Insbesondere mit dem Bau der „Galeria Kaufhof“, deren transparente Fassade der deutsch-amerikanische Architekt Helmut Jahn entwarf – aber auch bei mehreren anderen Gebäudekomplexen – gelangen mutige Lösungen. Der Publizist Torsten Birne charakterisierte die Situation: „So schickt sich die Stadt an, ihren Entwicklungsrückstand gegenüber anderen ostdeutschen Großstädten in einem Gewaltakt aufzuholen. Dabei drehen sich nicht nur die Kräne, sondern es kracht. Ein Feuerwerk der Architektur, Europa prallt auf Amerika, Jung auf Alt, Terrakotta auf Glas, Zinnen auf Wellen, Traditionen auf Moderne...“²¹

Nunmehr gilt es, die baulich durch großflächige Handelseinrichtungen, Verwaltungen (Rathaus) und teils durch Kultureinrichtungen (Stadthalle; Kino CineStar in der Galerie Roter Turm) weitgehend ausgefüllte neue Chemnitzer Mitte noch stärker kulturell zu beleben, das heißt Kunst und Leben miteinander zu verknüpfen, um die City auch im Alltag zum Herzen der Stadt zu machen. Davon wird entscheidend abhängen, ob die Stadt sich im Wettlauf um Attraktivität mit ihren Konkurrentinnen behaupten kann.

Bereits in den 1990er Jahren war es großflächig gelungen, die einst sehr attraktiven Wohnquartiere – wie das auf dem Kaßberg und in Teilen des Sonnenbergs, die sich durch eine geschlossene Bebauung des Historismus und viele Jugendstil-Bauten auszeichnen – zu sanieren. Vergleichbares gilt für eine Vielzahl von stadtbildprägenden Industriebauten, für die viele neue Nutzungsmöglichkeiten gefunden werden konnten.^{xx} Auch dadurch hat Chemnitz nicht nur gefragte und architektonisch einzigartige Wohngegenden wieder, sondern auch enorm an Lebensqualität für seine Bewohner hinzugewonnen.

Kultureinrichtungen und -initiativen

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts präsentiert Chemnitz sich nun mit einer facettenreichen freien Szene, stabilisierten kommunalen Kultureinrichtungen und einer vielseitigen privaten Kulturwirtschaft. Seit 1999 gelang es, neue große Vorhaben – wie das Industriemuseum – zu etablieren und weitere – wie das frühere Kaufhaus TIETZ als neues Kulturzentrum – vorzubereiten. Darüber hinaus konnte der Kernbestand an kulturellen Einrichtungen in der Stadt erhalten werden. Dazu gehören Städtische Theater, Kunstsammlungen Chemnitz, Neue Sächsische Galerie, Museum für Naturkunde, Schloßbergmuseum, Industriemuseum, Wasserschloß Klaffenbach, Stadtbibliothek, Musikschule und das soziokulturelle Zentrum Kraftwerk e. V. Allerdings waren fast alle der genannten Einrichtungen von Einschnitten betroffen, die sich aus

^{xx} Zur Vielzahl der baulichen Denkmale, die vor allem Wohnquartiere und Industrieviertel prägen, vgl. im Abschnitt „Materielle Kulturgüter“ im Anhang.

den Zwängen zur Haushaltskonsolidierung ergaben. So mussten Stadtteilbibliotheken geschlossen und der Etat zur Anschaffung neuer Medien in der Bibliothek verringert werden. In den Theatern wurde vermittels Haustarifverträge der Lohnkostenanstieg – zu Lasten der Künstler und Angestellten – gebremst. Ebenso war die Musikschule von gravierenden Einschnitten im Personalbereich betroffen.

Trotz allem konnten die Mitarbeiter in den städtischen Einrichtungen die mit dem Kulturentwicklungsplan von 1999 gesteckten Ziele weitgehend erfüllen.^{XXI} Einzelne Ausnahmen hiervon wurden in der Regel durch Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung verursacht.^{XXII} Obwohl auch die freie Szene, die Sozio- und Stadtteilkultur nicht von Einschnitten verschont bleiben konnten, gelang auch in diesen Bereichen eine Stabilisierung der Arbeit. So agieren gegenwärtig 110 nicht-kommerzielle Vereine und in anderen Rechtsformen verfasste Träger von Kulturprojekten in der Chemnitzer freien Szene. Als ein geeignetes Instrument erwiesen sich feste Förderzusagen mit einer Laufzeit von drei Jahren. Sie geben den dafür infrage kommenden freien Trägern dringend benötigte Planungssicherheit.^{XXIII} Dabei wäre das in Sozio- und Stadtteilkultur sowie in anderen Bereichen Geleistete ohne das vielseitige ehrenamtliche Engagement unzähliger Bürger undenkbar. Vergleichbares gilt für „etablierte“ Einrichtungen wie die Kunstsammlungen, in deren Förderverein sich über 1000 Mitglieder engagieren.

Als regionales Oberzentrum bietet Chemnitz den Einwohnern der Stadt und der Region eine große Bandbreite an Kunst und Kultur. Sie besitzen Eigenwert, stellen Gewohntes in Frage und stehen für Kommunikation, Erneuerung, Erlebnisse, Bildung und vermitteln Identitätsangebote. So spielten in den Museen insbesondere die prägende gewerblich-industrielle Vergangenheit, die Erinnerung an große Unternehmen sowie die jüdischen Traditionen eine herausragende Rolle. In den Kunstsammlungen wiederum wurde beispielsweise mit Ausstellungen zu Schmidt-Rottluff, Munch und Picasso an die klassische Moderne angeknüpft, an deren Wiege Chemnitz einst stand. Für ihre hervorragende Arbeit erhielten die Kunstsammlungen Ende 2003 den Preis der Stiftung „Lebendige Stadt“ für „das deutschlandweit beste Museums-Konzept“. Es zeichnet sich vor allem dadurch aus, „Impulse für die Stadt zu setzen“.²² Jugendliche an „klassische“ Kunst und Kultur heranzuführen gelang vor allem bei Veranstaltungen, die durch ihren starken Ereignischarakter geprägt waren. So konnten insbesondere bei der Museumsnacht viele interessierte Jugendliche beobachtet werden, die sonst nicht zum Stammpublikum von Museen zählen.

Über die Kunst- und Kultureinrichtungen hinausgehend, die durch die Stadt getragen oder gefördert werden, spielen privatwirtschaftliche Einrichtungen und Initiativen eine zunehmende Rolle. Besonders wichtig sind die kommerziellen Kinos, die sich in der Innenstadt, so beispielsweise in der Galerie Roter Turm befinden. Sie sprechen vor allem jüngere Zuschauergruppen an. Insgesamt stehen in den großen kommerziellen Kinos 5.878 Plätze zur Verfügung. Hinzu kommen einige – wenige – hundert Plätze in Programmkinos. Darüber hinaus haben sich in Chemnitz der Jugendkultur zuzurechnende Musik-Labels sowie eine lebendige Live-Musik-, Klub- und Party-Szene entwickelt. Neben vielen anderen sind in diesem Zusammenhang beispielhaft die

^{XXI} Darüber hinaus gelang es die Besucherzahlen – trotz der genannten Einschnitte – in einzelnen Sparten noch zu erhöhen. Vgl. dazu die Ausführungen im Abschnitt „Kulturelle Potenzen“.

^{XXII} Vgl. dazu in den detaillierten Ausführungen zu den einzelnen Einrichtungen.

^{XXIII} Umfassende Ausführungen zur Förderung freier Träger folgen in einem gesonderten Kapitel.

„Szenelocations“ Atomino, difranco deluxe, Kaßca Kaßbergcafé und Subway to Peter zu nennen. Einen Höhepunkt stellt das jährlich stattfindende Hip-Hop-Festival Splash dar. Es zieht ca. 30.000 Besucher an, die teils aus ganz Europa stammen. Darüber hinaus spielen auch private Tanzschulen – wie „Köhler und Schimmel“, „Emmerling“ und „Tanzfabrik“ – und große Tanzpartys, die in einem Einkaufszentrum in der Sachsenallee vierteljährlich vor allem für mittlere Jahrgänge veranstaltet werden, eine Rolle.

Eine gute Kooperation für anspruchsvolle Kultur bildete sich zwischen städtischen und einigen privatwirtschaftlich geführten Einrichtungen heraus. Exemplarisch ist die Zusammenarbeit mit dem Betreiber des Kinos Cine-Star Luxor zu nennen, in dem das Figurentheater eine Spielstätte gefunden hat. Darüber hinaus arbeitet das Kulturamt eng mit der AG Innenstadt bzw. dem Citymanagement zusammen. So wurden im Umfeld von Kaufhäusern Ausstellungen, Theateraufführungen oder Veranstaltungen von Kulturvereinen angeboten. Als Beispiele können „Chemnitz spielt“, das in Zusammenarbeit mit dem Spielmuseum durchgeführt wurde, sowie aufwendig inszenierte Aufführungen des Theaters „Titanic“ gelten. Gewissermaßen im Zentrum der diesbezüglichen Kooperation mit Vertretern aus Wirtschaft, Handel und Wissenschaft steht das Kulturfestival Begegnungen. Dadurch, dass Künstler mit den genannten Initiativen zu den Menschen in die Einkaufspassagen kamen, wurden auch Besuchergruppen angesprochen, die sonst nicht zum traditionellen Publikum der „klassischen Künste“ gehören. Das sich herausgebildete und bereits zur kulturellen Landschaft von Chemnitz gehörige Engagement privater Unternehmen, die eigenständig Veranstaltungen und Ausstellungen durchführen, Kunst- und Kulturbücher verlegen, Tanzveranstaltungen in Einkaufszentren durchführen und vieles mehr, belebt und stärkt das kulturelle Angebot von Chemnitz in einer Weise, wie es allein durch die öffentliche Hand nicht möglich wäre. Die daraus entstehende kulturelle Vielfalt ist Motivation, diese reichhaltige Palette zu erhalten und die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Wirtschaft auszubauen. Wohl auch infolge dieser immer stärkeren Verknüpfung von Kunst und Leben erfreut sich die Chemnitzer Kunst- und Kulturszene des Rufes, weniger vergangenheitsorientiert, sondern offen für neue Entwicklungen zu sein.

2.2 Schwerpunkte kommunaler Kulturpolitik und ihre Umsetzung

Die Chemnitzer Innenstadt – der kulturelle Mittelpunkt der Stadt

Das in moderner Architektur neu erstandene Chemnitzer Stadtzentrum, die „neue Mitte“, gilt es nun auch mit kulturellem Leben auszufüllen und zum kulturellen Zentrum der Stadt zu profilieren. Eine Vielfalt an hochwertigen Einkaufsangeboten, abwechslungsreicher Gastronomie und kulturellen Erlebnissen soll gleichermaßen zum Kennzeichen für die City werden. Damit wird die Mitte der Stadt wieder – wie einst vor der Zerstörung – zum Ort für pulsierendes städtisches Leben. Basis dafür ist die Rückgewinnung wichtiger Funktionen des Zentrums. Mit der Errichtung neuer Handelseinrichtungen ist eine tragende Säule dafür entstanden. Nun gilt es, die „neue Mitte“ auch als zentralen Platz für Kunst und Kultur stärker in den Vordergrund zu rücken. Durch bereits bestehende und neu hinzu kommende kulturelle Angebote soll Urbanität gezielt weiter ausgeprägt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei, Lebensqualität zu schaffen und die Innenstadt für die Chemnitzer und ihre Gäste zu einem gern aufgesuchten beliebten Ort für Begegnungen, zum Flanieren, für Bildung, Kunstgenuss und andere Erlebnisse zu machen.

Beispiele für die Umsetzung

Die Stadt als Bühne

Um die Innenstadt noch lebendiger und attraktiver zu machen, soll sie zunehmend als Aktionsraum für Open-Air-Veranstaltungen entwickelt werden. Dazu können insbesondere thematische Schwerpunkte und Programme gefördert und unterstützt werden, die dem Image einer modernen Großstadt entsprechen und angemessene Qualitätsstandards erfüllen. Eine Grundlage für die angestrebte Lebendigkeit bildet darüber hinaus eine gewollte und unterstützte Vielfalt an Aktionen und Angeboten. Um das Ziel erreichen zu können, ist eine bereichsübergreifende Abstimmung zwischen den beteiligten städtischen Ämtern, der Chemnitzer Marketing und Tourismus GmbH (CMT), kommerziellen Anbietern aus Handel, Gastronomie und Veranstaltungsmanagement sowie jeweils darüber hinaus beteiligten Partnern nötig. So kann das Kulturamt unter anderem bei Projekten, die von weiteren Ämtern umgesetzt werden, die inhaltliche Beratung zu Kulturprogrammen übernehmen. Darüber hinaus ist es sinnvoll, einzelne städtische Plätze für bestimmte Nutzungsarten zu profilieren. So ist der Neumarkt insbesondere für anspruchsvolle kulturelle Veranstaltungen geeignet. Dort könnten beispielsweise musikalische Veranstaltungen für Familien, Kleinkunst, Klassik-Open-Air-Veranstaltungen, Filmvor- oder Theateraufführungen stattfinden. Vorbildhaft dafür war das Straßentheaterfest, das 2003 im Rahmen des Festivals Begegnungen stattfand. Überdies sollen Basisvoraussetzungen für Veranstaltungen und Veranstalter durch die Stadt Chemnitz erleichtert werden. Dazu gehören auch die Profilierung von konzeptionell überzeugenden Festen und Veranstaltungen, Voraussetzungen zu Platzüberlassungen für Anbieter zu schaffen und die Abstimmung zu Veranstaltungszeiten in den Abendstunden – unter Ausnutzung der gegebenen gesetzlichen Spielräume.

Mehr noch als zuvor soll die Stadt als „Bühne“ für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Dazu bieten sich vor allem Straßentheater, musikalische Ereignisse, Filmnächte und Veranstaltungen im Rahmen von verschiedenen Festivals an. Als Beispiele sind zu nennen:

- die Durchführung eines Festivals „Spiel und Musik“ – als neues Projekt des Deutschen Spieltheaters e. V.,

- die – dem Charakter des Ortes gerecht werdende – vorrangig kulturelle Nutzung des Theaterplatzes; wie die bisher unter anderem zum Auftakt der Konzertsaison stattfindenden Musikaufführungen und
- die Fortführung von „Chemnitz spielt“.

Bei der Umsetzung des Ziels, die Innenstadt stärker zum kulturellen Mittelpunkt werden zu lassen, kommt den großen Chemnitzer Kunst- und Kultureinrichtungen, die sich fast ausschließlich in der City befinden, eine zentrale Bedeutung zu. Grundlegende Anstöße wird dazu die Etablierung des früheren Kaufhauses TIETZ als Kulturzentrum geben. Durch das enge Nebeneinander von Stadtbibliothek, Volkshochschule, Museum für Naturkunde und Neuer Sächsischer Galerie wird sich für die Chemnitzer nicht nur die Attraktivität der Innenstadt, sondern auch die der einzelnen Einrichtungen erhöhen. Daneben spielen die um den Theaterplatz gruppierten Einrichtungen sowie die Stadthalle, die Sammlung Gunzenhauser am Falkeplatz, ggf. das Museum für Archäologie im einstigen Kaufhaus Schocken sowie die Innenstadtkirchen eine herausragende Rolle.

Der künstlerischen Aufwertung der Innenstadt soll dienen, dass geeignete räumliche Situationen, das heißt Orte, für Kunst im öffentlichen Raum erschlossen werden. Dazu gehört unter anderem, bildenden Künstlern zu ermöglichen, im städtischen Raum künstlerische Orientierungspunkte zu setzen. In diesem Sinne gilt es beispielsweise, die Wegestrukturen zwischen den bedeutenden Kultureinrichtungen „zu markieren“, dadurch besser sichtbar zu machen und miteinander zu verbinden. So wären im Zuge eines Projekts „Museenroute“ entsprechende Vorschläge zu erarbeiten. Erweiterte Möglichkeiten für Kunst und Events werden sich zudem durch den forcierten Ausbau der Wallanlage – einschließlich des Johannisplatzes – ergeben. Der baumbestandene Boulevard wird künftig die City gewissermaßen abrunden.

Chemnitz – die familiengerechte Stadt

Kunst- und Kultur bestimmen die Ausprägung eines familienfreundlichen Klimas in der Stadt nicht unwesentlich mit. Familien sind tragendes Fundament für die Zukunftsfähigkeit auch unserer Stadt. Deshalb wird durch eine familiengerechte Orientierung von Kunst und Kultur auch in diesem Sinne Nachhaltigkeit erzielt. Anliegen ist, die Teilhabe von Familien an den vielfältigen Kulturangeboten weiter zu erhöhen. Die Teilhabemöglichkeit steht nicht nur bei einzelnen gesonderten Kulturangeboten im Vordergrund, sondern bildet auch den Hintergrund für die Ausrichtung kommunal geförderter Kultureinrichtungen und Projekte. Damit sollen die Bedürfnisse der „Zielgruppe Familie“ noch stärker Berücksichtigung finden.

Beispiele für die Umsetzung

Um strukturelle Familienfreundlichkeit durchzusetzen, werden neben der allgemeinen Zielstellung zuerst das prinzipielle Einverständnis und die Motivation der Kulturmacher, Familien als wichtige Zielgruppe einzubeziehen, gebraucht. Danach bedarf es einer geeigneten Mischung an Einzelmaßnahmen. Beispielhaft seien familientaugliche Öffnungszeiten, eine geeignete – kulturpädagogische – Vorbereitung der Angebote, die Preisgestaltung sowie eine gezielte, bessere Öffentlichkeitsarbeit für Familien genannt. So können eine neu zu entwickelnde Rubrik „Familienangebote“ im Chemnitzer Amtsblatt sowie über das Internet verbreitete Informationen den Zweck erfüllen, „Familientaugliches“ besser bekannt zu machen. Mit gezielten familien- bzw. kindergerechten Segmenten und Programmen in Museen, Theatern, der Stadt- und

der mobilen Bibliothek (Bücherbus) sowie anderen Einrichtungen sollen zudem spezielle Angebote für Familien geschaffen werden. In diesem Kontext ist auch die generationenübergreifende Wirksamkeit der Einrichtungen zu beachten, die insbesondere auch die Bedürfnisse von Senioren berücksichtigt. Darüber hinaus wird den Kulturträgern der Stadt empfohlen, in den Seniorenbegegnungsstätten aufzutreten bzw. geeignete Angebote zu unterbreiten. Die Überarbeitung der Richtlinie zum „Soziokulturellen Jugendfonds“ soll dazu dienen, die Förderung von Angeboten für Familien stärker Berücksichtigung finden zu lassen. Eine noch intensivere Einbeziehung der Kinderbeauftragten und ihr von den Kulturanbietern häufig nachgefragter Rat ist gewünscht und gewollt.

Chemnitz – eine Stadt für junge Menschen

Der Wettbewerb um junge Menschen wird aufgrund der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahren zunehmen. In den Jahren bis 2012 wächst – wie in anderen deutschen Städten – eine junge Generation heran, die sich in einer „Minderheitenposition“ befindet. Deshalb ist es wichtig, die nicht einfach zu definierenden und wechselnden Ansprüche von Jugendlichen zu berücksichtigen. Für ihr kulturelles Erleben braucht es geeignete Bedingungen und Freiräume, die die Jugendlichen dann selbst mitgestalten sollen. Zudem gilt es, jungen Menschen anziehende Kultur- und Freizeitangebote zu ermöglichen. Für Jugendliche nehmen Kunst und Kultur – und darunter insbesondere populäre Musikrichtungen – einen herausragenden Stellenwert ein. Über ihre kulturellen Vorlieben und „Jugendkulturen“ drücken sie häufig Gruppenzugehörigkeit aus und versuchen eine eigene Identität zu entwickeln. Über den Platz, an dem sie dies können, entsteht auch eine Identifikation und Bindung zu dem Ort. Wie in wohl keinem anderen Bereich geht es deshalb vor allem darum, Freiräume für sich, kreatives Ausprobieren sowie für die Selbstbetätigung von Jugendlichen zu schaffen und weniger darum, detailliert vor auszuplanen. Dabei ist die ausgeprägte Event- und Erlebnisorientierung der jungen Generation mit zu berücksichtigen. Zudem sind Programme nötig, die an „klassische“ Kulturangebote heranführen, die zu ihnen sozusagen eine zukunftsorientierte Brücke bauen.

Beispiele für die Umsetzung

Jugendgerechte Offerten zu unterbreiten, sind Einrichtungen und Initiativen sämtlicher Kunst- und Kultursparten angesprochen. So sollen erfolgreiche Veranstaltungen – wie beispielsweise die Schultheatertage, die Kinder und Jugendliche an das darstellende Spiel heranführen und Hemmschwellen abbauen helfen – fortgeführt werden. Zum einen verfügt die Soziokultur vermittels ihres zentralen Ansatzes, die künstlerische Selbsttätigkeit zu fördern sowie Plattformen zur Kommunikation zu schaffen, über besonders geeignete Mittel dafür. Zum anderen gilt es, eigen initiierte künstlerische Äußerungen von Jugendlichen und deren freizeitgestaltende Aktivitäten außerhalb von Kulturinstitutionen oder Jugendeinrichtungen der Stadt zu unterstützen. Vorhaben im Bereich populärer Musik, z. B. Rock und Pop, sind ein wichtiger Teil für die kulturelle Entwicklung zu einer modernen, experimentierfreudigen Stadt und haben ebenso wie Projekte der klassischen Musik die Berechtigung auf finanzielle Förderung, wenn sie den Kriterien der Richtlinie der Stadt Chemnitz zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich Kunst und Kultur entsprechen. Durch die öffentliche Akzeptanz und Würdigung von Szene- bzw. Jugendkultur als wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens wird es möglich, das künstlerische Potential junger Menschen herauszufordern und ihnen eine Mitverantwortung an der gestalterischen Vielfalt abzuverlangen. Darüber hinaus vermögen vor allem kommerzielle Veranstal-

ter, wie z. B. die Event- und Messegesellschaft Chemnitz mbH (Chemnitz-Arena), große erlebnisorientierte Events anzubieten, die dem Bedürfnis von Jugendlichen entsprechen, bei Live-Auftritten bekannter Musikbands dabei zu sein. Viele Jugendliche verbinden damit ein positives Lebensgefühl und Lebensqualität.

Beispielhafte Vorschläge zur Umsetzung des Ziels sind unter anderem:

- Einen geeigneten Saal (1.000 – 1.500 Plätze) für Konzerte zu finden. Kommerzielle Veranstalter von entsprechenden Angeboten sollen bei der Auswahl von geeigneten „Locations“ sowie den Genehmigungsverfahren seitens der Stadt Unterstützung erhalten. Unter dem Gesichtspunkt, dass weitere Szenekultureinrichtungen aus formellen oder vertragsrechtlichen Gründen möglicherweise schließen müssen, ist vorgesehen, die betroffenen Träger bei ihren Bemühungen zur Weiterführung der Arbeit durch Kontakte und Einflussmöglichkeiten der Stadt zu unterstützen. Für jugendbezogene Angebote soll darüber hinaus die Nutzung von einigen Sportstätten geprüft werden.
- Die Unterstützung von so genannten Szeneprojekten bzw. von verschiedenen „Jugendkulturen“. Dazu gehört das Hip-Hop-Festival SPLASH, das zu den bedeutendsten Festivals seiner Art in Europa zählt.
- Der weitere Ausbau des Jugendaktionsparkes an der Bergstraße (Konkordiapark), der insbesondere ausgedehnte Möglichkeiten für „Skater“, „Biker“, „Sprayer“ und für Streetball ermöglicht.
- Die Fortführung des Fördermodells „Soziokultureller Jugendfonds“. In diesem Kontext ist die Durchsetzung eines effizienteren Beantragungsverfahrens für Zuschüsse nötig. Beispielsweise soll der Arbeitskreis zur Vergabe der Mittel eigenständiger entscheiden können.
- Sich spontan oder neu entwickelnde Projekte sollen Chancen auf eine – materielle und immaterielle – Unterstützung erhalten. Beispiele dafür geben VOXXX (Projekt von DAS UFER e. V. und OSCAR e. V.), das Aktions- und Kommunikationszentrum Arthur e. V. sowie Kraftwerk e. V.
- Bei der Vorbereitung von Großveranstaltungen oder Festivals soll speziell auf geeignete Angebote für junge Menschen geachtet werden. Dies gilt auch für Aktivitäten zur Unterstützung der Leipziger Olympia-Bewerbung und – im Falle ihres Erfolgs – für die Vorbereitung und Austragung des internationalen Jugendlagers in Chemnitz als Bestandteil der XXX. Olympischen Sommerspiele.
- Die verstärkte Interessenvertretung für kulturelle Projekte im Jugendbereich. In diesem Sinne sollen der Kinder- und Jugendbeirat oder der Sachverständige für Jugendkultur im Kulturbeirat wirken.
- Im engen Zusammenhang dazu soll die Einrichtung eines Kinder- und Jugendbüros stehen. Es soll der Information, außerschulischen Bildung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen dienen. Das Büro kann somit auch Lobbyarbeit für die betreffenden Altersgruppen leisten. Zur mittelfristigen Umsetzung des Vorhabens entwickelt das Amt für Jugend und Familie ein tragfähiges Umsetzungskonzept, das die Finanzierung mit einbezieht.

Chemnitz – Stadt der Moderne und offen für Experimente

Chemnitz schließt an die für Industrie, Künste und Architektur fruchtbare Aufbruchphase des frühen 20. Jahrhunderts an. Die Stadt soll von neuem zu einem Zentrum für Modernes in Kunst und Leben sowie für Experimentelles werden. Bis zu Beginn der 1930er Jahren waren insbesondere eine moderne Architektur und die Kunst der

Moderne Ausdruck für die Zukunftsorientiertheit der Stadt.²³ Dafür stehen vor allem Henry van de Velde und die Brücke-Künstler – unter ihnen besonders Karl Schmidt-Rottluff. Nun gilt es, nicht nur in den Kunstsammlungen Chemnitz an die Traditionen der Moderne anzuknüpfen, sondern in der Stadt eine vergleichbare Offenheit für Neues und Experimentelles anzuregen und zu befördern. Darüber hinaus soll der Bezug auf die Moderne nach außen hin Zukunftsorientiertheit für neue Entwicklungen in Kunst und Gesellschaft symbolisieren. Somit präsentiert sich die Stadt als Ort für Innovationen.

Beispiele für die Umsetzung

Die genannte Zielstellung kann weniger per Beschluss oder Plan umgesetzt werden als vielmehr dadurch, dass in der Stadt ein entsprechendes Klima herrscht, das durch sensibles, kluges Herangehen befördert werden soll. Zentrale Kristallisationskerne, die den Chemnitzern und ihren Gästen teils kunsthistorische und teils aktuelle Bezüge zur Moderne und zum Experimentellen sinnfällig nahe bringen, sind:

- die Kunstsammlungen Chemnitz,
- die Villa Esche als Ort des Wirkens Henry van de Veldes,
- die ab 2005 neu hinzukommende Sammlung Gunzenhauser,
- das Studio der Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy an den Städtischen Theatern,
- der Internationale Marianne-Brandt-Wettbewerb für modernes Industriedesign,
- der ebenfalls neu hinzukommende Architektursommer (ab Sommer 2004),
- Ausstellungen zur Architektur in Chemnitz sowie
- eine gezielte Auswahl experimenteller Projekte, denen in der Innenstadt Raum gegeben werden soll.

Als wichtiger Schwerpunkt gilt dabei, im Dialog mit dem kunsthistorischen Erbe – über den Kulturbereich hinausgehend – zukunftsweisende Maßnahmen zu entwickeln. Dabei geht es für die Chemnitzer und ihre Gäste zunächst um die konkrete Erlebbarkeit moderner Kunst bzw. künstlerischer Experimente vor Ort. Deshalb soll dafür mehr Raum zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehört, dass die Nutzung vorhandener Flächen unkomplizierter gestaltet wird. Denkbar ist beispielsweise die Nutzung des Flusses Chemnitz und seiner Uferzonen. Darüber hinaus soll insbesondere Kindern und Jugendlichen – aber auch Erwachsenen – die Moderne mittels kunstpädagogischer Mittel nahe gebracht werden.

Chemnitz – eine Stadt tritt auf und erhöht ihre Ausstrahlung durch kulturelle Leuchttürme

Die deutschlandweite Ausstrahlung der Stadt Chemnitz soll sich durch die Wirksamkeit ihrer maßstabssetzenden Kultureinrichtungen erhöhen. Dazu sind deren materielle Voraussetzungen zu erhalten. In der Außendarstellung und im Stadtmarketing werden künftig vor allem auf die „Leuchttürme“ orientierte Schwerpunkte betont. Als sie einschließender, begrifflicher Rahmen kann: „Chemnitz – Stadt der Moderne und offen für Experimente“, dienen.

Erfolgreiche Außendarstellungen von Städten beruhen auf historischer Authentizität, Überzeugungskraft und Geschlossenheit der zugrunde liegenden Konzepte. Sie transportieren im Idealfall die originäre Identität einer Stadt. Ein überzeugendes

„Markenzeichen“ kann deshalb für Chemnitz, das seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert davon geprägt wurde, insbesondere der Bezug zur Moderne sein. Diesen Ansatz gilt es bei der Neuprofilierung der Außendarstellung durch die Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (CWE) nun näher auf seine Wirksamkeit zu untersuchen. Durch strategisch gut durchdachte Konzepte, Aufsehen erregende künstlerische Ereignisse – wie in der Vergangenheit die Aufführung von Richard Wagners „Ring“ und die Picasso-Ausstellung – aber auch durch eine beharrliche, qualitativ außergewöhnlich gute Arbeit lässt sich nicht nur die überregionale und deutschlandweite Ausstrahlungskraft der Einrichtungen erhöhen, sondern auch deren imagefördernde Wirkung für die Stadt.

Zu den „Leuchttürmen“ der Stadt, denen nicht nur eine besondere Bedeutung für die Oberzentrums-Funktion von Chemnitz in der Region zukommt, sondern auch für die

überregionale, nationale und internationale Ausstrahlung, zählen:

- die Oper und die Robert-Schumann-Philharmonie der Städtischen Theater GmbH,
- die Kunstsammlungen Chemnitz und das Henry van de Velde Museum sowie die voraussichtlich 2006 zu eröffnende Sammlung Gunzenhauser,
- der Steinerne Wald von Chemnitz bzw. das Sterzeleanum des Museums für Naturkunde,
- das Hip-Hop-Festival SPLASH und
- das Sächsische Industriemuseum.

Beispiele für die Umsetzung

Im Einzelnen ist es Aufgabe der Chemnitzer Marketing und Tourismus GmbH (CMT), eine wirkungsvolle und nachhaltige Marketingstrategie zu entwickeln. Auf der Grundlage des Angebotes der herausragenden Kultureinrichtungen erarbeitet die CMT auch verkaufsfähige touristische Produkte bzw. Angebotspakete zur Präsentation der Stadt auf Messen und für Reiseveranstalter. Die Kulturanbieter müssen dafür ca. zwei Jahre im Voraus ihre Planungen vorlegen.

Außerdem können weitere Stadtteile, Einrichtungen und Initiativen mit einbezogen werden, die über Potenziale für den Tourismus verfügen oder die eine Rolle bei der Naherholung spielen. Dies gilt insbesondere für:

- Klaffenbach (Wasserschloß),
- Rabenstein (unter anderem Burg, Felsendome, Stausee, Tierpark),
- Schloßberg (unter anderem Schloss, Kirche und Geißelsäule),
- Kaßberg (Jugendstil und Gründerzeitviertel),
- Ebersdorf/Hilbersdorf (unter anderem Eisenbahnmuseum),
- Solitäre mit kulturellem Stellenwert wie die Villa Esche und das Karl-Schmidt-Rottluff-Haus.

Die Ausschreibung von Kunst- und Kulturpreisen oder die Vergabe von Stipendien – so die eines Stefan-Heym-Preises oder eines Carlfriedrich-Claus-Preises – sind vor dem geschilderten Hintergrund nicht nur als Mittel zur Literatur- bzw. Kunstförderung zu verstehen, sondern geben nach außen auch das Selbstverständnis der Stadt wieder. Wie Beispiele anderer Orte belegen, können die Preise und Stipendien – mit der jeweiligen Verleihung wiederkehrend – dazu beitragen, den Ruf von Chemnitz als

experimentierfreudige Stadt für moderne, gegenwartsbezogene Kunst und Kultur weithin zu verbreiten.

Chemnitz fördert eine lebendige freie Kunst- und Kulturszene

Die Vitalität und Ausdrucksstärke der Chemnitzer Kultur beruht nicht zuletzt auf der innovativen Kraft der freien Kulturszene. Sie gilt es zu erhalten. Voraussetzung dafür ist, die finanziellen Zuschüsse für die freie Szene zu stabilisieren. Die facettenreiche freie Kunst- und Kulturszene ist der „Humus“, auf dem ein Großteil der im Chemnitzer „kulturellen Alltag“ erfahrbaren Lebendigkeit und der Experimentierfreude wächst. So bringen freie Künstler aus darstellenden, bildenden aber auch anderen Künsten immer wieder von neuem Ideen ein, die zur Auseinandersetzung mit der Stadt und der Gesellschaft anregen sowie dort stattfindende Entwicklungen hinterfragen. Jenseits zweckrationaler Erwägungen setzen sie ästhetische Orientierungspunkte und tragen in erheblichem Maße dazu bei, Urbanität zu erzeugen. Darüber hinaus leisten frei getragene Kultureinrichtungen Basisarbeit in dem Sinne, dass sie Bürger aus verschiedenen sozialen Schichten und Gruppen an Künste heranzuführen und zur kreativen Selbstbetätigung motivieren. Basis für die Vielfalt und Leistungsfähigkeit der freien Szene ist unter anderem das enorme Maß an ehrenamtlichem Engagement, das eine Vielzahl von Bürgern leistet.

Beispiele für die Umsetzung

Im Einzelnen gilt es:

- durch immaterielle und materielle Unterstützung entsprechende Freiräume für die kulturelle Arbeit in der freien Szene zu schaffen,
- die Qualitätsstandards und Zielstellungen kultureller Arbeit, die in der kommunalen Richtlinie für Zuwendungen im Kulturbereich fixiert sind, auf der Basis einer fortbestehenden öffentlichen Förderung zu verwirklichen,
- ausgewählten freien Trägern, deren Arbeit besonders wichtig für Chemnitz ist, durch mehrjährige Finanzierungszusagen eine erhöhte Planungssicherheit zu geben,
- Voraussetzungen zu schaffen, dass für spontan entstehende Projektideen Förderung beantragt werden kann,
- freie Träger bei der Sponsorsuche für kulturelle, soziokulturelle und Jugendprojekte durch die Stadt und die Chemnitzer Marketing und Tourismus GmbH (CMT) zu beraten und
- freie Träger durch Beratungsleistungen zu unterstützen.

Die Chemnitzer entdecken ihren namensgebenden Fluss

Die Erlebbarkeit des Flusses Chemnitz zu verstärken, soll mithelfen, die Attraktivität der Stadt für ihre Bürger zu erhöhen und die Identifikation mit ihr zu verstärken. Kunst und Kultur können als Mittel dienen, dies zu befördern. Flüsse gelten in Europa weithin als Sinnbild für Lebendigkeit und Nähe zur Natur. Vor allem infolge hoher Schadstoffbelastungen wurde dies lange verdrängt und wandten sich die Städte häufig von ihren Flüssen ab. Nun geht es für die Chemnitzer darum, den namens- und somit identitätsstiftenden Fluss auf eine neue Art zu entdecken und „zurück zu gewinnen“.

Beispiele für die Umsetzung

Das im integrierten Stadtentwicklungsprogramm formulierte Ziel der Innenstadtentwicklung besteht unter anderem darin, der City sowohl funktionell als auch gestalterisch eine imageprägende Signalfunktion zu übertragen und sie zum wichtigen Träger von städtischer Identität zu machen. Die Revitalisierung des Flusses und seine Aufwertung ordnet sich dabei dem Anliegen unter, die Attraktivität, Erlebnisqualität, Angebotsvielfalt und -qualität der Innenstadt zu steigern. Kunst und Kultur können und sollen bei der schrittweisen Umsetzung des Projektes ihren Beitrag leisten.

In diesem Kontext setzt die Stadt auf die Fortschreibung der Idee, einen „Chemnitz-Uferpark“^{xxiv} zu schaffen und die Wegeverbindungen entlang des Flusses zu verbessern. Unmittelbar an der Grenze der City entsteht somit ein räumlich großzügig gestaltetes „grünes Band.“ Durch den Uferpark sollen unter anderem spannungsvolle Wechselbeziehungen zwischen Architektur und Natur sowie eine Verbesserung der Sichtbeziehungen erzeugt werden. Architektonisch-kulturelle Höhepunkte bilden dann herausragende Gebäude(ensemble) und Kulturstätten.

Im Ergebnis des städtebaulich bereits geplanten Bauvorhabens „Chemnitz – Uferpark“ stehen für den Kulturbereich im Vordergrund, dass

- daraus bessere Möglichkeiten für Kunst und Kultur entstehen,
- kulturelle Projekte den Fluss einbeziehen oder sich mit dem Thema Fluss beschäftigen sowie
- der Fluss erlebbar wird und in seinem Umfeld mutige und außergewöhnliche Experimente stattfinden.

Kunstprojekte dazu entwickelte bislang insbesondere der Chemnitzer Künstlerbund e. V. Darüber hinaus existieren Überlegungen, ein „Strandprojekt“ durchzuführen, das unter Einbeziehung von bildender Kunst, Musik und anderen Künsten, Sport bzw. einzelner Events vor allem auf die Schaffung von Erlebnispunkten orientiert.

Chemnitz lernt

Das Vermögen, lebenslang zu Lernen, ist eine entscheidende Ressource in mehrfacher Hinsicht. Deshalb geht es darum, für die Bürger ein reichhaltiges Angebot zu entwickeln, das den Ansprüchen moderner Bildungsarbeit entspricht. Bildung wird nicht mehr auf die „klassischen Bildungssektoren“ (Schulen, Hochschulen) sowie auf Kinder und Jugendliche beschränkt. Auch der Kulturbereich gewinnt dadurch neue Aufgaben. Sein Vorzug besteht darin, vermittels der Künste einen besonderen Zugang zu Kreativität und kommunikativen Fähigkeiten zu eröffnen, die in modernen Dienstleistungsgesellschaften zunehmend an Gewicht gewinnen.

Beispiele für die Umsetzung

Vorzug des Kulturbereiches bei der Vermittlung von Bildung ist, dass in ihm themen- bzw. projektbezogen Angebote wahrgenommen, neue Vermittlungsformen ausprobiert werden können und eine hohes Maß an sinnlicher Erfahrbarkeit und Anschaulichkeit erreicht wird.

^{xxiv} Die Federführung des Bauvorhabens obliegt dem Dezernat für Stadtentwicklung, Umwelt und Bauwesen.

Im Mittelpunkt der kulturellen Bildungsarbeit stehen einzelne Schwerpunkte, die insbesondere von darauf spezialisierten Einrichtungen bearbeitet werden. Dazu gehört das neu zu etablierende frühere Kaufhaus TIETZ als Haus der Aktionen, der Begegnungen, der Information, der Kunst, des Wissens und der Wissenschaften. Das frühere Kaufhaus wird unter anderem folgende Einrichtungen beherbergen:

- die Stadtbibliothek, die insbesondere an (Sach-)Literatur und darüber an Bildungsgut, an die Nutzung moderner Medien (Internet, DVD etc.) heranführt sowie Informationen, Lese- und Medienkompetenz vermittelt,
- die Volkshochschule, als kommunales Weiterbildungszentrum in deren Zentrum die Fort- und Weiterbildung stehen,
- das Naturkundemuseum, das vor allem Wissen über Zusammenhänge in Natur und Wissenschaft vermittelt und sich teils als „Mit-Mach-Museum“ profiliert und
- die Neue Sächsische Galerie, die Kompetenzzentrum für sächsische Kunst ist.

Eine besondere Bedeutung kommen der Nachwuchs- und Talentförderung bzw. der Fort- und Weiterbildung im künstlerischen Bereich zu. Darüber hinaus sind folgende Einrichtungen und Projekte zu nennen, die bezüglich der Bildungsarbeit eine wesentliche Rolle spielen:

- die Technische Universität Chemnitz (u. a. mit Seniorenkolleg),
- die Städtische Musikschule,
- das Projekt „Lebenslanges Lernen / Bürgerakademie“,
- Projekte wie Regenbogenkonzerte und Schülerkonzerte von Sächsischer Mozartgesellschaft bzw. Robert-Schumann-Philharmonie,
- die theaterpädagogische Arbeit des Armen Theaters und Angebote zur Weiterbildung von Lehrern,
- Projekte zur Förderung von Medienkompetenz, beispielsweise von Chemnitzer Filmwerkstatt e. V., Radio T e. V. und Sächsischem Ausbildungs- und Erprobungskanal sowie
- soziokulturelle Einrichtungen.

Schwerpunkte für die weitere Arbeit im Bildungsbereich sind darüber hinaus:

- die Zusammenfassung der Bildungsangebote der einzelnen „Anbieter“ in einer Überblicks-Publikation, um die Zugänglichkeit zu erhöhen,
- die Förderung der Zusammenarbeit von einzelnen Projektträgern und die Nutzung von Synergien und
- die Erarbeitung eines Konzeptes mit der Technischen Universität zur Zusammenarbeit bei Bildungsarbeit und Kultur.

Chemnitz – eine Stadt im Dialog mit den Kulturen

Kunst und Kultur vermögen, eine Mittlerrolle zwischen verschiedenen Kulturen zu leisten. Dies soll genutzt werden, um die internationale Wirksamkeit von Chemnitz auch in Verbindung zu den ortsansässigen, international operierenden Unternehmen zu erhöhen. Darüber hinaus kann es den Chemnitzern ermöglichen, andere Kulturen kennen zu lernen. Zudem sollen Kunst und Kultur innerhalb der Stadt dazu beitragen, dauerhaft hier lebenden Migranten (Integrations-)Angebote zu unterbreiten. Parallel dazu sollen sie Gelegenheit haben, sich in der Stadt vermittels ihrer heimatlichen Kultur zu artikulieren. Infolge von Globalisierungsprozessen sowie der bevorstehenden Erweiterung der europäischen Union treten immer öfter Angehörige ver-

schiedener Völker in Kontakt zueinander. Demzufolge wird im In- wie Ausland die Fähigkeit, ethnisch und kulturell bedingte Unterschiede zu verstehen oder zumindest zu tolerieren, immer wichtiger. Gravierende Veränderungen und vermehrt Anlässe zum Austausch bringt zudem die Osterweiterung der Europäischen Union mit sich. Vor diesem Hintergrund hat Kunst und Kultur vermehrt Aufgaben als Mittler zwischen den Kulturen zu erfüllen.

Beispiele für die Umsetzung

Im Vordergrund stehen solche kulturelle Maßnahmen, die den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen anregen. Einzelne Schwerpunkte sind diesbezüglich:

- Gastspiele der Städtischen Theater im Ausland sowie der Austausch von Ausstellungen beispielsweise von bzw. mit den Kunstsammlungen Chemnitz,
- die kulturelle Zusammenarbeit mit Partnerstädten,
- die Mitwirkung im Rahmen des internationalen Städteverbundes „Eurocities“,
- der internationale Künstleraustausch, so durch Studienaufenthalte,
- spezielle Angebote, die die Annäherung im Kontext der EU-Osterweiterung voranbringen. Dazu könnte beispielsweise eine neu zu entwickelnde Tschechische Kulturmesse gehören,
- themenbezogene Ausstellungen und Veranstaltungen zu moderner Kunst und Literatur im TIETZ bzw. in der Neuen Sächsischen Galerie und der Stadtbibliothek,
- die jährliche Vergabe eines Stipendiums für einen bildenden Künstler, („Artist in residence“),
- die weitere Etablierung des Internationalen Kinderfilmfestivals „Schlingel“,
- die Fortführung der Kooperation mit dem Sächsischen Literaterrat e. V. zur Durchführung der „Deutsch-Tschechischen Literaturtage“,
- die Vergabe eines Internationalen Stefan-Heym-Preises,
- das geplante EU-Projekt des VbFF e. V. und der Stadt Chemnitz „Material erinnert sich“, das die Idee der künstlerischen Traditionsaufarbeitung und Aufdeckung von Entwicklungspotential für Kunst und Handwerk unter möglichst breiter Beteiligung von Künstlerinnen aus anderen Nationen verfolgt,
- das EU-Projekt des Institutes für soziale und kulturelle Bildung e. V. „LOSOL“
- die Fortführung bestehender partnerschaftlicher Kulturprojekte, so der Chemnitzer Filmwerkstatt e. V.,
- die Schaffung und der Erhalt von Anlässen bzw. Gelegenheiten zum Kennen lernen der Kultur von Migrantengruppen, so durch die „Interkulturellen Wochen“ und durch die Einbeziehung von zugewanderten Künstlern,
- die interkulturelle Öffnung von Kunst- und Kultureinrichtungen; das heißt das Absenken von Barrieren und das gezielte Eingehen auf spezielle Bedürfnisse von Migranten – so in Bibliotheken und Museen,
- der Unterstützung einer interkulturell geprägten Kunst- und Kulturszene dient zudem die langfristig avisierte Etablierung eines „Internationalen Hauses“; es soll Dach-Funktionen für verschiedene Angebote von Vereinen und Initiativen, die im interkulturellen Bereich arbeiten, ausüben. Darüber hinaus kann das – vor allem durch das Sozialamt unterstützte „Haus“ – die Abstimmung der Initiativen untereinander sowie von Synergien befördern.

Chemnitz wahrt sein kulturelles Erbe

Chemnitz verfügt über ein reichhaltiges kulturelles Erbe. Daraus sind Identitätsangebote ableitbar, die den Chemnitzern zur Verfügung stehen. So lassen sich wichtige historische Linien – wie beispielsweise die Entwicklung der Industriekultur – nachvollziehen. Nach außen soll das kulturelle Erbe auch dazu dienen, die Bedeutung von Chemnitz in verschiedenen Kontexten herauszustellen. Das in Kunstsammlungen, Museen, Bibliotheken, Archiven, Gedenkstätten und Kirchen aufbewahrte aber auch in der Architektur oder an historischen Ortsanlagen eingemeindeter Dörfer nachvollziehbare kulturelle Erbe lässt die Bedeutung von Chemnitz in der Geschichte sowie die Beispielhaftigkeit des historischen Prozesses nachvollziehen. So spielten die Stadt und das Chemnitzer Kloster eine besondere Rolle bei der frühen Besiedlung des (Vor-)Erzgebirges, war die Verleihung des Bleichrechtes im 14. Jahrhundert ausschlaggebend für einen ersten Aufschwung von Manufakturen und wurde die Stadt vor allem ab dem beginnenden 19. Jahrhundert früh durch die Industrie geprägt. An dieser Entwicklung wird erkennbar, dass die Moderne ein „legitimes Kind“²⁴ der Stadt Chemnitz ist. Im Vordergrund steht nunmehr, dieses Erbe den Chemnitzern und ihren Gästen nahe zu bringen.

Beispiele für die Umsetzung

Schwerpunkte bei der Vermittlung des kulturellen Erbes sind:

- Chemnitz als Stadt der Moderne nachvollziehbar werden zu lassen (moderne Architektur/Bauhaus, Jugendstil, Industriearchitektur und -kultur),
- die Bedeutung von Chemnitz und Sachsen für die bildende Kunst vor allem in den Kunstsammlungen Chemnitz und in der Neuen Sächsischen Galerie herauszustellen,
- die Vermittlung der Chemnitzer Stadt- und Industriegeschichte vor allem im Schlossbergmuseum, im Industriemuseum, in der Volkshochschule, im Stadtarchiv und in weiteren städtischen Einrichtungen,
- die Erinnerung an Persönlichkeiten, die für Chemnitz bedeutsam waren. dem dienen beispielsweise die Ehrung des früheren Chemnitzer Bürgermeisters und bedeutenden Montanwissenschaftlers Agricola (2005) und die Maßnahmen zur Erinnerung an Marianne Brandt,
- die Einbeziehung insbesondere der Kirchen, die nicht nur Orte des Glaubens, sondern auch des kulturellen Erbes sind,
- der Erhalt und die Pflege von wichtigen Erinnerungsstätten – wie des Karl-Schmidt-Rottluff-Hauses,
- die Förderung des Geschichtsbewusstseins, so zum Tag des offenen Denkmals oder durch die Einbeziehung des Wissens, der Erfahrungen und Fertigkeiten der älteren Mitbürger,
- die Fortführung der Chemnitzer Museumsnacht, durch die häufig neue Besuchergruppen an das kulturelle Erbe herangeführt werden können,
- das Rathaus als Kristallisationspunkt für städtische Identität nahe zu bringen (Führungen, Informationen zur Stadtgeschichte). Eine wichtige Rolle spielt dabei der Türmer,
- die Erarbeitung von Veröffentlichungen zur Chemnitzer (Kultur-)Geschichte durch das Stadtarchiv und durch freie Träger,
- das Herausstellen der Traditionen des Erzgebirges, so zum Weihnachtsmarkt als einem kulturellen Höhepunkt bzw. zu den Tagen der erzgebirgischen Folklore in der Stadthalle,
- die Unterstützung von Chemnitzer Heimat- und Geschichtsvereinen, die Aufgaben zur Umsetzung des Zieles übernehmen.

3. Schwerpunkte kommunaler Kunst- und Kulturförderung – Förderung freier Träger / Vereine

3.1 Bilanz

Gegenwärtig agieren in der Stadt an der Chemnitz 110 Non-Profit-Organisationen, Projektgruppen, weitere Kulturanbieter^{xxv} oder einzelne Künstler, die der freien Szene zugerechnet werden und für ihre Arbeit eine Förderung durch die Stadt erhalten.^{xxvi} Sie prägen die facettenreiche Vitalität der Stadt maßgeblich mit und leisten einen herausragenden Beitrag zum kulturellen Angebot für die Bürger. So wirkten sie an großen übergreifenden Projekten der Stadt, bei einzelnen Aktivitäten im Kontext des Kulturaustausches mit den Partnerstädten oder dem Festival „Begegnungen“ mit. In den letzten Jahren vergrößerte sich der Kreis der Empfänger von kommunalen Förderungen für den Bereich vor allem dadurch, dass mehrere einst städtische Kultureinrichtungen in die freie Trägerschaft – in der Regel an Vereine – überführt wurden.

Die wichtigsten Aufgaben der städtischen Kunst- und Kulturförderung für die freie Szene werden darin gesehen, den Trägern durch die Fördermittel materielle Unterstützung zu geben, sie fachlich zu beraten sowie Kooperationen und Vernetzungen untereinander zu befördern. Im Vordergrund steht für die Kulturverwaltung diesbezüglich, gestaltend zu wirken und als Dienstleister für die Vereine und Initiativen bei städtisch bedeutsamen Vorhaben und Projekten aufzutreten. Diesbezüglich gelang es, den größten Teil der 1999 formulierten Ziele für den Bereich zu erfüllen. Allerdings sank – anders als geplant – das Fördervolumen für die freie Szene – wie auch für den „soziokulturellen Jugendfond“ – aus Gründen der Haushaltskonsolidierung.

Die seit 1997 bestehende Möglichkeit zur Gastspielförderung nutzten vor allem Träger aus dem Bereich darstellende Kunst. Demgegenüber wurden nur wenige Anträge auf Arbeitsbeihilfen zur Schaffung von definierten literarischen bzw. kulturwissenschaftlichen Produkten gestellt bzw. bewilligt. Entweder waren die Inhalte nicht ausreichend begründet, es fehlte das öffentliche Interesse an der Umsetzung oder der beantragte Förderbetrag überstieg die Möglichkeiten des zur Verfügung stehenden Etats bei weitem. Spezielle Programme zur Film- und Medienförderung wurden nicht aufgelegt, da hierfür einzusetzende Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden konnten.

Die gemeinsame Förderung von Projekten durch das Kulturamt und das Amt für Jugend und Familie im Rahmen des „Soziokulturellen Jugendfonds“ ist ein beispielhaftes Modell in der gesamtdeutschen Förderlandschaft. Über diesen Fonds werden eine Reihe interessanter Maßnahmen, die im Grenzbereich zwischen Soziokultur und Kinder- und Jugendarbeit liegen, gefördert. Die Projekte erschließen besonders bei Kindern und Jugendlichen kreative Fähigkeiten und

^{xxv} In Chemnitz können auch privatwirtschaftliche Kultureinrichtungen, wenn sie ein für die Stadt inhaltlich wichtiges Vorhaben anbieten, entsprechende Förderanträge unter der Voraussetzung bewilligt bekommen, dass sie damit ausschließlich ihren „Fehlbedarf“ – beispielsweise für einzelne Projekte – finanzieren, sie damit also keine Gewinne zu erwirtschaften vermögen.

^{xxvi} Im Anschluss an die vorliegenden Ausführungen folgen Ausführungen zu einem Großteil der geförderten Institutionen.

Fertigkeiten, entwickeln kulturelle Interessen, beschäftigen sich mit gesellschaftlich relevanten Themen, greifen individuell und in der Gruppe für sie neue künstlerische Genres auf und setzen sich mit ihnen bewusst auseinander. Dabei haben zeitgemäße Jugendkulturen in ihren verschiedensten Aspekten Prioritäten.

Im Folgenden wird über die Verwirklichung der Zielvorgaben in den einzelnen Kunstsparten berichtet:

Musik

Pro Jahr bieten die von der Stadt geförderten Träger ca. 500 Konzerte und Musik-Veranstaltungen an. Dabei beruht das Angebot vor allem auf ehrenamtlicher Arbeit. Es eröffnet Angehörigen aller Altersgruppen einerseits Raum zur kreativen Betätigung und offeriert andererseits Außenstehenden – in lokalen, regionalen und teils überregionalen und internationalen Kontexten – zu verschiedenen Anlässen ein vielfarbiges öffentlich zugängliches Angebot. Die Förderung konzentrierte sich vor allem auf klassische und zeitgenössische Musik sowie Jazz. Dazu gehörten:

- Sinfoniekonzerte mit breit gefächertem Repertoire,
- Kirchenkonzerte – vom großen Oratorium bis zum Orgelkonzert,
- ein breites Repertoire-Spektrum an Kammerkonzerten,
- Chor- und Orchesterkonzerte,
- Jazz unterschiedlicher Stilrichtungen,
- moderne und traditionelle Blasmusik.

Die Förderung von Maßnahmen im Bereich von Rock- und Popmusik erfolgte bei geeigneten Projekten über den Soziokulturellen Jugendfonds. Eine große Rolle in der Beförderung dieser Musikrichtungen spielen die Soziokultureinrichtungen, die den Jugendlichen geeignete Rahmenbedingungen bieten. Einen Höhepunkt stellte z. B. die vom Kraftwerk e. V. durchgeführte Jugendbandnacht dar.

An der Zielvorgabe, geeignete Träger auch immateriell zu unterstützen, die strukturverbesserndes Potential im Bereich Rock- und Popmusik schaffen und anbieten, soll weiterhin zur Förderung der Jugendkultur festgehalten werden.

Erfüllt wurden die Ziele, die sich auf die Durchführung der Regenbogenkonzerte bezogen. Die Schülerkonzerte leisten einen wichtigen Beitrag zur musisch-kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Ensembles der freien Szene konzertierten sich nicht nur an traditionellen Veranstaltungsorten – wie Stadthalle, Kunstsammlungen, Schloßbergmuseum und Kirchen -, sondern auch an Orten wie Senioreneinrichtungen, Schulen und Krankenhäusern. Hinzu kamen Open-Air-Veranstaltungsorte. Beispielsweise fanden zum Musiksommer Veranstaltungen auf der Schloßteichinsel statt. Ein wichtiger Schwerpunkt war die zielgruppenorientierte Arbeit. So richteten sich einige Angebote der Sächsischen Mozart-Gesellschaft e. V. unmittelbar an Kinder und Jugendliche (Regenbogenkonzerte) aber auch an Senioren. Dazu gehörte das Projekt „Musik am Nachmittag“, das in Zusammenarbeit mit der Stiftung für Zivilisation durchgeführt wurde. Insbesondere Chöre und (Laien-)Orchester werden durch eine altersgruppenübergreifende Arbeit bestimmt.

Darstellende Kunst

Darstellende Künstler der freien Szene präsentieren sich jährlich bei ca. 800 Aufführungen in eigenen oder angemieteten Spielstätten der Szene-Kultur. Teils stehen dafür auch traditionelle Kultureinrichtungen und Kirchen zur Verfügung oder finden Auftritte im öffentlichen Raum oder in ehemaligen Industriebauten statt. Schwerpunkte der freien Theaterarbeit sind Kabarett, experimentelles Theater, Improvisationstheater, Amateurtheaterarbeit und die Theaterpädagogik. Im Bereich der experimentellen Theaterarbeit agieren beispielsweise Armes Theater e. V., UNART e. V., Ufer e. V., Arthur e. V. und das Institut für soziale und kulturelle Bildung e. V., das ein Theaterprojekt mit arbeitslosen Chemnitzern durchführt. Die Off-Szene hat sich vor allem im VOXXX entwickelt, in ihm finden auch viele Gastspiele statt. Der Tanz wird in Chemnitz vor allem durch experimentelle Projekte, Folklore, Step und Modern Dance bestimmt. Zu den wichtigsten Institutionen der Tanzszene zählen Rohbau e. V. (experimentelles Tanztheater) und Folklore Modern Dance Club e. V. Die Kabarettszene führen die Ensembles von Chemnitzer Kabarett e. V. und Kabarett Sachsenmeyer & Co. an. Im Jahr 2002 entstand mit dem Satirefestival „Fette Engel über Chemnitz“, das vom Chemnitzer Kabarett e. V. initiiert wurde, ein neues großes Projekt, das von der Stadt Chemnitz unterstützt wird. Es soll ab 2004 im Zweijahresrhythmus fortgeführt werden. Alles in allem wurden die Ziele des Bereichs darstellende Kunst erfüllt, wobei diese Sparte im Vergleich zu anderen Genres im Rahmen der freien Szene noch unterrepräsentiert wirkt.

Bildende und angewandte Kunst:

Jährlich werden ca. 100 Angebote im Bereich bildender und angewandter Kunst offeriert. Dazu gehören einzelne Ausstellungsprojekte und Veranstaltungen zu speziellen Themen. Sie werden vor allem getragen von Vereinen, in denen sich professionell arbeitende freischaffende Künstler zusammenschlossen (z. B. Kunst für Chemnitz e. V., Chemnitzer Künstlerbund e. V., Laterne e. V.), Vereine die sich vor allem der Präsentation und Distribution von Kunst widmen (z. B. Chemnitzer Kunsthütte e. V., OSCAR e. V.) sowie themenspezifischen Angeboten (z. B. die Marianne-Brandt-Gesellschaft und die Henry van de Velde-Gesellschaft), sowie von Vereinen, die sich dem Bereich der kreativen Eigenbeteiligung verschrieben haben. Dazu gehört beispielsweise der Verein 8 bis 80 e. V. Darüber hinaus bringen sich mehrere Kunstvereine mit thematisch wechselnden Projekten hiesiger und auswärtiger Künstler – mit teils internationalem Anspruch – sowie eine Reihe Galerien ein. Künstlergruppen, wie z. B. die in 2000 gegründete Künstlerinnengruppe ARTa, treten mit beispielhaften Projekten in regelmäßigen Abständen auf. Zu den großen, unter anderem überregional bis international wirkenden turnusmäßig stattfindenden Projekten zählen die Kunstmesse c-quer (Chemnitzer Künstlerbund e. V.), der Internationale Marianne-Brandt-Wettbewerb unter Federführung des Vereins Villa Arte e. V., der Skulpturenpark des Fördervereins der Kunstsammlungen Chemnitz e. V., die Ausstellung 100 Sächsische Grafiken des Vereins Chemnitzer Kunsthütte e. V. und die Kunstzeitung Laterne des Laterne e. V.

Die im Kulturentwicklungsplan 1999 formulierten Ziele wie die Fortsetzung der JugendKunstBiennale wurden erfolgreich erfüllt. So fand die JugendKunstBiennale im Jahr 2000 in Chemnitz und 2002 in Bayreuth statt und wird ab Mai 2004 in Plauen zu sehen sein.

Spezielle Atelierprojekte fanden Berücksichtigung, wobei die Priorität der öffentlichen Förderung bei den kulturellen und künstlerischen Projekten mit Außenwirkung liegt. Darüber hinaus engagierte sich die Chemnitzer Tageszeitung „Freie Presse“ dabei, Chemnitzer Künstler anlässlich eines Tages des offenen Ateliers stärker bekannt zu machen.

Fortgesetzt – aber nicht abgeschlossen – wurde darüber hinaus die konzeptionelle Arbeit zur Beförderung des Projektmanagements, um die Aktivitäten von Einzelkünstlern und Vereinen besser zu profilieren und zu koordinieren. Dazu gab die Arbeit in den Teams zur vorliegenden Kulturentwicklungsplanung wiederum wichtige Anregungen.

Soziokultur

Die Institutionen und Akteure des Bereichs Soziokultur leisten alltäglich Basiskulturarbeit und sichern darüber einen Großteil der diesbezüglichen Arbeit in den Stadtteilen ab. Sie unterbreiten alljährlich ca. 3.500 Angebote, deren Spektrum von künstlerisch geprägten Veranstaltungen in den Bereichen darstellende Kunst und Medien bis hin zu regelmäßigen Kursangeboten zur Förderung von handwerklichen Techniken oder der Kreativität reicht. Hinzu kommen Ferienangebote, Musik, Sport und die Arbeit mit sozial benachteiligten Gruppen. Viele Angebote zielen auf eine generationenübergreifende Wirksamkeit sowie die Integration einzelner Jugendkulturgruppen. Ein großer Teil der freien Träger agiert in Sozio- und Stadtteilkultureinrichtungen, die sich in festen Häusern etablieren konnten. Vereine wie Kraftwerk e. V., Arthur e. V. gehören zudem zu den Initiatoren und Veranstaltern einer Reihe von Großprojekten, die den „Chemnitzer Kulturkalender“ maßgeblich mit bestimmen. Dazu gehören das Stadtparkfest „Ganz in Familie“ und der „Kultursommer auf dem Kaßberg“.

Die Zielvorgaben bezüglich der Einführung effizienterer Betriebsformen für kommunale Einrichtungen, der institutionellen Förderung für Soziokultur-Vereine sowie einer vernetzteren Arbeit in diesem Bereich konnten erfüllt werden. So wurde das zuvor kommunal getragene Haus Einheit in die Trägerschaft des Kraftwerk e. V. überführt. Dem Verein wurde zudem das frühere Haus der Kinder und Jugend „spektrum“ übertragen. Mit der Übernahme des Hauses erweiterte der Kraftwerk e. V. seine inhaltliche Tätigkeit. Er führt die Freizeiteinrichtung entsprechend dem Rahmenvertrag weiter und profiliert seine soziokulturelle Tätigkeit. Darüber hinaus wurde das einst kommunale Aktions- und Kommunikationszentrum Arthur an den Arthur e. V. übergeben.

Literatur

Freie Träger (z. B. Sächsischer Schriftstellerverein, Freier Deutscher Autorenverband e. V., Literaturbüro Chemnitz e. V., VbFF e. V. mit Projekten in der LILA VILLA und 1. Chemnitzer Autorenverein e. V. und andere) bieten pro Jahr ca. 100 Veranstaltungen zur Literatur an. Darüber hinaus bereichern Veranstaltungen der Stadtbibliothek, der Volkshochschule und von Buchhandlungen das literarische Spektrum und bringt sich die Technische Universität als Partner bei einigen diesbezüglichen Vorhaben ein. Im Bereich der Szene agieren unter anderem VOXXX, Club Atomino und der Verein zur Förderung zeitgenössischer Literatur und Kunst und Philosophie e.V. Darüber hinaus werden in Chemnitz aber auch populäre, für eine breite Öffentlichkeit zugängliche Veranstaltungen angeboten. Dazu gehörten der Literaturmarathon auf dem Chemnitzer Marktplatz, die Deutsch-Tschechischen Literaturtage oder Lesungen und Diskussionsveranstaltungen mit bekannten Autoren. Die Angebote der frei-

en Träger stehen Angehörigen aller Altersgruppen offen. Der diesbezügliche Schwerpunkt – insbesondere bei der Leseförderung – liegt jedoch bei Kindern und Jugendlichen. Aus diesem Grund finden spezielle Angebote freier Träger, wie z. B. Schreibwettbewerbe und Leseprojekte, in der Förderung regelmäßig Beachtung.

Im Jahr 2000 gründete sich das Literaturbüro Chemnitz e. V. Damit wurde ein wichtiger Beitrag zur Vernetzung bzw. der Koordinierung der Angebote geleistet. Das Literaturbüro gibt vierteljährlich den Chemnitzer Literaturkalender heraus, der einen Überblick über sämtliche literarischen Angebote in der Stadt verschafft. Allerdings sollte die koordinierende Wirkung des Büros noch ausgebaut werden. Zwar bestand im Berichtszeitraum die Möglichkeit zur Vergabe von Arbeitsbeihilfen für literarische bzw. kulturwissenschaftliche Werke, im Bereich Literatur wurde aber nur ein – zudem nicht bewilligungsfähiger – Antrag auf Förderung gestellt.

Film und Medien

Im Bereich Film und Medien werden jährlich ca. 2.700 bis 3.000 nichtkommerzielle Kinoveranstaltungen, Seminare, Workshops und Projekte angeboten. Die Programmkinos sind dabei mit ihren umfassenden Themenspektren am publikumswirksamsten. Dazu gehört beispielsweise der anspruchsvolle internationale Kinderfilm. Mit den Programmen wird teils eine überregionale bis internationale Wirkung erreicht. So gelang es dem Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienst e.V. in den letzten Jahren das Internationale Kinderfilmfestival „Schlingel“ zu etablieren. Große Resonanz erreichte das Filmprojekt „forbidden fruit“ der Chemnitzer Filmwerkstatt e. V. So erhielt der Film mehrere wichtige Preise im In- und Ausland, z. B. einen Hauptpreis auf der Berlinale.

Viele Seminare, Workshops, Film- oder Hörfunkprojekte insbesondere von Chemnitzer Filmwerkstatt e. V., Radio T e. V., Sächsischem Ausbildungs- und Erprobungskanal sowie Artemis e. V. zielen auf die kreative Eigenbeteiligung der Teilnehmer. Dabei richtet sich die zielgruppenorientierte Arbeit im Bereich Film und Medien insbesondere an Kinder und Jugendliche, ausländische Mitbürger, Senioren und Behinderte. Möglichkeiten zur Kooperation ergeben sich – vor allem für „Radiomacher“ – mit dem neuen, an der Technischen Universität ansässigen Sender Radio UNICC e. V. Zu den offenen Fragen im Bereich zählt die bauliche Situation im Kinderfilmhaus des Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienstes e. V. an der Neefestraße. Voraussetzung anstehender Sanierungsarbeiten ist allerdings der Abschluss eines Erbbaupachtvertrages für das Grundstück.

Wichtige Zielvorgaben des Bereiches Film und Medien wurden erfüllt. Dazu gehört die institutionelle Förderung für die Chemnitzer Filmwerkstatt e. V. Der Verein erhielt zusätzlich eine Feststellenförderung. Die dafür zur Verfügung stehende halbe Stelle soll für die kulturelle Filmarbeit genutzt werden bzw. für die Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit. Sie leistet einen erheblichen Beitrag zur regionalen, überregionalen und internationalen Ausstrahlung der Stadt.

Eine Analyse ergab, dass es wenig sinnvoll ist, neben den Preisen, die auf dem Kinderfilmfestival „Schlingel“ vergeben werden, einen weiteren Filmpreis zu etablieren. Deshalb wurde das Vorhaben, einen Guido-Seeber-Filmpreis auszuloben, verworfen. Da sich die Initiatoren von dem Projekt „Augenzeugen“ zurückzogen, konnte es nicht umgesetzt werden. Eingeschätzt wird, dass die Öffentlichkeitsarbeit für die Angebote des Bereichs verbessert werden sollte.

Bereich Heimat- und Erbpflege

Im Bereich Heimat- und Erbpflege wurden jährlich ca. 50 bis 60 öffentliche Veranstaltungen durchgeführt. Schwerpunkte waren vor allem die Aufarbeitung der Geschichte der Stadt und ihrer Stadtteile. Der Bereich, der erst zu Beginn der 1990er Jahre aufgebaut wurde, wird durch eine aktive und reichhaltige Vereinsarbeit geprägt. In ihm sind die Museen aktiv, die von freien Trägern unterhalten werden. Dazu zählen unter anderem das Museum für Sächsische Fahrzeuge e. V., das Eisenbahnmuseum Chemnitz-Hilbersdorf e. V., der Deutsches Spielemuseum e. V. und das Ebersdorfer Schulmuseum e. V.

Ein Höhepunkt ist der jährlich stattfindende Tag des offenen Denkmals. Er wird in Zusammenarbeit von Kulturamt, freien Trägern und engagierten Einzelpersonen konzipiert und durchgeführt. Das bis zum Jahr 2001 jährlich stattfindende Kolloquium zur Heimatpflege wurde nicht fortgeführt, da einerseits der Bedarf und die allgemein interessierenden Themen dafür derzeit nicht erkennbar sind. Des Weiteren sollen die damit frei werdenden Ressourcen zur Unterstützung anderer notwendiger Maßnahmen eingesetzt werden. Die Zielvorgaben des Bereiches wurden alles in allem erfüllt.

Kulturförderung freie Träger 1999 bis 2003 / Förderung durch den Kulturraum Stadt Chemnitz (einschließlich Sitzgemeindeanteil)

Sparte	1999		2000		2001		2002		2003	
	Zahl der geförderten Maßnahmen	Mittel in €	Zahl der geförderten Maßnahmen	Mittel in €	Zahl der geförderten Maßnahmen	Mittel in €	Zahl der geförderten Maßnahmen	Mittel in €	Zahl der geförderten Maßnahmen	Mittel in €
Musik	8	179.975	7	175.373	7	177.919	7	171.134	7	188.500
Darstellende Kunst	1	143.162	1	127.823	1	123.988	1	120.269	1	100.000
Bildende/angew. Kunst	5	219.659	6	227.508	4	207.382	4	206.095	5	184.383
Film/Medien	4	102.567	3	101.213	4	117.759	3	104.879	3	101.580
Literatur	1	5.113	0	0	0	0	0	0	0	0
Soziokultur	2	376.280	2	370.062	2	361.648	2	347.817	2	311.923
Kultur- u. Kommunikationszentren	1	77.066	1	76.182	1	78.739	1	81.602	1	81.000
Heimatspflege	3	19.429	2	19.429	2	16.743	2	16.204	1	8.268
Museen, Sammlungen, Gärten	2	95.305	3	90.192	3	113.916	3	120.651	3	108.600
Spartenübergreifende Maßnahmen	2	105.072	2	63.998	3	69.957	2	70.900	2	55.000
Gesamt:	29	1.323.628	27	1.251.780	27	1.268.051	25	1.239.551	25	1.139.254

Kulturförderung freie Träger 1999 bis 2003 / kommunale Kunst- und Kulturförderung

Sparte	1999 Zahl der geförder- ten Maß- nahmen	Mittel in €	2000 Zahl der geförderten Maßnah- men	Mittel in €	2001 Zahl der geförderten Maßnah- men	Mittel in €	2002 Zahl der geförder- ten Maß- nahmen	Mittel in €	2003 Zahl der geförderten Maßnah- men	Mittel in €
Musik	14	25.239	22	33617	16	27615	9	18200	9	11100
Darstellende Kunst	6	19.429	7	26536	8	25012	5	19300	5	17825
Bildende/angew. Kunst	19	41.418	18	60045	9	42364	11	38166	7	28895
Film/Medien	4	5.594	4	11131	3	5317	4	11687	3	14500
Literatur	13	15.288	17	19480	14	20520	9	27787	17	34495
Soziokultur	7	33.636	10	46577	6	40179	7	40706	7	19992
Kultur- Kommuni- kationszentren	0	0	0		0		0		0	
Heimatspflege	13	22.019	13	20577	13	15543	12	17367	7	10900
Museen, Samm- lungen, Gärten	1	4.346	1	5660	2	12660	2	14269	2	18030
Spartenübergrei- fende Maßnahmen	2	3.068	2	3368	1	2045	0		0	
Gesamt:	79	170.037	94	226991	72	191255	59	187482	57	155737

3.2 Institutionell geförderte freie Träger

Im Folgenden werden die Arbeitsschwerpunkte von freien Trägern (alphabetisch geordnet) dargestellt, die im Jahr 2003 eine institutionelle Förderung – entweder im Rahmen der kommunalen Kunst- und Kulturförderung oder nach dem Sächsischen Kulturraumgesetz – erhielten. Die Beiträge sind mit den Trägern abgestimmt.

Arthur e. V.

Bilanz

Der Verein Arthur e. V. ist seit 1994 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Zu Beginn des Jahres 2004 übernahm er die Trägerschaft für das zuvor kommunale Aktions- und Kommunikationszentrum „Arthur“. Damit wurden zwei Institutionen zusammengeführt, die bereits zuvor sehr eng auf soziokulturellem Gebiet zusammengearbeitet haben. Ihre vielfältigen generationen- und genreübergreifenden kulturellen Veranstaltungen sind wichtiger Bestandteil der Chemnitzer Kulturlandschaft. Mit ihnen wie auch mit Kursen, Workshops und Projekten wird eine breite Öffentlichkeit angesprochen. Darüber hinaus versteht sich das Haus als Ort der Begegnung und der Kommunikation.

Arthur leistet eine kontinuierliche Arbeit auf folgenden Gebieten:

- dem Veranstaltungsbereich; zu dem Kleinkunst, Open-Air-Veranstaltungen und Familienfeste gehören,
- der darstellenden Kunst, unter anderem mit dem Jugendtheater „HaZweiOh“, der Kindertheatergruppe, tanz- und spielpädagogischen Angeboten,
- dem kreativ-künstlerischen Bereich, in dem Kurse, Workshops und Projekte durchgeführt werden sowie
- dem gelotologischen Bereich, zu dem die Clownsschule und das Clinic-Clownprojekt „Praxis Kullernase“ gehören.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist wichtiger Bestandteil des Themenspektrums. Bei vielfältigen gruppenorientierten Angeboten können sich Kinder und Jugendliche ausprobieren, werden zum Experimentieren angeregt und können neue Interessen entdecken. Fantasie und Vorlieben sollen dadurch ausgelebt, neue Bindungen und Kontakte ermöglicht, Kompromissbereitschaft und Toleranz gefördert werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei auch der Arbeit mit sozial Benachteiligten. Arthur arbeitet insbesondere mit blinden und sehgeschädigten Menschen, Gehörlosen, psychisch Kranken und verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen. Die vielfältigen Möglichkeiten der soziokulturellen Arbeit werden dabei genutzt, um integrative Prozesse zu befördern.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Zum Selbstverständnis von Arthur als soziokultureller Einrichtung gehört, weiterhin neue Veranstaltungsformen auszuprobieren und Wünsche von Besuchern aufzugreifen. So werden auf kleinster Bühne vielfältige Programme auf hohem Niveau geboten. Dabei ist es dem Publikum möglich, Künstler direkt und unmittelbar zu erleben. Arthur erobert darüber hinaus gern andere – auch ungewöhnliche – Stadt-Räume kulturell. So werden beispielsweise Spielfeste auf der Schloßteichinsel durchgeführt oder das Projekt „Fiesta Latina“ auf dem Neumarkt in Kooperation mit der Stadt Chemnitz durchgeführt. Darüber hinaus werden weiterhin spezielle Angebote für

Familie und Kinder entwickelt, die Raum für gemeinsame Aktivitäten und Kommunikation bieten.

B. I. G. e. V. - Verein zur Förderung der musikalischen Bildung

Bilanz

Im Zentrum der Arbeit des Vereins steht die musikalische Bildungsarbeit. Dazu werden Workshops angeboten. Darüber hinaus erfolgte eine kontinuierliche Weiterentwicklung der seit 1994 bestehenden Bigband „Monsters of Intonation“. Zu den Höhepunkten zählt die „Chemnitzer Jazzakademie“, die nunmehr zum 11. Male durchgeführt wurde. Sie erhält ihre besondere Prägung durch künstlerisch anspruchsvolle, kreative und innovative Veranstaltungen. Dazu gehörten Uraufführungen von Werken des Chemnitzer Komponisten und Musikers Steffan Claußner, in denen mehrere Kunstgenres phantasievoll miteinander verbunden werden (Musik, Lesung, Tanz, Medien-Sampling, Video). Bestandteil der Jazzakademie sind ebenso Workshops sowie Konzerte unterschiedlicher Stilrichtungen des Jazz und der Weltmusik.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Am neuen Standort in der Kulturfabrik Schönherr ab 2004 steht für den Verein die Erweiterung des Wirkungskreises im Vordergrund. Dort soll in Zusammenarbeit mit Armes Theater e. V. und Theater UNART e. V. ein Treffpunkt für die Offszene und für nichtkommerzielle Musik – das heißt für die experimentelle Arbeit – geschaffen werden.

Chemnitzer Filmwerkstatt e. V.

Bilanz

Im Jahr 1996 wurde das zuvor kommunal betriebene Clubkino Siegmars in die Trägerschaft der Chemnitzer Filmwerkstatt e. V. überführt. Vor allem durch die eher seltene Verbindung von Produktion, Rezeption und Dokumentation unter einem Dach, kommt dem Filmhaus eine überregionale Bedeutung zu. Im Zentrum der Arbeit des Clubkinos steht das Programm kino. Ziel ist, ein künstlerisch wertvolles, nichtkommerzielles Filmangebot zu offerieren und somit Filmproduktionen Raum zu geben, die im kommerziellen Kino kaum Beachtung finden. Dazu gehören Dokumentarfilmproduktionen, Filme über andere Kulturen und Länder, Kinderfilme sowie Filmproduktionen aus europäischen Ländern und aus Lateinamerika. Auf den Erfolg der bisherigen Arbeit verweisen nicht nur die von Jahr zu Jahr steigenden Besucherzahlen, sondern auch, dass das Kino für sein Jahresprogramm vom deutschen Kinematheksverbund im Jahr 2000 einen Hauptpreis erhielt. Das Clubkino Siegmars ist vor allem Anlaufpunkt für Jugendliche, die an Film und Video interessiert sind.

Arbeitsschwerpunkte der Chemnitzer Filmwerkstatt e. V. bilden darüber hinaus die kulturelle und künstlerische Film- und Videoarbeit sowie medienpädagogisch und soziokulturell fundierte Angebote. Anliegen ist es, eine aktive Auseinandersetzung mit den Medien Film, Video und Foto und insbesondere die diesbezügliche Kinder- und Jugendarbeit zu befördern. Teil der kulturellen Filmarbeit sind die Durchführung von eigenen Filmprojekten, die Erarbeitung von Drehbüchern, die Produktionsleitung für Video- und Filmproduktionen, die Organisation und Durchführung von nationalen und internationalen Filmveranstaltungen und deren Präsentation in Chemnitz. Dazu

wird mit Partnern auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zusammengearbeitet. Zudem gehört die Bewerbung und Teilnahme an Festivals mit eigenen Produktionen zum Tätigkeitsspektrum.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Zu den künftigen Schwerpunkten der Chemnitzer Filmwerkstatt e. V. zählt die Fortführung der kulturellen Filmarbeit. Dabei sollen insbesondere mehr Eigenproduktionen erarbeitet werden, um die Präsenz auf nationalen und internationalen Filmfestivals weiter erhöhen zu können. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit mit anderen Kulturträgern, Vereinen, Organisationen und Städten verstärkt werden. Dies gilt insbesondere auch für den Ausbau der internationalen Filmarbeit. So sollen auch Arbeiten aus Partnerstädten verstärkt in Chemnitz präsentiert werden.

Im Clubkino Siegmars wird das Programm vor allem durch Kinderfilme ergänzt werden. Filmtage bzw. -wochen wie eine Dokumentarfilmwoche oder Tage des sowjetischen Films und Filmreihen zu wechselnden Themen sollen das Programm attraktiver machen. So kann eine Reihe „Der besondere Film“ Streifen aus wenig bekannten Filmländern, Experimental- und Dokumentarfilme sowie Filmgeschichte vorstellen. Ebenso können Porträts von Regisseuren, Schauspielern und Künstlern das Angebot bereichern.

Chemnitzer Geschichtsverein e. V.

Bilanz

Zu seinen Aufgaben zählt der Chemnitzer Geschichtsverein (CGV) die Erforschung und die wissenschaftliche wie auch allgemein verständliche Darstellung der Geschichte der Stadt Chemnitz und ihrer Umgebung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Der Geschichtsverein steht in der Tradition des Vereins für Chemnitzer Geschichte, der 1872 gegründet wurde. Seine Neugründung erfuhr der CGV 1990. Nunmehr wurde auch die Publikationsreihe „Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins“ – in „Neuer Folge“ – in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Chemnitz fortgesetzt. Der CGV unterhält Sammlungen von Sachzeugen, Bibliotheks- und Sammlungsgut zur Geschichte der Stadt. Sie werden der wissenschaftlichen Forschung und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Unter dem Dach des Geschichtsvereins arbeiten verschiedene Arbeitsgruppen, die beispielsweise Projekte zur Stadtteilgeschichte – so vom Sonnenberg und dem Chemnitzer Brühl – durchführen. Im Ergebnis können Publikationen wie „Leben auf dem Sonnenberg. Zur Geschichte und Gegenwart eines Chemnitzer Stadtteils“ oder „Der Chemnitzer Brühl. Ein Stadtteil im Wandel der Zeiten“ entstehen. Zu den alljährlichen Höhepunkten in der Arbeit des Vereins gehören das Sommerfest, das jeweils zu einer anderen Thematik durchgeführt wird, das anspruchsvolle Exkursionsprogramm „Geschichtsfabrik“ und die Vergabe des Wolfgang-Weidlich-Preises. Der dazu ausgetragene Schüler- und Studentenwettbewerb des Geschichtsvereins wurde 1996 von dem in Chemnitz geborenen und heute in Frankfurt am Main lebenden früheren Verleger Wolfgang Weidlich initiiert. Er ist mit 3000 Euro dotiert.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Der Chemnitzer Geschichtsverein stellt sich das Ziel, den Geschichtssinn der Bürger der Stadt, ihre Verbundenheit mit den Traditionen und Leistungen sowie ihre Beziehungen zur Stadt weiter zu vertiefen. Damit wird in erheblichem Maße zur Wahrung des kulturellen Erbes beigetragen. In diesem Sinne wird ein Großteil der genannten Vorhaben fortgesetzt.

Chemnitzer Kabarett e. V.

Bilanz

Das Chemnitzer Kabarett war ursprünglich eine nachgeordnete Einrichtung des Kulturamtes. Im Jahr 1994 wurde es in die Trägerschaft eines Vereins überführt. Der Verein Chemnitzer Kabarett e. V. ist einerseits Arbeitgeber für 2 Kabarettisten und Arbeitskräfte zur Betreuung der Spielstätte. Weiterhin ist er Veranstalter für 2 freie freischaffende Kabarettisten, die aus dem ehemaligen Ensemble hervorgingen und für genreübergreifende Kleinkunstveranstaltungen sowie Kooperationspartner für große gesamtstädtische Projekte, wie z. B. „Tage der jüdischen Kultur“, „Interkulturelle Wochen“ usw. Die Kabarettisten treten mit vier bis sechs eigenen Programme monatlich bei 20 bis 25 Vorstellungen auf. Hinzu kommen im Hause zwei bis vier Gastspiele anderer Künstler. Im Zentrum der Programme stehen die Genres politische Satire, musikalisch-literarisches Kabarett, Theater und Jazz-Konzerte. Zudem finden Konzerte mit Clubcharakter, Vorführungen für Kinder, literarische Veranstaltungen und Live-Musik statt.

Darüber hinaus führt der Verein folgende Projekte und Aktivitäten aus:

- „Podestspiele“ – Beiträge zu Poesie, Kabarett, Theater und Pantomime, die vorrangig durch Jugendliche besucht werden,
- „Hofpause“ als attraktives Sommer-Open-Air-Angebot in der Kulturfabrik Schönherr,
- Jugendweihe im Kabarett.

Die auf einzelne Zielgruppen orientierte Arbeit des Vereins richtet sich insbesondere auf die Nachwuchsförderung im Bereich der darstellenden Kunst, an Jugendliche sowie an Senioren (Kabarett für Senioren). Zudem werden Projekte in Kooperation mit dem Jazzclub Fuchs e. V. und der Sächsischen Mozart-Gesellschaft e. V. durchgeführt sowie an der Gestaltung der Tage der jüdischen Kultur mitgearbeitet.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Bis zum Jahr 2007 plant das Chemnitzer Kabarett e. V. die Entwicklung von neun neuen eigenen Programmen. Darüber hinaus wird das Nachwuchs-Satirefestival „Fette Engel über Chemnitz“, zu dessen Trägern das Kabarett gehört, im November 2004 zum zweiten Mal ausgerichtet. Zum Teilnehmerkreis sollen nicht nur Nachwuchskünstler des Genres Kabarett zählen, sondern auch sonstiger künstlerischer Sparten, die sich satirischer Mittel bedienen. Avisiert ist, die internationale Beteiligung von Ensembles aus dem deutschsprachigen Raum (Österreich, Südtirol, Schweiz) zu erhöhen. Zu den Zielen des Kabarett zählt zudem die Förderung der künstlerischen Qualität insbesondere des Nachwuchses in der Region. Dazu sollen im Rahmen des Festivals Workshops angeboten werden. Darüber hinaus will das Kabarett seine regionale Wirksamkeit ausdehnen.

Chemnitzer Künstlerbund e. V.

Bilanz

Der Chemnitzer Künstlerbund e. V. sieht seine wichtigste Aufgabe in der Kunstförderung. Im Verein haben sich bildende Künstler, auf angewandtem Gebiet arbeitende Künstler und Kunstwissenschaftler zusammengeschlossen. Im Künstlerbund sind zudem Künstler aus vielen Teilen des Regierungsbezirkes Chemnitz vertreten. Der Verein ist integriertes Mitglied im Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Bonn und des Sächsischen Künstlerbundes Dresden.

Der Chemnitzer Künstlerbund trägt durch seine beratende und vor allem durch seine Ausstellungs- und Projektstätigkeit zur Bereicherung des kulturellen Lebens in Stadt und Region bei. So wird durch Projekte, Symposien und Ausstellungen eine breite öffentliche Wirksamkeit erreicht. Jährlich führt der Künstlerbund mehrere Kunstprojekte durch, die sich durch ihren experimentellen und innovativen Charakter auszeichnen bzw. in deren Rahmen die bildende Kunst mit anderen Sparten oder den neuen Medien verknüpft wird.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die Chemnitzer Innenstadt als den kulturellen Mittelpunkt der Stadt mit Kunstprojekten – unter anderem experimentellen Charakters – attraktiv zu gestalten, ist ein langfristiges Ziel des Künstlerbundes. Die Projekte sollen sich unter anderem an den Ansprüchen junger Menschen und des interkulturellen Dialogs orientieren.

Das mit sächsischen Künstlern seit 2001 im öffentlichen Raum durchgeführte Projekt „Wasserwerk“, das als „Flussgalerie“ auf der Chemnitz begann, soll eine Fortführung und inhaltliche Erweiterung erfahren. Mit Blick auf die übergeordneten Schwerpunkte der Kulturentwicklungsplanung ist eine erneute Einbeziehung des Flusses in das Projekt möglich. Neben seiner Projektarbeit führt der Verein weiterhin jährlich mehrere Ausstellungen im Schauspielhaus Chemnitz durch.

Chemnitzer Kunstverein Laterne e. V.

Bilanz

Der Chemnitzer Kunstverein Laterne e. V. versteht sich im weitesten Sinne als Förderer aller Kunst-Dinge. Von der bildenden Kunst über die Literatur bis hin zur darstellenden Kunst sollen sämtliche Bereiche unterstützt werden. Der Kunstverein setzt sich vor allem aus selbst tätigen Künstlern und kunstbegeisterten Bürgern zusammen, die meist in ehrenamtlicher Arbeit künstlerische Projekte unterstützen, um sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Das Anliegen wird umgesetzt durch wechselnde Ausstellungen unterschiedlicher national und international agierender Künstler, Kunstprojekte und durch die Herausgabe der Kunstzeitschrift Laterne. Die Zeitschrift hat sich zu einer wichtigen schriftlichen Quelle über künstlerische Aktivitäten und Persönlichkeiten in der Region entwickelt. Neben dem geschilderten Grundanliegen konzentriert sich der Verein auf aktuelle Themen. Dazu gehören zum Beispiel multikulturelle Begegnungen zwischen den verschiedensten Bevölkerungsgruppen. Darüber hinaus prägen regelmäßig stattfindende Lesungen, die Internetpräsentation, das jährliche Pleinair, Sonderprojekte und nicht zuletzt die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bei öffentlichen Ereignissen das Profil des Vereins.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Der Kunstverein Laterne e. V. will sich künftig insbesondere für die Belebung der Innenstadt durch Kunst engagieren. Durch Ausstellungen in den eigenen Räumen und die Hinzugewinnung von zuvor nicht genutzten Räumlichkeiten für Ausstellungen soll die Präsentation von bildender Kunst in der Öffentlichkeit verbessert und durch qualitativ hochwertige Kunstobjekte der Stadtmittelpunkt kulturell aufgewertet werden. Dazu ist es notwendig, auch den öffentlichen Raum für künstlerische Projekte zu nutzen.

Besonders setzt sich der Verein für junge Menschen ein, für die die Kunst als Lebens- und Umgangsmittel selbstverständlicher Alltag ist. Dabei sind insbesondere künstlerische Experimente gefragt, denen der Verein mit seinen Möglichkeiten – wie Ausstellungen, Projekten, Veröffentlichungen – eine Plattform bietet. Nicht zuletzt wird der Verein Laterne verstärkt den Dialog mit verschiedenen Kulturen befördern, um gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und die Neugier aufeinander zu fördern.

Deutsches SPIELEMuseum Chemnitz e. V.

Bilanz

Der Deutsches SPIELEMuseum e. V. ist eine museale Einrichtung, die mit einigen ihrer Projekte nationale und internationale Wirksamkeit erzielt. Das Museum, das in seiner Art einzigartig in Deutschland ist, siedelte sich 1995 in Chemnitz an. Es zeigt in einer ständigen Ausstellung historische Spiele und stellt den Besuchern das größte Angebot an aktuellen Spielen in der Bundesrepublik für eine interaktive Betätigung bzw. für das Spielen im Museum zur Verfügung.

Darüber hinaus werden thematisch vielfältige Ausstellungs-, Veranstaltungsangebote und Kooperationen realisiert, deren Wirkung teils weltweit reicht. Das Museum ist für Medien und Wissenschaft Treffpunkt und Anlaufstelle zu einem breiten – Spiele betreffenden – Themenspektrum. Weitere Schwerpunkte sind:

- der Ausbau und die Pflege der Sammlung des Deutsches Spielemuseums e. V. insbesondere im Hinblick auf Ausstellungen und andere Projekte,
- die Dokumentation der Spiele im Medienverbund, insbesondere im Internet,
- die Kinder- und Jugendarbeit, vor allem im außerschulischen Bildungsbereich,
- die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Instituten, Schulen, Bildungseinrichtungen, Vereinen, Medien und an Spielen interessierten Personenkreisen,
- Workshops, Spielberatung, Vorträge und Spiel-Veranstaltungen.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Hinsichtlich seiner Rechtsform strebt der Verein Deutsches SPIELEMuseum e. V. die Umwandlung in eine Stiftung an. Darüber hinaus ist die Gründung eines Freundeskreises avisiert. Der Deutsches Spielemuseum e. V. fördert den Dialog mit den Kulturen durch eine Kooperation mit dem Europäischen Zentrum für Spielforschung und Entwicklung Erfurt/Chemnitz und durch die Ausstellung „Was Europa wirklich eint: Die Spiele“. Sie soll in den kommenden Jahren in den europäischen Hauptstädten gezeigt werden. Ein weiterer Beitrag wird dazu mit dem Internationalen Fest der Straßenmusiker geleistet, das erstmalig 2004 stattfindet.

Vor allem der Wahrung des kulturellen Erbes dienen die Ausstellungen und Projekte:

- „Der bunte Würfel – Wiederspielen macht Freude – Die Spiele der DDR“,
- „Bibel – Feste – Spiele“ (2004 in der Schloßkirche Chemnitz) und
- zum dritten Mal das Internationale Laterna Magica Festival Chemnitz 2004.

Alljährlich richtet das SPIELmuseum darüber hinaus das große Spielefest „Chemnitz spielt“ und das Schachturnier „links der Chemnitz gegen rechts der Chemnitz“ aus. Das Spielefest wird in der Chemnitzer Innenstadt durchgeführt und orientiert sich vor allem an Familien. Das Schachturnier richtet sich vor allem an jüngere Altersgruppen. Ein virtuelles Familienfest ist erstmals für 2004 geplant. Schwerpunktveranstaltungen des Ereignisses, das experimentellen Charakter trägt, finden im Wasserschloß Klaffenbach und in der Chemnitz Arena statt.

Ebersdorfer Schulmuseum e. V.

Bilanz

Die Sammlungen des Schulmuseums haben im Gebäude des früheren Rathauses Ebersdorf ihr Domizil. Dort werden eine alte Schulstube, umfangreiche schulhistorische Bestände, wertvolle Exponatgruppen wie Schaubilder aus allen Unterrichtsreichen der letzten 100 Jahre, technische Präsentationsmittel, Schülerdokumente und anderes der Öffentlichkeit gezeigt. Die Dauerausstellung gliedert sich in die Bereiche Alte Schulstube, die Sammlung schulhistorischer sowie schulbegleitender Exponate aus mehreren Epochen, Ausstellungen zu Lehrmaterialien, Lehr- und Lernmittel sowie Stadtteil- und Schulgeschichte von Ebersdorf. Zum Veranstaltungsprogramm des Schulmuseums gehören – im Einklang mit den sächsischen Lehrplänen – das Vorstellen historischer Unterrichtsstunden und damit die Unterstützung von Heimat-, Sachkunde- sowie Geschichtsunterricht.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Der Verein Schulmuseum Ebersdorf beteiligt sich an übergreifenden Projekten der Stadt – wie der „Chemnitzer Museumsnacht“ – und initiiert eigenständig eine Reihe von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen. Durch die erreichte hohe Akzeptanz des Schulmuseums in der Öffentlichkeit, die rege Inanspruchnahme durch die Schulen sowie den beachtenswerten Bestand an Sachzeugen zur Schulgeschichte ergeben sich weiterführende Aufgaben für das Museum. Dazu gehören in erster Linie die Entwicklung eines fachwissenschaftlichen Profils und wirtschaftlicherer Strukturen. Zu einem festen Bestandteil des Museums soll eine ständige Ausstellung zur Chemnitzer Reformpädagogik werden. Mit Unterstützung der Stadt soll nach einer dauerhaften Lösung für den Standort des Museums gesucht werden.

Frauenverein „FACT“ e. V. Chemnitz

Bilanz

Der Frauenverein „FACT“ e. V. Chemnitz wurde 1997 gegründet. Er ist Träger mehrerer Projekte. Dazu gehört die „Mobile Bibliothek“ (Bücherbus Chemnitz). Der Bücherbus gehörte ursprünglich zur Stadtbibliothek Chemnitz und wurde 1999 in die Trägerschaft des Frauenvereins überführt. Die mobile Bibliothek leistet einen Beitrag zur allseitigen Information der Bürger, sie dient der Leseförderung, eröffnet Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und zur Erweiterung des Allgemeinwissens. Hauptziel-

gruppen der Bibliotheksarbeit sind insbesondere ältere Bürger, Kinder und Schwerbehinderte. Insgesamt stehen im Bus und im Depot ca. 15.000 Medien zur Verfügung. Sie werden pro Jahr von ca. 1.100 Benutzern im Ergebnis von ca. 30.000 Entleihungen genutzt. Der Bücherbus erreicht vor allem abgelegene Stadtteile wie Ebersdorf, Borna, Harthau und fährt Altenheime, Körperbehinderteneinrichtungen und andere Einrichtungen gezielt an. Außerdem ist der Verein seit 2003 Träger der öffentlichen Schulbibliothek in der Förderschule J.-H.-Pestalozzi und der Ausleihstelle Klaffenbach.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Zentrale Ziele des Frauenvereins „FACT“ e. V. Chemnitz sind der Erhalt und die Fortführung der mobilen Bibliothek sowie der sozialen Bibliotheksarbeit und die Übernahme der Ausleihstelle Röhrsdorf in 2004. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag für die Gestaltung einer familiengerechten Stadt geleistet.

Institut für soziale und kulturelle Bildung e. V. im Haus alma / TACH-Theater Chemnitz

Bilanz

Seinem Selbstverständnis nach bietet das Institut für soziale und kulturelle Bildung e. V. „Soziales und Lernfelder nach innen“ und „Kulturerlebnisse nach außen“ an. Im Mittelpunkt steht dabei die Theaterarbeit mit langzeitarbeitslosen und schwervermittelbaren Frauen und Männern. Basis dafür gibt seit 1997 ein ABM-Projekt. Bei dem bundesweit einmaligen Vorhaben wird Theater vor allem als „Lernfeld für benachteiligte Kompetenztragende“ gesehen. Das Zentrum der Arbeit bildet in jedem Jahr die Erarbeitung eines Stückes „Dokumentartheater nach Tonbandprotokollen“. Voran geht die Aufzeichnung individueller biografischer Erfahrungen der Teilnehmenden unter verschiedenen Themenschwerpunkten. Somit beruht das Stück vor allem auf den Erfahrungen bzw. auf den Texten der Teilnehmenden. Darüber hinaus entsteht jährlich ein Kinderstück, das aus Ideen der Teilnehmer entwickelt, bearbeitet und umgesetzt wird. Die Aufführungen der Stücke sind nicht nur im eigenen Haus, sondern auch bei Gastspielen zu sehen.

Weitere teilselbstständige Theaterprojekte, die aus dem Tach-Theater hervorgingen, sind:

- „Fresstheater“,
- MundArt Theater „Kuchnblech“,
- Commedia dell'arte,

Schwerpunkte künftiger Arbeit

In den Jahren 2004/2005 wird das EU-Projekt „LOSOL-Learning on the stage of life“ des TACH-Theaters einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Vereins darstellen. Dabei wird die Theaterarbeit auf transnationale Aktivitäten zum Austausch und gemeinsamen Lernen (common and mutual learning) erweitert. Dazu wird mit Institutionen in fünf Partnerländern zusammen gearbeitet. Den Abschluss bildet ein Festival in der Partnerstadt Ljubljana. Darüber hinaus wird an der Erarbeitung und Umsetzung der Projekte „Maari“ und „Allanda“ gearbeitet, deren Ziel es ist, mit künstlerischen und pädagogischen Mitteln und Methoden Prävention zu leisten.

Kabarett Sachsenmeyer & Co.

Bilanz

Das Kabarett Sachsenmeyer & Co. bietet seinem Publikum satirisch-humoristische Programme mit gesellschaftskritisch-philosophischer Orientierung. Die Programme verfügen oft über eine durchgängige Handlung, ihre Wirkung baut nur selten auf aktuell-politischen Bezügen auf. Zum Repertoire zählen zurzeit dreizehn Programme, die – vom Text bis zur Regie – Eigenproduktionen sind. Als Spielstätten werden Kabarett-Kiste und Kaßberg-Gewölbe genutzt. In der Regel tritt das Kabarett an vier Spieltagen pro Woche auf. Hinzu kommt eine vielfältige Gastspieltätigkeit im gesamten Bundesgebiet. Zu den teils einzeln auftretenden Gruppierungen, die unter dem „Dach“ des Kabarett agieren, zählen:

- Sachsenmeyer & Co.,
- Frauenkabarett „Elfen-Pein“,
- „Holz & Co. KG“.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Zu den Zielen künftiger Arbeit zählt das Kabarett Sachsenmeyer & Co. die weitere Profilierung der beiden Spielstätten. Sie sollen weithin als kulturelle Markenzeichen der Stadt Chemnitz bekannt werden. In der Spielstätte Kaßberg wird vorrangig ein Programm geboten, das sich mit der Geschichte des Spielortes und der Stadt Chemnitz beschäftigt und somit speziell für Gäste der Stadt interessant ist. Die Spielstätte Kabarett-Kiste soll hingegen vor allem als Podium für neue Literatur dienen. Zudem soll an diesem Ort eine ständige Fotoausstellung etabliert werden. Mit seinen Programmen trägt das Kabarett vor allem dazu bei, die Innenstadt zu beleben.

Kraftwerk e. V.

Bilanz

Von dem Gedanken geleitet, Kindern, Jugendlichen, Familien, Senioren, Migranten und benachteiligten Bevölkerungsgruppen Möglichkeiten zur kulturellen Betätigung anzubieten und mit einer komplexen, vielfältigen sparten- und generationenübergreifenden Angebotsstruktur zur Lebensqualität unserer Stadt beizutragen, gründete sich 1993 der Verein Kraftwerk e. V. Unter dem Dach der kommunalen Einrichtung Haus Einheit wurden zunächst die Angebote des Vereins mit dem Programm des städtischen Teams vernetzt und so die Grundlagen für ein soziokulturelles Zentrum mit überregionaler Ausstrahlung geschaffen. In Anerkennung der Leistungen des Vereins und um die Arbeit effizienter zu gestalten, bot die Stadt dem Verein an, die Trägerschaft für das gesamte Haus Einheit zu übernehmen. Dieses Vorhaben wurde dann mit Beginn des Jahres 1998 erfolgreich umgesetzt. Als Verein, der nicht nur auf dem Feld der soziokulturellen Arbeit agiert, sondern sich auch auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendarbeit qualifiziert hat und seit 1998 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe ist, übernahm er zudem die Betreuung des Hauses der Kinder und Jugend „spektrum“ unter Fortführung der Aufgaben und unter Weiterführung der eigenen soziokulturellen Angebote.

Als Betreiber des Hauses „spektrum“ erbringt der Verein für die Stadt und die Region Chemnitz dauerhaft ein überregional wirkendes und für die breite Öffentlichkeit zugängliches Angebot im Bereich Soziokultur sowie sozialpädagogisch betreute Angebote für Kinder und Jugendliche. Anliegen ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer in-

dividuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und sie zu Kritikfähigkeit, Eigenverantwortung, Entscheidungsfähigkeit und zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen zu erziehen. Der Verein ermöglicht Kindern und Jugendlichen ein breites Spektrum an Freizeitmöglichkeiten, das es gemäß deren Interessen und Bedürfnissen gemeinsam mit ihnen zu gestalten gilt. Dabei richtet der Verein sein Augenmerk unter anderem auf Angebote im kulturellen, bildkünstlerischen, musischen, tänzerischen, sportlichen, technischen und auf Medien orientierten Bereich. Zu den soziokulturellen Arbeitsfeldern, die von generationen- und genreübergreifenden Aspekten geprägt sind, zählen zum Beispiel die Werkstattangebote, die stationäre und mobile Kinder- und Jugendarbeit, Angebote zur Feriengestaltung, Kinder- und Familienfeste, Theater- und Bewegungsprojekte, die kommunikative Unterhaltung, interkulturelle Vorhaben, interdisziplinäre Projekte sowie jährlich stattfindende Vorhaben wie das Stadtparkfest „Ganz in Familie – aus dem Haus“ und „Wir feiern den Kindertag international“ auf der Küchwaldwiese.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Vor dem Hintergrund, dass unter dem Dach des Hauses „spektrum“ sowohl soziokulturelle als auch sozialpädagogische Angebote offeriert werden, stellt sich Kraftwerk e. V. unter Nutzung von „Räumen und Freiräumen“ längerfristig das Ziel, seine Kompetenz für die Chemnitzer aller Generationen unter dem Motto „Entdecke DEINE Möglichkeiten“ zu qualifizieren. Folgende Schwerpunkte stehen dabei im Vordergrund:

- das Angebot eines Mixes an Leistungen, die die Entwicklung einer familienfreundlichen Atmosphäre in der Stadt befördern,
- die Unterstützung der Selbsttätigkeit jedes Einzelnen; dies bedingt Offenheit und Veränderbarkeit,
- die Nutzung des experimentellen Wesens des Hauses; damit geht sein Werkstattcharakter einher, der Freiräume für Kreativität und Fantasie befördert sowie
- die Fortführung des Dialogs mit und zwischen den Kulturen.

Kunst für Chemnitz e. V.

Die Vereinigung von Künstlern, Kunstwissenschaftlern und an Kunst interessierten Bürgern existiert unter dem Namen Kunst für Chemnitz e. V. seit 1994. Zu ihren Zielen zählt, durch die Realisierung künstlerischer Projekte zum Ansehen der Stadt beizutragen und sich in die kulturellen Prozesse der Region einzubringen. 1997 eröffnete der Verein das HECK-ART-HAUS an der Mühlenstraße. Es ist nicht nur Vereins-sitz, sondern auch eine lebendige Begegnungsstätte für Künstler und Kunstinteressierte. Sämtliche Räume des Hauses wurden von den Künstlern des Vereines als begehbare Kunstwerke gestaltet. Das Haus steht offen für Gespräche, Lesungen, Konzerte und ähnliche Veranstaltungen. Einen wichtigen Anziehungspunkt bildet in den Räumen unterm Dach die Galerie der kleinen Form. Sie präsentiert seit 1999 in vier bis fünf wechselnden Ausstellungen pro Jahr national und international renommierte Künstler.

Die Projekte des Vereins orientieren sich am aktuellen Zeitgeschehen. So wurde im Agricolajahr eine Mappe mit darauf Bezug nehmenden Arbeiten der Künstler des Hauses herausgegeben. Einen Höhepunkt bildete das anlässlich der Welturaufführung der Weill-Oper „Wege der Verheißung“ initiierte Ausstellungsprojekt „DU“, das in den USA und in Israel präsentiert wurde. Zudem entstand für ausgewählte Premieren

der Städtischen Theater eine Reihe mit 27 Theaterplakaten. Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt bilden Projekte, die den Künftleraaustausch auf internationaler Ebene befördern. So übernahm der Verein mit der Organisation der Ausstellung des französischen Künstlers Francois Bruetschy einen wichtigen Beitrag bei der Eröffnung der Interkulturellen Wochen 2002. Im Gegenzug stellten sich die Künstler des Vereins mit einer Ausstellung im Musée des Beaux-Arts in der Chemnitzer Partnerstadt Mulhouse vor.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Der Programmatik des Vereins folgend kommt künftig insbesondere solchen Themen eine zentrale Bedeutung zu, die einen starken Bezug zu Chemnitz haben. In diesem Sinne steht die Gestaltung von Projekten in der Innenstadt und in diesem Kontext die Zusammenarbeit mit freien Trägern und Vereinen sowie Partnern aus der Wirtschaft im Vordergrund, die sich in ihrer Arbeit auf die Innenstadt konzentrieren bzw. im Stadtzentrum angesiedelt sind. Der Bekanntheitsgrad und die Ausstrahlung der Stadt sollen mit Vorhaben wie der gemeinsam mit dem Sächsischen Kultursenat neu entwickelten Gesprächsreihe „Denkfabrik Zukunft“ unterstützt werden. In ihrem Rahmen werden unter anderem renommierte Vertreter aus Wirtschaft, Kultur und Politik nach Chemnitz eingeladen.

Zu den Schwerpunkten des Vereins Kunst für Chemnitz e. V. zählt zudem der internationale Kulturaustausch. Dazu sollen vor allem Beziehungen zu Partnern aus den neu hinzukommenden EU-Mitgliedsländern aufgenommen werden. Darüber hinaus wird weiterhin an den Chemnitzer Interkulturellen Wochen mitgearbeitet. Weiterer inhaltlicher Schwerpunkt des Vereins ist, zur musischen Erziehung und Förderung der künstlerischen Betätigung von Kindern und Jugendlichen beizutragen. Dazu sollen Kontakte zu Chemnitzer Gymnasien aufgebaut werden. Darüber hinaus ist die geschichtliche Aufarbeitung des Wirkens der Künstlergruppe Clara Mosch geplant. Zudem strebt der Verein an, jährlich ein Stipendium für bildende Künstler, Literaten, Musiker und darstellende Künstler zu vergeben und Studienaufenthalte zu ermöglichen.

Literaturbüro Chemnitz e. V.

Bilanz

Die Gründung des Literaturbüros Chemnitz e. V. im Jahr 2000 geht auf die Initiative der Stadt Chemnitz und von Partnern aus Kultur und Bildung zurück. Das Literaturbüro unterstützt bestehende und neue Literaturinitiativen in Chemnitz insbesondere durch:

- die Koordinierung und Vernetzung von existierenden Offerten und Aktivitäten,
- das Bekanntmachen von Angeboten durch die Herausgabe eines Chemnitzer Literaturkalenders bzw. durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit.

Das Literaturbüro baut, abweichend von der üblichen Veranstaltungsform „Lesung“, außergewöhnliche Veranstaltungsreihen auf – wie beispielsweise „Döner in Walhalla“. Es unterstützt Autoren aus der Region und die Nachwuchsförderung. In diesem Kontext sind der Schreibwettbewerb „Chemnitzer Kurzgeschichten“ und eine begleitenden Anthologie zu nennen.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Zu den künftig zu bearbeitenden Schwerpunkten zählen die Koordinierung und Vernetzung von literarischen Initiativen bzw. von Autoren, Veranstaltern bzw. an Literatur Interessierten in Chemnitz. So wird der Chemnitzer Literaturkalender auch in Zukunft heraus gegeben. Darüber hinaus ist das Literaturbüro Partner für große literarische Projekte wie die Deutsch-Tschechischen Literaturtage.

Museum für sächsische Fahrzeuge Chemnitz e. V.

Bilanz

1995 wurde auf Initiative von Chemnitzer Oldtimer Freunden das Fahrzeugmuseum eröffnet. Es befindet sich im Wasserschloß Klaffenbach. Zum Anliegen des Museums gehört, die sächsische Fahrzeuggeschichte, die vor mehr als 100 Jahren begann, in ihrer Gesamtheit darzustellen. In der über 800 Quadratmeter großen Ausstellung im früheren Stallgebäude des rekonstruierten Renaissance-Baus werden über 100 Zweiräder und Automobile mit hohem Seltenheitswert – darunter auch Unikate – gezeigt. In der Automobilausstellung ist vor dem Hintergrund einer nachgestalteten Chemnitzer Straßenszene der dreißiger Jahre beispielsweise eine Pullman-Limousine Wanderer W 26, Baujahr 1937, zu sehen. Sie wurde in der Auto Union Siegmars hergestellt. Eine Auto-Werkstatt aus dieser Zeit gibt Aufschluss über damalige Reparaturtechnik.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Der Verein bringt sich mit geeigneten Maßnahmen in das Gesamtkonzept des Bereiches Wasserschloß Klaffenbach ein und beteiligt sich mit verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Projekten an übergreifenden Vorhaben der Stadt.

Musikbund Chemnitz e. V.

Bilanz

Der Musikbund Chemnitz e. V. ist Dachverband und Interessenvertretung für 18 Laienchöre, -ensembles und -orchester aus Chemnitz und Umgebung. In ihnen singen und musizieren ca. 700 Laienmusiker aller Altersgruppen. Der Verein trägt durch gemeinsame Vorhaben seiner Mitgliedsinstitutionen in erheblichem Maße zur Bereicherung des kulturellen Lebens in Chemnitz und Umgebung bei. Dazu zählen die traditionellen Sängereisen, die nunmehr zum 21. Male stattfanden, oder das seit 1999 jährlich durchgeführte Treffen der Chemnitzer Schul- und Jugendchöre. Das unter dem Titel „Let's sing together“ durchgeführte Treffen verfolgt das Ziel, den künstlerischen Nachwuchs der Stadt stärker in das musikalische Leben einzubinden und ihm ein Forum zu geben.

Darüber hinaus unterstützt der Verein die künstlerische Arbeit seiner Mitglieder, gibt Mitgliedern finanzielle Unterstützung, führt Sängerinnen und Sänger unterschiedlichen Alters im großen Chor des Musikbundes zusammen, betreibt Nachwuchsförderung und eine übergreifende Öffentlichkeitsarbeit. Zudem befördert er die regelmäßige Konzerttätigkeit aller Mitglieder, so beispielsweise bei Jubiläumskonzerten, Gemeinschaftskonzerten mit Chören und Ensembles aus anderen Bundesländern und bei Musikantentreffen des Konzertina- und Bandoneonorchesters 1890 Chemnitz e. V. Unterstützung findet zudem die Teilnahme an Treffen der Seniorenchöre – lan-

desweit, national und international – an Konzerten im Rahmen des Musiksommers auf der Schloßteichinsel und Konzerten in Senioreneinrichtungen und Krankenhäusern.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Neben der Fortsetzung des aufgeführten vielseitigen Wirkens soll zukünftig die Zusammenarbeit mit dem Westsächsischen Chorverband (WSCV) vertieft werden. Dazu tragen gemeinsame Konzerte von Mitgliedschören beider Verbände sowie die gegenseitige Einladung von Gastchören bzw. -orchestern zu Veranstaltungen des Musikbundes und des WSCV bei.

Netzwerk für Kultur und Jugendarbeit e. V.

Bilanz

Unter dem Namen Netzwerk Stadtteilkultur e. V. wurde ein Vorläuferverband des Netzwerkes für Kultur und Jugendarbeit e. V. 1992 gegründet. Sein Tätigkeitsfeld erstreckte sich auf die Arbeit der Vereine im Kunst- und Kulturbereich. Nach der Verschmelzung mit dem Stadtjugendring Chemnitz e. V. im Jahr 2002 erfolgte die Umbenennung in Netzwerk für Kultur und Jugendarbeit e. V. Das Tätigkeitsspektrum der Vereine der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendverbände wurden nun in die Arbeit integriert. Im Zentrum der Arbeit des Dachverbandes für Kultur- und Jugendarbeit steht es, den Stellenwert der Soziokultur durch eine geeignete Interessenvertretung und Lobbyarbeit zu befördern und verstärkt in das Blickfeld von Politik und Gesellschaft zu rücken. Mit der Verschmelzung beider Verbände wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass in der praktischen Arbeit soziokultureller Zentren die Spezifik der Kinder- und Jugendarbeit immer stärker Berücksichtigung findet und andererseits soziokulturelle Elemente vermehrt in den methodischen Ansatz der offenen Kinder- und Jugendarbeit eingebunden werden. Zudem war die Bündelung personeller und finanzieller Ressourcen Anliegen des Zusammenschlusses.

Das Netzwerk für Kultur und Jugendarbeit versteht sich als basisorientierte, parteilich unabhängige Interessenvertretung seiner 43 Mitgliedsvereine. Die Förderung demokratischer und humanistischer Denk- und Verhaltensweisen sowie die Vernetzung und die Bündelung von Ressourcen sind Anliegen, die in der täglichen Arbeit mit den Vereinen realisiert werden.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Das Netzwerk für Kultur und Jugendarbeit e. V. wirkt weiter an der Umsetzung folgender Arbeitsschwerpunkte:

- neue Projektideen und Methoden mit dem Ziel zu initiieren und zu entwickeln, dass eine vielfältige experimentierfreudige Kulturszene ermöglicht wird, die in der Lage ist, auf die Interessen und Bedürfnisse der Bürger zu reagieren,
- Kooperationen und Vernetzungen zwischen den Kulturträgern und Kulturinitiativen mit dem Ziel zu unterstützen und anzuregen, Ressourcen sinnvoll zu bündeln,
- eine finanzielle und fachliche Beratung sowie einen informativen Erfahrungsaustausch mit dem Ziel abzusichern, dass die Trägervielfalt für eine lebendige freie Kunst- und Kulturszene ermöglicht und unterstützt wird,

- eine parteiunabhängige Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit mit dem Anliegen zur Verfügung zu stellen, dass eine akzeptierte Plattform für Sozio-kultur existiert,
- Workshops und Tagungen durchzuführen und anzuregen sowie Weiterbildungsangebote zu vermitteln, die das Ziel verfolgen, die Kulturträger und -initiativen fachlich und qualitativ zu stärken sowie
- die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement in der Vereinsarbeit mit dem Anliegen, Zukunftsfähigkeit zu entwickeln.

Neue Chemnitzer Kunsthütte e. V. als Träger der Neuen Sächsischen Galerie (Vgl. dazu Punkt 4.1.3.4)

Radio T e. V.

Bilanz

Radio T e. V. ist ein nichtkommerzielles freies Radio (Bürgerradio). Während seiner Sendezeit von vier Stunden pro Woche werden umfassende lokale Informationen und Berichterstattungen – unter anderem über Chemnitzer Vereine – gegeben und bevorzugt Musik von Chemnitzer Bands und Solisten gespielt. Damit leistet der – in einem Umkreis von ca. 50 Kilometern zu hörende – Sender einen wichtigen Beitrag zur Präsentation der Chemnitzer Kultur. Er arbeitet dafür eng mit Chemnitzer Vereinen, Institutionen und engagierten Bürgern zusammen. Zu den Zielgruppen gehören insbesondere Kinder, Jugendliche, Erwachsene aber auch Senioren, Unternehmer und andere. Für den Erfolg des Radiosenders spricht, dass er mehrmals mit dem sächsischen Hörfunkpreis (2002/2003) honoriert wurde.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Ab März 2004 wird die Sendezeit des Radios auf der Chemnitzer UKW-Frequenz 102,7 auf 28 Stunden pro Woche erweitert. Damit geht ein erheblicher qualitativer und quantitativer Zuwachs einher. So sieht sich der Verein nicht nur als Informationsmedium, sondern wird selbst noch stärker Kultur produzieren. Dazu gehören:

- die Mitwirkung an Veranstaltungen beispielsweise im literarischen und musikalischen Bereich,
- der höhere Anteil von Eigenproduktionen, so von Hörspielen und Präsentationen.

Darüber hinaus wird sich der Verein insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit sowie bei soziokulturellen und medienpädagogischen Projekten engagieren. Hinzu kommen grenzüberschreitende Medienprojekte mit Partnern in Frankreich, Italien und der Tschechischen Republik. Zudem werden im Rahmen der offenen Radiowerkstatt journalistische Grundkenntnisse bzw. Kenntnisse für Computerschnittplatz- und Studioteknik vermittelt. Zum Programm des Vereins zählen weiterhin die Arbeit mit sozial benachteiligten Gruppen, so mit Arbeitslosen, und die regelmäßige Durchführung von Projekten wie „AIRPLAY“ – Kinder- und Jugendredaktion, „Äthertäter“, „Lokale Helden“, Medienferienlager und die Jugendblindenredaktion mit Unterstützung Sehender.

Sächsische Mozart-Gesellschaft e. V.

Bilanz

Die Sächsische Mozart-Gesellschaft e. V. offeriert ein umfangreiches Leistungsangebot, das sich durch hohe qualitative Ansprüche auszeichnet. Dazu gehören alljährlich 120 Veranstaltungen und Konzerte mit wechselnden thematischen Schwerpunkten unter Einbeziehung verschiedener künstlerischer Genres. Sie richten sich an eine breite Öffentlichkeit und insbesondere an Familien, Kinder und Jugendliche. Zu den wiederkehrenden Höhepunkten zählt das Sächsische Mozartfest, das jährlich unter einer anderen Thematik stattfindet. In den Jahren 1995 und 2003 wurde darüber hinaus – gemeinsam mit dem Sächsischen – das Deutsche Mozartfest in Chemnitz durchgeführt.

Die Sächsische Mozart-Gesellschaft stellte einige Veranstaltungsreihen auf, die nunmehr einen festen Platz im Kulturkalender der Stadt haben. Dazu gehört die „Kleine Nachtmusik“: Bei jährlich zwölf Konzerten werden Kammermusik und Serenaden in Schlössern, Kirchen und Museen aufgeführt. Die Reihe „Neue Musik“ ist der zeitgenössischen Musik gewidmet und die Regenbogenkonzerte sind ein Angebot zur musikalischen Kinder- und Jugendbildung. Dabei haben vor allem die Regenbogen-Bühnenkonzerte und Regenbogen-Klangwerkstätten eine besondere Resonanz erzeugt. Sie werden zu den Bereichen Konzert, Musical, Kammermusik, Jazz, musikalisches Märchen, Instrumentenkunde, Improvisation, Komposition, Musik und neue Medien durchgeführt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Förderung des Verständnisses von Musik und das eigenständige Musizieren. Darüber hinaus ergänzen behindertengerechte und generationenverbindende Formen, die vor allem die soziale Kompetenz fördern helfen das Programm. Weitere Veranstaltungsreihen der Mozart-Gesellschaft sind „mixtour“, die klassische und experimentelle Programmformen verbindet und „Musik zur Weihnacht“, zu der Kammerkonzerte und musikalische Märchenprogramme angeboten werden.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Auch in Zukunft stellt das Sächsische Mozartfest den Höhepunkt der jährlichen Arbeit der Sächsischen Mozart-Gesellschaft e. V. dar. Anliegen ist es dabei, eine Verbindung zwischen der Musik Mozarts und seiner Zeitgenossen mit der Gegenwart herzustellen. Ziel ist, dass das Mozartfest eine bundesweite Ausstrahlung erlangt. Um dies zu erreichen, werden Produktionen des professionellen, semiprofessionellen und qualifizierten Nachwuchsbereichs von hoher künstlerischer Qualität angeboten. Genügend Raum erhalten genreübergreifende und experimentelle Veranstaltungen. Langfristig soll sich das Musik-Ereignis zum Klassikfestival in Sachsen mit internationaler Ausstrahlung entwickeln. Damit wird – wie im Landesentwicklungsplan als Zielsetzung beschrieben – ein Beitrag zur Herausbildung einer europäischen Metropolregion „Sachsendreieck“ geleistet. Für das Mozartfest sollen insbesondere die Zusammenarbeit mit kulturellen Einrichtungen in Dresden und Leipzig intensiviert und die Partnerstädte einbezogen werden.

Weiterer Tätigkeitsschwerpunkt der Sächsischen Mozart-Gesellschaft stellt die Neue Musik dar. Dazu soll insbesondere eng mit dem Sächsischen Musikbund, der Sächsischen Gesellschaft für Neue Musik und dem Arbeitskreis junger Komponisten beim Deutschen Komponistenverband – Landesverband Sachsen – zusammengearbeitet werden, um Synergien zu nutzen.

Auf Beschluss des Präsidiums der Deutschen Mozart-Gesellschaft e. V. und der Sächsischen Mozart-Gesellschaft e. V. wurde eine Gründungsinitiative gebildet, die das Ziel verfolgt, eine Deutsche Mozart-Stiftung zu errichten. Der Verwaltungssitz der Stiftung soll Chemnitz sein. Anliegen der Stiftung wird sein, neue lebendige Formen der Mozartpflege in Deutschland umzusetzen, die auch auf europäischer Ebene wirken können. Dazu sollen die von der Sächsischen Mozart-Gesellschaft bereits beschrittenen neuen Wege der Mozart-Rezeption sowie der Jugendbildung und -förderung auf Bundesebene aufgegriffen werden.

Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e. V.

Bilanz

Der Sächsische Kinder- und Jugendfilmdienst e. V. leistet eine vielfältige, vor allem auf Kinder und Jugendliche bezogene kulturelle Filmarbeit. Sie zielt teils auf eine überregionale Wirkung ab. So werden seit 1995 Projekte im Bereich des mobilen Kinderkinos durchgeführt, Ferienangebote und Monatsprogramme für verschiedene Altersgruppen herausgegeben, jährlich Themenprojekte – wie Cinéfete – in den Kinos vor Ort veranstaltet und eine umfassende audiovisuelle Medienarbeit betrieben.

Zu den weithin wahrgenommenen Höhepunkten in der Arbeit des Vereins gehört die jährliche Durchführung des Internationalen Kinderfilmfestivals „Schlingel“. Das Festival wurde 1996 zunächst als Kinderfilmschau ins Leben gerufen. Es avancierte zu einem publikumsträchtigen internationalen Kinderfilmfestival in Deutschland. Im Jahr 2003 besuchten es ca. 6.000 Gäste. In den vergangenen Jahren erfuhr das Festival eine Aufwertung dadurch, dass es zunehmend den Charakter eines internationalen Premierenfestivals erhielt. Neben der international besetzten Fachjury wirkte im Jahr 2003 erstmals eine europäische Kinderjury an der Preisvergabe mit. Daran nahmen Kinder aus Tschechien, Polen, Ungarn, Frankreich, Dänemark und Italien teil. Damit wurde in der internationalen Festivallandschaft Neuland betreten. Einen festen Platz nimmt – mit einem Anteil von bis zu 30 Prozent – der osteuropäische Kinderfilm im gezeigten Filmspektrum ein.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Zu den Zielen des Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienstes e. V. zählen auch künftighin die jährliche Fortführung des Internationalen Kinderfilmfestivals „Schlingel“^{xxvii}, der Woche der verfilmten Literatur, der Europäischen Filmwochen und der Cinéfete. Zudem wird die mobile Filmarbeit – beispielsweise in Kindertagesstätten und in Grundschulen – fortgesetzt.

Darüber hinaus ist der Aufbau eines Kinderfilmhauses geplant. Dadurch soll nicht nur eine klarer strukturierte Organisation der Vereinsarbeit ermöglicht werden, sondern auch Räume für vielfältige Angebote und für fachspezifische Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Dazu sollen dann gehören:

- Filmseminare, -aufführungen und Workshops,
- Technischschulungen, Infoveranstaltungen, Fachseminare,
- thematische Veranstaltungsreihen,
- Ausstellung von Exponaten zur Filmgeschichte.

^{xxvii} Vgl. dazu in den entsprechenden Ausführungen im Abschnitt zu den Festivals

Zudem stehen im Haus dann auch Räume für die Gruppenarbeit bzw. Seminarräume zur Verfügung, die auch durch andere Träger genutzt werden können. Später kann auch das Außengelände in die Nutzung einbezogen werden. Zu den langfristigen Zielstellungen gehört die Umsetzung des Projektes „Kino macht Schule“. Durch die angebotenen Kino-Seminare können im Rahmen von außerschulischem Unterricht Möglichkeiten eröffnet werden, Filme zu verstehen. Dazu werden anspruchsvolle Kinder- und Jugendfilme in Kinos vor Ort gezeigt und danach zur Diskussion gestellt werden. Dafür wird ein nach Themen gefächertes Filmkatalog mit Begleitmaterial entwickelt. Zu den bearbeiteten Themen sollten Natur, Gewalt, Drogen und Rechts-extremismus gehören.

Sächsisches Eisenbahnmuseum e. V.

Bilanz

Im Gefolge des Baus der Eisenbahnlinie Chemnitz-Zwickau im Jahre 1858 entstand in Chemnitz die erste Werkstatt für die Lokomotiv- und Wagenreparatur. Der Bau weiterer Eisenbahnlinien war die Voraussetzung für die zunehmende Industrialisierung in und um Chemnitz. Mit der Errichtung eines der größten Rangierbahnhöfe Deutschlands von 1897 bis 1900 entstand in Chemnitz-Hilbersdorf auch das Bahnbetriebswerk für Güterzuglokomotiven. 1991 gründete sich im Bahnbetriebswerk der Verein Sächsisches Eisenbahnmuseum e. V. Er stellt sich das Ziel, die historischen Fahrzeuge und denkmalgeschützten Anlagen zu erhalten und die Geschichte des Lokomotivbaus und der Eisenbahnwerkstätten in Chemnitz darzustellen. Im Rundheizhaus – mit dazugehöriger Drehscheibe – sind Dampf-, Diesel- und Elektrolokomotiven zu sehen. Als herausragende Besonderheiten verfügt das Eisenbahnmuseum unter anderem über:

- die größte, weitestgehend originale, denkmalgeschützte betriebsfähige Bahnbetriebsanlage in den neuen Bundesländern,
- vier Lokomotiven der Firma Hartmann aus Chemnitz,
- eine komplette Sammlung von Diesellokomotiven der Reichsbahn der DDR,
- die einzige in Europa noch als Schauobjekt darstellbare Seilablaufanlage für die Zerlegung von Güterzügen sowie
- den einzigen restaurierten Kohlehochbunker in der Bundesrepublik.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Bis zum Jahr 2012 ist im Sächsischen Eisenbahnmuseum Chemnitz/Hilbersdorf der Aufbau eines Themenparks „Faszination Eisenbahn“ vorgesehen. Dazu sollen unter anderem folgende Themen gehören:

- Themenbereich 1 – Beschickung von Lokomotiven und Beschickungsanlagen,
- Themenbereich 2 – Vorbereitung von Lokomotiven und Wagen für den Fahrbetrieb,
- Themenbereich 3 – Gleisanlagen und Gleistechnik,
- Themenbereich 4 – Wartung und Pflege von Lokomotiven,
- Themenbereich 5 – Werkstattbetrieb,
- Themenbereich 6 – periphere Eisenbahntechnik – Funk, Signale,
- Themenbereich 7 – Rangieren und Zerlegung von Zügen (Ablaufberg),
- Themenbereich 8 – Ständige Ausstellung historischer Triebfahrzeuge,
- Themenbereich 9 – Feldbahn im Betrieb,
- Themenbereich 10 – Modellbahnen,

- Themenbereich 11 – Bau einer Modellbahnschauanlage (LGB) mit automatischem Betrieb,
- Themenbereich 12 – ständige Ausstellung zur historischen Entwicklung der Eisenbahn,
- Themenbereich 13 – die Bibliothek als ein Fundus zur Eisenbahngeschichte in Sachsen,
- Themenbereich 14 – Gastronomie und Versorgung,
- Themenbereich 15 – historische Fahrzeuge zum Transport von Eisenbahntechnik,
- Themenbereich 16 – Events, Musikveranstaltungen und Sonderfahrten.

Darüber hinaus ist geplant, in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsmuseum Dresden, dem Verkehrsmuseum Nürnberg sowie der Bahn AG die Themenbereiche durch eisenbahnspezifische Randgebiete – so Post, Versand, Gütertransport – zu erhöhen und als ständige Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Sächsisches Sinfonieorchester Chemnitz e. V.

Bilanz

Das Sächsische Sinfonieorchester Chemnitz e. V. blickt auf eine nunmehr 42-jährige Tradition zurück. Es zählt zu den führenden Laiensinfonieorchestern Sachsens. Das Sinfonieorchester sieht sich als Gemeinschaft, die sich dem gemeinsamen Musizieren von Laienmusikern aus allen Altersklassen und sozialen Schichten sowie der Förderung junger Musiker widmet. Im Zentrum der Arbeit steht dabei eine qualitativ hochwertige kontinuierliche Konzerttätigkeit in sinfonischer und verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen in Chemnitz, der Region, aber auch in internationalen Kontexten. Dazu gehören thematisch angelegte Sinfoniekonzerte in eigener Regie, die Mitgestaltung von Großveranstaltungen – wie „Sachsen Asse“ – und seit 1999 die Zusammenarbeit mit dem Philharmonischen Orchester Hachioji (Japan).

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Im Zentrum stehen auch künftighin die Fortführung der vielseitigen Konzerttätigkeit und die kontinuierliche Nachwuchsarbeit. Dazu arbeitet das Sächsische Sinfonieorchester Chemnitz e. V. eng mit musikalischen Bildungseinrichtungen zusammen. Zur Umsetzung gemeinsamer Projekte wird mit anderen Musikvereinen und Einrichtungen in der Stadt kooperiert.

Singakademie Chemnitz e. V.

Bilanz

Die Singakademie Chemnitz e. V. widmet sich als eines der traditionsreichsten und leistungsfähigsten Laienmusikensembles der Stadt insbesondere der Pflege chorsinfonischer Musik. Das breit gefächerte Repertoire der Singakademie umfasst alle Musikepochen. Dazu gehören Werke von Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven und Verdi bis hin zu Orff, Theodorakis, Kurzbach und Meyer. Seit der Neugründung 1966 führte die Singakademie eine kontinuierliche Konzerttätigkeit aus. Dazu gehörten Auftritte im nationalen und internationalen Rahmen und die Mitwirkung an Fernsehproduktionen; so bei „Carmina burana“ von Carl Orff, „Canto general“ von Mikis Theodorakis und der „Jahrtausendsinfonie“ von Dacosta.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Unter der – seit 2003 – neuen künstlerischen Leitung will die Singakademie sich mit ihrem Repertoire wieder intensiver bei Veranstaltern anbieten und auch verstärkt in Chemnitz wirken. Zu den Zielen zählt, sich jährlich mit einem großen chorsinfonischen Werk in eigener Regie in Chemnitz zu präsentieren. Angestrebt wird eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Universitätschor Dresden. Mit ihm soll jährlich ein Gemeinschaftskonzert in Chemnitz und Dresden aufgeführt werden. Darüber hinaus ist der Aufbau eines Kammerchores geplant, dessen Repertoire sich auf Werke des 17. und 18. Jahrhunderts konzentriert.

VOXXX

Betreibergemeinschaft: Das Ufer e. V. und OSCAR e. V.

Bilanz

Das VOXXX gründete sich 1992 als Projekt der Vereine „Das Ufer e. V.“ und „Oscar e. V.“. Ihr Tätigkeitsspektrum war anfangs fast ausschließlich auf Filmvorführungen und Ausstellungen beschränkt. Das VOXXX etablierte sich dann als Ort der künstlerischen Produktion und Rezeption. Es agiert im früheren Brau- und Sudhaus der Sozietätsbrauerei Chemnitz Altendorf, die ihre Ursprünge im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts hat. Das auf dem Kaßberg gelegene Gebäude gilt als einzigartiges Beispiel der Industriearchitektur und steht seit 1992 unter Denkmalschutz.

Zur Programmatik des VOXXX gehört, dass verschiedene Sparten und Richtungen aktueller Kunst und Kultur miteinander vernetzt werden. Im Ergebnis einer kontinuierlichen Arbeit entwickelte sich ein Veranstaltungsprofil, zu dem folgende Schwerpunkte zählen:

- Ausstellungen/Produzentengalerie:
In der Galerie finden monatlich wechselnde Ausstellungen zeitgenössischer Kunst – teils unter Mitwirkung auswärtiger Kuratoren – statt. Im Mittelpunkt stehen dabei Klangkunst, Installationen, Skulpturen und Objekte.
- OFF-Theater:
Dazu gehören Tanztheater, Schauspiel, Schüler- und Studententheater.
- Literatur:
Feste „Veranstaltungsplätze“ sind Lesereihe und Hörclub.
- Kino:
Im Programm kino werden eigene Filmproduktionen (16 mm, Video), Filmreihen nach thematischen und personellen Kriterien, Stummfilmveranstaltungen mit elektronischer Live-Musik, Video und Sommerkino (Open Air) gezeigt.
- Musik:
Dazu zählen elektronisches Labor, zeitgenössische E-Musik, Konzerte, die teils mit Kooperationspartnern durchgeführt werden, Tango- und Salsaabende, Partys (Jazz, Funk&Soul, Drum&Bass, HipHop, Reggae, Weltmusik), DJ's aus Chemnitz und dem Umland.

Darüber hinaus ist das VOXXX ein Ort künstlerischer Produktion. So arbeiten bildende Künstler in einer Atelieregemeinschaft, dient das VOXXX als Proben- und Aufführungsort für Theaterproduktionen und werden in Zusammenarbeit mit der Chemnitzer Filmwerkstatt Film- und Videoproduktionen realisiert. Zudem nutzen Musiker und

DJ's Probenräume im VOXXX. Die enge Verbindung und Nähe verschiedener Kunstsparten zueinander gehört zu den prägenden Elementen des VOXXX.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die Fortführung des VOXXX als Ort für die Produktion und Rezeption der verschiedenen Künste im oben genannten Sinne steht weiterhin im Mittelpunkt. Dabei rückt insbesondere die experimentelle Arbeit in den Vordergrund. Dadurch wird nicht zuletzt der Ruf von Chemnitz als Stadt der Moderne befördert. Wichtige Aufgaben sind darüber hinaus die Sicherung und Teilsanierung der Baulichkeiten. Für das weitere Bestehen der Einrichtung am Standort sind umfangreiche Sanierungsmaßnahmen erforderlich. Der Einsatz der Fördermittel aus dem EFRE-Programm Stadtentwicklung zur Finanzierung der Sanierungsmaßnahmen bedarf dringend der Klärung der Eigentumsverhältnisse (z. B. Erbbaurechtsvertrag).

Parallel dazu sind seitens der Stadt im Zusammenwirken mit den beiden Trägervereinen alternative Standorte zu prüfen, um ggf. mit einem möglichst nahtlosen Übergang den fortlaufenden Weiterbetrieb des VOXXX anzustreben.

Walter-Meusel-Stiftung

Bilanz

Der Arktisch-Alpine-Garten der Walter-Meusel-Stiftung wurde vom Musiker, Komponisten und Autor verschiedener zoologischer und botanischer Bücher sowie weiterer Publikationen, Walter Meusel, im Jahre 1956 gegründet und zunächst privat geführt. Die Walter-Meusel-Stiftung übernahm nach dem Tode Walter Meusels im Jahre 1990 die Aufgabe, den musikalisch-schriftstellerischen Nachlass zu verwalten, den Arktisch-Alpinen-Garten zu erhalten und fortzuführen sowie begleitende Forschungsprojekte zu fördern. Der Arktisch-Alpine-Garten befindet sich am nordöstlichen Rande der Stadt Chemnitz. Er beherbergt auf einer Fläche von nur 2.800 Quadratmetern ca. 6.000 Pflanzenarten vor allem kalter bis gemäßigter Regionen der Erde. Die Gestaltung des Gartens folgt geografisch-ökologisch-soziologischen Gesichtspunkten. Besonders reichhaltig sind die Sammlungen an Weiden (Gattung Salix), Heidekrautgewächsen (Ericaceae), Farnpflanzen (Pteridophyta) und Pflanzen der Hochgebirge Neuseelands. Aber auch Steinbrechgewächse (Saxifragaceae), Pflanzen aus dem Himalaja, aus Ost-Asien, dem Kaukasus, aus Nord- und Süd-Amerika und den Alpen sowie verschiedenen europäischen Mittelgebirgen sind reichlich vertreten. Das im Garten gesammelte Saatgut wird über den internationalen Austausch vielen Gärten der Welt zur Verfügung gestellt. Die datenmäßige Erfassung der Pflanzenherkünfte ermöglicht zudem eine exakte wissenschaftliche Arbeit.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Der Arktisch-Alpine-Garten dient vielen Menschen als „ökologischer Lernort“ im Sinne der Umwelterziehung und -beratung. Zu den Gruppen, die an Führungen zu verschiedenen Themen teilnehmen, gehören Schul- und Gymnasialklassen, Auszubildende – so der Berufe Landschaftsgärtner und -gestalter – Wandervereine, Arbeitsgemeinschaften, seelisch kranke Menschen oder Kulturvereine. Zu den künftigen Aufgabenschwerpunkten der Walter-Meusel-Stiftung zählt die Fortführung der in Sachsen begonnenen Artenschutzprojekte und die weitere öffentliche Bekanntmachung des Kleinods.

3.3 Die Schwerpunkte bei der Vergabe von Fördermitteln

Richtlinie der Stadt Chemnitz

Die Stadt Chemnitz fördert im Rahmen der Richtlinie der Stadt Chemnitz zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich Kunst und Kultur insbesondere Vorhaben, die der Umsetzung der übergeordneten kulturpolitischen Schwerpunkte dienen. Dazu gehören (gekürzter Auszug aus dem Entwurf einer neuen Richtlinie):

- Angebote, die einen besonderen Stellenwert außerhalb und in Ergänzung der regulären Aufgaben- und Leistungsangebote der kommunalen Kultureinrichtungen einnehmen,
- Vorhaben, die in besonderem Maße zur Belebung der Innenstadt beitragen,
- Angebote, die sich insbesondere an junge Menschen oder an Familien richten,
- Projekte, die der Präsentation Chemnitzer Kunst und Kultur im nationalen und internationalen Rahmen sowie dem Kulturaustausch dienen,
- Vorhaben, die sich mit dem namensgebenden Fluss der Stadt beschäftigen bzw. dazu beitragen, seine Uferzonen zu beleben,
- soziokulturelle Angebote,
- experimentelle Vorhaben,
- Maßnahmen, die die Toleranz gegenüber ausländischen und deutschen Zuwanderern befördern und die Zusammenarbeit mit den tschechischen Nachbarn anstreben,
- Vorhaben, die sich der Aufwertung und weiteren Bekanntmachung von kulturellen Solitären widmen,
- Maßnahmen, die in geeigneter Weise auf das reichhaltige kulturelle Erbe der Stadt aufmerksam machen,
- Maßnahmen, die die kulturelle Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz befördern,
- Vorhaben, die Modellcharakter besitzen, da sie sich um Vernetzung und Kooperation mit anderen Trägern bemühen.

Förderarten:

Die Förderung kann in nachfolgend aufgeführter Art erfolgen:

- Projektförderung – im üblichen Sinne – für ein in sich abgeschlossenes, zeitlich begrenztes Vorhaben,
- institutionelle Förderung,
- Arbeitsbeihilfen zur Schaffung oder Fertigstellung eines definierten Werkes/Produktes, das mit dem Ziel publiziert wird, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu werden,
- Herstellung von Kunst- und Kulturkatalogen,
- Gastspiel- bzw. Auftrittsförderung,
- Mietstützung bei Nutzung/Gebrauch von kommunalem Eigentum und Räumen,
- in begründeten Fällen: anteilige Mitfinanzierung von öffentlich geförderten Arbeitsmaßnahmen, wenn der Inhalt der zu fördernden Maßnahme einen Entwicklungsschwerpunkt für den Kulturbereich darstellt.

Mehrjährige Finanzierungszusagen:

Zu den neuen Förderinstrumentarien zählte die Einführung dreijähriger Fördervereinbarungen. Sie gaben den Einrichtungen für einen überschaubaren Zeitraum und zu einem relativ frühen Zeitpunkt Planungssicherheit, die diese benötigen, um bei-

spielsweise längerfristige vertragliche Verpflichtungen mit renommierten Künstlern oder mit dem Personal – nicht nur für Großprojekte – eingehen zu können. Für den Zeitraum 1999 bis 2002 schlossen die Vereine Kraftwerk e. V., Chemnitzer Kabarett e. V., Deutsches SPIELEmuseum Chemnitz e. V., Sächsische Mozart-Gesellschaft e. V. und Neue Chemnitzer Kunsthütte e. V. dreijährige Fördervereinbarungen mit der Stadt Chemnitz ab.

Damit verbesserten sich die Arbeitsbedingungen für die Vereine nicht nur bezogen auf die Planungssicherheit erheblich. Vielmehr war nun eine langfristige und somit erfolgreichere Öffentlichkeitsarbeit möglich – so durch eine rechtzeitige Aufnahme in langfristige Kulturkalender, die Berücksichtigung durch Ausstellungsplaner und das Stadtmarketing. Darüber hinaus konnten infolge der langfristigeren Planbarkeit überzeugender Drittmittel eingeworben und eine kontinuierlichere konzeptionelle Arbeit durchgeführt werden. Nicht zuletzt wurden die Fördervereinbarungen seitens der Vereine durchaus auch als Wertschätzung für die bisher geleistete Arbeit gesehen und wirkten somit motivierend auf das künftige Tun ein. Zudem konnten sie sich bei anderen Partnern infolge ihrer längerfristig gesicherten Handlungsfähigkeit eines gestiegenen Ansehens erfreuen.

Aus Sicht der Verwaltung muss eingeschätzt werden, dass sich der Verwaltungsaufwand im Ergebnis der dreijährigen Fördervereinbarungen nicht nennenswert verringert hat. Die genannten Vereine erfüllten die vereinbarten Leistungsverpflichtungen. Der Kulturbeirat sprach sich in seiner Sitzung am 18.04.2002 für eine Fortführung der mehrjährigen Vereinbarungen aus. Über die Auswahl der dafür infrage kommenden Träger bzw. Angebote sollte gemeinsam mit dem Kulturbeirat und dem Kulturausschuss neu befunden werden.

Allerdings sollen entsprechend den Empfehlungen des Sächsischen Rechnungshofes vom Mai 2002 Zuwendungen nicht mehr auf der Grundlage von Fördervereinbarungen bewilligt werden. Planungssicherheit für Zuwendungsempfänger kann der Kulturraum laut Sächsischem Rechnungshof auch durch mittelfristige Zusagen zur Höhe von künftigen Zuwendungsbeträgen erreichen. Infolgedessen spricht sich die Stadt Chemnitz für weitere mittelfristig wirkende Zusagen in Form von mehrjährigen Finanzierungszusagen an ausgewählte Träger, die die entsprechenden Leistungen vorhalten, aus.

Mehrjährige Förderzusagen sind infolge der begrenzten Laufzeit des Sächsischen Kulturraumgesetzes vorerst ohnehin nur bis 2007 möglich. Voraussetzung eines fortfolgenden Einsatzes solcher Förderzusagen wäre die Bereitstellung von entsprechenden Finanzmitteln über diesen Zeitraum hinaus. Des Weiteren ist zu beachten, dass laut der Richtlinie zur kommunalen Kunst- und Kulturförderung die Fördermittelbindung durch die Finanzierungszusagen den Anteil der im jeweiligen Haushaltsjahr zur Verfügung stehenden Fördermittel in Höhe von maximal 65 Prozent nicht übersteigen darf. Zur Sicherung von Qualität, Kontinuität und weiterer Flexibilität in der Kulturarbeit sowie um die Kulturträger entsprechend zu motivieren, ist nunmehr avisiert, mehrjährig gültige Finanzierungszusagen einzusetzen.^{XXVIII}

^{XXVIII} Im Unterschied zu Fördervereinbarungen stellen Finanzierungszusagen keinen Vertrag zwischen Partnern, sondern eine Zusage der Stadt über Förderbeträge dar. Der Träger erhält somit jährlich einen Zuwendungsbescheid. Die entsprechenden Beträge sind in der mittelfristigen Finanzplanung auszuweisen und die erarbeiteten Finanzierungszusagen vom Stadtrat zu beschließen.

Ausschreibung von Projekten / Leistungsgeldern:

Mit dem Beschluss über die neue Richtlinie der Stadt Chemnitz zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich Kunst und Kultur in 2004 ergibt sich erstmals die Möglichkeit, dass die Stadt Chemnitz spezifische kulturelle Projektvorhaben, die von besonderem öffentlichem Interesse sind, ausschreiben und dafür die zur Vorbereitung und Durchführung notwendigen Mittel bereitstellen kann. Freie Kulturträger können sich somit um die Durchführung des Projektes bewerben, es konzeptionell vorbereiten, inhaltlich gestalten und die Durchführung übernehmen.

Wichtige Jubiläen und Gedenktage:

Bis zum Jahre 2012 erhalten Vorhaben, die zu nachfolgend aufgeführten stadtschichtlichen Jubiläen und Gedenktagen von freien Trägern konzipiert werden, im Rahmen der kommunalen Kunst- und Kulturförderung besondere Beachtung:^{XXIX}

- 2004: 750. Jahrestag der urkundlichen Ersterwähnung der Markt-/ Jakobikirche,
- 2005: 75. Geburtstag Carlfriedrich Claus,
450. Todestag von Georgius Agricola,
- 2007: 50. Todestag von Martha Schrag (Malerin),
- 2008: 25. Todestag von Marianne Brandt,
75. Geburtstag von Irmtraud Morgner
- 2009: 200. Geburtstag von Richard Hartmann,
150. Geburtstag von Richard Möbius (Stadtbaurat),
125. Geburtstag von Karl Schmidt-Rottluff,
- 2010: 150. Jahrestag der Gründung des Vereins Kunsthütte,
- 2011: 150. Geburtstag von Richard Tauber sen. (Generalintendant der Städtischen Theater 1912-1930),
100. Jahrestag der Weihe des Neuen Rathauses,
- 2012: 600. Jahrestag des Jakobimarktes,
450. Geburtstag von Philipp Dulichius (Komponist).

Vorschläge für vernetzte Projektvorhaben aus der Teamarbeit zur Kulturentwicklungsplanung:

Aus der Teamarbeit zur neuen Kulturentwicklungsplanung ergaben sich neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Kulturverwaltung und den Kulturträgern sowie zur Verständigung der Kulturträger untereinander. So ist geplant, die Gespräche der freien Träger untereinander und mit dem Kulturamt fortzusetzen, um sich beispielsweise für große Vorhaben abzustimmen. Darüber hinaus wurden durch die Teams im Zuge der Kulturentwicklungsplanung mehrere Ideen und Vorschläge zu interessanten Vorhaben für die nächsten Jahre entwickelt. Bei den meisten handelt es sich um Projekte bzw. Maßnahmen, die in vernetzten Strukturen realisiert werden und in denen somit Synergien zum Tragen kommen könnten. Somit können aus der Fülle der Vorschläge aus der Teamarbeit, die den kulturpolitischen Zielen entgegenkommen, in jedem Jahr Vorhaben ausgewählt werden. Dazu sollten die Träger Ideenskizzen bzw. Konzepte einreichen. Darüber hinaus finden dann jährlich Gespräche mit den Kulturträgern zum geplanten Programm statt. Damit wird einerseits das Anliegen der Stadt, die Qualität und Kontinuität zu sichern, erfüllt und andererseits das Anliegen der Träger, langfristige Planungssicherheit und Abstimmung zu inhaltlichen Schwerpunkten mit dem Fördermittelgeber zu erlangen.

^{XXIX} An dieser Stelle wurden Jubiläen nicht genannt, die kommunale Kultureinrichtungen betreffen. Vgl. dazu die Liste im Anhang sowie die Vorhaben der betreffenden Einrichtungen.

Bei Bedarf und geeigneten Vorhaben kann das Kulturamt den Trägern/Veranstaltern immaterielle Unterstützung zu den Initiativen anbieten, so Koordinierung, Vernetzung und Steuerung, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit sowie bei den vermittelnden Fragen bezüglich der Vermarktung in Zusammenarbeit mit der Chemnitzer Marketing und Tourismus GmbH.

Konkrete Vorhaben und Vorschläge, die von den Teams eingebracht worden sind:

- Architektursommer in Chemnitz,
- Tschechische Kulturmesse,
- Internationales Hörkunsttreffen,
- Festivals: Faszination Musik und Spiel,
- Chemnitzer Nacht der Galerien,
- Musische Sommerakademie,
- Entwicklung einer Stadtkarte für Kulturangebote und
- Vorhaben, die die Zusammenarbeit mit der Technischen Universität befördern.

4. Kultureinrichtungen und –maßnahmen in Chemnitz

4.1 Kulturanbieter in Chemnitz

4.1.1 Städtische Theater Chemnitz gGmbH

Bilanz

Die künstlerische Leistungsfähigkeit zu erhalten und die überregionale Wirksamkeit zu erhöhen, waren die wichtigsten – nunmehr erfüllten – Ziele der Arbeit der Städtischen Theater seit 1999. Darüber hinaus sollte sich der Bedarf des Theaters an kommunalen Finanzaufwendungen mittelfristig nicht erhöhen. Um dies zu erreichen, wurde die Umwandlung in die privatrechtliche Form der GmbH vollzogen und im August 1999 mit Künstlern und Angestellten Haustarifverträge vereinbart, die vor allem den Anstieg der Personalkosten stoppten.

Die Städtischen Theater beherbergen mit der Robert-Schumann-Philharmonie, der Oper, dem Ballett, dem Chor, dem Schauspiel und dem Figurentheater eine Vielfalt an künstlerischen Genres unter ihrem Dach. Das Mehrspartentheater konnte durch überregional, national und teils international viel beachtete Aufführungen Aufmerksamkeit erzielen. Dazu trugen Philharmonie und Musiktheatersparte vor allem mit ihren Richard-Strauss- und Wagner-Inszenierungen bei, die zu den weithin bekannten "Markenzeichen" des Opernhauses zählen. Aber auch das Schauspiel errang mit zahlreichen Inszenierungen und durch umfangreiche Gastspieltätigkeit Anerkennung über die Stadt hinaus. Anknüpfend an die große Tradition vergangener Jahrzehnte konnten das Chemnitzer Schauspiel und das Schauspielstudio der Hochschule für Musik und Theater Felix-Mendelssohn-Bartholdy auch in den neunziger Jahren wiederum Regisseure und Schauspieler entwickeln, die im nationalen Maßstab höchste Anerkennung finden.

Damit erfüllen die Theater und das Orchester nicht nur den – vermittels entsprechender Finanzströme – durch das Sächsische Kulturraumgesetz gestellten Auftrag, die angrenzenden Regionen mit darstellendem Spiel zu versorgen, sondern wirken weit darüber hinaus. So ist die Philharmonie ein häufig in den größten deutschen Konzertsälen präserter und in Europa gastierender Klangkörper.

Das "Sächsische Bayreuth" zieht zu Inszenierungen von Wagners "Ring" Opernkenner aus ganz Deutschland an. Damit wird der Chemnitzer Ruf als Kulturstadt weit über Sachsen hinaus verbreitet. Dazu trugen neben Inszenierungen des "Ring des Nibelungen" vor allem Gastspiele mit dem "Fliegenden Holländer" in Poznan und Salzburg (2003) sowie Kurt Weills "Der Weg der Verheißung" von USA bis Israel bei. Insbesondere die Oper hat es mehrfach in die positiven Schlagzeilen des überregionalen Feuilletons geschafft – ohne diese Ehre mit einer Ästhetik zu erkaufen, die grundsätzlich gegen die Zuschauererwartung wirkt. Nunmehr werden von ihr Wagner- und Strauss-Inszenierungen erwartet, die allen Vergleichen standhalten können. Damit nehmen aber auch die Überraschungsäußerungen über das in Chemnitz Geleistete ab, weil ein erreichtes Niveau Erwartungen hochschraubt und das Erlebte zum Maßstab macht.

Die hervorragende technische Ausstattung des bis 1992 sanierten Opernhauses und die vielfältigen künstlerischen Fähigkeiten der Sänger, Tänzer und Musiker sowie produktive und langfristige Kontakte zum Studio W.M. und zur Hochschule für Musik

und Theater Felix-Mendelssohn-Bartholdy Leipzig ermöglichen Musicalproduktionen, die man bisher nur Spezialisten wie den kommerziell agierenden Anbietern zugestraft hat. Chemnitz verfügt zwar über kein eigenes Musical-Haus, kann dafür aber auf eine Vielfalt an dieser Form modernen Musiktheaters verweisen, die andere Theater nur selten zu bieten vermögen.

Das Ballettensemble hat in den letzten beiden Jahren eine eindrucksvolle künstlerische Aufwärtsentwicklung erlebt und seine Existenzberechtigung vor der Fachkritik und den Chemnitzern eindrucksvoll nachgewiesen. Umjubelte Premieren, Einladungen zu internationalen Festivals – so „ESC Impossible“ in mehrere große Städte Chinas sowie eine gewachsene Publikumszahl haben zu einer Erwartungshaltung geführt, die in Chemnitz schon eine neue Hochburg des Tanzes sieht.

Das Figurentheater entwickelte sich seit seiner Zugehörigkeit zu den Städtischen Theatern künstlerisch beständig aufwärts. Neben einer Vielzahl von Inszenierungen für Schüler und für Kinder im Vorschulalter, die die Hauptzielgruppe der Arbeit des Figurentheaters bilden, haben zahlreiche bemerkenswerte Aufführungen auch ein erwachsenes Publikum begeistert. Trotz rückläufiger demografischer Entwicklung konnte das Figurentheater seine Besucherzahlen erheblich steigern und auf hohem Niveau stabilisieren. Auf zahlreichen Festivals und Gastspielen, so unter anderem in China und Tunesien, wurde das Ensemble begeistert gefeiert.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Wichtigstes langfristiges Anliegen der Städtischen Theater ist die Fortsetzung des in der letzten Dekade eingeschlagenen erfolgreichen Weges. Dazu gehören insbesondere die Sicherung der künstlerischen Leistungsfähigkeit, die sich an höchsten künstlerischen Maßstäben orientiert, und eng damit einhergehend der Erhalt der überregionalen, nationalen und teils internationalen Ausstrahlung. Dabei stellt die Orientierung auf das Aufgabenspektrum eines Stadttheaters mit eindeutigem Blick auf das Interesse des traditionellen und des neu zu gewinnenden Publikums den Mittelpunkt der Arbeit dar.

Angesichts einer kurz- bis mittelfristig nicht zu erwartenden grundlegenden Besserung der kommunalen Haushaltslage soll höchste Effizienz des Einsatzes künstlerischer und finanzieller Mittel nach wie vor Arbeitsprinzip sein.

Vor dem Hintergrund bereits seit 1999 geltender Haustarifverträge, die den Personalkostenanstieg erheblich bremsen und wesentlich dazu beitragen, dass der Zuschuss je Einwohner für Theater und Orchester in Chemnitz der niedrigste aller Theaterstädte Ostdeutschlands ist, lassen sich das Leistungsangebot und das hohe künstlerische Niveau weiterhin nur sichern, wenn die wirtschaftlichen Grundlagen ungeschmälert erhalten bleiben und Lösungen für die mit der tariflichen Entwicklung neu entstehenden Probleme gefunden werden.

Darüber hinaus kommt den Städtischen Theatern sowohl durch das Engagement im Verein Kunst für Chemnitz als auch durch die sehr engagierte Arbeit im Bereich Theater-Schule eine wichtige Funktion als Bindeglied zu anderen Bereichen in Kunst und Gesellschaft zu. So wird die – als vorbildlich anerkannte – Arbeit in den Bereichen Lehrerweiterbildung, Schultheatertage und Schulbetreuung, die darauf abzielt, Kinder und Jugendliche an das darstellende Spiel heranzuführen, fortgesetzt. Damit sind die Theater eng an die Jugend-, Erziehungs- und Bildungsarbeit der Stadt angebunden.

Insbesondere auf die Förderung des künstlerischen Nachwuchses zielt die enge Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater Felix-Mendelssohn-Bartholdy im Schauspielstudio Chemnitz. Von ihr profitieren Studenten und Theater gleichermaßen.

Robert-Schumann-Philharmonie und Musiktheater

Die Robert-Schumann-Philharmonie, die sich in den letzten Jahren zunehmend zu einem Orchester der internationalen Oberklasse entwickelt hat, bildet den entscheidenden Leistungsträger der Städtischen Theater. Die Erhaltung und weitere Förderung ihres Leistungsniveaus besitzt höchste Priorität und verlangt auch die Sicherung der gegenwärtigen Personalstruktur mit 108 Stellen. Dies stellt zugleich eine wichtige Voraussetzung für die Gewinnung erstklassiger Dirigenten, Musiker und Sänger dar, um die Aufführung anspruchsvoller Werke sowohl im Musiktheater als auch in Konzerten weiterhin zu gewährleisten sowie um überregional zu wirken, nationale wie internationale Aufmerksamkeit und Anerkennung zu erringen. Neben der Interpretation der Werke von Richard Wagner und Richard Strauss wird das Chemnitzer Opernhaus auch in Zukunft ein vielfältiges, breites Repertoire von Werken der Oper, der Operette, des Musicals sowie des Balletts anbieten.

Schauspiel

Nachdem das Chemnitzer Schauspiel in den letzten Jahren sowohl in seiner künstlerischen Entwicklung wie auch in der Akzeptanz des Publikums einen sichtbaren Aufschwung erlebte, sind – auch mit der Wahl der neuen Schauspielregisseurin – die Weichen gestellt, dieser Entwicklung Kontinuität zu verleihen. Auch weiterhin wird der Spielplan eine ausgewogene Präsentation von Klassik und Moderne, von Heiterem und Nachdenklichem, von deutscher und internationaler Dramatik, von Werken für alle Altersgruppen und verschiedene Interessen anstreben. Stärker noch als bisher sollen vielfältige, unverwechselbare, neue und junge künstlerische Handschriften die Inszenierungen prägen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der weiteren Förderung und Entwicklung eines leistungsfähigen Spielensembles.

Die durch die bauliche Neugestaltung des Schauspielhauses erweiterten Nutzungsmöglichkeiten werden in Verbindung mit einem vielfältigeren künstlerischen und anderweitigen kulturellen Angebot dazu beitragen, dass das Schauspielhaus zu einem wichtigen Mittelpunkt der Kulturszene der Stadt wird.

Die geringeren Möglichkeiten des Sprechtheaters, international zu agieren, werden durch dessen Chancen auf größere inhaltliche Beweglichkeit aufgewogen. Mit der Durchführung des 3. Sächsischen Theatertreffens zu Ehren des 75. Geburtstages Heiner Müllers wird die Stadt 2004 zum Zentrum des Gedenkens an den großen deutschen Dramatiker.

Figurentheater

Aufführungen für Kinder aller Altersgruppen bilden auch künftig den Schwerpunkt der Arbeit des Figurentheaters. Daneben werden Inszenierungen für Erwachsene weiterhin einen wesentlichen Orientierungspunkt für die künstlerische Entwicklung und eine wichtige Farbe im Spielplan darstellen. Für die Aufführungen werden sowohl die Kleine Bühne im Schauspielhaus als auch die Spielstätte im Luxor-Palast genutzt. Nach Auslaufen des Nutzungsvertrages in der Spielstätte Luxor-Palast wird im Sinne einer Konzentration der Spielstätten empfohlen, das Figurentheater komplett in das Schauspielhaus (Kleine Bühne) zu verlegen. Mit vielfältiger Ästhetik und hohem in-

haltlichen Anspruch soll Animationstheater aus Chemnitz auch auf Gastspielen Bot-schafter künstlerischer Meisterschaft sein und theaterinteressierte Menschen mit der professionellen Ausprägung dieser Kunst bekannt machen.

4.1.2 Kunstsammlungen Chemnitz

Bilanz

Die Kunstsammlungen Chemnitz sind das größte Kunstmuseum in Südwestsachsen und mit der für dieses Gebiet ebenfalls größten Kunstbibliothek und der zweitgrößten Textilsammlung Deutschlands einer der kulturellen Leuchttürme Ostdeutschlands. Der ca. 55.000 Objekte umfassende Bestand weist sie als eine der bedeutendsten Sammlungen bürgerlichen Ursprungs in Deutschland aus. Das Spektrum reicht von Werken Caspar David Friedrichs, Carl Gustav Carus' bis hin zu Werken Max Liebermanns. Die Werke des in Chemnitz geborenen Expressionisten Karl Schmidt-Rottluff sind das Kernstück der Kunstsammlungen Chemnitz. Die 1999 für die Kunstsamm-lungen aufgestellten Ziele konnten fast vollständig erfüllt werden. So trugen sie – insbesondere durch national und international weithin beachtete Ausstellungen – maßgeblich zum Imagegewinn für die Stadt bei und konnten sich unter den meistbe-achteten Kunstausstellungen Deutschlands platzieren. Mit etwa zehn Ausstellungen im Jahr zeigen die Kunstsammlungen vor allem Werke der klassischen Moderne und von Künstlern der Gegenwart.

Auf besonders große Resonanz stießen die Eigenproduktionen:

- Edvard Munch in Chemnitz (1999),
- Wolfgang Mattheuer. Retrospektive (2002),
- Picasso et les femmes (2002) und
- Françoise Gilot. Painting – Malerei (2003) u.a.

Die Sammlungen erhielten den ersten Preis der Stiftung „Lebendige Stadt“ für „das deutschlandweit beste Museums-Konzept“. Als besonders hervorhebenswert wurde dabei die enge Verknüpfung der Museumsarbeit mit der Lebenswirklichkeit und den Anforderungen der Stadt erachtet. Zum Erfolg der letzten Jahre trug insbesondere bei, dass an die Intentionen der Gründerzeit, das heißt vor allem an die des Spiritus Rector Friedrich Schreiber-Weigand, angeknüpft wurde. So ging die Konzeption der Edvard-Munch-Ausstellung darauf zurück.

Ein Ankaufsetat konnte zwar eingerichtet werden, ist aber nach wie vor nicht ausrei-chend, um die erheblichen Verluste der Sammlung auszugleichen. Im Zuge der Kampagne „Entartete Kunst“ hatten die Nationalsozialisten in den 1930er Jahren vor allem Kunst der klassischen Moderne aus der Sammlung entfernen lassen.

Fortschritte waren beim Aufbau des Carlfriedrich Claus-Archives zu verzeichnen. Den Nachlass des Künstlers übernahmen die Kunstsammlungen im Jahr 2000. Er konnte mit ABM-Kräften gesichtet und eingearbeitet werden. Dazu gehört, dass der gesamte Briefwechsel (ca. 22.000 Briefe) und die Bibliothek (ca. 10.000 Bände) pro-visorisch erfasst sowie alle Lautprozesse (ca. 500 Tonbänder) auf CD kopiert wur-den. Die Arbeiten am Fotoarchiv (ca. 5.000 private Fotos und ca. 8.000 Werkfotos, Negative und Dias) stehen noch aus. Das Carlfriedrich Claus-Archiv war im Jahr 2003 mit 21 Leihgaben in der Ausstellung „Kunst in der DDR“ in der Neuen National-galerie Berlin vertreten. Es stieß darüber hinaus während des Symposiums „Theorie

– Kunst – Wissenschaft“ anlässlich des 100. Geburtstages von Theodor W. Adorno auf deutschlandweite Resonanz.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Wichtigste Kernaufgabe der Kunstsammlungen bleibt die Fortsetzung der Ausstellungstätigkeit auf dem erreichten Niveau bzw. im oben genannten Sinne. Damit gehören die Kunstsammlungen weiterhin zu den Einrichtungen, die einen national und international besonders stark wahrgenommenen Beitrag zur positiven Ausstrahlung der Stadt leisten. In den kommenden Jahren sind unter anderem folgende Ausstellungen geplant:

- Cranach – Eine Malerdynastie; in Kooperation mit der Galerie Alte Meister Dresden (2005),
- Russische Avantgarde (2005),
- Marianne Brandt (2006),
- Karl Schmidt-Rottluff zum 30. Todestag (2006),
- Herrmann Glöckner – Retrospektive (2006),
- Lyonel Feininger. 298 Werke auf Papier (2006),^{xxx}
- Chemnitz. Die Kunst (2006),
- Bestandskataloge und Ausstellungen (2007),
- Tapeten und Gemälde (2007),
- 100 Jahre Kunstsammlungen Chemnitz im König Albert Museum (2009).

Darüber hinaus ist für das Jahr 2005 anlässlich des 75. Geburtstages von Carlfriedrich Claus eine umfangreiche Ausstellung geplant. Zudem sollte das Carlfriedrich Claus-Archiv der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und die Bearbeitung des Nachlasses fortgesetzt werden.

Neben den Ausstellungen, dem Erhalt und der wissenschaftlichen Erschließung der Bestände ist die Kunstpädagogik wichtiger Schwerpunkt künftiger Arbeit der Kunstsammlungen. Für die Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit ihrer Angebote wird zielgerichtet und abgestimmt mit der CMT zusammengearbeitet. Grundlegende Änderungen sind in der Verwaltungsstruktur geplant.

Da durch den Umzug des Museums für Naturkunde ins „TIETZ“ im König-Albert-Museum Räume frei werden, ist die Voraussetzung für die Umsetzung einer überarbeiteten Raumkonzeption gegeben. Dadurch soll dem Erweiterungsbedarf entsprochen werden. Ihn zu erfüllen ist eine wichtige Voraussetzung, um Ansprüchen von Besuchern gerecht werden und ein umfangreicheres Ausstellungsprogramm anbieten zu können. Zum neuen Raumkonzept gehören Kassenraum, Museumsshop, ggf. ein Museumscafe sowie eine Brücke, die die Gebäudeteile verbinden soll. Über das Raumkonzept muss ebenso wie über die Gesamtmaßnahme noch entschieden werden. Damit kann auch die Schaffung eines behindertengerechten Zugangs für den Säulensaal und die Herstellung museumsgerechter Transportwege im Haus für die Kunst erreicht werden. Wenn die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden können, ist ein Abschluss des Umbaus bis 2006/2007 möglich.

^{xxx} Die Ausstellung wird auf der weltweit größten Sammlung in Privatbesitz beruhen, auf die die Kunstsammlungen Chemnitz ein Vorkaufsrecht haben.

Um sämtliche vorhandenen und künftigen Aufgaben erfüllen zu können, ist eine angemessene personelle und finanzielle Ausstattung der Kunstsammlungen Chemnitz nötig.

Bibliothek und Kunstarchiv

Seit zehn Jahren bilden Kunstbibliothek, Fotothek und Kunstarchiv eine Einheit. Die Kunstbibliothek zählt zu den größten in Deutschland. Sie enthält fast 70.000 Bände. Zum Schriften- und Fotoarchiv gehören 90 laufende Meter unbearbeiteter Akten und Fotovorlagen. Nicht zuletzt der Bestand der Bibliothek und des Kunstarchivs trugen dazu bei, dass die Kunstsammlungen Chemnitz auf die Liste der national und international wichtigen Kunstmuseen gesetzt wurde (Blaubuch). Bibliothek und Kunstarchiv sollen für die Sammlung Gunzenhauser mit genutzt werden. In Bibliothek und Kunstarchiv besteht umfangreicher Nachholbedarf bei Katalogisierung bzw. Aufarbeitung der Bestände.

Henry van de Velde Museum

Das Henry van de Velde Museum in der Villa Esche wurde Ende des Jahres 2001 als Dependance der Kunstsammlungen Chemnitz eröffnet. Nach der Konzeption von Jürgen Sembach wurden zwei Räume im Erdgeschoss historisch rekonstruiert (Musiksalon und Speisezimmer) und drei Räume im ersten Obergeschoss mit zahlreichen weiteren Exponaten von Henry van de Velde museal gestaltet. Die 60 Möbel und kunsthandwerklichen Gegenstände stammen fast ausschließlich aus städtischem Besitz. Die neun Gemälde der Ahnengalerie sind eine Dauerleihgabe der Familie Esche. Die Villa Esche wurde in die Europäische Henry van de Velde-Route einbezogen, die über Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland führt. Da kein zusätzliches Personal bzw. nur ABM-Kräfte zur Verfügung stehen, kann das Museum nur mit eingeschränkten Öffnungszeiten betrieben werden. Eine Änderung wird angestrebt.

Sammlung Gunzenhauser

Im Jahr 2003 entschied sich der Münchner Kunstsammler Alfred Gunzenhauser, seine umfangreiche Sammlung in eine Stiftung einzubringen, die gemeinsam mit der Stadt Chemnitz errichtet wurde. Durch den Zugewinn der Sammlung Gunzenhauser wird das Image der Stadt Chemnitz erheblich gestärkt. Dadurch gelangen weit über 2.000 Werke der klassischen Moderne bis hin zur Gegenwartskunst unter die Obhut der Kunstsammlungen Chemnitz, die künftig die Verwaltung und Betreuung übernimmt. Zur Sammlung gehören unter anderem Werke von Munch, Jawlensky, Münter, Dix, Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff, Felixmüller, Baumeister, Nay, Rainer, Antes, Altenbourg, Uhlig und Strawalde. Durch die neue Sammlung werden das Profil der Kunstsammlungen ausgebaut und einige Lücken geschlossen, die durch die nationalsozialistische Aktion „Entartete Kunst“ gerissen wurden. Nach Umbau des in den 1920er Jahren von Stadtbaurat Fred Otto geschaffenen sachlich-kubistischen Baus am Falkeplatz, der früher durch die Sparkasse genutzt wurde, wird die Sammlung Gunzenhauser voraussichtlich im Jahr 2006 für die Öffentlichkeit zugänglich.

Karl-Schmidt-Rottluff-Haus

Als Pionier des sächsischen Expressionismus und Mitbegründer der Künstlergemeinschaft „Die Brücke“ zählt Karl Schmidt-Rottluff zu den wichtigsten – und international weithin bekannten – Chemnitzern. Leider gelang es nicht, sein Atelier im Ortsteil Rottluff zu erhalten. Sein Elternhaus hingegen befindet sich nunmehr im Eigentum der Stadt. Es besteht die Chance, das Haus vor dem Verfall zu retten. In ihm

kann eine Gedenkstätte eingerichtet werden. Eine entsprechende Konzeption wurde bereits angefertigt. Die Gedenkstätte könnte als Dependance der Kunstsammlungen Chemnitz eröffnen. Eine Entscheidung auch unter dem Aspekt der Finanzierbarkeit ist bis 2006 zu treffen.

4.1.3 Kunst, Kultur und Bildung im TIETZ

TIETZ

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Dem Ziel, die Chemnitzer Innenstadt durch Kulturangebote zu beleben, ordnet sich das Vorhaben unter, das 1913 fertig gestellte, architektonisch reizvolle Gebäude des früheren Kaufhauses TIETZ nun kulturellen Zwecken zu widmen. Der Stadtrat traf die dazu nötigen Beschlüsse, so dass voraussichtlich im 4. Quartal des Jahres 2004 die kommunalen Einrichtungen Stadtbibliothek, Volkshochschule, Museum für Naturkunde und die von der Neuen Chemnitzer Kunststätte e. V. getragene Neue Sächsische Galerie im früheren Kaufpalast ein neues Domizil finden werden. Für die einzelnen Kultureinrichtungen verbessern sich die Arbeitsbedingungen dadurch gravierend. So kann die Stadtbibliothek nach über 50 Jahren ihr bisheriges Gebäude räumen, das ursprünglich nur als Provisorium gedacht war und über nur unzulängliche Arbeitsbedingungen verfügt. Die Neue Sächsische Galerie erhält zudem erstmals seit ihrer Gründung Räume, die ihr die Präsentation einer Dauerausstellung erlauben. Für die meisten Kultureinrichtungen verbessern sich darüber hinaus die Lage und Erreichbarkeit für die Besucher.

Mit der Investition ins TIETZ ist weitaus mehr geplant als eine Parallelität der Angebote einzelner Einrichtungen am neuen Ort. Vielmehr bildet die Schaffung von Synergien eine tragende Säule des Konzeptes. So sollen die Angebote der einzelnen Einrichtungen – beispielsweise von Volkshochschule, Stadtbibliothek und Naturkundemuseum – enger miteinander verknüpft werden, so dass sie beispielsweise neue Lernformen ermöglichen bzw. den Ansprüchen ihrer Nutzer stärker entgegenkommen können.

Das TIETZ wird definiert als Haus für Aktionen und des „Sich-Ausprobierens“, für generationenübergreifende Begegnungen und sich Wohlfühlen, für Informationen, Wissen(schaft) und lebenslanges Lernen sowie für Kunst. Aufgrund der erhöhten Attraktivität der dadurch entstehenden neuen Angebote wie auch der einzelnen Einrichtungen werden mehr Besucher angesprochen. So werden im Haus Ereignisse zu Literatur, Kunst, Musik, Wissenschaft und Film stattfinden. Zudem finden im neuen Kultur-Café Livemusik, Gesprächsrunden, Spielen etc. statt. Herausragender innenarchitektonischer Bezugspunkt der kulturellen Aktivitäten auf allen Etagen wird der zentrale Lichthof mit dem „Versteinerten Wald“ des Museums für Naturkunde sein.

Zur erhöhten Attraktivität des TIETZ tragen darüber hinaus auch übersichtliche, kurze Wege von einem Angebot zum anderen bei, die den Besucher dazu „verführen“, sich spontan auf bislang Unbekanntes in Einrichtungen einzulassen, zu deren Gästen er bisher nicht zählte. Infolgedessen wird von einer deutlichen Zunahme der Nutzungsfrequenz für sämtliche beteiligten Institutionen ausgegangen. An ihren bisherigen, getrennten Standorten zählten die Kultureinrichtungen des TIETZ bereits knapp 300.000 Besucher pro Jahr. Die Zahl wird sich durch die gesteigerte Attraktivität erhöhen. Somit entsteht inmitten der City ein neuer pulsierender Kulturort, der nicht nur

die Chemnitzer, sondern auch ihre Gäste und Besucher aus dem Umland anzieht. Daran sind auch die kommerziellen Handelseinrichtungen im Erdgeschoss beteiligt. Um mehr unternehmerische Eigenständigkeit und einen flexibleren Mitteleinsatz zu ermöglichen, werden die drei städtischen Einrichtungen im TIETZ zudem unter dem Dach eines neuen kommunalen Eigenbetriebes arbeiten. Dabei soll die fachliche Eigenständigkeit der Einrichtungen gewahrt bleiben. Durch die Zusammenführung werden nicht nur inhaltliche Kooperationen zwischen den bisher eigenständigen Einrichtungen erleichtert, sondern auch weitergehende Synergien möglich. In sie wird die Neue Sächsische Galerie einbezogen werden.

Der Umzug, die Neuetablierung und Reorganisation der einzelnen Einrichtungen im TIETZ sowie die Einführung der neuen Betriebsform stellen die Mitarbeiter kurzfristig vor große Herausforderungen. Sie zu bewältigen, ohne die inhaltliche Arbeit über Gebühr zu beeinträchtigen, ist die wichtigste Aufgabe für das erste Jahr im neuen Haus.

Mit dem TIETZ entsteht ein neuer kultureller Knotenpunkt in der Stadt. Mittel- und langfristige Aufgabe wird es sein, die damit geschaffenen räumlichen Voraussetzungen auch für spartenübergreifende Kooperationsprojekte bzw. zur interdisziplinären Aufbereitung von Themen und Inhalten und somit für die Schaffung neuer Qualitäten zu nutzen. Vor dem neu entstandenen Kulturort inmitten der City und der dort angebotenen attraktiven Kultur steht darüber hinaus die Aufgabe, einen gewichtigen Beitrag zur „Reurbanisierung“ der Stadt zu leisten.

4.1.3.1 Stadtbibliothek Chemnitz

Bilanz

Die Voraussetzungen dafür, eine moderne Zentralbibliothek in der Innenstadt anzusiedeln, konnten nun geschaffen werden. Mit dem Umzug in das frühere Kaufhaus TIETZ steht die Beendigung des über 50-jährigen Provisoriums im Gebäude am Schillerplatz unmittelbar bevor. Damit erhält Chemnitz ab 2004 eine moderne, attraktive, leistungsfähige Zentralbibliothek im Herzen der Stadt, die dazu beiträgt, die City zu beleben. Allerdings müssen 2004 für die Haushaltskonsolidierung zwei Stadtteilbibliotheken geschlossen werden. Infolge der räumlichen Nähe der Stadtteilbibliothek in der Lutherstraße wird allerdings davon ausgegangen, dass ein Großteil der Nutzer dann die Zentralbibliothek aufsucht.

Darüber hinaus wurden in den vergangenen Jahren die Fahrbibliothek (Bücherbus) sowie die Kinderbibliothek in freie Trägerschaft überführt. Die ursprünglich avisierte Zahl von 40.000 Bibliotheksbenutzern pro Jahr konnte nicht erreicht werden. Bei den zugrunde liegenden Planungen war bereits vom Bezug der neuen Zentralbibliothek und vom Erhalt des Zweigstellennetzes ausgegangen worden. Da diese Voraussetzungen nicht gegeben waren, konnten auch die Planzahlen nicht erreicht werden. Vielmehr verringerten sie sich gegenüber dem Stand von 1999 (32.880) auf 23.718 (2002). Damit einhergehend konnte der Erfassungsgrad der Chemnitzer Einwohner, die als Nutzer der Stadtbibliothek eingeschrieben sind, nicht erhöht werden. Auch die Zahl der Entleihungen konnte nicht wie geplant erhöht werden: statt 1,8 Millionen wurden ca. 1,5 Millionen Medieneinheiten verliehen.

Trotz allem wurde damit die höchste Zahl der Entleihungen seit 1990 erreicht. Infolge der Absenkung des Medienetats sank darüber hinaus die Zahl der zur Verfügung stehenden Medien von 1,3 je Einwohner auf 1,1.^{XXXI}

Demgegenüber erreichten die Mitarbeiter eine Übererfüllung von Zielen wie der Zahl der Entleihungen pro Medieneinheit (5,2), der Veranstaltungen (364) sowie von Führungen, Interneteinführungen und Ausstellungen (insgesamt 308). Darüber hinaus wurde die elektronische Vernetzung aller Zweigbibliotheken mit der Zentralbibliothek, den Bibliotheken der kommunalen Museen, des Stadtarchivs und der Verwaltungsbibliothek sowie die mit der Bibliothek der TU Chemnitz erfolgreich abgeschlossen. Ebenso konnten die Maßnahmen, die im Zuge des Pilotprojektes „Dezentrale Ressourcenverantwortung/ Budgetierung in der Stadtbibliothek Chemnitz“ geplant waren, erfolgreich umgesetzt werden. Dazu gehörten vor allem die Einführung von Kosten- und Leistungsrechnung sowie von betriebswirtschaftlichen Methoden, die die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Bibliothek erheblich erhöhten.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die wichtigsten Aufgaben der Stadtbibliothek sind, den Bürgern Medien für Bildung, Information, Kulturbedürfnisse und Freizeitgestaltung zur Verfügung zu stellen sowie aktive Leseförderung zu betreiben.

Wie jüngst wissenschaftliche Studien – beispielsweise PISA – herausstellten, wächst die Rolle der Bildung in modernen Gesellschaften. Die Bibliothek ist somit eine Basiseinrichtung für die Wissensgesellschaft und Stützpunkt für lebenslanges Lernen. Darüber hinaus ist es – als einem Stück Daseinsvorsorge – zentrale Aufgabe der Bibliothek, Bürgern den Zugang zu Informationen und Informationsdiensten zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Sie stellt gewissermaßen ein nutzerorientiertes Informations-Portal dar und eine Verbindung zur virtuellen Welt her. Dabei soll die Attraktivität der Stadtbibliothek nicht nur darauf beruhen, dass sie ein Informationszentrum und außerschulischer Lern- und Spielort ist, sondern auch darauf, dass sie als Treffpunkt und Kommunikationsort an Bedeutung im städtischen Leben gewinnt.

Eine sichtbare Aufwertung wird die – bereits 1869 gegründete – Stadtbibliothek durch den Umzug ins TIETZ erfahren. Sie erhält dann hervorragende räumliche und technische Voraussetzungen. In der neuen Zentralbibliothek werden den Nutzern auf zwei Etagen 6.000 m² Fläche und 125.000 aktuelle Printmedien, 35.000 audiovisuelle bzw. so genannte „Neue Medien“ sowie über 150.000 Medien aus dem historischen und regionalkundlichen Bestand zur Verfügung stehen. Zu den Zielen gehört, die ab 2004 geschaffene Struktur einer leistungsfähigen modernen Stadtbibliothek, die zudem eine wichtige Funktion bei der Versorgung des Umlandes übernimmt, auf Dauer zu sichern. Teil dessen ist der Erhalt des in der Vergangenheit ausgedünnten Netzes an Einrichtungen, so der Stadtteilbibliothek im Yorck-Center, der Stadtteilbibliothek im VITA-Center und der Zweigbibliotheken Einsiedel und Wittgensdorf.

^{XXXI} Die Erneuerungsquote bei den Medien betrug 5,8 Prozent. Die vergleichbare Zahl im Bundesdurchschnitt beträgt 7 Prozent. Mit einer Absenkung der Erneuerungsquote bzw. der häufig damit im Kontext stehenden Erhöhung der Zahl der Entleihungen pro Medieneinheiten geht ein erhöhter Verschleiß der Medien einher.

Mit dem Umzug wird ein starker Besucheranstieg einhergehen. So sind dann ca. 40 Prozent mehr Entleihungen und rund 20 Prozent mehr eingeschriebene Benutzer avisiert. Langfristiges Ziel der Stadtbibliothek ist es, 15 Prozent der Chemnitzer als eingeschriebene Nutzer zu erreichen. Zudem wird – über die Zusammenarbeit unter dem Dach des städtischen Eigenbetriebes hinaus gehend – die Kooperation mit der Volkshochschule eine besondere Bedeutung einnehmen. So werden Medienangebot der Bibliothek mit den Bildungsprogrammen und Veranstaltungen der Volkshochschule verknüpft.

Die Attraktivität einer Bibliothek hängt einerseits in starkem Maße ab von der Aktualität ihrer Bestände bzw. der zur Verfügung stehenden Medien und andererseits vom Vorhandensein traditioneller Werke. Insofern ist die Verfügbarkeit über moderne Informations- und Kommunikationstechnologien ebenso wichtige Voraussetzung wie ein ausreichender Bestand an Sach- und Fachliteratur sowie Belletristik. Langfristig wird avisiert, den Bestand von derzeit 1,1 aktueller Medieneinheit pro Einwohner auf 1,2 zu erhöhen. Bei Neuanschaffungen von Print- und Non-Print-Medien setzt die weltanschauliche Pluralität auf der Basis des Grundgesetzes der Bundesrepublik einen inhaltlichen Rahmen. Bei der Anschaffung von Sach- und Fachliteratur haben Publikationen Priorität, die Schüler, Auszubildende, Umschüler, Berufstätige und Arbeitslose vorrangig benötigen.

Die Stadtbibliothek versteht sich als moderner Dienstleister, der Wissen, Informationen und Medien für Kultur und Freizeitgestaltung für breite Bevölkerungskreise bereitstellt und versucht, bestehende Zugangsbarrieren abzubauen. Dabei kommt den Bibliotheken in den Stadtteilen insbesondere für Bevölkerungsgruppen, die weniger mobil sind, eine besondere Bedeutung zu. Darüber hinaus übernimmt die Stadtbibliothek die Aufgabe, die speziellen Bedürfnisse einzelner Zielgruppen und Bereiche besonders zu berücksichtigen. Dies betrifft insbesondere:

- schulische und berufliche Aus- und Weiterbildung,
- Berufsausübung,
- Fort- und Weiterbildung,
- wissenschaftlich orientierte Betätigung,
- bürgerschaftliches und politisches Engagement und
- Freizeitgestaltung.

Eine der grundlegenden Kulturtechniken dafür, sich Wissen und Informationen – auch vermittels neuer Medien – erschließen zu können, ist Lesekompetenz. Deshalb ist die Leseförderung, das heißt, vor allem Kinder und Jugendliche altersgerecht an Literatur heranzuführen, eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtbibliothek. Zur Leseförderung werden vor allem geeignete Medienangebote bereitgehalten und die Kooperationen mit Schulen, Kindergärten und anderen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ausgebaut.

Angesichts immer umfangreicherer zur Verfügung stehender Angebote und der Vielfalt neuer Medien gewinnt darüber hinaus die Förderung von Medienkompetenz an Bedeutung. Ziel ist nicht nur, einen breiten Zugang zu Informationen und neuen Medien zu schaffen, sondern auch zum kreativen und verantwortungsbewussten Mediengebrauch anzuregen. Durch entsprechende Angebote sollen Orientierungshilfen gegeben werden. Dazu gehört die Unterstützung zur qualifizierten Recherche und zur selbstständigen Nutzung der modernen Informationstechnologien. Nicht nur durch die Bereitstellung von Büchern – die nach wie vor im Zentrum der Bibliotheks-

arbeit stehen –, sondern auch durch geeignete Medienangebote übernimmt die Stadtbibliothek somit eine wichtige Aufgabe für die anspruchsvolle Selbsttätigkeit im Umfeld von Bildung, Arbeit und Freizeit.

Ein weiterer Schwerpunkt der Bibliotheksarbeit bleiben Pflege, Erhalt und digitale Erschließung des Bestandes in der Magazinbibliothek (150.000 Medieneinheiten). Sie umfassen Druckerzeugnisse aus acht Jahrhunderten. Dazu gehören wertvolle Inkunabeln, die aus der Chemnitzer Klosterbibliothek stammen. Die Spezialabteilung Regionalkundekabinett wird darüber hinaus auch künftig regionalkundliche Veröffentlichungen über und aus dem Regierungsbezirk Chemnitz sammeln und erschließen. Zudem werden die Forschungen von Wissenschaftlern, Vereinen und interessierten Bürgern zu regionalkundlichen Themen unterstützt.

Spezielle Veranstaltungen, Bibliothekseinführungen, Ausstellungen sowie Publikationen sollen nicht nur der Erhöhung des Bekanntheitsgrades dienen, sondern vor allem auch dazu, themen- und zielgruppenorientiert Interesse für die Bibliothek bzw. entsprechende Medien zu wecken und an sie heranzuführen. Diesem Zweck ordnet sich auch die Presse- und Medienarbeit sowie die Kooperation bzw. Vernetzung mit verschiedenen Partnern – wie der Agentur für Arbeit, Einrichtungen der Aus- und Fortbildung, Kultureinrichtungen und -initiativen, Schulen, der Technischen Universität Chemnitz, dem Stadtarchiv und Museen, freien Trägern und darunter vor allem dem Literaturbüro – unter. Vergleichbares gilt für die Durchführung von EU-Projekten und internationale Partnerschaftsbeziehungen zu Bibliotheken in Manchester (GB), Tampere (Finnland) und Montana (Bulgarien).

Daneben stellt die Stadtbibliothek Bürgern und Ämtern Serviceangebote und Dienstleistungen zur Verfügung. Dazu gehören:

- die Bereitstellung von derzeit 18 und zukünftig 45 Internet-Zugängen, Kopiereinrichtungen,
- die Erfassung städtischer Medienbestände aus der Verwaltungsbibliothek, den Museen und des Stadtarchivs im einheitlichen Bibliothekssystem und deren Abbildung im World Wide Web.

4.1.3.2 Museum für Naturkunde Chemnitz

Bilanz

Ziele des Museums für Naturkunde waren seit 1999 der Wiederaufbau des Sterzeleanums mit dem „Versteinerten Wald“ und seine Präsentation im König-Albert-Museum.^{xxxii} Darüber hinaus sollte gesichert werden, dass das Museum weiterhin zum Kernbestand der Chemnitzer Kultureinrichtungen gehört. Die Ziele wurden erfüllt.

Die Einzigartigkeit des Museums beruht vor allem auf:

- der Präsentation des international herausragenden „Versteinerten Waldes“^{xxxiii} bzw. der Sammlung anatomisch erhaltener fossiler Pflanzen,

^{xxxii} Vorausgegangen waren umfassende Umstrukturierungen innerhalb des Hauses, die eine Neuordnung der Ausstellungen erforderlich machten.

^{xxxiii} Er ist einer der weltweit ältesten und wissenschaftlich wertvollsten versteinerten Wälder und der Einzige aus der Permzeit.

- der in Europa einmaligen Fachbibliothek (Sterzel-Nachlass) und der Tatsache, dass sich das Museum zum internationalen Knotenpunkt des Wissenstransfers sowie zur renommierten Forschungsstelle für Paläobotanik entwickelte,
- den national bis regional bedeutenden geowissenschaftlichen und den biowissenschaftlichen Sammlungen,
- einer 1868 gegründeten größten kommunalen Sammlung (270.000 Positionen) der städtischen Chemnitzer Museen.

Ausdruck der traditionellen Schwerpunkte des Museums sind seine Sammlungen. Als international einzigartig gilt die paläontologische Sammlung (15.000 Objekte). Zu ihr gehören die paläobotanische und die stratigraphisch-paläozoologische Sammlung. Eine Besonderheit ist die Kieselholzsammlung. Die ältesten dazu gehörigen Funde stammen von 1740. Hinzu kommen permineralisierte Hölzer und so genannte Hornsteine von allen Kontinenten. Kernstücke der paläobotanischen Sammlung sind mehrere lokale Sammlungen aus dem Karbon und Perm Deutschlands, die größten Sammlungen zum terrestrischen Unterkarbon von Chemnitz, zum Oberkarbon von Zwickau-Lugau-Oelsnitz und zum Rotliegenden im Erzgebirgsbecken. Die stratigraphisch-paläozoologische Sammlung umfasst insbesondere zeitlich geordnete Bestände vom Kambrium bis zum Quartär. Zur mineralogischen Sammlung gehören 13.000 Objekte.

Die entomologische Sammlung (145.000 Objekte) versteht sich vor allem als faunistische Insektensammlung des sächsischen Erzgebirges und seines Vorlandes. Sie ist hervorgegangen aus 16 lokalen Sammlungen Westsachsens, die nahezu lückenlos die anthropogenen Veränderungen der natürlichen Umwelt während der letzten 100 Jahre belegen. Darüber hinaus verfügt das Museum über Belegsammlungen tropischer Insekten von verschiedenen Kontinenten.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Ausstellungen, Museumspädagogik und Vermittlung von Fachkenntnissen

Im Gefolge des Umzuges des Museums in das Gebäude des früheren Kaufhauses TIETZ ist die Neuetablierung und Neueinrichtung der Ausstellungen zentrale Aufgabe. Im Zentrum der Ausstellungstätigkeit, dem wichtigsten Arbeitsschwerpunkt des Museums, steht eine strenge Orientierung an den Ansprüchen der Besucher. Darüber hinaus soll es durch besucherwirksame Veranstaltungen gelingen, neue Zielgruppen anzusprechen.

Wichtigster inhaltlicher Schwerpunkt der Ausstellungstätigkeit wird auch künftig die attraktive Präsentation des Sterzeleanums und des dazu gehörigen „Versteinerten Waldes“ sein. Da er als inszeniertes Objektensemble im zentralen Lichthof des früheren Kaufhauses seinen Platz finden wird, trägt der „Versteinerte Wald“ dazu bei, dass die gesamte Naturkunde am neuen Standort verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit rückt.

Darüber hinaus wird das Insektarium Ausstellungsschwerpunkt sein. Es ist neben einer vergleichbaren Institution in Düsseldorf einmalig für Deutschland. Im Zuge des Neuaufbaus der Präsentation im TIETZ wird eine didaktisch ausgereifte Neugestaltung erfolgen. Im Mittelpunkt der Ausstellung zu den Insekten, der größten und vielfältigsten Tiergruppe der Welt, steht die einzigartige Verbindung lebender Organismen und vergleichbarer Fossilien aus mehreren Erdzeitaltern. Als Seltenheit gilt, dass es im Insektarium anhand der Gegenüberstellung von in der Gegenwart noch

lebenden – präparierten – Tieren mit ihren versteinerten Vorfahren (Fossilien) möglich wird, Entwicklungen und Zusammenhänge nachzuvollziehen.

Vor allem Mittel der Museumspädagogik sollen dabei helfen, Besucher didaktisch gekonnt an Exponate wie auch an das Museum selbst heranzuführen. Erst dadurch wird es möglich, den Bildungsauftrag des Museums zu erfüllen. Zu den wichtigsten Zielgruppen hierfür zählen Kinder ab dem Kindergartenalter, Schüler aller Altersstufen und Studierende. Im Vordergrund steht, ihnen – wie auch Erwachsenen – ein naturkundliches Grundlagenwissen zu vermitteln. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass das, was in einer „Museumswelt“ Kinder begeistert, meist auch Erwachsene anspricht. Insofern soll das Museum vor allem mit seinem Museumspädagogik-Komplex in einem „Mitmach-Museum“ ein Umfeld für individuelle und sinnliche Erfahrungen bieten. Der vertieften Mitwirkung und Qualifizierung von Jugendlichen und Erwachsenen soll darüber hinaus ein „Werkstatt-Museum“, das einen Blick „hinter die Kulissen“ zulässt, Rechnung tragen. Dem Anliegen ordnen sich beispielsweise ein flexibel genutzter Ausstellungs- und Veranstaltungskomplex mit modulartigem Aufbau unter. Zudem sollen der Biotop- und Artenschutz sowie die Stadtökologie thematisiert werden.

Sonderausstellungen und insbesondere auch die Museumsnächte sind ein geeignetes Mittel, um neue Zielgruppen anzusprechen. Im Vordergrund der temporären Ausstellungen steht das steigende Interesse an Naturphänomenen und herausragenden Leistungen im Pflanzen- und Tierreich. Durch gemeinsame Projekte mit anderen Institutionen, wie Universitäten, der Bundesstiftung Umwelt, der Industrie und dem Handwerk, sollen neue Themen erschlossen und – nicht zuletzt durch die Übernahme von Wanderausstellungen – Kosten gespart werden.

Darüber hinaus kann die Präsentation international einzigartiger Kostbarkeiten der Paläobotanik in Kombination mit modernen multimedialen Präsentationsformen neue Besuchergruppen gewinnen helfen. Dies ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund bedeutsam, dass die Ausstellungen auch dazu dienen, die touristische Ausstrahlungskraft der Stadt zu erhöhen.

Ein professionelles Marketing, das bereits bei der Ideenfindung für einzelne Ausstellungen einsetzt und in die Gesamtkonzeption des Museums eingebunden ist, soll verstärkt Besucher ansprechen helfen. Dadurch wird eine intensivere Besucherorientierung, die die Bindung der Gäste an das Haus erhöht, angestrebt.

Der Vermittlung naturwissenschaftlicher Kenntnisse an ein breites Publikum dienen neben den Dauer-, Sonder- und Wanderausstellungen populärwissenschaftliche Vorträge und Exkursionen (Jahresprogramm) sowie fachliche Auskünfte an Bürger. Darüber hinaus bringen die Mitarbeiter des Museums ihre Fachkompetenz beispielsweise ein bei:

- Fragen des Arten-, Biotop- und Geotopschutzes,
- dem Beantworten von Fachanfragen anderer Dienststellen und der Erstellung von Gutachten, so für Zoll, Ermittlungsbehörden und das Gesundheitswesen

Arbeit mit den Sammlungen

Der Ausbau, die weitere wissenschaftliche Erschließung und die konservatorische Betreuung der traditionellen Sammlungsschwerpunkte bleibt eine zentrale Aufgabe.

Im Zentrum stehen dabei insbesondere die paläontologische Sammlung, ferner die mineralogische sowie die entomologische Sammlung.

Das in den naturkundlichen Sammlungen vorhandene Belegmaterial dokumentiert die Vielfalt auf der Erde und ihre Veränderungen. Es bildet eine Grundlage für Forschungen zu Naturkunde und -schutz. Dazu ist die ständige wissenschaftliche Arbeit der Kustoden und Konservatoren mit der Sammlung nötig. Teile davon sind:

- die sichere und leicht zugängliche Aufbewahrung und Pflege der Sammlungsgegenstände und entsprechender Literatur,
- die Erweiterung der Sammlung durch eigene Sammeltätigkeit, Akquisition von Schenkungen und Kauf,
- die Ordnung, Inventarisierung und Dokumentation der Sammlung in Katalogen und Datenbanken sowie die Aufbereitung der Sammlungsdaten, so das Erstellen und Veröffentlichen von Arten- und Typenkatalogen etc.

Forschung

Die Forschung bildet nicht nur eine Grundlage für den Wissenszuwachs in den einzelnen Fachgebieten, sondern ist auch Basis für neue Ausstellungsvorhaben. Schwerpunkte der Forschung werden unter anderem sein:

- Forschungsarbeiten an eigenem und fremdem Sammlungsmaterial,
- theoretische Forschung auf den Gebieten der Paläontologie, Geologie sowie der Ökologie und Klimaforschung,
- eine weithin wirksame Publikationstätigkeit (Lehr- und Sachbücher, Zeitschriften, Herausgabe der Schriftenreihe Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde),
- die Mitwirkung in Fachgremien, in Wissenschaftsgesellschaften, bei Fachtagungen und Facharbeitsgruppen,
- die Teilnahme am internationalen wissenschaftlichen Austausch bzw. die Kooperation mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen,
- Durchführung von Lehrveranstaltungen an Hochschulen, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Beteiligung an „Jugend forscht“.

4.1.3.3 Volkshochschule

Bilanz

Die Volkshochschule (VHS) ist mit jährlich mehr als 1.000 Veranstaltungen die größte Weiterbildungseinrichtung in Chemnitz. Ihr Leistungsspektrum umfasst die Bereiche der allgemeinen, politischen, kulturellen, sprachlichen, gesundheitlichen und beruflichen Weiterbildung. Mit Vorträgen, Seminaren, Kursen, Workshops, Studienreisen, Exkursionen erreicht die VHS 3 bis 4 Generationen der Bevölkerung. Darüber hinaus hat sie mit einem 25%igen Anteil an auswärtigen Kunden eine hohe Umlandfunktion. Mit dem Umzug ins TIETZ wird dieser Entwicklung Rechnung getragen. Erstmals wird die VHS über eigene, erwachsenengerecht und multifunktional gestaltete und eingerichtete Räume im Stadtzentrum verfügen. Die geografische Identität von Planung, Organisation und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen wird dazu führen, dass die VHS nicht als virtuelle Agentur für Weiterbildung empfunden sondern als ein ganzheitlich agierendes Dienstleistungsunternehmen wahrnehmbar wird.

Die Volkshochschule ist:

- * Ort der Wissensvermittlung, des Lernens und des Übens – LERNORT,
- * Ort der Information, Diskussion, Begegnung und Auseinandersetzung – BÜRGERFORUM,
- * Ort der Begegnung mit Kunst und der Gestaltung – KULTURZENTRUM,
- * Ort der Entspannung und der Gesundheit – GESUNDHEITSZENTRUM.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die VHS muss in ihrem Selbstverständnis die Breite und Vielfalt des Programms als Prinzip wahren, d. h. Angebote in allen Bereichen der Weiterbildung unterbreiten. Die vernetzte Struktur aller Kulturanbieter im TIETZ prädestinieren darüber hinaus eine weitere inhaltliche Vertiefung und Differenzierung der Angebote der VHS, insbesondere verschiedene Lern- und Wissens Ebenen, Veranstaltungsformen und Methoden im Bereich der Kunst wie auch der Naturwissenschaften. Der Kooperation mit der Stadtbibliothek kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu: die Bildungsangebote der VHS werden mit dem Medienangebot der Stadtbibliothek verknüpft.

Auch die Zielgruppenarbeit wird an Bedeutung gewinnen. Durch die ganztägige Verfügbarkeit an Räumen im TIETZ ist es nunmehr möglich, verstärkt Kurskonzepte für Kinder, Jugendliche sowie aktive Ältere zu entwickeln und umzusetzen, Begegnungen und Treffpunkte zu initiieren, die Austausch und Kommunikation ermöglichen. Ziel ist weiterhin, vorhandene Firmenangebote zur modularen Mitarbeiterschulung auszubauen und verstärkt anzubieten. Dem hohen Beratungsbedarf insbesondere für branchenbezogene modulare Firmenschulungen muss hierbei entsprochen werden.

Dem Anspruch der VHS als Hauptträgerin kultureller Weiterbildung - jährlich mehr als 300 Angebote - wird u. a. mit geeigneten Kunstfachräumen (Werkstätten, Atelier) im TIETZ entsprochen. Ihrer Aufgabe, quer durch alle Kunstgattungen Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, muss und kann sie auch in Zukunft gerecht werden.

Eine Besonderheit der VHS ist und soll es auch in Zukunft bleiben, durch Bildungsangebote gezielt auf Kunstereignisse der Stadt vorzubereiten, zu begleiten und somit als Kultur-Vermittlerin zu fungieren.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems sein. Die Qualität von Bildung ist spätestens seit PISA in aller Munde. Nun ist Bildung ein einzigartiges „Produkt“, mit keinem Produkt einer anderen Branche vergleichbar. Die Besonderheit besteht darin, dass dieses „Produkt“ gar nicht vom Anbieter hergestellt wird, sondern der Abnehmer selbst es in Eigenaktivität herstellen muss. Der Lernende ist der eigentliche Produzent von Bildung. Dieser Sonderstatus der Bildungsbranche macht ein besonderes Qualitätsmanagement erforderlich.

4.1.3.4 Neue Sächsische Galerie

Träger: Neue Chemnitzer Kunsthütte e. V.

Bilanz

Bereits mit dem Einzug in die Räume der früheren Aktenspinnerei erfuhr die Neue Sächsische Galerie (NSG) eine deutliche Verbesserung ihrer Arbeitsmöglichkeit. Mit dem Umzug ins TIETZ wird sie sich nochmals verbessern. Damit ist eines der wichtigsten Ziele aus der vorhergehenden Kulturentwicklungsplanung, „geeignete

Ausstellungs- und Arbeitsräume“ zu finden, erfüllt. Darüber hinaus wurde die 1990 unter kommunaler Obhut gegründete Einrichtung in die freie Trägerschaft des Vereins Neue Chemnitzer Kunsthütte e. V. überführt. Er nimmt die Aufgabe wahr, das ihm anvertraute städtische Kunstgut zu erhalten, zu präsentieren sowie die Sammlung fortzuführen. Der Verein führte somit die inhaltliche Konzeption fort und verstand es, den überregionalen Stellenwert der Galerie auszubauen. Dazu trugen profilbestimmende Ausstellungsvorhaben – wie „100 Sächsische Grafiken“ – maßgeblich bei.

Als Galerie, deren Tätigkeitsspektrum sich auf zeitgenössische bildende und angewandte Kunst aus Sachsen erstreckt, leistet sie inmitten der dichten sächsischen Ausstellungslandschaft einen originären Beitrag. Vor allem deshalb genießt sie hohe Anerkennung bei vielen sächsischen Künstlern, die der Galerie öfter Schenkungen, Nachlässe und Dauerleihgaben mit ihren Werken überließen.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Mit dem Bezug der neuen Ausstellungsräume im TIETZ wird für die Galerie in der Öffentlichkeit auch die Wahrnehmung als Museum beginnen. Ab diesem Zeitpunkt wird es möglich, neben dem wechselnden Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm eine Dauerausstellung zur zeitgenössischen Kunst in Sachsen einzurichten. Die dafür zugrunde liegende Sammlung wird weiter ausgebaut und bestehende Lücken werden geschlossen. Somit entsteht ein einmaliges Kompetenzzentrum für das visuell-ästhetische Kunstgeschehen in Sachsen seit 1945. Damit verbundenes Wissen wird in Form von Bildungsangeboten an Lehrer, Schüler und andere Kunstinteressierte weitergegeben und in Forschungsarbeiten sowie kunstwissenschaftliche Publikationen münden. Die NSG versteht sich als Einrichtung mit sachsenweiter Ausstrahlung und Orientierung.

Im Bereich der wechselnden Präsentationen setzt die Galerie ihre Ausstellungen aktueller sächsischer Kunst fort. Sie unterstützt und begleitet diese jeweils mit Veranstaltungen und Publikationen. Verstärkt wird der Austausch zwischen den Künstlern durch größere gemeinsame Projekte, in denen auch künstlerische Tendenzen des Weiteren deutschen Umlands sowie der benachbarten Länder Platz finden. Darüber hinaus werden Ausstellungsvorhaben gemeinsam mit anderen Museen entstehen. Dadurch werden umfangreichere Projekte erst möglich. Zudem erhöhen sie nicht nur den Bekanntheitsgrad der NSG, sondern tragen zu einem besseren Image für Chemnitz bei.

Die NSG soll sich perspektivisch zum zentralen Veranstaltungsort für zeitgenössische Kunst, experimentelle Musik und Literatur in Chemnitz entwickeln. In diesem Kontext wird die Zusammenarbeit insbesondere mit jungen Künstlern gesucht, um ihnen Raum für Experimente zu geben. Darüber hinaus wird die NSG mit Projekten in den öffentlichen Raum bzw. in die Stadt gehen und die Diskussion um die stetige Entwicklung und Erneuerung in der Stadt künstlerisch-kritisch begleiten.

Partnerschaften mit Verbänden, Vereinen, Künstlern und mit den anderen Kultureinrichtungen im TIETZ werden für eine kontinuierliche Arbeit und Präsentationen auf hohem Niveau sorgen. Dazu tragen gemeinsames Marketing und Vernetzung bei, die erlauben, das potenzielle Publikum für das spezielle Kunstsegment direkter zu erreichen.

4.1.4 Sächsisches Industriemuseum / Industriemuseum Chemnitz

Bilanz

Nach über zehnjährigen Anstrengungen von Bürgern, Stadt und Freistaat um den Aufbau des Industriemuseums wurde im Jahr 2003 der erste Bauabschnitt am neuen Standort abgeschlossen. Durch Gründung des Zweckverbandes wurden das Projekt finanzierbar und das Museum mit seiner neuen Dauerausstellung mit einer landesweiten Aufgabenstellung versehen. Schwerpunkte der Ausstellung auf über 4.000 m² bilden Exponate aus 200 Jahren Industriegeschichte Sachsens. Im Zeitraum vom 12.04. bis 31.12.2003 besuchten bereits 82.000 Gäste das Museum und wurden über 623 Gruppenführungen durchgeführt. Als begleitendes Material zur Ausstellung gab das Museum einen großen Katalog, einen Taschenbuch- und einen Kinderführer heraus.

Zu den Erfolgen der Initiatoren und Mitarbeiter zählt nicht nur die weithin verbreitete Anerkennung durch die Fachwelt aufgrund des Modellcharakters des Museums, sondern auch die Auszeichnung als Preisträger der Initiative Südwestsachsen für Kultur 2003. Darüber hinaus wurde das Museum sehr gut als Veranstaltungsort für Wirtschaft, Verbände, Fach- und andere Organisationen angenommen, die dort Tagungen, Empfänge und Kulturveranstaltungen durchführen. In Zusammenarbeit mit Partnern wurden darüber hinaus erste erfolgreiche Veranstaltungen durchgeführt, so die Heureka-Kreativitätswochen mit der TU Chemnitz und die Kappler Kirmes mit der Kirchgemeinde. Im 4. Quartal des Jahres 2003 begannen die Arbeiten am zweiten Bauabschnitt, das heißt am Depot- und Werkstattgebäude. Das Museum ist Mitglied und Zentrale im Zweckverband Sächsisches Industriemuseum, zu dem darüber hinaus das Westsächsische Textilmuseum Crimmitschau, die Zinngrube Ehrenfriedersdorf, das Lausitzer Bergbaumuseum Knappenrode und das Technische Denkmal Museum Kalkwerk Lengfeld gehören.

Der Freistaat Sachsen ist bis 2004 ebenfalls Mitglied im Zweckverband und unterstützte mit Übernahme von 50% der Kosten die Arbeit im Landesinteresse. Aufgrund der Reduzierung des Zuschusses durch die Stadt Chemnitz konnten im Eröffnungsjahr nicht alle regulären Stellen besetzt werden. Der abgesenkte Zuschuss konnte in Teilen durch überplanmäßige Eintrittseinnahmen, Verkäufe, eine offensive Vermietungspolitik und Entnahmen aus den Rücklagen ausgeglichen werden. Um die Mietausgaben zu reduzieren, wurde das Außendepot Grimmstraße aufgegeben. Darüber hinaus wurde der alte Standort in der Annaberger Straße 114 zum größeren Teil frei gezogen, um der Stadt eine anderweitige Vermietung zu ermöglichen. Alles in allem konnten die Zielstellungen des Jahres 1999 weitgehend erfüllt werden.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die finanzielle Absicherung der weiteren Arbeit und der Umsetzung ursprünglicher Vorhaben zum Aufbau des Industriemuseums ist abhängig von dem Engagement und vor allem die Finanzierungszusagen des Freistaates Sachsen und der Stadt Chemnitz nach dem Jahr 2004. Derzeit stehen diesbezüglich von Landesseite feste Vereinbarungen aus. Deshalb werden im Folgenden ein Positiv- und ein Negativszenario beschrieben.

Positivszenario

Nach dem guten Start im Eröffnungsjahr 2003 wird mittelfristig die zentrale Rolle des Chemnitzer Hauses als Leitmuseum im Zweckverband Sächsisches Industriemuse-

um ausgebaut. Im Mittelpunkt stehen dabei die Ausstellung zur sächsischen Industriegeschichte und der Ausbau des Museums zum Kompetenzzentrum für Industriekultur im Freistaat. Zu den Kernaufgaben gehört neben der Bewahrung des industriekulturellen Erbes der Stadt der Bildungsauftrag. Dafür wird mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen, so Museen, Theatern, der Kunstszene, der TU Chemnitz und Kinos zusammengearbeitet. Darüber hinaus wird – für die Stadt Chemnitz – mit anderen Kooperationspartnern der Marianne-Brandt-Wettbewerb ausgerichtet. Insbesondere an Familien und jüngere Chemnitzer richten sich populäre Unterhaltungs- und Bildungsangebote. Dazu gehören unter anderem Feste, Ferienaktionen und Projektstage. Es ist ein wichtiges Ziel, das hohe Besucherinteresse der Startphase mit attraktiven Sonderausstellungen wach zu halten und mittelfristig eine Zahl von über 100.000 Besuchern pro Jahr zu erreichen. Dabei soll der Anteil der Besucher, deren Herkunft außerhalb Sachsens liegt, von 15 bis 20% auf dann 30% gesteigert werden.

Zu den kurzfristigen Zielen zählt, dass das Depot- und Werkstattgebäude 2005 baulich fertig gestellt und in die Nutzung einbezogen werden soll. Im Ergebnis dessen wird ein enormer Qualitätsgewinn bei der Bewahrung der Exponate erreicht. Zudem können dadurch die bislang angemieteten Außendepotflächen weitgehend aufgegeben werden. Allerdings wird der Umzug einen logistischen wie finanziellen Kraftakt darstellen. Der Altstandort Annaberger Straße 114 kann dann spätestens zum Ende des Jahres 2004 vollständig geräumt werden.

Langfristig, das heißt bis zum Jahr 2012, soll sich das Chemnitzer Museum innerhalb des landesweiten Verbundes der Industriemuseen zum zentralen Ort für sächsische Industriekultur etablieren. Damit erhält das Haus zunehmend die inhaltliche Aufgabe eines Landesmuseums für sächsische Industriegeschichte. Mit seiner wachsenden überörtlichen Ausstrahlung kommt ihm zunehmend die Bedeutung als „Leuchtturm“ in der Chemnitzer Kulturlandschaft zu. Es ist aufgrund der speziellen Lokalgeschichte in Chemnitz angesiedelt, wird als wissenschaftliche Institution weithin anerkannt sein und infolge der überregionalen Bedeutung von überörtlichen Trägern, das heißt insbesondere dem Freistaat Sachsen, mitfinanziert. Ziel ist es, den Museumsverbund langfristig zu erhalten und – um Synergieeffekte zu erreichen – zu erbringende Dienstleistungen zentral zu erfüllen.

Im Ergebnis der regen Nutzung durch Besucher lassen sich im Chemnitzer Industriemuseum perspektivisch höhere Eigeneinnahmen und – bei günstigem Verlauf – ein Kostendeckungsgrad von über 15 Prozent erzielen. Das setzt jedoch wirtschaftliche Bedingungen voraus auch vor dem Hintergrund, dass Personalstellen nach dem Arbeitsförderungsgesetz sukzessive zurückgeführt werden und angemessene Ausstattung mit Personal und Finanzen bisher nicht erreicht werden konnte.

Negativszenario

Sollte der derzeit durch die Stadt Chemnitz avisierte Zuschuss durch Landesmittel nicht in ähnlicher Höhe verstärkt werden, kann die ursprüngliche Konzeption des Industriemuseums nicht umgesetzt werden. In diesem Falle müsste ein Stellenabbau von 19 (2003) auf 7 Stellen (2004/2005) ausgeführt werden. Damit wäre die Erfüllung der grundlegenden Museumsfunktionen – Sammeln, Bewahren, Präsentieren, Erforschen – sowie des Veranstaltungsbetriebes nur noch rudimentär möglich. Dann verbliebe mehr oder weniger nur eine geöffnete Ausstellungshalle und somit nicht viel mehr als ein Torso des eigentlichen Anliegens. Die zentralen Kompetenzen des

Verbundes Sächsisches Industriemuseum würden voraussichtlich im Rahmen der Neuordnung der Landesmuseen von Chemnitz nicht zu leisten sein und abwandern.

4.1.5 Schloßbergmuseum

Bilanz

Insbesondere die Ausstellungstätigkeit und die Forschung sind – neben dem Sammeln und Bewahren von Zeitzeugen der Stadtgeschichte – Hauptaufgaben des Schloßbergmuseums. Seit dem Jahr 2000 zeigten die Mitarbeiter 34 wechselnde Präsentationen. Davon waren 15 der Stadtgeschichte gewidmet. Sie stellt seit Beginn der Sammeltätigkeit 1872 den Kernbereich dar. Die stadthistorischen Schauen wurden allesamt durch die Mitarbeiter des Museums entwickelt. Darüber hinaus standen bei weiteren 19 Ausstellungen Politik-, Regional- und Kulturgeschichte im Mittelpunkt. Von ihnen waren zwölf Eigenproduktionen. Insbesondere die kulturhistorischen Ausstellungen wurden – insbesondere bei den auf Familien und Kinder orientierten Themen – als sehr erfolgreich eingeschätzt. Neu begonnen wurden die Ausstellungsreihen „Zeitgeschichtliche Kontroverse“, „Osteuropa-Begegnungen“ und „Erzgebirgischer Design-Preis“. Zur erstgenannten Reihe gehörten die so genannte Wehrmachts-Ausstellung sowie „Opposition und Widerstand in der DDR“. Bei den Dauerausstellungen wurde vor allem der Bereich sakrale Kunst erweitert (Heiliges Grab; Glösaer Kreuzifik und Erdmannsdorfer Altar). Zudem wird die Ausstellung zur Stadtgeschichte seit 2003 überarbeitet und in kompakter Form präsentiert.

„Identitätssuche“ und „Fragen an Gegenwart und Zukunft“ waren weitere inhaltliche Schwerpunkte der Museumsarbeit. Im Vordergrund standen dabei die Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit, so in der Ausstellung „Die 50er Jahre“, sowie mit den jüdischen Traditionen in Chemnitz. Davon war die englischsprachige Ausstellung „Jewish Roots“ in New York und Tel Aviv zu sehen. Darüber hinaus wurden einzelne Entwicklungs- und Traditionslinien der Stadt sichtbar gemacht und den Einwohnern somit Identitätsangebote unterbreitet. Im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2002 war das Schloßbergmuseum Ziel für ca. 72.000 Besucher. Damit wurde – im Vergleich zu 1996 bis 1998 – ein Zuwachs von 62% erreicht.

Schwerpunkt der Forschungstätigkeit war unter anderem der Aufbau des Sammlungs- und Quellenbestandes zu den Bombenangriffen auf Chemnitz 1944/45 sowie dessen Auswertung. Die Ergebnisse werden 2005 publiziert. Darüber hinaus wurden die Feld- und Quellenforschungen zu den „Böhmischen Wegen“ abgeschlossen, deren Ergebnisse 2004 präsentiert werden. Zudem fanden die Forschungen zum Umfeld Agricolas bzw. zur 2005 geplanten diesbezüglichen Ausstellung eine Fortsetzung. Die Geschäftsführung des Agricola-Forschungszentrums lag beim Schloßbergmuseum. Zusätzlich standen Forschungen zur kunsthistorisch wertvollen – im Museum ausgestellten – Darstellung des Heiligen Grabes, zur Kupfersaigerhütte, zu Paulus Niavis und zum Schülerkreis Vulkan, einem Vorläufer der Künstlergemeinschaft „Die Brücke“ in Chemnitz, im Mittelpunkt.

Das Veranstaltungs- und Festprogramm des Schloßbergmuseums, das in Zusammenarbeit mit der „Schloßberggrunde“ entwickelt wurde, erwies sich als sehr erfolgreich. Höhepunkte waren beispielsweise die Lichterfeste (20.000 Besucher), die Museumsnächte und die Silvesterpartys. So hat sich der Schloßberg seit dem Jahr 2000 zur attraktivsten Zone am Cityrand entwickelt. Der Konventskeller, der nun für

Feste und Veranstaltungen zur Verfügung steht, wurde durch die Gäste gut angenommen.

Dem Schloßbergmuseum sind Burg Rabenstein und das Chemnitzer Wahrzeichen Roter Turm zugeordnet. Nach weitgehendem Abschluss der Sanierung gelang es, Rabenstein auf Basis des neu entwickelten Konzeptes auf dem „Freizeitmarkt“ zu etablieren. Eine wichtige Rolle spielen dabei neue, auf Zielgruppen orientierte Angebote und Feste. Dazu gehören spezielle Projekte für Schulklassen und das große Mittelalterfest. Anklang fand beispielsweise der Nachbau einer Belagerungsmaschine, die für Vorführungen genutzt wird. Insbesondere die Besucherzahl bei Schülern und Veranstaltungen konnte im Ergebnis der Aktivitäten gesteigert werden. Eine Verbesserung wurde darüber hinaus bei der Verkehrsbeschilderung erreicht.

Die neue Konzeption für den Roten Turm kann – infolge fehlender Mittel für ein geplantes Multimedia-Projekt erst zeitlich verzögert – seit 2002 schrittweise umgesetzt werden. Vor allem neue Sonderausstellungen (Stadtmodelle, Weihnachtsausstellung) und Veranstaltungen (Jazz am Turm, Gefangen im Wahrzeichen) stoßen auf eine positive Resonanz.

Einer der Arbeitsschwerpunkte lag auf der Vernetzung bzw. der engeren Zusammenarbeit mit Freizeitveranstaltern am Schlossberg und im Umfeld der Burg Rabenstein. Dazu bringen sich Mitarbeiter des Museums in der so genannten Schlossbergrunde und der Rabensteinrunde ein, die der Abstimmung untereinander und der Entwicklung gemeinsamer Projekte dienen. Darüber hinaus zählt die Internetpräsenz zu den am intensivsten genutzten aller deutscher Stadtmuseen. Zudem hat das Schloßbergmuseum im Zuge der Verwaltungsmodernisierung die Kosten- und Leistungsrechnung eingeführt.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Vor dem historischen Museum der Stadt stehen folgende, mittel- bis langfristig zu erfüllende Aufgaben:

- Es wirkt als das Gedächtnis der Stadt und hat in diesem Sinne die Funktion, Zeugnisse der Stadtgeschichte zu sammeln, zu erforschen, zu bewahren und zu präsentieren. Damit trägt es wesentlich zur Wahrung des kulturellen Erbes bei.
- Es unterbreitet den Bürgern Angebote zur Herausbildung einer eigenen Identität, das heißt insbesondere die Entwicklungslinien, die die Stadt prägten, werden anhand von Sachzeugen nachvollziehbar herausgestellt.
- Es stärkt seine Position als wissensvermittelnde Partnereinrichtung für Pädagogen und Schüler im Bereich des Schulverwaltungsamtes Chemnitz.

Folgende inhaltliche Schwerpunkte werden die Arbeit in den einzelnen Häusern bestimmen:

Schloßbergmuseum

Ausgehend von den Sammlungsbeständen des Museums und den kulturpolitischen Anforderungen stehen künftig folgende Themen bei Ausstellungen und in der Forschung im Mittelpunkt:

1. die Chemnitzer Geschichte bis 1800,
2. sakrale und profane Kunst bis 1800,
3. Stadtbild, Architektur und Architekten bis zur Gegenwart,

4. das Handwerk als wirtschaftlicher Grundpfeiler und als Wiege der Industrialisierung,
5. politische, soziale und kulturelle Umbrüche in der Geschichte der Stadt bis zur Gegenwart.

Durch die Konzentration auf diese Themen der Geschichte von Stadt, Kloster, Schloss und Umland wird dabei eine deutlich erkennbare Unterscheidung zum Industriemuseum angestrebt.

In den nächsten Jahren soll die – aus den Jahren 1994/95 stammende – stadtgeschichtliche Dauerausstellung grundlegend überarbeitet werden. Dabei wird die Architektur des historischen Kloster-Schloss-Komplexes stärker in den Vordergrund rücken. Eine Erweiterung wird insbesondere die Ausstellung zur städtischen Sammlung alter Kunst um den Bereich Plastiken der Renaissance und des Barock im Parlatorium des Klosters sowie um die Infothek zu „Schätzen sakraler Kunst“ erfahren. Dazu sollen auch Kirchen aus dem Raum Chemnitz einbezogen werden. Darüber hinaus wird die Ausstellung mit Präsentationen zur Architekturgeschichte von Chemnitz erweitert. Insbesondere für die Zusammenarbeit beim Besucherbetrieb sollen mit der Schlosskirchgemeinde dauerhafte vertragliche Regelungen getroffen werden.

Im Zentrum von Sonderausstellungen werden künftig stehen:

- das mehrteilige Ausstellungsprojekt „Epochen der Stadtgeschichte“: dazu gehören „Die mittelalterliche Stadt und ihre Klöster (1136-1500)“, „Das Zeitalter der Gelehrsamkeit (1500-1680)“ sowie „Barocker Glanz und Hungersnöte (1680-1806)“,
- Ausstellungen „Sakrale Kunst“: „Kunstzentren Mittelsachsens um 1500“ (gemeinsam mit den Städtischen Museen Zwickau und dem Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg), „Die Schätze des Chemnitzer Bergklosters – Die Rekonstruktion der benediktinischen Besitztümer“, „Das Chemnitzer Heilige Grab – Wie Kunst zum Glauben erzog“,
- die Gesamtschau zu 650 Jahren Chemnitzer Handwerksgeschichte „Zunft-handwerk – Objekte-Rituale-Symbole“ sowie die Schau anlässlich des 450. Todestages Agricolas und andere Jubiläumsausstellungen.

Um einzelne Zielgruppen an die genannten konkreten Inhalte heranzuführen und für die Wahrung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren, wird vor allem die Museumspädagogik ein Schwerpunkt künftiger Arbeit sein. Dazu gehören:

- thematische Führungen zur Stadtgeschichte,
- der Ausbau der Wirkung außerhalb des Hauses („Koffermuseum“),
- Angebote für Projekte und Seminare an Schulen sowie die Lehrerweiterbildung,
- die Erschließung neuer Zielgruppen durch Kooperation mit Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, so mit der Volkshochschule, der Seniorenakademie, dem Haus „spektrum“ oder durch spezielle Angebote für Vorschulkinder.
- Darüber hinaus wendet sich das Schloßbergmuseum – im Sinne eines Dialoges der Kulturen – mit Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen an hier lebende Ausländer.

Um die Ziele zu erreichen, wird insbesondere mit dem Fachbereich Regionalgeschichte der TU Chemnitz zusammengearbeitet. Da der Schloßberg in dominanter Position an der Chemnitz liegt, werden Museum und Schloßberggrunde zudem einen

eigenständigen Beitrag dafür leisten, den Fluss einzubeziehen bzw. entsprechend aufzuwerten.

Burg Rabenstein

Auf Burg Rabenstein wird die Arbeit auch künftig durch die Wirkung als Baudenkmal, als Ausstellungshaus, als Naherholungsziel und als Ort für private und öffentliche Feste bestimmt werden. Schwerpunkte bilden demzufolge:

- der Tourismus und Veranstaltungen,
- die Erhöhung der Attraktivität der Anlage durch denkmalpflegerische Maßnahmen (Sanierung der Renaissance-Malerei im Rittersaal) und
- ausgewählte kleinere Galerieausstellungen.

Um die Ziele umzusetzen, wird insbesondere eng mit Veranstaltern von Freizeitangeboten vor Ort (Rabenstein-Runde) für konkrete Kooperationsprojekte (Rabensteintag, Rabensteintaler) zusammengearbeitet.

Roter Turm

Mit dem Roten Turm ist das Schloßbergmuseum in der Chemnitzer Innenstadt präsent. Dadurch kann es im kulturellen Mittelpunkt der Stadt die historische Dimension erfahrbar machen. Der Tourismus und die Veranstaltungsangebote nehmen dabei eine herausragende Stellung ein. So berücksichtigt die neue Ausstellung, dass der Turm als Ausgangspunkt und erste Informationsstelle für historische und architekturbezogene Stadtrundgänge dient.

4.1.6 Städtische Musikschule Chemnitz

Bilanz

Die Musikschule gehört nach wie vor zu den wichtigsten kommunalen Kultureinrichtungen der Stadt. Sie will Interessierte vor allem zum selbstständigen Musizieren anregen und bietet ein umfangreiches Ausbildungsprogramm an, dass vor allem durch Kinder und Jugendliche aber auch Erwachsene intensiv genutzt wird. Alles in allem umfasst das Angebot der Musikschule – in sieben Fachbereiche gegliedert – Einzel-, Gruppen- und Klassenunterricht. Er kann für den Einzelnen mit so genannten Piepmatzkursen und der musikalischen Früherziehung beginnen und bis zur studienvorbereitenden Abteilung führen.

Neben dem Instrumental- und Vokalunterricht offeriert die Musikschule zahlreiche Zusatzangebote wie Musiklehre, Kammermusik und Musizieren in größeren Ensembles – vom Chor bis hin zum Orchester. Durch sie erlernen die Schüler vor allem das Zusammenspiel. Zu den Ensembles der Musikschule, die auf eine teils sehr gute Resonanz beim Chemnitzer Publikum stoßen, gehören Jugendsinfonieorchester, Nachwuchsstreicherorchester, Zupfensemble, großes und kleines Akkordeonorchester, Blasorchester, Big-Band, Jazz- und Kammerchor. Darüber hinaus bestehen Quartettbesetzungen und Kammermusikgruppen oder beispielsweise „Children on stage“, die klassische Stücke unterhaltsam präsentieren. Über das gesamte Jahr verteilt treten die Musikschüler bei einer Vielfalt an Veranstaltungen auf, so beispielsweise bei Musizierstunden, Fachgruppenkonzerten, „Früh-übt-sich-Konzerten“, den Ausscheiden zum Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ und Konzerten zu besonderen Anlässen und Jubiläen. Ein Höhepunkt ist das traditionelle Weihnachtskonzert in der Stadthalle. Insgesamt geben jährlich ca. 150 Veranstaltungen den Musikschülern Gelegenheit zum Auftritt und dem Publikum eine Vorstellung von der Leistungsfähig-

keit der Musikschule. Davon zeugt immer wieder auch das hohe Ausbildungsniveau derjenigen Schüler, die sich für einen auf Musik bezogenen Beruf bzw. ein Musikstudium vorbereiten. Durch die Musikschule wird seit Jahren die Zusammenarbeit von behinderten und nicht behinderten Jugendlichen, Musikschule und freien Trägern der Behindertenhilfe, z. B. Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Chemnitz e. V., gefördert.

Der beabsichtigte Umbau der Turnhalle zum Proben- und Konzertraum der Musikschule konnte in den vergangenen Jahren zwar fortgesetzt, aber aufgrund der nicht erfolgten Bereitstellung von Mitteln nicht abgeschlossen werden. Der Raum ist bislang – unter anderem aufgrund der fehlenden Heizung – nur eingeschränkt als Probenraum nutzbar. Weitere Ziele konnte die Musikschule erfüllen: So erhöhte sich der Anteil des Gruppenunterrichtes und begann die Einführung eines Kurssystems. Dazu gehören Angebote wie Liedbegleitung zu ausgewählten Instrumenten und der „Musikgarten“, der den jüngsten Schülern das Ausprobieren verschiedener Instrumente erlaubt. Weitergehende Angebote – wie bildende Kunst für Kinder – konnten infolge des genannten Bauverzuges und somit fehlender Räume nicht offeriert werden.

Der Druck zur Haushaltskonsolidierung war im Jahr 2003 Grund für einschneidende Umstrukturierungen im Personalbereich. Sie zielten darauf ab, den gesamten Unterricht durch Honorarkräfte durchführen zu lassen, um langfristig eine Entlastung der Personalkosten zu bewirken. Der diesbezügliche Umbau konnte bislang nicht abgeschlossen werden. Infolge der Umstrukturierungen sank die Schülerzahl – anders als geplant – von ca. 1400 auf nun 1200.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Wichtigste Aufgabe der Musikschule ist es auf Dauer, Interessierte zum eigenständigen Musizieren anzuregen und einen speziellen Fachunterricht anzubieten. Dadurch sollen die Schüler befähigt werden, sich an den vielfältigen Formen des Laienmusizierens zu beteiligen. Aufgaben sind darüber hinaus studienvorbereitender Unterricht sowie die Begabtenförderung und -findung. Zudem wird durch die Tätigkeit der Musikschule das Publikum von morgen für Musik und Kultur sensibilisiert.

Kurzfristig sind die begonnenen personellen Umstrukturierungen abzuschließen und eine Stabilisierung der Arbeit zu erreichen. Dazu gehört mittelfristig eine Erhöhung der Schülerzahl auf das zuvor erreichte Niveau (1400); langfristig soll die Zahl auf 2000 erhöht werden. Dem dient insbesondere eine intensivere Zusammenarbeit mit Kindergärten und allgemein bildenden Schulen. So sollen an den Schulen neue Ensembles entstehen. Hauptzielgruppe sind weiterhin die 5- bis 18-Jährigen, die es vor allem an das eigenständige Musizieren heranzuführen gilt. Allerdings steht die Musikschule auch künftig Interessierten aus sämtlichen Altersgruppen offen.

Das Angebot der Städtischen Musikschule bleibt in die bestehenden Fachbereiche gegliedert. Perspektivisch soll sich der Elementarbereich auf ca. 600-700 Schüler vergrößern. Darüber hinaus wird der begonnene Ausbau des Kurssystems fortgesetzt. Entsprechende neu hinzukommende Angebote sollen beispielsweise sein: Trommelworkshop, Bandworkshop und Neue Medien. Zudem sollen geeignete bildende Künste in Projekte integriert werden. Darüber hinaus wird die Musikschule ihr umfangreiches Veranstaltungsspektrum, das vor allem von den genannten Ensembles bestritten wird, weiterführen. Es gibt den Schülern Gelegenheit zu gemeinsamen Auftritten als Höhepunkte einer Musikschulausbildung und repräsentiert die

Leistungsfähigkeit der Musikschule nach außen. Insbesondere für Veranstaltungen wird dabei mit anderen Kultureinrichtungen eng zusammengearbeitet.

Eine Fortsetzung findet zudem der Umbau der früheren Turnhalle zum Proben- und Konzertraum. Dadurch sind nicht nur bessere Auftrittsmöglichkeiten für die Ensembles der Musikschule möglich, sondern auch Vermietungen für Proben und Konzerte von externen Interessenten. Zudem können dann vermehrt Angebote in den herkömmlichen Räumen stattfinden, da dort eine Entlastung greift. Darüber hinaus soll die Sanierung des Gebäudes der Musikschule fortgeführt werden.

Geprüft wird die Einrichtung eines Beirates für den inhaltlich-künstlerischen Bereich, der den Musikschuldirektor künftig neben dem bereits existierenden Elternsprecherat berät.

Alles in allem beteiligt sich die Musikschule durch ein facettenreiches Spektrum an Veranstaltungen und Angeboten an der Umsetzung der übergeordneten Schwerpunkte kommunaler Kulturpolitik. Dies gilt nicht nur bei speziellen Musikangeboten, die sich an Interessen junger Menschen orientieren (Rock, Pop, Jazz und Klassik), sondern auch für familiengerechte, generationenübergreifende Musikschulangebote. Darüber hinaus tragen Musikschüler durch Konzerte in der City – beispielsweise in der Stadthalle – und durch Straßenmusik zur Belebung der Innenstadt bei. Mittels spezieller Kurse – beispielsweise Musik und Computer – wird Offenheit für moderne Entwicklungen befördert. Die außenwirksame Ausstrahlung von Chemnitz wird durch die Beteiligung am bundesweiten Wettbewerb „Jugend musiziert“ und – langfristig – durch die Hochbegabtenförderung, unterstützt. Der Pflege des kulturellen Erbes dienen Konzerte mit Musik Chemnitzer Komponisten, so von Paul Kurzbach.

4.1.7 Wasserschloß Klaffenbach

Bilanz

Auf Basis eines neuen Konzeptes konnte sich das aus dem 17. Jahrhundert stammende Wasserschloß Klaffenbach in den letzten Jahren als Kultur- und Veranstaltungsort, touristisches Ausflugsziel und Ort für verschiedene Ereignisse etablieren. So wurden im Jahr 2003 im Wasserschloß 52 Veranstaltungen durchgeführt und besuchten es ca. 65.000 Gäste. Die Mitarbeiter leisten somit einen gewichtigen Beitrag zur Attraktivität der Stadt für die Chemnitzer und ihre Gäste. Nicht möglich war es infolge der kommunalen Haushaltssituation, wie geplant eine Überdachung des Innenhofes zu errichten, um für größere Veranstaltungen wetterunabhängiger zu werden. Ebenso ist die noch ausstehende Ausschilderung der Anfahrtswege zum Wasserschloß Klaffenbach aufgrund der bis dato ungenügenden Finanzen als hemmender Faktor für die Besucherentwicklung zu betrachten.

Wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit waren nicht nur die Originalität der historischen Gebäude, die Einbettung in eine reizvolle Naturlandschaft, attraktiv gestaltete Freiflächen und der abgegrenzte – für Veranstaltungen gut nutzbare – Schlosshof, sondern auch die Möglichkeiten für eine vielfältige Nutzung des Schlosses. Zum Angebots-Mix tragen im Gebäudeensemble folgende Einrichtungen bei:

- das Schloss mit seinen verschiedenen Räumen individuellen Charakters, dessen Management der städtischen Schlossverwaltung obliegt,

- das private Schlosshotel,
- das Museum für Sächsische Fahrzeuge e. V.,
- der Geschenk- und Kreativshop,
- das Atelierhaus mit Geschäften und
- der Golfclub.

Im Zentrum der Veranstaltungstätigkeit der städtischen Schlossverwaltung stehen insbesondere die Genres Kabarett, Klassik, Folk, Jazz und Figurentheater. Hinzu kommen Open-Air-Veranstaltungen, so Klassik-, Jazz-, Liederkonzerte, Operettenabende, Kinderprogramme und Märkte. Darüber hinaus werden Wechselausstellungen im Schloss und im Fahrzeugmuseum gezeigt und offerieren die genannten privaten Betreiber weitere Kultur- und Unterhaltungsprogramme. Im Schloss konnten sich einzelne Veranstaltungsreihen mit großer Publikumsresonanz entwickeln.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Das Wasserschloß ist ein Kleinod in Sachsen und ein Highlight der Stadt Chemnitz. Es besitzt Alleinstellungsmerkmal. Zentrale Ziele für das Wasserschloß Klaffenbach sind, das vielfältige Angebotsspektrum als Kulturstätte mit Erlebniswelt weiterzuentwickeln und einzelne Segmente durch attraktive, themenorientierte und speziell auf den Ort bezogene Offerten zu profilieren. Das Wasserschloß soll sich mittelfristig regional und überregional als anerkannte Kultureinrichtung, Anziehungspunkt für Naherholung, Tourismus, attraktive Events und Unterhaltung sowie als Tagungs- und Präsentationszentrum für kommerzielle Nutzer wie auch für die Repräsentation der Stadt Chemnitz positionieren.

Zur Umsetzung, soll den Besuchern ein unverwechselbarer Angebotsmix unterbreitet werden, der nicht allein durch den städtischen Schlossbetrieb, sondern auch durch das Zusammenwirken aller im Gebäudekomplex angesiedelten Partner entsteht. So kann das Schlosshotel Träger von Ereignissen wie dem Jazz-Festival, Italienischer Abende und Klaffenbacher Tafelrunde sein, das Fahrzeugmuseum von Oldtimertreffen und Sonderausstellungen, der Geschenk- und Kreativshop von Kindergeburtstagen und Kreativtagen, die Ateliers von gewerkespezifischen Veranstaltungen und Ausstellungen und der Golfclub für Turniere und Kurse.

Insbesondere der überregionalen Vermarktung sollen Angebote mit „Event-Charakter“ dienen. Dazu gehören Festivals, Konzerte und Feste mit Außenwirkung sowie Sonderausstellungen und Sportveranstaltungen. So sollen Veranstaltungen – beispielsweise Internationale Kulturtage, Pfingstfest, Schlossfest bzw. -ball und Weihnachtsmarkt – unter Federführung des Schlossbetriebes durchgeführt werden. Darüber hinaus gehört dazu die Gestaltung von weiteren Spezialmärkten auf dem Schlosshof.

Auf lange Sicht sind weniger kurzfristig-spektakuläre Ereignisse Erfolg versprechend, sondern ein breites Kulturangebot. Deshalb sollen immer wieder von Neuem sowohl populäre als auch anspruchsvolle Events in Zusammenarbeit mit Agenturen, Museen, Firmen sowie Verbänden konzipiert werden. In diesem Sinne sind auch Ausstellungen, das Vermietungskonzept des Schlosses und das Angebot im Fahrzeugmuseum sowie in den anderen Einrichtungen stetig fortzuentwickeln. Denkbar ist beispielsweise, dass neben den gezielt akquirierten Angeboten zukünftig Künstler und Einrichtungen der Stadt Chemnitz – wie Stadthalle, Städtische Theater, Sächsische Mozartgesellschaft etc. – sowie vergleichbare Partner aus dem gesamten Sachsen

und anderen Ländern Programme für das Wasserschloß gestalten. Dazu sollen dessen Geschichte, Architektur und Ambiente einbezogen werden, um den besonderen Charakter herauszustellen.

Kerneinzugsgebiet für Veranstaltungen im Schloss ist eine Zone von zehn Kilometern im Umkreis. In ihm leben rund 340.000 Einwohner. Vorrangig angesprochen werden sollen:

- Ausflügler bzw. Naherholungssuchende aus Chemnitz und seiner unmittelbaren Umgebung,
- Besucher mit kulturellen, kreativen und sportlichen Interessen,
- Zielkunden für die einzelnen Anbieter, so Hochzeitsgesellschaften, Kongressteilnehmer,
- Urlauber, Städtereisende und Eventtouristen,
- Tagesausflügler aus dem Erzgebirge sowie Besucher aus anderen Regionen Sachsens und Deutschlands.

Profilierung des städtischen Schlossbetriebes

Der städtische Schlossbetrieb steht auch künftig im Zentrum der vielfältigen Aktivitäten um das Wasserschloß. Perspektivisch ist eine Umwandlung der Rechts- bzw. Betriebsform vorgesehen, so dass ein flexibleres Veranstaltungsmanagement jenseits der Kameralistik möglich wird, wobei die gegebenen räumlichen Voraussetzungen (Saal mit 150 Plätzen, unüberdachter Schlosshof) einem wirtschaftlich orientierten Konzept Grenzen setzen. Im Mittelpunkt der inhaltlichen Arbeit des Schlossbetriebes stehen künftig die Bereiche:

- Veranstaltungen: Kleinkunst- und Open Air Veranstaltungen; themenorientierte Märkte
- Ausstellungen: Handwerk, Kunsthandwerk, Design und Kunst
- Tagungen/Kongresse

Darüber hinaus sollen Vernetzungsmöglichkeiten genutzt werden, die sich aus der Vielfalt an Burgen und Schlössern im Umfeld ergeben, um für Touristen interessante Angebote zu entwickeln. Vergleichbares gilt für neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, die sich im Gefolge der EU-Osterweiterung insbesondere mit den Nachbarländern Tschechien und Polen ergeben.

4.1.8 Kulturbüro „Südblick“

Bilanz

Das Kulturbüro „Südblick“ ist die einzige Einrichtung mit soziokultureller Ausrichtung, die in kommunaler Trägerschaft verblieben ist. Das Kulturbüro ist auf die speziellen Gegebenheiten des Stadtteils Hutholz ausgerichtet, in dem ein höherer Anteil von sozial benachteiligten Menschen lebt. Es kooperiert mit städtischen Ämtern, die im gleichen Gebäude tätig sind. Schwerpunkte der soziokulturellen Arbeit lagen vor allem im Bereich der kreativen Kinder- und Jugendarbeit sowie bei soziokulturell geprägten Veranstaltungsangeboten. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit mit dem ehrenamtlich geführten Puppentheater „Augustine“, das jährlich bei ca. 25 Auftritten spielt, und mit dem musikalischen Kindertheater „He Lene“, in dem ca. 30 Kinder mitwirken. Die Familien der Kinder unterstützen die Arbeit des Theaters bei der Herstellung von Dekorationen, Kostümen und bei der Realisierung der jährlich ca. 20 Auftritte. Die Aufführungen finden beispielsweise in anderen Kinder- und Jugendein-

richtungen, in Seniorenheimen und Krankenhäusern statt. Die dazu nötigen Texte und Spielszenen werden von den Mitarbeitern der Einrichtung selbst entwickelt. Höhepunkt des Jahres 2003 war die Mitwirkung an der Schultheaterwoche. Zur Kinder- und Jugendarbeit gehören darüber hinaus auch die gemeinsam mit der integrativen Grundschule „Hans Sager“ durchgeführten Projekte.

Anliegen des Kulturbüros ist es, sich auf die besonderen Anforderungen der Nutzer in diesem großen – zu DDR-Zeiten errichteten – Wohngebiet einzustellen. So wurden in den vergangenen Jahren spezielle Angebote in das Programm aufgenommen, die der besseren Integration von Immigrantenfamilien dienen. Dazu gehörten ehrenamtlich durchgeführte Deutschkurse. Sie wurden außerordentlich gut besucht. Zwar zählen die Kurse nicht zur eigentlichen soziokulturellen Arbeit, sie bilden aber eine Brücke zu den Menschen und stellen damit für die Arbeit im „Südblick“ eine wichtige Basis dar.

Alles in allem gelang es, die im Jahr 1999 formulierten Ziele zu erfüllen. Voraussetzung dafür war, dass zahlreiche ABM-Projekte die Arbeit der hauptamtlichen Arbeitskräfte (2,5 Stellen) unterstützten.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Ein herausragender Stellenwert kommt in der Projektarbeit auch künftig den Ensembles Puppenbühne und musikalisches Kindertheater sowie den kreativ-künstlerischen Projekten und Zirkeln zu. Darüber hinaus soll in Zusammenarbeit mit der städtischen Volkshochschule das Angebot an Kursen und Veranstaltungen, die einzelne Besuchergruppen ansprechen, erweitert werden.

Zudem wird die mobile soziokulturelle Arbeit in ausgewählten Einrichtungen – so in der Hans-Sager-Schule – fortgeführt. Dazu gehört die Vorbereitung von Projekttagen für Schüler. In diesen Kontext gehört ebenso die Mitwirkung bei größeren soziokulturellen Projekten anderer Träger, so beim Stadtparkfest und beim Kinderfest auf der Kuchwaldwiese. Insbesondere solche Vorhaben ordnen sich dem Schwerpunktbereich Familienfreundlichkeit sowie Kinder- und Jugendarbeit als Querschnittsaufgaben unter.

Nachdem nun die entsprechenden Voraussetzungen dafür geschaffen wurden, gilt es als eine wichtige Aufgabe – insbesondere der kommunalen Objektverwaltung – einen geeigneten Betreiber für die Gastronomiebereich im Hause zu finden. Die Notwendigkeit eines soziokulturellen Angebotes im Stadtteil Hutholz im Zusammenspiel mit den Leistungsbereichen anderer Ämter im Objekt BUK (Bürger- und Kulturzentrum) lassen eine andere Rechtsform zurzeit nicht als vorteilhaft erscheinen. Die strukturelle Anbindung an die Verwaltung kann bei der Beibehaltung und Sicherung der soziokulturellen Aufgabenstellung dieser Einrichtung den Bedingungen angepasst werden.

4.1.9 Folklorehof Grüna

Bilanz

Im Zuge der Eingemeindung des Ortsteiles Grüna wurde der Folklorehof 1999 direkt dem Chemnitzer Kulturamt angegliedert. Zuvor hatte die früher eigenständige Gemeinde Grüna das bauliche Ensemble des Folklorehofes aufwändig saniert. Der

Folklorehof bildet das kulturelle Zentrum des Ortsteiles Grüna. Zum Gebäudeensemble gehört das Schnitzerhaus. In ihm hat der seit langem tätige Schnitzverein seine Arbeitsräume. Daneben steht in dem Gebäude ein Raum für das örtliche Vereinsleben zur Verfügung. In ihm werden unter anderem kleine bildkünstlerische Kabinettausstellungen gezeigt und Lesungen, Vorträge sowie Veranstaltungen der kleinen Form durchgeführt. Der so genannte Taubenschlag – eine ausgebaut Scheune – ist infolge fehlender Heizung nur in der warmen Jahreszeit für Veranstaltungen nutzbar. Im Taubenschlag kann eine Ausstellung mit dem Titel „Ernst Georg Baumgarten und Dr. Hermann Wölfert – Pioniere der Luftfahrt des 19. Jahrhunderts“ besichtigt werden. Für Open-Air-Veranstaltungen – wie zu den Pfingstfeiertagen, der Kirmes und für das traditionelle „Pyramide anschieben“ in der Adventszeit – ist der kleine, auf dem Außengelände befindliche Platz des Dreiseitenhofes gut geeignet. Darüber hinaus gehört ein privat betriebenes Hotel zum Ensemble des Folklorehofes.

Die im Folklorehof durchgeführte Kulturarbeit ist an die örtlichen und personellen Gegebenheiten angepasst. Für die kommunalen Kulturangebote und die Betreuung der Bücherausleihstelle steht eine dreiviertel Personalstelle zur Verfügung. Das Zentrum der Tätigkeit bilden traditionelle Feste des Ortsteiles, Kleinkunstveranstaltungen, Bildungsangebote, kulturell-touristische Aktivitäten und ein lebendiges ortsteilbezogenes Vereinsleben.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Künftig gilt es, die inhaltliche Ausrichtung des Folklorehofes Grüna weiter zu entwickeln und vor allem die kulturell-touristische Nutzung des Objektes noch wirkungsvoller zu gestalten. Dazu können Ensembles aus der Stadt und dem Umland stärker einbezogen werden. So ist eine engere Zusammenarbeit mit Chören, Blasmusikkapellen, Folklore- und Tanzgruppen anzustreben. Eine gute Basis bieten hierfür die positiven Erfahrungen, die mit dem Bandoneonorchester gemacht wurden. Für eine inhaltliche Neujustierung der Angebote ist es nötig, stärker das im Stadtzentrum und anderen Stadtteilen durchgeführte Veranstaltungsspektrum zu analysieren, um geeignete Lücken für den Folklorehof zu erkennen. Darüber hinaus muss eine Balance zwischen den Erwartungshaltungen bisheriger Nutzer und neu zu entwickelnden Angebotsinhalten und Formen gefunden werden. Auf Grund des starken regionalen Bezuges der Einrichtung auf den Ortsteil Grüna wäre es wünschenswert einen leistungsfähigen freien Träger zu gewinnen, der mit städtischer Unterstützung den Folklorehof übernimmt. Denkbar darüber hinaus ist auch die Untersuchung, ob eine sinnvolle Kooperationsgemeinschaft mit anderen – aber ähnlich profilierten – Einrichtung die bessere Variante ist. Ein dauerhafter Weiterbetrieb als kleine nachgeordnete städtische Kultureinrichtung scheint im Zusammenhang mit den angedachten Strukturänderungen, die eher größere Einheiten schaffen sollen, wenig sinnvoll.

4.1.10 Tierpark

Bilanz

Der Tierpark mit dem dazugehörigen Wildgatter Oberrabenstein bildet einen wichtigen Teil der Kulturlandschaft in Chemnitz und trägt mit seiner Arbeit zu Erholung und Bildung der Bevölkerung bei. Er erfüllt zudem wichtige Aufgaben in Arten- und Naturschutz sowie in der Wissenschaft und stellt eine einzigartige multisensorische Schnittstelle zwischen Mensch und Tier dar, die gerade für Stadtmenschen wichtig ist. Durch den alten Baumbestand, die weitläufigen Wege und Ruhemöglichkeiten

können sich die Besucher von Tierpark und Wildgatter mit allen Sinnen auf die Natur einstellen. Einen großen Teil der ca. 200.000 Besucher im Jahr machen Familien aus, aber auch alle anderen Altersgruppen und soziale Schichten sind vertreten. Im Tierpark werden vor allem vom Aussterben bedrohte Tierarten gehalten und gezüchtet. Die in Zoos gehaltenen Tiere sind Botschafter ihrer frei lebenden Artgenossen und helfen, Menschen für Naturschutzbelange, auch vor der eigenen Haustür, zu sensibilisieren.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Im Jahr 2004 jährt sich die Gründung des Tierparks Chemnitz zum 40. Mal. Das Jubiläum wird zum Anlass genommen, eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit in vielfältiger Weise anzustreben, so z. B. mittels ansprechend gestalteter Informationen, verbesserter Präsenz in den Medien und in den städtischen Publikationen, öffentlichen Führungen und Schaufütterungen.

Wie schon mehrmals erfolgreich durchgeführt, sollen auch künftig Veranstaltungen, wie das Tierparkfest, stattfinden, die auch vielen Künstlern und Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit geben, ihre Arbeiten vorzustellen. Im Rahmen eines EU-Projektes ruft der Tierpark Chemnitz zusammen mit dem Zoo Decin 2004 Aktionen ins Leben, die unter den Begriffen AAA (animal assisted animation) und AAT (animal assisted therapy) über den direkten Kontakt mit Tieren Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen oder aus einem sozial benachteiligten Umfeld helfen sollen.

4.1.11 Stadthalle Chemnitz der Kultur- und Kongresszentrum GmbH

Bilanz

Pro Jahr finden in der Stadthalle ca. 350 Veranstaltungen statt. Davon sind ca. 70 Prozent kultureller Art. Von den Kulturveranstaltungen werden rund 30 Prozent in eigener Regie durchgeführt. Hinzu kommen Vermietungen für nichtkulturelle Zwecke. Zwar ist in den letzten Jahren der Anteil der eigenen großen Unterhaltungsprogramme aufgrund schwieriger Finanzierbarkeit reduziert worden, er prägt aber nach wie vor das Haus.

Die Stadthalle konnte sich als Kongresszentrum auf dem deutschen Kongress- und Tagungsmarkt etablieren. Seit 1990 zählen zudem verstärkt Messen, Börsen und Ausstellungen zum Programm. Vor allem die Börsen und Messen – einschließlich Verbrauchermessen mit hohem Publikumsverkehr – tragen dank der zentralen Lage der Stadthalle zur Belebung der Innenstadt bei. Jährlich besuchen ca. 350.000 Gäste die Stadthalle. Das Haupteinzugsgebiet erstreckt sich vom Großraum Chemnitz-Zwickau-Freiberg bis hin nach Dresden und Leipzig.

Die Stadthalle verfügt über den Großen Saal mit einer Kapazität von knapp 1.800 Sitzplätzen. 1998 wurden im Großen Saal durch Umbauten die statischen Voraussetzungen für die Durchführung von Stehkonzerten geschaffen. Somit bietet der Saal in unbestuhlter Variante 3034 Gästen Platz. Der Kleine Saal verfügt über 600 Sitzplätze. Durch Umbaumaßnahmen und räumliche Trennung vom anliegenden Hotel Mercure ist darüber hinaus eine weitere kleine Spielfläche entstanden (Salon am Tropenhaus). Zudem bieten die großräumig angelegten Foyers Möglichkeiten für Veranstaltungen und es stehen weitere Seminar- und Tagungsräume zur Verfügung.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die Stadthalle sieht ihre Rolle als größtes Kultur- und Kongresszentrum der Region darin, ein breites Angebot an Kultur-Veranstaltungen zu offerieren, dass ein sehr heterogenes Publikum aus dem oben genannten Einzugsgebiet anspricht. Dabei soll an der Zahl von ca. 250 kulturellen Veranstaltungen pro Jahr festgehalten werden. Sie setzen sich zusammen aus Veranstaltungen des Tourneebereichs (Vermietungen) und Eigenproduktionen. Den Schwerpunkten kommunaler Kulturpolitik wird die Stadthalle insbesondere gerecht, da sie:

- durch ihre Wirksamkeit in zentraler Innenstadtlage in erheblichem Maße zur Belebung der Chemnitzer Innenstadt als kulturellem Mittelpunkt der Stadt beiträgt,
- durch Veranstaltungsprogramme dabei mithilft, dass sich Chemnitz als familienengerechte Stadt und Ort für junge Menschen profiliert; das heißt die vielfältigen Kinder- und Familienprogramme werden trotz Budgetproblemen beibehalten und insbesondere Programme für junge Menschen ausgebaut,
- mit dem weiteren Ausbau von Großveranstaltungen – so Go Gospel, Folkloretage etc. –, Fernseh-Übertragungen beispielsweise von ARD / MDR und überregional bedeutenden Kongressen (Parteitage, Bundeskonferenzen etc.) die überregionale Ausstrahlung der Stadt Chemnitz erhöht.
- Zudem soll die freie Kunst- und Kulturszene künftig verstärkt gefördert werden, indem lokalen Kultureinrichtungen – so Chören, Musikschulen, Vereinen etc. – Auftrittsmöglichkeiten und Unterstützung angeboten werden; weiterhin sollen Künstler vermehrt die Möglichkeit zu Ausstellungen in den Foyers der Stadthalle erhalten.

Zu den Zielen künftiger Arbeit zählt die Verbesserung des „Markenimages“ der Stadthalle. So soll sich das Haus als modernes Veranstaltungs- und Kongresszentrum präsentieren und der Wahrnehmung als „Volksmusiktempel“ entgegentreten. In diesem Kontext spielt die Gewinnung neuer Publikumsgruppen eine bedeutende Rolle. Insbesondere ein jüngeres Publikum (15-35 Jahre) soll angesprochen werden. Darüber hinaus trägt die engere Kooperation mit innerstädtischen Partnern zu einer besseren Wirksamkeit bei. So soll mit dem Citymanagement für Veranstaltungen im Zuge der Ausrichtung des jährlichen Oster- und Weihnachtsmarktes (Folkloretage) noch näher zusammengearbeitet werden. Zudem bietet sich an, auf einer größeren, zentralen Verkaufsfläche einen gemeinsamen Ticket-Service mit den Städtischen Theatern und gegebenenfalls mit anderen städtischen Kultureinrichtungen zu schaffen.

Wichtig wird darüber hinaus die – bereits vom Stadtrat eingeforderte – Koordination mit der Event- und Messegesellschaft Chemnitz mbH (EMC). So ist nicht nur avisiert, die Veranstaltungskonzepte aufeinander abzustimmen, sondern auch, die Vermarktungs- und gegebenenfalls Betreibergesellschaften beider Häuser kurz- bis mittelfristig zu integrieren. Einsparpotenziale bietet die organisatorische und/oder gesellschaftsrechtliche Zusammenführung von Stadthallen GmbH und EMC GmbH.

Bedingt durch die Vorgabe der Gesellschafterin, den Zuschussbedarf der Stadthalle signifikant zu reduzieren (2003: € 2.650.000; 2004: € 2.600.000; € 2005ff: 2.550.000), wird die Belegschaft der Stadthalle bis zum Jahr 2004 von 43 Mitarbeitern auf ca. 33 reduziert. Zur Umsetzung der Vorgabe, müssen zudem Einsparungen bei technischen Investitionen sowie bei Eigenproduktionen vorgenommen werden.

Da das Gebäude im Jahr 2004 bereits 30 Jahre alt wird, stehen in den nächsten zehn Jahren größere Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen an. In diesem Kontext ist eine bessere Einbindung der Stadthalle in die „neue Mitte“ geplant.

U. a. aufgrund der Auflagen des Denkmalschutzes waren bislang optisch keinerlei Änderungen an der Gebäudeansicht möglich. Sie wären allerdings – wie Marktforschungen ergaben – für ein frischeres Image nötig, um ein symbolisches Zeichen für Veränderung und Erneuerung zu setzen. Denkbar wäre z. B. eine Glaskuppel als mögliche architektonische Lösung, die dem Bau der Stadthalle (Sechseck) angepasst ist. Diese – nur langfristig umsetzbare – Lösung erlaubt zudem die Einbindung von Tageslicht in das Veranstaltungskonzept für Kongresse und wäre eine mögliche Differenzierungsmöglichkeit für Chemnitz auf dem hart umkämpften Veranstaltungsmarkt. Darüber hinaus ist eine Lösung für den ungenutzten Komplex Terminal III – das heißt die ehemalige Diskothek „Calypso“ an der Brückenstraße – zu finden, um die bauliche Entwicklung der Innenstadt abzuschließen.

4.1.12 Event- und Messegesellschaft Chemnitz mbH

Bilanz

Im Januar 2003 wurde die MESSE CHEMNITZ als Veranstaltungszentrum auf dem ehemaligen Industriegelände im Wanderer-Viertel eröffnet. Betreibergesellschaft der MESSE ist die Event- und Messegesellschaft Chemnitz mbH (EMC). Sie verfügt derzeit über eine Multifunktionshalle, die Halle 1, bekannt als Chemnitz-Arena, sowie eine Halle für Lagerzwecke und Backstage-Bereich. Damit hat sie eine Fläche von 8.300 Quadratmetern und eine maximale Besucherkapazität von 13.000 Personen.

Die Multifunktionalität des Geländes ermöglicht die Durchführung nahezu aller Formen in der Messe- und Veranstaltungslandschaft. Dazu gehören folgende Einzelsegmente:

- Messen und Ausstellungen,
- Tagungen und Kongresse,
- Firmenveranstaltungen,
- Sportveranstaltungen sowie
- Unterhaltungsveranstaltungen, so
 - o Rock/Pop- und Kulturveranstaltungen,
 - o Sonstige, wie z. B. Gala, Party, Disko und Show.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Das Programm wird künftig sowohl von jährlich wiederkehrenden Großveranstaltungen als auch von national und international bedeutenden Einzelveranstaltungen geprägt sein. Dabei wird es sich in erster Linie an den Bedürfnissen und der Nachfragesituation der Region Chemnitz orientieren und zudem dazu beitragen, Chemnitz überregional bekannter zu machen.

Darüber hinaus sieht die Unternehmenskonzeption vor, bedeutende Sportereignisse wie Deutsche Meisterschaften, Europa- oder Weltmeisterschaften in den Hallen der EMC auszurichten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Sportarten, die in der Region eine hohe Akzeptanz haben, so Fußball, Basketball, Handball, Boxen, Volleyball, Turnen und Radball. Durch die Verknüpfung von Sport und Unterhaltung soll die Möglichkeit entstehen, neue Veranstaltungen zu etablieren. Beispiele dafür sind Eis-

kunstlaufveranstaltungen wie „Holiday on Ice“, die Motorcrossveranstaltungen „Supercross“ und „Monster Jumps“ oder Tanzen.

Verschiedenartige Kulturveranstaltungen nehmen einen wichtigen Stellenwert im Programm der EMC ein. Neben Konzerten aller Art werden kulturelle Events wie Musicals, Opern und Jazzveranstaltungen, Partys, Diskos, Galas und Shows ihren Platz finden. Darüber hinaus werden verschiedene Fernsehsendungen von ARD und ZDF sowie Shows von privaten Fernsehsendern in den Hallen aufgezeichnet. Dazu gehören Veranstaltungen wie „Wetten dass...?“, „Boxen im Ersten“, „The Dome“ und die Übertragung von Volksmusikveranstaltungen.

Zur Kooperation zwischen MESSE CHEMNITZ und der Stadthalle bzw. den sie tragenden Gesellschaften sind Aussagen in den Ausführungen zur Stadthalle zu finden.

4.1.13 Kirchen

Bilanz:

Für die Stadt Chemnitz sind die Kirchen ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens. Kirchen als Kulturträger treten einerseits durch ihre denkmalgeschützten Bauwerke in unserer Stadt als Orte nicht nur des Glaubens, sondern auch des kulturellen Erbes in Erscheinung. Andererseits prägen die Kirchen mit der Produktion und Präsentation von Kultur und als Stätten musikalischer Veranstaltungen wesentlich den städtischen Kulturkalender mit.

So werden im Bereich der kirchenmusikalischen Veranstaltungen eine Reihe anspruchsvoller Angebote öffentlich unterbreitet. Diese reichen von großen Oratorien bis zu Orgelkonzerten. Darüber hinaus gibt es vielfältige Aktivitäten, im Rahmen derer sich vorrangig Chemnitzerinnen und Chemnitzer engagieren, die durch ihren ehrenamtlichen Beitrag kulturelle Angebote von immer wieder erstaunlichem Niveau ermöglichen. Im Kirchenbezirk arbeiten rund 30 angestellte Kirchenmusiker und noch einmal so viele als ehrenamtliche Mitarbeiter. In 40 Chören musizieren ca. 1.000 Sängerinnen und Sänger. Über 20 Posaunenchöre beteiligen sich an der Gestaltung musikalischer Veranstaltungen. In 40 Kurrenden singen etwa 500 Mädchen und Jungen. Außerdem gibt es 21 Flöten- und 5 Instrumentalkreise.

Darüber hinaus sind die Chemnitzer Kirchen Partner für zahlreiche, zum Teil überregionale Angebote. Genannt seien beispielhaft: das jährlich stattfindende Festival "Sächsisches Mozartfest", die Konzertreihe "Musik am Nachmittag" mit Konzerten in der Markuskirche Chemnitz und in 37 weiteren deutschen Städten, das Festival Mitte Europa mit Konzerten in Bayern, Böhmen und Sachsen und die Konzerte der Münchner Musikformation "Harmonic Brass".

Des Weiteren bieten die Kirchengemeinden öffentliche Foren, Ausstellungen, Lesungen, Theateraufführungen, Gemeindefeste und Kinderfeste an, die seit Jahren zum festen Bestandteil der kulturellen Jahresplanungen zählen. Die Kirchen beteiligen sich auch an großen gesamtstädtischen Projekten, wie z. B. "Tage der jüdischen Kultur", "Interkulturelle Wochen" oder "Chemnitzer Museumsnacht".

Schwerpunkte künftiger Arbeit:

Die Kirchen werden künftig weiterhin reichhaltige kulturelle Angebote für alle Bürger vorhalten. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Bereich der kirchenmusikalischen Veranstaltungen. Vornehmliche Aufgaben sind u. a. die Pflege kirchenmusikalischer Traditionen mit Aufführungen von Werken alter Meister sowie zeitgenössischer Komponisten, die Aktivierung von Laiensängern und -musikern sowie die kontinuierliche Verbesserung des künstlerischen Niveaus und die weitere Förderung des Nachwuchses durch das konsequente Heranführen von Kindern und Jugendlichen an anspruchsvolle kirchenmusikalische Werke. Große Aufführungen von Oratorien und Konzerten werden die Höhepunkte darstellen, dabei sollen auch selten zu hörende, qualitätsvolle Werke Akzente setzen.

Die Kooperationen im Rahmen herausragender Projekte mit kulturellen Trägern, wie z. B. der Sächsischen Mozart-Gesellschaft e. V. werden fortgesetzt.

Auch im Bereich anderer künstlerischer Genres, so z. B. in der bildenden und in der darstellenden Kunst werden die Kirchen ihre Arbeit weiterführen und ausbauen. Bei kirchlichen Aktivitäten wird zudem traditionell auch die Zusammenarbeit mit städtischen Einrichtungen, z. B. dem Schloßbergmuseum, dem Kulturamt und dem Stadtarchiv gesucht. Die Stadt Chemnitz unterstützt und befördert mit ihren Möglichkeiten die kulturellen Leistungen der Kirchen. Exemplarisch seien hier die Vorbereitung und Realisierung der Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich der 750-Jahrfeier der Kirche St. Jakobi genannt.

4.2. Technische Universität Chemnitz

Bilanz

Die TU Chemnitz wurde im Jahr 1836 als "Königliche Gewerbeschule" gegründet und ist heute ein Wissenschafts- und Bildungszentrum, das in vielfältiger Weise Chemnitz prägt und damit auch Einfluss auf das kulturelle Flair der Stadt ausübt. Sie hat sich zu einem Ort politischen wie auch kulturellen Diskurses und in der überregionalen Öffentlichkeit zu einem wichtigen Faktor urbanen Lebens entwickelt.

Die TU Chemnitz ist seit 1993/94 eine Universität in vollem Wortsinn. Die Geistes- und Sozialwissenschaften haben nicht nur die traditionellen technischen und naturwissenschaftlichen Studiengänge ergänzt, sondern das Universitätsleben insgesamt erweitert und auch das Leben der Stadt beflügelt.

Die Universität hat ihren Campus, und dieser Campus liegt in ihrer Stadt, dessen weiterer Ausgestaltung sie sich genauso zu stellen hat, wie sie an ihrem politischen und kulturellen Leben teilnehmen sollte. Und ebenso braucht die Stadt Chemnitz ihre Universität.

Ziel für die Universität ist es, auf dem Campus nicht nur Arbeits- und Studienraum zu bieten, sondern auch gesellschaftlich-kulturellen Lebensraum. Damit werden zahlreiche Begegnungen sozialer Art ermöglicht und der Anonymität entgegengewirkt. Die zahlreichen Veranstaltungen auf dem Campus, teilweise in Kooperation mit dem Studentenwerk Chemnitz-Zwickau, sind ein Schritt auf einem Weg, der den Campus zu einem Sport- und Kulturzentrum nicht nur für die Universität und ihre Menschen, sondern auch für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt machen soll.

Die TU Chemnitz hat mit ihren Professuren und Mitarbeitern insgesamt und der Philosophischen Fakultät und deren zahlreichen geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer insbesondere eine große kulturelle Kompetenz. Mit dieser kulturellen Kompetenz wirkt sie natürlich auch über die Universität hinaus auf die Stadt Chemnitz wie auch auf die umliegende Region. Niederschlag findet dies in einer Vielfalt unterschiedlichster Angebote. Exemplarisch genannt seien z. B.:

- öffentliche Vortragsveranstaltungen bis hin zu Veranstaltungsreihen wie Sonntagsuni, Seniorenkolleg, Literatur live etc.
- Zusammenarbeit zahlreicher Professuren und zentraler Einrichtungen unserer Universität mit verschiedenen Kultureinrichtungen der Stadt, wie Industriemuseum, Schloßbergmuseum, Städtische Theater, Stadtarchiv, Stadtbibliothek, Literaturbüro etc.
- TU Chemnitz ist Standort für die Präsentation von Ausstellungen wie auch Fachmessen
- Campusfest
- Dies academicus
- Universitätsball
- öffentlichkeitswirksame Ehrenveranstaltungen
- Sportfest und andere Sportveranstaltungen wie Meisterschaften usw.
- Lesenächte auf dem Campus
- ALUMNI-Treffen an der TU Chemnitz
- Veranstaltungen des Studentenrates, wie Konzerte, Semesterauftakt- und Abtaktparty in der Mensa
- Ausstrahlung des UNI-Radios UNICC
- Kooperationen mit Gymnasien
- Aktivitäten der Gesellschaft der Freunde der TU Chemnitz
- Aktivitäten der Studierenden der Medienkommunikation (wie z. B. der Kulturtest in der Freien Presse)

Aktive kulturelle Betätigung ist besser als kultureller Konsum und erweitert gleichermaßen die Allgemeinbildung. Dieses gilt für Chemnitzer Stadtbewohner und Studierende gleichermaßen. An der Universität agieren:

- Club der Kulturen (Französisch, Spanisch, Englisch, Chinesisch, Australisch, Arabisch, Tschechisch) – zahlreiche Studentenclubs
- Musikgruppen wie Collegium musicum, Big Band, Universitätschor
- Tanzgruppen
- Theatergruppen
- Filmclub und Fotoclub
- studentische Initiativen wie AIESEC, Amnesty International etc.
- Universitätssportzentrum und Universitätssportgemeinschaft (USG)
- die Studentenverbindung Teutonia

Auf dem Campus arbeiten außerdem eine evangelische und katholische Studentengemeinde.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch die vielfältigen Aktivitäten, Veranstaltungen und Feste der ausländischen Wissenschaftler und vor allem Studierenden, die an der TU lehren und studieren bzw. sich zu Sprachkursen hier aufhalten, im Club der Kulturen wie auch der regelmäßige „Basar der Kulturen“ im Rahmen der Interkulturellen Wochen der Stadt Chemnitz oder das chinesische Frühlingsfest etc.

Ausblick

Kultur ist Standortfaktor auch für die Attraktivität einer Universität; deshalb haben Universität und Stadt gemeinsame Aufgaben und Interessen. Die TU Chemnitz hat derzeit über 10.000 Studierende. In den Tausenden Studierenden, in den Hunderten wissenschaftlichen Mitarbeitern und vielen Professoren der TU Chemnitz liegt nicht nur ein nicht zu unterschätzender Wirtschafts- und Standortfaktor, sondern auch ein großes kulturelles Potential. Nur wenn sie und die Kulturinstitutionen der Stadt es zukünftig besser verstehen, aufeinander zuzugehen, ist dieses Potential zum gegenseitigen Vorteil nutzbar.

Die TU Chemnitz wird mit ihren Möglichkeiten in die Öffentlichkeit gehen, viel stärker als bisher. Gleiches erwartet sie von der Öffentlichkeit und fordert sie auf, die Potentialität und Leistungen der Universität zu nutzen. Die Professoren und Mitarbeiter der TU sind neben der Erfüllung ihrer Aufgaben in Lehre und Forschung auch zur schöpferischen Mitarbeit in der kulturellen Landschaft der Stadt und der Region bereit.

Kulturelle Betätigung der Studierenden wie auch aller Hochschulangehöriger muss zukünftig weiter gefördert werden, um die soziale Integrität der Stadt und die Identifikation mit dieser zu erhalten und zu fördern.

Universität und Stadt können nur gemeinsam gedeihen. Das Bekenntnis von Chemnitz zu seiner Universität muss auch die Integration der Studierenden in die kulturellen Angebote in der Stadt beinhalten. Und das ist nach wie vor zu gering, aber durchaus in gemeinsamer Arbeit zu ändern. Die kulturellen Institutionen der Stadt sollten sich - gemeinsam mit der Universität - mit speziellen Angeboten an die Studierenden wenden, vielleicht mit einer speziellen thematischen Auswahl, auf jeden Fall mit Rücksicht auf den Zeit- und Arbeitsplan der Studenten wie Lage der Semester, Lage der Prüfungszeiten, besondere Ereignisse im studentischen Leben. Die Stadt mit ihren Kulturinstitutionen sollte gemeinsam mit der Universität derartige Veranstaltungen überlegen und vorbereiten.

4.3 Festivals und herausragende Höhepunkte in der Stadt Chemnitz

4.3.1 Festivals

In Chemnitz hat sich ein vielfältiges Spektrum an Festivals bzw. festlichen Kulturereignissen etabliert. Im Folgenden wird eine Auswahl aufgelistet:

4.3.1.1 Chemnitzer Kulturfestival „Begegnungen“

Träger: Stadt Chemnitz / Kulturamt

Bilanz

Das 1986 erstmals durchgeführte Kulturfestival „Begegnungen“ findet für jeweils zwei Wochen im letzten Quartal des Jahres statt. Die Wirkung des Festivals strahlt vor allem auf die Stadt Chemnitz und die Region aus. Einzelne Veranstaltungen werden darüber hinaus sachsenweit wahrgenommen. Im Jahr 2003 besuchten insgesamt 15.460 Gäste das Kulturfestival. Es zeichnet sich aus durch die vertretene Genrevielfalt und ein ausgewogenes Verhältnis von Gastspielen mit national und international anspruchsvollen Produktionen der Sparten Musik, Theater sowie bildender Kunst

einerseits und mit Produktionen städtischer Kulturbetriebe, die teils experimentellen Charakter tragen, andererseits.

Das Festival konnte einen eigenen Charakter entwickeln, indem es erfolgreich Beziehungen zwischen Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft herstellte. So beteiligen sich Wirtschaftsunternehmen nicht nur an der Finanzierung sondern darüber hinaus auch an der Durchführung von Veranstaltungen. In das Programm werden häufig außergewöhnliche Leistungen, die Chemnitz in künstlerischer, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht aufzuweisen hat, einbezogen. Das Kulturfestival „Begegnungen“ steht jeweils unter einem wechselnden Themenschwerpunkt. Die Veranstaltungen finden dabei an unterschiedlichen und teils außergewöhnlichen Orten statt. Vor allem in den beiden letzten Jahren wurde das Programmspektrum des Festivals verstärkt durch ein junges Publikum angenommen. Alles in allem entwickelte sich das Kulturfestival zu einem der bedeutendsten, alljährlich wiederkehrenden, gesellschaftlichen Höhepunkte in Chemnitz.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Künftig sollen die Profilierung des traditionellen Festivals weiterentwickelt und die überregionale Wirkung stärker ausgebaut werden. Dazu braucht es in Konkurrenz zu den vielen zum Teil finanzstarken Festivals in den anderen Regionen eine ideenreiche Konzeption und einen mittelfristigen Planungshorizont. Grundlage dafür ist eine längerfristige Vorbereitung. Ab dem Jahr 2005 wird die Durchführung des Festivals jeweils für einen Zeitraum bis zu drei Jahren öffentlich ausgeschrieben. Der Veranstalter/Träger, der die Ausschreibung für sich entscheidet, wird dann die Erarbeitung von Thema und Konzeption, Sponsorenakquise, Organisation und Koordination des Festivals in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt übernehmen. Im Ergebnis ist genügend Vorlauf für ein effektives Veranstaltungsmanagement gegeben. Darüber hinaus sind ein angemessener finanzieller Zuschuss seitens der Stadt und eingeworbene Drittmittel unabdingbare Voraussetzungen.

Zur Durchführung des Festivals soll eng mit städtischen Partnern sowie engagierten freien Trägern, die dazu teils eigene Veranstaltungen durchführen und inhaltliche Themenschwerpunkte einbringen können, kooperiert werden. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang insbesondere die Städtischen Theater sowie die Stadthalle, die mit selbst entwickelten Veranstaltungen sowie geeigneten Räumlichkeiten und Personal eigene Ressourcen einbringen werden. Das Kulturfestival leistet insbesondere einen Beitrag dazu, die Innenstadt zu beleben, eine offene, experimentierfreudige Atmosphäre zu schaffen, die überregionale Ausstrahlung der Stadt zu verstärken und sie für junge Menschen attraktiv zu machen. Künftig gilt es demzufolge, eine auf ein jüngeres Publikum zielende Programmauswahl zu verstärken. Um die überregionale Wirkung auszubauen, sollte die Vermarktung der Höhepunkte des Festivals durch die Chemnitzer Marketing und Tourismus GmbH (CMT) längerfristig vorbereitet werden.

4.3.1.2 Sächsisches Mozartfest

Träger: Sächsische-Mozart-Gesellschaft e. V.

Bilanz

Das 1992 erstmals durchgeführte Sächsische Mozartfest findet alljährlich innerhalb von zwei bis drei Wochen in den Monaten April und Mai statt. Es zieht in der Regel ca. 5.000 Besucher an. In den Jahren 1995 und 2003 wurde es in einen größeren

Rahmen gestellt, da die Deutsche Mozart-Gesellschaft e. V. die Ausrichtung des deutschen Mozartfestes als nationales Fest auf die Sächsische Mozart-Gesellschaft e. V. übertrug. Dem einzigen Mozartfest in Sachsen gelang es, durch Originalität und Qualität sowohl in Fach- als auch in Publikumskreisen weithin Aufmerksamkeit und Anerkennung zu gewinnen. Dazu trug bei, dass jedes Festival zu einem anderen Thema durchgeführt wird und dazu die Verbindung zur Stadt gesucht wird. So werden Partner aus der Stadt dazu motiviert, thematisch orientierte Produktionen zu entwickeln und in das Gesamtkonzept zu integrieren. Die meisten dieser Produktionen werden originär für Chemnitz erstellt bzw. zusammengestellt. Nicht zuletzt durch diese Vorgehensweise gelingt die Vernetzung und Kooperation von Leistungsträgern der Stadt mit überregional agierenden Partnern. Als beispielgebend gilt darüber hinaus die Jugend- und Nachwuchsarbeit. So werden Jugendliche attraktive Kulturangebote unterbreitet, die sie aktiv einbinden und zu eigener Kreativität anregen sollen.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Das Sächsische Mozartfest trägt alljährlich dazu bei, die Ausstrahlung von Chemnitz innerhalb der Region und als Oberzentrum zu verbessern. Langfristig will die Sächsische-Mozart-Gesellschaft e. V. das Festival zum Klassikfestival in Sachsen mit internationaler Ausstrahlung entwickeln. Damit soll – wie im Landesentwicklungsplan als Zielsetzung beschrieben – ein Beitrag zur Entwicklung einer europäischen Metropolregion „Sachsendreieck“ geleistet werden. Um dies zu erreichen, ist avisiert, insbesondere mit sächsischen Partnern zusammenzuarbeiten. Partner könnten die Semperoper Dresden, das Gewandhaus Leipzig und sächsische Rundfunkanstalten sein.

4.3.1.3 SPLASH!

HIP HOP & REGGAE FESTIVAL

Träger: Splash Entertainment GmbH & Co. KG

Bilanz

Das Hip Hop & Reggae Festival fand erstmals 1998 als Hallenkonzert im Haus Einheit statt. Im Folgejahr wurde es auf das Freigelände am Stausee Oberrabenstein verlegt, das sich als hervorragend dafür geeignet erwies. Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich das, nunmehr für drei Tage im Juli oder August durchgeführte, Festival, zu einem Publikumserfolg. Im Jahr 2003 wurden dazu 25.000 Besucher gezählt. Sie kommen aus dreizehn Ländern und gehören meist der Altersgruppe der 18- bis 22-Jährigen an. Dabei gilt die Außenwirkung des Festivals – angesichts der umfangreichen Berichterstattung in den Medien – als einzigartig in Deutschland. Das Festival ist nunmehr das größte seiner Art in Europa und gewinnt für die Chemnitzer Tourismusbranche zunehmend an Bedeutung.

Zum Konzept des Festivals gehören Kunst, Sport, Musik und Infotainment. SPLASH! ist ein Jugendmusikevent, das mehr bieten will als ein Bühnenprogramm. Es versteht sich als ein Platz, an dem sich jeder Besucher ausprobieren kann und soll, so die Veranstalter. Sie verstehen das Festival als ein Produkt der Szene für die Szene, das sich aufgrund des Engagements einzelner junger Leute entwickelt hat. Es konnte sich trotz großer organisatorischer und logistischer Belastungen und wirtschaftlicher Probleme etablieren.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die Veranstalter wollen die Stellung von SPLASH als Jugendevent weiter ausbauen und bis zum Jahr 2007 den Anteil ausländische Besucher auf 30 Prozent erhöhen. Es ist dabei angestrebt, als Musikforum für „black music“ in Europa zu dienen und Businessplattform zu sein. Um eine gleich bleibend gute Qualität für die Besucher zu gewährleisten, soll die Besucherzahl nicht erhöht werden.

Anerkanntes Festival und eine europäische Black-Music-Musikmesse zu sein, ist die Vision der Veranstalter für das Jahr 2012. Labels, Künstler, Fans und Liebhaber schwarzer Musik sollen sich einmal im Jahr in Chemnitz treffen, um Erfahrungen auszutauschen, neue Trends zu setzen und Kontakte aufzubauen und zu pflegen. SPLASH! wäre damit der Mittelpunkt der europäischen Black-Music-Szene und würde von Funk über Hip Hop bis hin zu Reggae und Soul alle Spielarten der Black-Music repräsentieren. Gleichzeitig würde SPLASH! als wichtigste Businessplattform seine Bedeutung in Europa stärken sowie ausbauen und somit ein sehr wichtiger Bestandteil der Musikszene in Europa sein.

Die Stadt Chemnitz unterstützt die Veranstalter weiterhin bei Genehmigungsverfahren zur Durchführung des Festivals.

4.3.1.4 Tage der jüdischen Kultur

Träger: Deutsch-Israelische Gesellschaft, Arbeitsgruppe Chemnitz

Bilanz

Die Tage der jüdischen Kultur finden alljährlich im März statt. Die erstmals im Jahr 1992 durchgeführte Kulturwoche wird von ca. 1.600 Gästen besucht. Sie entwickelte sich ursprünglich aus regelmäßigen Konzerten der Berliner Klezmergruppe AUFWIND, die Ende der 1980er Jahre in Chemnitz und Umgebung stattfanden. 1992 kamen dann eine Ausstellung und mehrere Konzerte im Chemnitzer Schauspielhaus hinzu. Inhaltliches Zentrum der nunmehr etablierten Kulturwoche bildet die Beförderung von Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Lebensformen. Darüber hinaus sind die Verbrechen an den Juden im Europa des 20. Jahrhunderts – teils auch untergründig wirkendes – Thema.

Zu den Tagen der jüdischen Kultur finden Einzelveranstaltungen verschiedener Genres – wie Musik, darstellende und bildende Kunst sowie Literatur – statt. Die an verschiedenen Auftrittsorten durchgeführten Kulturtage werden mit mehreren Kooperationspartnern in der Stadt bestritten. Regelmäßig gehören unter anderem dazu: Kunstsammlungen Chemnitz, Jüdische Gemeinde Chemnitz, Chemnitzer Kabarett e. V., die Evangelisch-Lutherische Kirche, Stadthalle und VOXXX. Auf Einladung des Oberbürgermeisters sind alljährlich früher in Chemnitz lebende Juden aus Israel und anderen Ländern zu Gast.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Das Kennenlernen anderer Kulturen und Toleranz gegenüber anderen Lebensformen zu üben, stehen weiterhin im Zentrum der Tage der jüdischen Kultur. Diese Zielstellung korrespondiert mit dem übergeordneten Schwerpunkt „Chemnitz eine Stadt im Dialog mit den Kulturen“. Zur Umsetzung werden anspruchsvolle Angebote unterschiedlicher künstlerischer Genres sowie solche, die Möglichkeiten zur Kreativitätsförderung und zu Begegnungen sowie zur Kommunikation geben, ausgewählt.

4.3.1.5 Internationales Kinderfilmfestival „Schlingel“

Träger: Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e. V.

Bilanz

Das Internationale Kinderfilmfestival „Schlingel“ fand erstmals im Jahr 1996 als Kinderfilmschau statt. Zielgruppen des alljährlich im Oktober für eine Woche durchgeführten Festivals sind Kinder, Jugendliche, Familien und ein internationales Fachpublikum. Durchschnittlich besuchen 6.000 bis 7.000 Gäste das Festival, zu den noch ca. 100 akkreditierten Fachbesuchern (2003) hinzukommen. Im Mittelpunkt des Festivals steht die Präsentation neuer anspruchsvoller internationaler Kinder- und Jugendfilme. Vor allem die jungen Zuschauer sollen dadurch neue Gesellschaften, Kulturen, Mentalitäten und soziale Realitäten kennen lernen.

Das Kinderfilmfestival bietet ein Podium für die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Film und seinen Inhalten. Zu den Vorführungen ihrer Filme sind Regisseure, Schauspieler und Produzenten anwesend. Einen festen Platz im Repertoire hat der osteuropäische Film, der einen Programmanteil von ca. 30 Prozent einnimmt. Zum jährlichen Rahmenprogramm gehört ein Symposium, das sich mit der Situation des Kinderfilms in Deutschland, Europa und der Welt auseinandersetzt.

Den Hauptpreis des Filmfestivals in Höhe von 5.000 Euro vergibt seit 2001 die Stadt Chemnitz. Die zugrunde liegende Auswahl trifft eine international besetzte Fachjury. Darüber hinaus werden weitere Preise vergeben, so der Preis der Kinderjury und der Publikumspreis. Neu ist seit dem Jahr 2003 die Vergabe des europäischen Kinderfilmpreises durch den Freistaat Sachsen im Rahmen des Festivals. Darüber hinaus vergab im gleichen Jahr die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien ihren medienpädagogischen Preis ebenfalls anlässlich des Kinderfilmfestivals.

Das Festival stellt einen Schwerpunkt kommunaler Kulturförderung innerhalb des Bereiches Film und Medien dar. Es trägt nicht nur zur Ausstrahlung der Stadt in die Region, sondern in das gesamte Sachsen bei. Innerhalb der Fachwelt bzw. in der „Filmbranche“ hat es bundesweite und teils internationale Wirkungen. So führt z. B. der Bundesverband Jugend und Film seit dem Jahr 2002 seine Jahrestagung parallel zum Festival in Chemnitz durch.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Wichtigste Ziele sind, das Internationale Kinderfilmfestival „Schlingel“ in Chemnitz weiterhin inhaltlich anspruchsvoll zu gestalten und es national und international fest zu etablieren. Inhaltlich soll künftig die Orientierung auf den osteuropäischen Film ausgebaut werden. Dadurch wird – nach innen wie nach außen – eine internationale Ausstrahlung erzielt und zum Austausch zwischen den Kulturen beigetragen. Ziel ist darüber hinaus, die Wirkung des Kinderfilmfestivals auf die Filmemacher und ein Fachpublikum wie auch für Kinder, Jugendliche und Familien zu erhöhen.

4.3.1.6 Satirefestival „Fette Engel über Chemnitz“

Träger: Chemnitzer Kabarett e. V. und Stadt Chemnitz/Kulturamt

Bilanz

Das Satirefestival „Fette Engel über Chemnitz“ wird von seinen Trägern vor allem als Nachwuchsfestival im Bereich Satire für den deutschsprachigen Raum verstanden.

Damit soll dem künstlerischen Nachwuchs die Möglichkeit eröffnet werden, sich im Rahmen eines Festivals darzustellen und sich künstlerisch zu messen. Das Festival fand im Jahr 2002 erstmals statt und wurde von ca. 900 Gästen besucht. Künftig soll es im Zweijahresrhythmus innerhalb von vier Tagen im November stattfinden. Aus den insgesamt 90 Bewerbungen, die aus den Genres Kabarett, Comedy, Musik und Pantomime kamen, wurden zehn Festivalbeiträge ausgewählt. Als Preise waren eine Geldprämie in Höhe von 1.500 Euro, Plastiken eines bekannten Chemnitzer Künstlers und Auftrittsmöglichkeiten im 1. Chemnitzer Kabarett ausgeschrieben.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Zu den Zielen zählen die Bemühungen um eine Beteiligung ausländischer Akteure und die Ausdehnung des Festivals auf mehrere Veranstaltungsorte. Darüber hinaus sollen zusätzlich Workshops angeboten werden.

4.3.1.7 Chemnitzer Schultheaterwoche

Träger: Städtische Theater gGmbH und Stadt Chemnitz/Schulverwaltungsamt

Bilanz

Die Schultheaterwochen wurden im Jahr 1999 erstmals durchgeführt. Pro Jahr bewerben sich ca. 30 bis 35 Gruppen um eine Teilnahme an der Schultheaterwoche, die jeweils im ersten Quartal des Jahres stattfindet. Im Ergebnis einer Auswahl, die eine Jury trifft, können sich dann 21 bis 24 Schultheatergruppen beteiligen. Dazu gehören ca. 400 bis 500 Kinder und Jugendliche. Sie kommen vor allem aus Grund-, Mittel- und Förderschulen sowie Gymnasien aus Chemnitz und seiner Region. Die Beiträge reichen von Schauspielklassikern, Musicals und Märchen bis hin zu Gruselkomödien. Teils gehören auch Eigenproduktionen dazu. Seit 1999 steigerte sich die Besucherzahl von 3.000 auf nunmehr 4.100 (2003).

Zu den Vorzügen der Schultheaterwochen zählt, dass sie den Teilnehmern die Präsentation der Leistungen in der Öffentlichkeit erlaubt. Darüber hinaus wird eine Vielfalt an Anregungen zur weiteren Beförderung des kreativen Miteinanders ermöglicht. Die Teilnehmer erleben, dass Theater ein geeignetes Mittel ist, kommunikative und kreative Fähigkeiten auszubilden und spielerisch zu fördern. Darüber hinaus erhält die schulische Theaterarbeit Impulse durch das Aufeinandertreffen theaterbegeisterter Schüler und Lehrer mit Theaterschaffenden – so beim Juryvortrag oder bei Workshops.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Wichtigstes Ziel ist die dauerhafte Etablierung der Schultheaterwochen als ein Angebot, mit dem sich die Kinder und Jugendlichen weiterhin identifizieren können. Dadurch wird ihnen die Möglichkeit zu Kommunikation und Selbstbestätigung gegeben. Zur finanziellen und materiell-technischen Absicherung stehen die Arbeit mit den langjährigen Förderern und die Gewinnung neuer Förderer im Vordergrund.

4.3.1.8 Latin-Chem - Salsa & Latin Music & Dance Festival

Träger: Latin-Chem GmbH & CO KG

Bilanz

Das Latin-Chem - Salsa & Latin Music & Dance Festival wird seit dem Jahr 2000 alljährlich für jeweils vier Tage im September durchgeführt. Die Zahl der Gäste hat sich

von Jahr zu Jahr bis auf nunmehr 2.500 (2003) erhöht. Ein Teil von ihnen kommt nicht nur aus verschiedenen Teilen Deutschlands, sondern auch aus Cuba, Polen, Russland, Spanien, der Schweiz und Tschechien. Das Festival hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich in Chemnitz eine Salsa- bzw. Latin-Szene herausbilden konnte. Nunmehr zählt es zu den wichtigen Festivals für Salsa und lateinamerikanischen Tanz in der Bundesrepublik. Anlässlich von Latin-Chem findet eine Vielzahl an Tanz- und Musikworkshops, Tanzshows, Tanzwettbewerbe, Partys sowie Auftritten von Live-Bands statt.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Verstärkt wird die internationale Ausrichtung des jährlich stattfindenden Festivals. Die Veranstalter planen ab 2005 eine Erweiterung in dem Sinne, dass zusätzlich zwei „Minifestivals“ bzw. -camps durchgeführt werden. Zudem soll das Rahmenprogramm ausgebaut werden. Dazu gehören dann ein öffentliches Showprogramm sowie spezielle Workshops für Fortgeschrittene und Angebote für Anfänger. Darüber hinaus sollen neue Räume für das Festival in der Innenstadt gefunden werden und ist eine Zahl von 600 Tänzern und 4.000 Besucher avisiert, die innerhalb der nächsten fünf Jahre erreicht werden soll.

4.3.1.9 Jazzfestival am Wasserschloß Klaffenbach

Träger: Schlosshotel Klaffenbach Ringhotel Chemnitz

Bilanz

Die Veranstaltungen unter dem „Etikett“ Jazz am Wasserschloß Klaffenbach werden seit 1997 alljährlich für ein Wochenende im August durchgeführt. Sie werden durchschnittlich durch 1.500 Gäste besucht. Im Mittelpunkt stehen Open-Air-Veranstaltung mit Jazz, Swing und Blues deutscher und internationaler Künstler und Bands. Einen Höhepunkt bildet das große Abschlussfeuerwerk. Die Veranstaltungen werden rein privatwirtschaftlich organisiert und finanziert sowie durch eine niveauvolle Gastronomie begleitet. Sie verhelfen nicht zuletzt dazu, das Areal des Wasserschlosses Klaffenbach, die weiteren dort befindlichen Kulturangebote und die Möglichkeiten des attraktiven Innenhofes bekannt zu machen.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Mit dem Jazz am Wasserschloß Klaffenbach sollen künftighin mehr Gäste auf das Kleinod Wasserschloß Klaffenbach aufmerksam gemacht werden. Die Veranstaltungen gehören nunmehr fest zum alljährlichen Kulturkalender der Stadt. Perspektivisch sollen Überlegungen dahingehend angestellt werden, dass eine – wie auch immer geartete – Überdachung des Innenhofes, zu entwickeln wäre, die mehr Planungssicherheit für Open Air Veranstaltungen ermöglichen würde.

4.3.2 Projekte

Große Veranstaltungen und Projekte in der Stadt Chemnitz (Auswahl):

4.3.2.1 Chemnitzer Museumsnacht

Träger: Stadt Chemnitz/Kulturamt

Bilanz

Die seit 2000 alljährlich im Mai stattfindende Chemnitzer Museumsnacht zählt zu den erfolgreichsten Veranstaltungen, die die Stadt Chemnitz bzw. das Kulturamt in den letzten Jahren neu entwickelten.

Dies wird erkennbar an der Vervielfachung der Besucherzahlen:

Besucher der Museumsnächte seit 2000:

Jahr	verkaufte Tickets	Zahl der Besuche in den beteiligten Einrichtungen
2000	2.523	11.890
2003	7.093	32.390

Die Besucher stammen vor allem aus Chemnitz und der Umlandregion. Durch die weithin reichende Anziehungskraft wird die Funktion der Stadt als Oberzentrum gestärkt. Auffällig ist nicht nur, dass Angehörige fast aller sozialer und Alters-Gruppen die Museumsnacht besuchen, sondern zunehmend auch junge Leute und Familien. Zum Konzept gehört, dass sämtliche Chemnitzer Museen zu ungewöhnlicher nächtlicher Stunde öffnen. Neben den Dauer- und Wechselausstellungen ist eine Vielzahl von Sonderveranstaltungen zu erleben. Dazu gehören Konzerte, Performances, Lesungen, Filme, Diskussionsveranstaltungen, Kreativangebote und „Außergewöhnlichkeiten“, so öffentliche Aktmalerei, Trommelkurs zwischen Kunstwerken und vieles mehr. Alljährlich wird zur Museumsnacht ein herausragendes „Besonderes Angebot“ in den Mittelpunkt gestellt. In den vergangenen Jahren gehörten das Chemnitzer Schulplanetarium, Galerien in Chemnitz, Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen der Staatssicherheit der DDR (Stasiarchiv) und das Chemnitzer Rathaus dazu. Angesichts des wachsenden Erfolges der Museumsnacht waren die Kapazitätsgrenzen des eigens dafür organisierten Shuttleverkehrs mit Bussen und der Citybahn – trotz seiner Ausweitung – häufig überschritten.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Künftig sollen weitere begleitende Veranstaltungen zur Belebung der Innenstadt beitragen. Das „Besondere Angebot“ werden im Jahr 2004 die Chemnitzer Gewölbegänge sein. Darüber hinaus wird das innerstädtische Ufergelände der Chemnitz nunmehr stärker einbezogen. Auch künftighin soll die Museumsnacht dazu dienen, Chemnitzer Einrichtungen und Anlagen stärker bekannt zu machen. Sie trägt nicht nur in erheblichem Maße dazu bei, die Stadt für junge Leute, Familien und Touristen attraktiv zu machen, sondern auch dazu, ihnen das kulturelle Erbe Nahe zu bringen. Künftig wird die Verbesserung des Shuttleverkehrs ein Schwerpunkt sein.

4.3.2.2 Tag des offenen Denkmals

Träger: Stadt Chemnitz/Kulturamt in Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalschutzbehörde

Bilanz

Jeweils am zweiten Septembersonntag im Jahr findet in Chemnitz seit 1993 der Tag des offenen Denkmals statt. Die dafür geöffneten Denkmale werden von Bürgern aller Altersgruppen – durchschnittlich 2.000 bis 3.000 pro Jahr – besucht. Einer Idee des Europarates folgend soll der Denkmalstag für das kulturelle Erbe sensibilisieren und Interesse für die Belange der Denkmalpflege wecken. Als Chemnitzer Besonderheit gilt, dass nicht nur Denkmale zugänglich gemacht werden, die der Öffentlichkeit sonst verschlossen sind, sondern dass der Denkmalstag auch als kulturelles Ereignis konzipiert ist. Dementsprechend werden neben Führungen, Vorträgen und

Veranstaltungen zu Denkmälern und zur Denkmalpflege, Stadtgeschichte und Stadtentwicklung auch kulturelle Veranstaltungen durchgeführt. Alljährlich wird dazu ein wechselndes übergeordnetes Thema gefunden. Beispiele vergangener Jahre sind: „Ein Denkmal steht selten allein: Straßen, Plätze und Ensembles“, „Chemnitz/Harthau – Wiege der sächsischen Industrie“, „Schule als Denkmal – Denkmal als Schule“.

Für den Tag des offenen Denkmals und begleitende Veranstaltungen werden insbesondere ehrenamtlich wirkende Bürger einbezogen und eng mit Schulen zusammengearbeitet. Dadurch werden gezielt junge Leute für eine Teilnahme gewonnen. Durch den Denkmalstag, sein Erleben und die Mitarbeit soll die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt befördert werden.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Auch künftighin soll der Tag des offenen Denkmals die Aufmerksamkeit auf die Wahrung des kulturellen Erbes lenken und sich als festes Kulturereignis in Chemnitz stabilisieren. In den nächsten Jahren ist es Anliegen, insbesondere vermehrt Partner aus den Bereichen Denkmalschutz und Denkmalpflege einzubeziehen. So kann enger mit auf diesen Feldern tätigen Handwerksbetrieben zusammengearbeitet werden. Darüber hinaus soll eine stärkere Verbindung zum „Architektursommer“ hergestellt werden. Im Mittelpunkt der konzeptionellen Arbeit werden weiterhin die Wahl spannender übergeordneter Themen und eine interessante kulturelle Gestaltung stehen.

4.3.2.3 Kinderfest „Wir feiern den Kindertag international“ auf der Küchwaldwiese

Träger: Kraftwerk e. V. in Kooperation mit einer Vielzahl Chemnitzer Vereine

Bilanz

Im Rahmen des von Kraftwerk e. V. durchgeführten Kunst- und Kulturprojektes „Belebungsversuche“ entstand bei den letzten dieser Art die Idee des Einbeziehens der Kinder. 1997 initiierte Kraftwerk e.V. ein Kindertagsfest am Sonntag des ersten Juniwochenendes auf der Küchwaldwiese, das zu einer guten Tradition wurde. Das Motto „Wir feiern den Kindertag international“ entstand beim Verein bereits 1995 und wurde auf das Fest im Küchwald übertragen. Die Organisation und auch eine wesentliche inhaltliche Ausgestaltung liegen in den Händen von Kraftwerk e.V. Ein Fest in dieser Größe wäre jedoch ohne die vielen mitwirkenden Vereine, Einrichtungen und Chemnitzer Bürger nicht möglich. Die Zielgruppe sind große und kleine Kinder, deren Familien, Freunde und weitere Besucher. Das gesamte Fest ist auf Spaß und aktives Tun ausgerichtet.

Kinder sind in die Gestaltung des Festes von Beginn an einbezogen. Bereits in der Vorbereitungsphase sind viele Kinder beteiligt. Ein jährlich anderes Motto ruft zum Kreativwettbewerb auf. Ebenfalls wird das Bühnenprogramm zu einem großen Teil von Kindern für Kinder gestaltet. Im Laufe der Jahre haben sich fünf Aktionsfelder bewährt: Bühnenprogramm, kreatives Betätigungsfeld, Spiel- und Sportecke, Spiel und Spaß für die Jüngsten und Polizei zum Anfassen. Des Weiteren gelang es, zusätzliche Höhepunkte für die Feste zu schaffen, z.B. war 2002 die „LEGO Racers“ auf der Küchwaldwiese und 2003 grüßten die Türme, die zu einem europaweiten Treffen in Chemnitz weilten, die Kinder. Ein jährlicher Höhepunkt ist die große Tom-

bola. Viele schöne Gewinne, gesponsert von Chemnitzer Unternehmen, lassen die Kinderaugen leuchten. Jährlich nutzen ca. 20.000 Gäste das Fest.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Ziel ist, das Kinderfest weiterhin mit vielen Vereinen und Einrichtungen, Akteuren und Chemnitzer Bürgern für und mit den Kindern zu gestalten. Dazu werden die Kontakte mit Unternehmen weiter gepflegt, um auch ihre Unterstützung zu erfahren.

4.3.2.4 Stadtparkfest „Ganz in Familie - raus aus dem Haus“

Träger: Kraftwerk e.V. in Kooperation mit einer Vielzahl Chemnitzer Vereine

Bilanz

1998 setzte erstmalig der Dachverband Netzwerk Stadtteilkultur die Idee des Stadtparkfestes - in einem der schönsten Parks von Chemnitz - um. Nach zwei Jahren übernahm das Soziokulturelle Zentrum „Gleis 1“ die Organisation. 2002 wurde an Kraftwerk e.V. die Bitte herangetragen, dieses Projekt mit all seinen Möglichkeiten zu übernehmen. Seitdem findet das Stadtparkfest unter organisatorischer Leitung und inhaltlicher Ausrichtung durch Kraftwerk e.V. statt. Mit dem Motto „Raus aus dem Haus“ verbindet sich die Aufforderung an die Chemnitzer, nach den langen Wintermonaten die Möglichkeiten des Festes - Sport, Spiel, kreatives Gestalten sowie Wissenswertes und Informatives - an frischer Luft zu nutzen. Dabei richten sich die Angebote an die Familien, an alle ob Jung oder Alt. Des Weiteren ist es ein Fest, das von einer Vielzahl von Vereinen, Einrichtungen, Gruppen Initiativen gestaltet wird, die wiederum die Möglichkeit der Präsentation und Werbung haben.

Inhaltlich einfach strukturiert und regional konzentriert findet das Stadtparkfest seit 2003 statt. Am Samstag gibt es Aktionsfelder zu den Themen: Wiesenkultur, Wiesenspiele, Wiesensport, Wiesenspaß. Der Sonntag ist der Vielfalt der Vereine und Einrichtungen sowie ihrer Angebote vorbehalten. An beiden Tagen wird ein Bühnenprogramm von Chemnitzer Gruppen dargeboten, die die Gelegenheit nutzen, ihr Können zu zeigen.

Der Ort Stadtpark war bewusst in Angrenzung an das Wohngebiet „Fritz-Heckert“, einem sozialen Brennpunkt gewählt, sollte aber zugleich durch die Tangente zur Stadt viele Chemnitzer ansprechen und ins Grüne locken. So nutzen das Fest auch viele Chemnitzer aus allen Stadtteilen. Bei wechselhaftem Wetter besuchten in den letzten Jahren ca. 20.000 Menschen jährlich das Fest.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Es gilt weiterhin, die Möglichkeit für sehr viele unterschiedlichste Vereine und Einrichtungen, Gruppen und Initiativen zu erhalten, ihre Möglichkeiten an Angeboten zu präsentieren, zu aktivem Tun anzuregen und Wissen zu vermitteln. Gemeinsam soll so weiterhin ein Fest für die Chemnitzer und ihre Besucher an einem Ort der Erholung schaffen.

4.3.2.5 Chemnitzer Jazzfest

Träger: chemnitzer jazzclub e. V.

Bilanz

Das Chemnitzer Jazzfest wird seit 1993 an einem oder zwei Wochenenden im zweiten oder dritten Quartal des Jahres durchgeführt. Dazu treten nicht nur „Stars“ aus

Deutschland und Übersee auf, sondern auch Musiker aus Chemnitz und seinen Partnerstädten. Als ein Schwerpunkt des Jazzfestes gilt die Arbeit mit talentiertem Nachwuchs. Anlässlich des Jazzfestes werden verschiedene Veranstaltungsformen angeboten. Dazu gehören Open-Air-Konzerte in der Innenstadt, Jazz-Sessions und Jazzworkshops mit international bekannten Dozenten.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Künftig soll das Jazzfest stärker zu Belegung der Innenstadt beitragen. Dem sollen insbesondere Open-Air-Veranstaltungen in der City dienen. Darüber hinaus ist es Anliegen, größere Teile der Chemnitzer Bevölkerung an die Musikrichtung Jazz heranzuführen und weitere Partner aus Wirtschaft und Kultur für eine Unterstützung zu gewinnen. Dazu kann auch die Zusammenarbeit mit der Städtischen Musikschule bzw. deren Bigband beitragen. Die Attraktivität des Jazzfestes soll über ein erweitertes Rahmenprogramm – zu dem Ausstellungen gehören können – ausgebaut werden.

4.3.2.6 Szene-Jazz-Projekt

Träger: chemnitzer jazzclub e. V.

Bilanz:

Das Szene-Jazz-Projekt findet seit 2003 regelmäßig einmal monatlich in der Chemnitzer Rathaus-Passage statt. Diese abwechslungsreiche Jazzkonzertreihe *mit einer* Auswahl hervorragender Bands wird mit jeweils 200 Gästen sehr gut besucht. Als sehr positiv ist einzuschätzen, dass das Projekt insbesondere auch von der Jugend gern angenommen wird. Das Szene-Jazz-Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Belegung der neu gestalteten Innenstadt und hat sich einen festen Platz im Kulturkalender der Stadt erarbeitet. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe wird die ganze Breite des Jazz präsentiert. Hierbei werden durch den chemnitzer jazzclub e. V. Profis, Amateure und profilierte Chemnitzer Nachwuchsmusiker gezielt eingebunden. Höhepunktveranstaltungen, wie z. B. das Jahresabschlusskonzert in 2003, stellen für die Besucher und die Freunde des Vereins einen besonderen Reiz dar.

Schwerpunkte künftiger Arbeit:

Künftig widmet sich der Verein im Rahmen dieses und seiner anderen Projekte verstärkt der Intensivierung der Förderung des musikalischen Nachwuchses in Chemnitz und wird gezielt Beiträge zur kulturellen Belegung der Chemnitzer Innenstadt anbieten.

4.3.2.7 Kirchenmusiken

Träger: Evangelisch-Lutherische Superintendentur Chemnitz

Bilanz

Bei jährlich mehr als 140 Konzerten in den Kirchen der Stadt steht die Pflege der kirchenmusikalischen Traditionen im Vordergrund. Dazu gehören unter anderem das „Chemnitzer Internationale Orgelfestival“, große Oratorienaufführungen, Konzertreihen wie beispielsweise die Sommermusiken und thematische Orgelkonzerte – so Orgel im Dialog mit anderen Künsten (Theater und Tanz). Das Repertoire reicht von Werken alter Meister bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Ein großer Teil der Konzerte wird von Laiensängern und -musikern der Kantoreien und von Posaunenchoristen bestritten. Der Förderung des Nachwuchses dient das Heranführen von Kin-

dern und Jugendlichen an anspruchsvolle kirchenmusikalische Werke. Dadurch bildet sich nicht zuletzt ein potenzielles künftiges Publikum heraus.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Im Zentrum stehen die Weiterführung und der Ausbau des bisherigen Angebotes. Insbesondere das „Chemnitzer Internationale Orgelfestival“ soll konzeptionell derart weiterentwickelt werden, dass eine verstärkte Außenwirkung erzielt wird. Dazu tragen ein hohes künstlerisches Niveau, eine abwechslungsreiche Mixtur aus Veranstaltungsangeboten – vom Meisterkonzert bis zu Orgelexkursionen – sowie Seminaren und Workshops bei. Darüber hinaus kann die internationale Zusammenarbeit intensiviert werden.

Um die Außenwirkung der kirchenmusikalischen Angebote zu verstärken, sind eine bessere Verknüpfung mit touristischen Offerten und die Bündelung der Werbemaßnahmen sinnvoll. Darüber hinaus können die Fortführung und der Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen in der Stadt, so mit der Mozartgesellschaft und der Philharmonie, die Ausstrahlung erhöhen.

4.3.2.8 Interkulturelle Wochen

Träger: AG In- und Ausländer e. V. in Kooperation mit der Stadt Chemnitz/Ausländerbeauftragte

Bilanz

Die Interkulturellen Wochen fanden erstmals 1991 statt. Die alljährlich im September oder Oktober innerhalb von zwei Wochen durchgeführten Veranstaltungen zogen im Durchschnitt der letzten Jahre ca. 5.000 Besucher an. Die Interkulturellen Wochen werden vor allem bestritten durch die Veranstaltungen von ca. 50 Vereinen, Initiativen, Institutionen, Kirchen und anderen Einrichtungen. Sie tragen zur kulturellen Vielfalt und zum „Dialog zwischen den Kulturen“ bei und wirken fremdenfeindlichen Tendenzen entgegen. Mit der Eröffnungsfeier sowie den im Rahmen des Projektes stattfindenden Stadtteil- und Familienfesten, Ausstellungen, Konzerten, Diskussionsabenden, Vorträgen und sportlichen Begegnungen verbindet sich das Anliegen, in unserer Stadt lebende Ausländer mit einheimischen Chemnitzern ins Gespräch zu bringen. Insbesondere der ersten Gruppe wird darüber hinaus ein Podium dafür gegeben, ihre Kunst und Kultur zu präsentieren, aber auch auf ihren Lebensalltag und die damit einhergehenden Probleme aufmerksam zu machen.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Bei der Fortführung der Interkulturellen Wochen soll künftig eine stärkere Konzentration auf thematisch ausgewählte Schwerpunktveranstaltungen erfolgen. Darüber hinaus sollen vermehrt Chemnitzer Schulen einbezogen werden. Dadurch können die Interessen von Kindern und Jugendlichen besser Berücksichtigung finden. Weitere Ziele sind eine Erhöhung der Öffentlichkeitswirksamkeit der Interkulturellen Wochen und ein effizienterer Einsatz der finanziellen Mittel.

4.3.2.9 Chemnitzer Stadtfest

Träger: Förderverein „Chemnitzer Stadtfest“ e. V.

Bilanz

Das Chemnitzer Stadtfest findet seit 1995 jeweils für drei Tage im September statt. Die Besucherzahlen erhöhten sich von Jahr zu Jahr bis auf nunmehr 250.000. Das Stadtfest ist ein Volksfest mit Jahrmarktcharakter. Es wird durch Bühnen- und vor

allem musikalische Angebote bzw. Unterhaltung für Angehörige sämtlicher Altersgruppen geprägt. Ein wichtiger Bestandteil ist die von Chemnitzer Vereinen und Institutionen aller Bereiche rege genutzte Möglichkeit, sich anlässlich des Festes präsentieren zu können.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Das Stadtfest wird sich den durch den „Umbau“ der City neu entstehenden Gegebenheiten sowohl territorial wie auch durch sein Programm anpassen. So können neue Bereiche wie der Düsseldorfer Platz, die Bretgasse, der Jakobikirchplatz und der Getreidemarkt stärker mit kulturellen Veranstaltungen bzw. Themen belegt werden. Denkbar wären dafür Jazz, Comedy oder Veranstaltungen zum Thema Mittelalter. Das Stadtfest trägt insbesondere dazu bei, die Innenstadt zu beleben sowie Familien entsprechende Angebote zu unterbreiten.

4.4 Wettbewerbe / Preise:

Internationaler Marianne-Brandt-Wettbewerb

Träger: Villa Arte e. V. und Industriemuseum Chemnitz

Bilanz

Der Internationale Marianne-Brandt-Wettbewerb fand erstmals im Jahr 2001 statt. Er soll vor allem an die herausragenden Leistungen der Bauhauskünstlerin und Designerin Marianne Brandt erinnern und der Förderung des künstlerischen Nachwuchses dienen. Hinweis auf die gute Resonanz ist, dass zur ersten Ausschreibung des Preises 430 Arbeiten von jungen Künstlern aus 18 Ländern Europas – von Zypern bis zur Ukraine – eingereicht wurden. Im Rahmen des Wettbewerbes werden junge Künstler und Designer aufgefordert, ihre Modelle für moderne Produktgestaltung oder ihre Leistungen auf dem Gebiet der Fotografie vorzustellen. Die dritte Preiskategorie wechselt anlässlich jeder Ausschreibung. War es im ersten Wettbewerb die Collage, so werden im Rahmen der neuen Ausschreibung für 2004 interessante Entwürfe für Kleidung gesucht. Die von Villa Arte e. V. und Industriemuseum Chemnitz durchgeführte Preisvergabe wird von der Stadt Chemnitz und der CWE unterstützt. Weiter Kooperationspartner sind unter anderem das Regierungspräsidium Chemnitz, die Marianne-Brandt-Gesellschaft e. V. und die Kunstsammlungen Chemnitz.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die zweimalige Vergabe des Preises wird im Jahr 2004 stattfinden. Anliegen ist es, den Preis zu einem wiederkehrenden kulturellen Höhepunkt in Sachsen zu entwickeln, der die nationale und internationale Aufmerksamkeit auf die Stadt Chemnitz lenkt. Neben dem Ziel, das Werk von Marianne Brandt in wacher Erinnerung zu halten und zu ehren, steht die Förderung junger Designer und Künstler aus Deutschland und anderen Ländern im Mittelpunkt des Wettbewerbes. Dadurch soll insbesondere talentierter Nachwuchs auf dem Gebiet der angewandten Kunst gefördert werden. Nicht zuletzt wird dadurch die Möglichkeit gegeben, neue Entwicklungen – so im Bereich der Produktgestaltung – zu erkennen und deren Umsetzung durch die Wirtschaft zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund stellt der Marianne-Brandt-Wettbewerb eine Verknüpfung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dar. Darüber hinaus werden dadurch Beiträge dafür geleistet, Offenheit für Experimente bzw.

für die Moderne zu befördern und die Stadt weithin ins Gespräch zu bringen. Künftig soll die Initiative Südwestsachsen als Kooperationspartner einbezogen werden.

JugendKunstBiennale

Träger: Sächsisch-Bayerisches-Städtenetz (Verbund der Städte Chemnitz, Zwickau, Plauen, Hof und Bayreuth), Arbeitskreis Kultur

Bilanz

Die JugendKunstBiennale wird im Rahmen des Sächsisch-Bayerischen-Städtenetzes durchgeführt und fand bislang in Hof (1998), Chemnitz (2000) und Bayreuth (2002) statt. Zu den Veranstaltungen werden durchschnittlich 800 Einreichungen getätigt. Die Jugendkunstbiennale stellt im kulturellen Bereich das bislang bedeutendste gemeinsame Projekt der Städtetzpartner dar. Anliegen ist es, bildkünstlerisch wirkenden 14- bis 25-jährigen Nachwuchskünstlern ein öffentlichkeitswirksames Ausstellungspodium zu bieten. Dadurch sollen insbesondere auch jene Jugendliche angesprochen werden, die ohne außerschulische Anleitung in ihrer Freizeit künstlerisch tätig sind. Die Rahmenbedingungen der JugendKunstBiennale orientieren sich – anders als „gängige“ Mal- und Zeichenwettbewerbe – an den Modalitäten professionell durchgeführter Wettbewerbe. Die damit gesetzten hohen Maßstäbe fordern und motivieren die Jugendlichen.

Anliegen der Organisatoren ist es, mit jeder neue „Auflage“ der Biennale weitere inhaltliche Akzente zu setzen. Eine begleitende Fördermaßnahme stellt die Dokumentation der Ergebnisse in einem Katalog dar. Die Publikation zielt unter anderem darauf ab, den teilnehmenden Jugendlichen ein Material in die Hand zu geben, das nützlich für künftige – künstlerische wie berufliche – Bewerbungen ist. Darüber hinaus wird jede Jugendkunstbiennale von einem attraktiven Angebotspektrum an Kursen, Workshops etc. umrahmt. Es eröffnet den Jugendlichen einmal mehr Möglichkeiten, ihre kreativen und künstlerischen Fähigkeiten auszuprobieren.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die nächsten JugendKunstBiennalen werden in Plauen (2004) und Zwickau (2006) stattfinden. Da der Bedarf an entsprechenden fördernden Maßnahmen groß ist, sollte eine Fortführung in erweiterter Form und möglichst unter Einbeziehung weiterer Kooperationspartner aus Sachsen und Bayern angestrebt werden.

100 Sächsische Grafiken

Träger: Neue Chemnitzer Kunsthütte e. V.

Bilanz

Das biennale Wettbewerbsprojekt "100 Sächsische Grafiken" hat sich in einem Zeitraum von zehn Jahren zu einer der kontinuierlichsten und umfassendsten Überblicksschauen zeitgenössischen druckgrafischen Schaffens in Sachsen entwickelt und genießt inzwischen hohe Anerkennung über die Grenzen des Freistaates hinaus. Im Zusammenwirken des Trägervereins Neue Chemnitzer Kunsthütte e. V. mit Künstlern und Kunstwissenschaftlern bei der Projektrealisierung wird besonderes Augenmerk sowohl auf die Würdigung der alten handwerklichen Drucktechniken als auch auf die Präsentation neuer technischer Wege und innovativer künstlerischer Ansätze gelegt.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Weitere Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich der künstlerischen Qualität, eröffnen sich für das Gesamtprojekt dadurch, dass sich beginnend mit der Wettbewerbsauflage im Jahr 2004 auf einen Druckbereich spezialisiert wird. In diesem Jahr widmen sich die "100 Sächsischen Grafiken" dem Holzdruck. Wie bereits schon in der Vergangenheit praktiziert, wird die Ausstellung als Wanderausstellung innerhalb und außerhalb von Sachsen präsentiert.

Perspektivisch zu vergebende Preise:

Die nachfolgend genannten Preise existieren bislang nicht. Ihre Vergabe stellt in der Regel jeweils ein kurz- bis langfristig zu erreichendes Ziel dar. Die Anregungen zu den Preisen entstanden in der Teamarbeit zur Kulturentwicklungsplanung bzw. beruhen auf Vorschlägen von Kunst- und Kulturschaffenden sowie von Bürgern. Mit der Vergabe der Preise könnten gezielt künstlerische und wissenschaftliche Leistungen gefördert werden. Für die einzelnen Preise sind im Zuge der Umsetzung detailliertere Konzeptionen auszuarbeiten.

Internationaler Stefan-Heym-Preis

(Auszug aus einem Entwurf für ein Konzept zur Vergabe des Internationalen Stefan-Heym-Preises durch die Stadt Chemnitz)

„Die Stadt Chemnitz stiftet zu Ehren ihres Sohnes und Ehrenbürgers, des Schriftstellers Stefan Heym, ab dem Jahr 2006 den Internationalen Stefan-Heym-Preis.

Stefan Heym, der 1913 unter dem Namen Helmut Flieg als Sohn eines jüdischen Kaufmanns in Chemnitz geboren wurde, verbrachte seine Kindheit und frühe Jugend in seiner Heimatstadt. Sein Leben war eng mit der verhängnisvollen deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts verflochten. Er passte sich kaum je einer herrschenden gesellschaftlich-politischen Situation an, ob in der Weimarer Republik, in der Emigration, als Chefredakteur in New York, Sergeant der US-Army, in der DDR oder im wiedervereinten Deutschland. Seinem Gewissen folgend blieb er sich auch in schwierigen Zeiten selbst treu. Mit hohem Selbstanspruch an Zivilcourage setzte er sich zeit lebens in seinem Schaffen und Handeln mit der Welt und der Politik auseinander. Autor, Werk und Leben bilden bei ihm eine untrennbare Einheit. Stefan Heym schuf ein eigenständiges literarisches Gesamtwerk, das von den Auseinandersetzungen mit den gesellschaftlichen Verhältnissen gekennzeichnet ist.

Der Internationale Stefan-Heym-Preis wird von der Stadt Chemnitz an zeitkritische und couragierte Persönlichkeiten verliehen, die durch ihr geistiges Schaffen auf den Gebieten der Literatur, der Philosophie oder der Publizistik die Unveräußerlichkeit der Würde des Menschen fördern und somit zur Verbreitung oder zur Entwicklung der individuellen Freiheit im Verhältnis zur Emanzipation gesellschaftlicher Selbstbestimmung beitragen. Besondere Beachtung findet dabei das intellektuelle Schaffen, das sich der Auseinandersetzung mit zeitgenössischen oder historischen Ereignissen widmet und zu konfliktreichen politischen, kulturellen oder sozialen Prozessen artikuliert, wie Stefan Heym, der Zeit seines Lebens niemals aufgehört hat, sich für diese Belange einzumischen.

Die Verleihung des Internationalen Stefan-Heym-Preises ist eine Auszeichnung von nachhaltig wirkenden, herausragenden Einzelleistungen oder die Anerkennung eines Lebensgesamtwerkes.“

Perspektive:

Denkbar ist, den Stefan-Heym-Preis ab dem Jahr 2006 im Dreijahresturnus zu vergeben. Zur Umsetzung sind ein Stadtratsbeschluss und die Aufnahme des Preises in die Satzung der Stadt Chemnitz über Ehrungen und Auszeichnungen sowie eine entsprechende finanzielle Untersetzung nötig.

Georgius-Agricola- Preis

(Auszug aus dem Konzept zur Vergabe des Georgius-Agricola-Preises durch die Stadt Chemnitz und die Technische Universität Chemnitz)

„Die Stadt Chemnitz vergibt ab dem Jahr 2005 gemeinsam mit der Technischen Universität Chemnitz zu Ehren einer der bedeutendsten Persönlichkeiten in der Geschichte der Stadt den Georgius-Agricola-Preis.

Mit der Vergabe des Preises wird in besonderer Weise das wissenschaftliche und humanistische Erbe des großen sächsischen Universalgelehrten Georgius Agricola bewahrt und gepflegt.

Georgius Agricola, der 1494 in Glauchau als Georg Pauer geboren wurde, gilt als Vater der Mineralogie und Begründer der Montanwissenschaften. Als hervorragender Renaissancegelehrter gewann er überregionale Bedeutung. Auf den Gebieten des Berg- und Hüttenwesens, der Medizin, Pharmazie, Pädagogik und Meteorologie, in der Politik, Wirtschaft und Technik und nicht zuletzt in Kunst und Kultur erbrachte er hervorragende Leistungen. Georgius Agricola wirkte fast ein Vierteljahrhundert in Chemnitz und verfasste in dieser Zeit wesentliche Werke. In der Zeit von 1546 bis 1554 übernahm er insgesamt viermal das Bürgermeisteramt in Chemnitz. Als umfassend humanistisch gebildeter Gelehrter und kosmopolitischer Geist praktizierte und kultivierte er an der Schwelle zur Neuzeit fächerübergreifendes Denken, ein Denken in Zusammenhängen, in moderner Terminologie ausgedrückt: in vernetzten Wissensstrukturen. Georgius Agricola starb 1555 in Chemnitz.

Der Georgius-Agricola-Preis wird an Personen und Gruppen für herausragende vorzüglich disziplinübergreifende Leistungen im Bereich von Wissenschaft und Forschung auf technischem, naturwissenschaftlichem oder historischem Gebiet verliehen. Die Verleihung des Georgius-Agricola-Preises ist eine Auszeichnung von Einzelleistungen oder die Anerkennung eines Gesamtschaffens.“

Perspektive:

Geplant ist, den Georgius-Agricola-Preis im Zweijahresrhythmus zu vergeben. Erstmals soll er im Jahr 2005 – anlässlich der 450. Wiederkehr seines Todestages – verliehen werden. Zur Umsetzung sind ein Stadtratsbeschluss und die Aufnahme des Preises in die Satzung der Stadt Chemnitz über Ehrungen und Auszeichnungen sowie eine entsprechende finanzielle Untersetzung Voraussetzung.

Carlfriedrich-Claus-Preis

Die Stiftung Carlfriedrich-Claus-Archiv strebt perspektivisch an, einen Carlfriedrich-Claus-Preis zu etablieren. Dazu wäre ein Konzept zu erarbeiten. Der Preis könnte für Leistungen im Bereich medienübergreifender Kunst (akustisch-visuell-literarisch) ver-

liehen werden, die mit den künstlerischen Intentionen von Carlfriedrich Claus in Verbindung zu bringen sind.

5. Die kommunale Kulturverwaltung – Aufgaben und Struktur

Bilanz

Eine zentrale Aufgabe des Kulturamtes bestand in den vergangenen vierzehn Jahren im Aufbau einer tragfähigen und facettenreichen Kulturstruktur in der Stadt. Um leistungsfähige Kulturangebote zu erhalten und in den Kulturinstitutionen jeweils eine optimierte Arbeitsweise zu erreichen, wurde ein Großteil der kommunalen Kultureinrichtungen in neue Rechts- oder Betriebsformen überführt. Insbesondere mit der Übergabe vieler Einrichtungen an freie Träger wurde ein selbstständigeres Agieren dieser erreicht. Alles in allem stand bei den Strukturveränderungen im Vordergrund, Verbesserungen in der inhaltlichen Arbeit zu erreichen. In Fortsetzung dieser Strategie wurden das Naturkundemuseum und die Stadtbibliothek zu selbständigen Einrichtungen umgewandelt. Darüber hinaus ging das Aktions- und Kommunikationszentrum Arthur in die Trägerschaft des Vereins Arthur e. V. über. Optimierte Arbeitsvoraussetzungen wurden zudem gemeinsam mit dem Amt für Jugend und Familie durch den Zusammenschluss des Kraftwerk e. V. und des Hauses spektrum erreicht.

Parallel zur Umsetzung der aufgeführten Umstrukturierungen hatte das Kulturamt seine Arbeitsweise mit den bei ihm verbliebenen Einrichtungen so zu gestalten, dass trotz insgesamt geringer werdender finanzieller Mittel für die inhaltliche Arbeit und eine sich verringernden Personalausstattung die Leistungsfähigkeit erhalten blieb. Alles in allem waren die schwierigen Voraussetzungen jedoch nur durch das außergewöhnliche Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kulturbetriebes der Stadt zu kompensieren.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Kulturamtes bestand darin, Fördermittel von Dritten für Chemnitzer Kultureinrichtungen und -projekte zu akquirieren. Darüber hinaus war die Bauherrentätigkeit für sanierungsbedürftiges Kulturobjekt ein wichtiger Bestandteil des Aufgabenspektrums. Nach dem Abschluss der Sanierungsarbeiten am Opernhaus 1992, am Schloßbergmuseum mit seinem Depot 1995 und am Roten Turm 1992 konnten im Zeitraum seit 1999 folgende Baufortschritte erreicht werden:

- die Teilsanierung des König-Albert-Museums, so des Sterzeleanums, die Errichtung eines Außenaufzuges, die Durchführung von Brandschutz- und Sicherheitsmaßnahmen sowie die Anbindung an die Tiefgarage,
- bauliche Verbesserungen am Gebäude der Musikschule,
- die Fortführung der Baumaßnahmen am Wasserschloß Klaffenbach, so die Fertigstellung des Gebäudekomplexes (Atelierhaus, Haus 8, Golfclub) und Verbesserung der Brandschutzbedingungen sowie weitestgehende Beseitigung der Hochwasserschäden,
- Verbesserungsmaßnahmen am Folklorehof Grüna, am Clubkino Siegmars, am Haus Arthur und am soziokulturellen Zentrum Südblick.

Darüber hinaus erfüllte das Kulturamt die Aufgaben des Kulturraumsekretariates für den urbanen Kulturraum Chemnitz, die ihm im Ergebnis der Einführung des Sächsischen Kulturraumgesetzes 1994 zugewachsen waren.

Ein weiteres Aufgabenfeld stellte die Gestaltung eigener kultureller Angebote durch das Kulturamt dar. Als Grundprinzip bewährte sich dabei, keine Projekte auszuführen, die inhaltlich mit Angeboten bereits vorhandener Kulturträger konkurrieren könnten. Demzufolge wurden nach eingehenden Analysen in der Regel nur Projekte in Angriff genommen:

- bei denen mehrere Einzelmaßnahmen zu einem wahrnehmbaren Kulturereignis zusammengeführt werden konnten oder
- in Kooperation mit anderen Partnern Ergebnisse zu erzielen waren, die diese allein nicht zu erzielen vermochten oder,
- wenn „Fehlstellen“ festgestellt wurden, die zu füllen kein geeigneter Partner zur Verfügung stand.

Als erfolgreiche Beispiele für das geschilderte strategische Konzept kann die Durchführung der im Folgenden aufgeführten Veranstaltungen dienen, von denen einige in einer bestimmten Form wiederkehren:

- die Museumsnächte,
- der Tag des offenen Denkmals,
- die JugendkunstBiennale,
- das Satirefestival „Fette Engel über Chemnitz“,
- die Paul Kurzbach-Ehrung,
- das Fiesta Latina,
- die Vergabe des Internetkunstpreises,
- die Regenbogenkonzerte,
- die Chinesischen Kulturtage,
- die Deutsch-Tschechische Literaturtage sowie
- der Festakt zur Eröffnung der Esche Villa etc.

Ein weitere Punkt in der Aufgabenpalette des Kulturamtes stellte die praxisnahe Arbeit mit den freien Trägern von Kultureinrichtungen und -initiativen, die Beratung sowie Beförderung von Kulturprojekten und von Vorhaben infrastruktureller Art sowie deren finanzielle Unterstützung dar. Eine Basis dafür geben die gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie die Förderkriterien und Richtlinien, die auf die kulturellen Zielstellungen der Stadt ausgerichtet sind. Hinzu kommt die fachliche Begleitung von freien Trägern bei der Umsetzung von Vorhaben, die im Interesse der Stadt sind. So konnten gemeinsam mit anderen Ämtern die Voraussetzungen für eine Beschlussfassung des Stadtrates zur Unterstützung des VOXXX bei der Standortsicherung geschaffen werden. Alles in allem wurden die dem Kulturamt 1999 mit dem Kulturbericht gestellten Aufgaben erfüllt.

Schwerpunkte künftiger Arbeit

Die Förderung einer facettenreichen Kunst- und Kulturlandschaft und eines vielseitigen Spektrums an freien Trägern bleibt auch künftighin einer der wichtigsten Schwerpunkte kommunaler Kulturpolitik. Insofern gehören die Schaffung und Erhaltung geeigneter Rahmenbedingungen für kreative, experimentelle und anspruchsvolle Kulturangebote bzw. für solche, die an der Umsetzung der übergeordneten Schwerpunkte kommunaler Kulturpolitik mitwirken, zu den wichtigsten Aufgaben der Kunst- und Kulturförderung der Stadt Chemnitz. Die Fördermittelvergabe folgt dabei entweder den entsprechenden Richtlinien der kommunalen Kunst- und Kulturförderung^{xxxiv} oder denen des Sächsischen Kulturraumgesetzes.

^{xxxiv} Grundlage dafür ist die Richtlinie der Stadt Chemnitz zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich Kunst und Kultur. Vgl. dazu im Anhang.

Vor diesem Hintergrund versteht sich das städtische Kulturamt insbesondere auch als Dienstleister für Kultureinrichtungen, freie Träger bzw. Kulturanbieter, um Kunst und Kultur zu ermöglichen. Als Bestandteil einer so verstandenen Aufgabenwahrnehmung übernimmt das Kulturamt:

- die Vernetzung von Kulturträgern untereinander sowie von Initiativen und Projekten des Kulturbereichs mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung,
- die Durchführung bzw. Unterstützung geeigneter Öffentlichkeitsarbeit für die freie Kunst- und Kulturszene, um deren Angebote besser bekannt zu machen, so die Herausgabe entsprechender Publikationen – wie des „Kultureinblickes“ – oder die redaktionelle Betreuung für den kulturellen Teil des Internetauftrittes der Stadt Chemnitz,
- die Beratung von Vereinen, Initiativen, Projektgruppen sowie Einzelkünstlern und Bürgern zur Fördermittelbeantragung, zu Fragen der Projektentwicklung und -durchführung sowie zur Akquise von Fördermitteln,
- die analytische und planende Tätigkeit für den kulturellen Prozess, deren Bestandteile unter anderem die Fortführung der Kulturentwicklungsplanung, das Geben von Impulsen für neue Entwicklungen sowie die teils nötige Vernetzung und Steuerung von Projekten und Initiativen sein können, sowie in engem Kontext dazu stehend
- die Initiierung kulturpolitischer Diskurse und Debatten,

In diesem Kontext gibt das Kulturamt – auch kommerziellen – Kulturanbietern immaterielle Unterstützung insofern, dass es als Mittler zu anderen städtischen Ämtern auftritt. Dies ist insbesondere bei Genehmigungsverfahren für Veranstaltungen, für eine entsprechende Koordinierung mit der Veranstaltungsplanung der Stadt oder bei der Hilfe auf der Suche nach Sponsoren wichtig.

Im Ergebnis des Kulturentwicklungs-Planungsprozesses, der zugrunde liegenden Herausforderungen und kulturpolitischen Zielstellungen bildete sich die Erkenntnis heraus, dass der oben geschilderte Strukturwandel schrittweise fortzuführen ist. Das heißt, es wurde als notwendig erachtet, die gegenwärtige Organisationsstruktur des Kulturamtes und seiner sonstigen Einrichtungen den veränderten Erfordernissen gemäß auszurichten. Dabei deckte sich die Analyse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes in wesentlichen Punkten mit der Wahrnehmung und Einschätzung der Partner und Kunden. So wurde festgestellt, dass innerhalb des Amtes viele Kapazitäten mit dem „Verwalten“ von Kultur gebunden werden – beispielsweise bei der Verwaltung der städtischen Kulturimmobilien. Zwar gingen mit der Immobilienverwaltung auch Möglichkeiten einher, im Interesse von Kunst und Kultur Einfluss auf die Gestaltung von Mietverträgen, Immobilien etc. zu nehmen, trotz allem ging die „Immobilienwirtschaft“ insbesondere infolge des enormen Zeitaufwandes zu Lasten der kreativen Möglichkeiten des Amtes. Infolgedessen wurde festgelegt, die Verwaltung der Kulturimmobilien an das zentrale Immobilienmanagement der Stadt abzugeben und sämtliche Bautätigkeiten – einschließlich der Bauherrentätigkeit sowie die Verantwortung für den Kunst- und Kulturgutschutz – an das Hochbauamt zu übertragen.

Darüber hinaus hat die jahrelange qualifizierende Arbeit mit freien Trägern von Kultureinrichtungen und -initiativen bei der Handhabung der Förderinstrumente einen Stand erreicht, der es rechtfertigt, diesen zeitaufwendigen Betreuungsbereich auf den notwendigen Standard einzurichten – unter Beibehaltung der Verantwortung für die ordnungsgemäße Vergabe und Kontrolle der Mittel der öffentlichen Hand. Mittels

solcher Veränderungen sollen vor allem Kapazitäten freigesetzt werden, die es ermöglichen, den kreativen, inspirierenden und gestaltenden Tätigkeiten mehr Raum zu geben. Dadurch soll ein noch kundenorientierteres Arbeiten und der Weg „von der Verwaltung zur Kulturgestaltung“ konsequent fortgesetzt werden. Ein damit verbundener Anspruch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kulturamtes und die Erwartung der Kulturmacher geht dahin, dass die für Kunst und Kultur zuständige Organisationseinheit der Stadt verstärkt als Dienstleister und Mittler zwischen den Ämtern, als Projektsteuerer und Veranstalter wirkt.

Da die Neueinstellung von Mitarbeitern für den betrachteten Planungszeitraum gegenwärtig ausgeschlossen erscheint, muss insbesondere die Frage einer punktgenauen Aufgabenzuordnung auch für andere, die Kultur in der Stadt ebenso mit beeinflussende und mitverantwortliche Bereiche innerhalb der Stadtverwaltung gestellt werden. Die genauen Konturen bei der Definition der Amtsaufgaben müssen demzufolge in Abstimmung und im Zusammenwirken mit den tangierten Amtsbereichen der Stadtverwaltung geschärft und gegebenenfalls neu festgelegt werden. Wichtiges Ergebnis der Umstrukturierungen muss sein, dass Doppelarbeiten und Halbinformationen abgestellt werden und die tatsächliche Wirkungsmächtigkeit an den Stellen möglich wird, wo die dafür nötige kulturelle Kompetenz vorhanden ist. Damit ist eine Grundlage geschaffen, für Chemnitz wichtige Projekte und Vorhaben zu erkennen, zu befördern und eine effektive, wirkungsvolle Realisierung zu sichern.

Ziel ist es, dass die Kulturanbieter einen Anlaufpunkt in der Stadtverwaltung finden, bei dem sie bei inhaltlichen Problemen ebenso wie bei Fragen zur Realisierung von Projekten Unterstützung erfahren. Das Kulturamt wird in diesem Sinne je nach dem Ausstattungsgrad mit entsprechenden Kompetenzen die Projekte mit den beteiligten Ämtern beraten und abstimmen und die Genehmigungsreife herstellen. Davon gegebenenfalls betroffene hoheitliche Aufgaben verbleiben allerdings bei den jeweils zuständigen Ämtern.

In diesem Kontext soll die verwaltungsseitige Zuordnung von einzelnen städtischen Einrichtungen überprüft werden. So ist die Zuordnung von Einrichtungen, deren inhaltliches Profil stärker dem touristischen Bereich entspricht, zu überdenken. Beispielsweise ist beim Wasserschloss Klaffenbach eine entsprechende Anbindungen an Tochterunternehmen der Stadt zu prüfen. Dies könnte ein freieres unternehmerisches Agieren jenseits der Kameralistik ermöglichen und die Einrichtungen innerhalb ihres Aufgabenfeldes bessere Vermarktungschancen entwickeln lassen.

Für die im Kulturamtsbereich verbleibenden Museen, das heißt für die Kunstsammlungen Chemnitz mit dem Van de Velde-Museum, dem Carlfriedrich-Claus-Archiv und der Gunzenhauser-Stiftung mit dem Museum am Falkeplatz sowie dem Schloßbergmuseum mit der Burg Rabenstein und dem Roten Turm ist die Möglichkeit zu prüfen, geeignete Verwaltungsgemeinschaften zu bilden. Auch in diesem Bereich soll die Arbeit nach einem Reformmodell angestrebt werden, das es ermöglicht, die Vorteile flexibleren Agierens jenseits der Kameralistik zu nutzen ohne hier allerdings die Trägerschaft der Stadt zu verlassen. Dadurch soll ermöglicht werden, die Arbeitsergebnisse dieser imagerächtigen Einrichtungen auch mit einer verhältnismäßig geringen Personalausstattung weiter steigern zu können. Konkrete Veränderungsvorschläge zur Struktur des Amtes (11,5 Stellen im Kernamt und 0,75 Folklorehof – Stand 05/2004) und seiner nachgeordneten Einrichtungen werden im Herbst 2004 zur Diskussion vorgelegt.

6 Anhang

Die Entwicklung des Kulturhaushaltes

Einsatz von Städtebaufördermitteln zur Sanierung von Kirchen

Stadtgeschichtliche Daten und Gedenktage

Kunst und Kultur in Chemnitz

- Richtlinie Kunst- und Kulturförderung
- Regionale Förderschwerpunkte für den urbanen Kulturraum Chemnitz

„Materielle Kulturgüter“ Thomas Morgenstern

Rahmenbedingungen der Stadt Chemnitz

Kulturvereine in der Stadt Chemnitz

Übersicht über Kulturgruppen an der TU Chemnitz

Teamzusammensetzung zur Kulturentwicklungsplanung

Fußnoten zu Quellenangaben

Die Entwicklung des Kulturhaushaltes

Der Stadtrat beauftragte die Verwaltung, mit Beschluss BA-17/2003 vom 27.08.2003 eine Abschätzung der erforderlichen finanziellen Aufwendungen vorzunehmen.

Die Ermittlung der finanziellen Mittel basierte auf der Grundlage der Haushaltsplanung 2004 und der Finanzplanung der Folgejahre für die kommunalen Kultureinrichtungen, die Kunstförderung und die Kulturbetriebe in anderer Rechtsform (außer Eigenbetrieb „Das Tietz“).

Ausgangspunkt für die Aussagen zu den Vorhaben „Stiftung Gunzenhauser“ und Eigenbetrieb „Das Tietz“ bilden die jeweiligen Beschlüsse B-286/2003, B-7/2004 und der noch zu fassende Beschluss B-111/2004 - Darstellung der finanziellen Auswirkungen auf den Haushalt 2004 der Stadt Chemnitz im Zusammenhang mit der Gründung des Eigenbetriebes „Das Tietz“ sowie Kostenschätzungen, sofern die Beschlüsse keine konkreten finanziellen Angaben enthalten.

Die Zeitschiene bis 2007 wurde gewählt, da der Sächsische Landtag die Fortsetzung der Laufzeit des Gesetzes über die Förderung der Kulturräume in Sachsen bis 31.12.2007 beschlossen hat.

Nicht berücksichtigt werden konnte die Darstellung von finanziellen Veränderungen im Zusammenhang mit Strukturmaßnahmen, da die Auswirkungen erst in dem Strukturprozess ermittelt werden können.

Kulturentwicklungsplan – Verwaltungshaushalt 2004 – 2007

(Grundlage bestätigte Haushaltsplanung 2004 / Finanzplan)

in Euro

	2004		2005		2006		2007	
	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
Kommunale Einrichtungen								
Kunstsammlungen Chemnitz *	884.425	2.283.272	694.425	2.309.329	714.425	2.329.329	714.425	2.329.369
Schloßbergmuseum	464.493	1.364.059	464.493	1.364.059	464.493	1.364.059	464.493	1.364.059
Musikschule	514.651	1.616.839	565.139	1.625.239	565.139	1.650.239	565.139	1.666.339
Kulturbüro Südblick	26.855	139.660	26.855	131.635	26.855	142.535	26.855	146.135
Wasserschloß Klaffenbach	98.196	400.763	98.196	407.180	98.196	401.180	98.196	413.380
Folklorehof Grüna	5.705	79.592	5.378	46.684	5.378	47.184	5.378	47.684
Kulturamt	114.678	804.907	114.678	810.134	114.678	810.134	114.678	810.134
Kunstförderung	778.077	1.276.966	778.077	1.637.552	778.077	1.637.552	778.077	1.637.552
Kulturfestival „Begegnungen“	148.000	198.000	-	-	-	-	-	-
Museum für Naturkunde (bis30.06.04) *1	160.263	459.331	-	-	-	-	-	-
Stadtbibliothek (bis30.06.04) *1	1.050.667	2.267.373	-	-	-	-	-	-
Volkshochschule (bis30.06.04) *1	417.993	676.827	-	-	-	-	-	-
Kulturbetriebe in anderer Rechtsform								
Städt. Theater Chemnitz gGmbH *2	7.438.000	23.299.000	7.388.000	23.249.000	7.388.000	23.249.000	7.388.000	23.249.000
Industriemuseum Chemnitz *2	148.275	600.000	148.275	650.000	148.275	650.000	148.275	650.000
Eigenbetrieb „Das TIETZ“ (ab 01.07.04)*1	-	-	-	7.695.786	-	-	-	-
- Museum für Naturkunde	-	750.743	153.388	-	153.388	-	153.388	-
- Stadtbibliothek	-	2.637.054	931.574	-	931.574	-	931.574	-
- Volkshochschule	-	727.964	-	-	-	-	-	-
Gesamtsumme								
Vorhaben, die in der Haushaltsplanung nicht enthalten sind								
Kulturfesttage „Begegnungen“	s.o.	s.o.	148.000	198.000	148.000	198.000	148.000	198.000
„Stiftung Gunzenhauser“ *3	-	-	-	200.000	-	669.800	-	669.800

- * Kunstsammlungen Chemnitz (einschl. van de Velde- Museum): die Jahresscheiben 2006 und 2007 wurden infolge der bevorstehenden Umnutzung der Räumlichkeiten des Naturkundemuseums in den Einnahmen und Ausgaben für Ausstellungsgestaltung um 20 T€ erhöht. Die Ausgaben für Betriebskosten ist für das Gesamtgebäude enthalten
- *₁ Grundlage bildet die noch zu beschließende Vorlage B-111/2004 – Darstellung der finanziellen Auswirkungen auf den Haushalt 2004 der Stadt Chemnitz im Zusammenhang mit der Gründung des Eigenbetriebes „Das Tietz“. Die Aufschlüsselung des geplanten Zuschusses 2005 muss nach der Beschlussfassung durch den Stadtrat vom Eigenbetrieb auf seine Mitglieder vorgenommen werden. Eine Aussage zum Zuschuss der Stadt Chemnitz für die Jahre 2006 und 2007 liegt noch nicht vor. Die Aufteilung der Kulturraummittel 2005-2007 entspricht der derzeitigen Finanzplanung für die Mittel des Kulturraums.
- *₂ Zuschuss der Stadt Chemnitz
- *₃ Ausgabensumme 2005 beinhaltet die voraussichtlichen Kosten für Deponierung, Versicherung und Beratung. Ausgabensummen 2006/2007 beinhalten eine Betriebskostenschätzung auf Basis des Nutzungsprofils König-Albert-Museum (Gesamtgebäude), die voraussichtlichen Kosten für Versicherung und Beratung sowie Personalausgaben für 5 Stellen. Einnahmen konnten nicht berücksichtigt werden.

Kulturentwicklungsplan – Vermögenshaushalt 2004 – 2007

(entsprechend dem Mehrjahresinvestitionsprogramm)

in Euro

Maßnahme	HH-Stelle	2004		2005		2006		2007	
		Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
König-Albert-Museum	32100.94200	-	-	-	100.000	-	-	-	-
Schloßbergmuseum/ Einbruchmeldeanlage	32130.94000	-	-	-	-	-	290.000	-	-
Industriemuseum Kappler Drehe	32140.98300	-	280.475	-	-	-	-	-	-
Stiftung Gunzenhauser Baumaßnahme	32150.98700	-	1.000.000	-	-	-	-	-	-
Baumaßnahme Musikschule (Dach und Fassade)	33300.94000	-	-	-	-	-	245.420	-	511.300
Zuschüsse für Investitionen VOXXX und Fördermittel	34200.98700	-	125.000	-	-	-	-	-	-
„EFRE-Stadtentwicklung/Teil B“	61513.94000	-	30.000	-	160.000	-	160.000	-	-
Zuschüsse für Investitionen NSG (Erstausstattung Tietz)	34200.98710	-	124.074	-	-	-	-	-	-
Museum für Naturkunde - Erwerb von beweglichen Sachen des Anlagevermögens Erstausstattung Tietz	32110.93530 32110.94650	-	1.280.676 217.562	-	-	-	-	-	-
Volkshochschule - Erwerb von beweglichen Sachen des Anlagevermögens Erstausstattung Tietz	35000.93550	-	335.000	-	-	-	-	-	-
Kommunale Kultureinrichtungen, Selbständige Einrichtungen Ausrüstungen gesamt	.93500	-	96.000	-	76.000	-	51.000	-	96.000
Ankauf von Kunstgegenständen (museale Einrichtungen)	.93510	-	36.000	-	42.000	-	42.000	-	42.000

König-Albert-Museum/ Umnutzung der Räumlichkeiten Naturkundemuseum: I/ 2004 Erarbeitung des Raumprogramms danach Planungsentscheid zur Beschlussfassung. Mit Einstellung der finanziellen Mittel kann Planungsauftrag erteilt werden. Angedachte Zeitschiene: 2005 Planung, II/2005 Baubeginn, III/2006 Fertigstellung

Grobkostenschätzung der Maßnahme: 355 T€, derzeit im MIP eingestellt 100 T€ für Gesamtplanung und Herrichten der Räume (Maler, Fußboden, Elt), nicht gesichert: Anbindung der Ausstellungsräume an den zweiten Rettungsweg, Anpassung der Sicherheitsanlage, Umbaumaßnahmen

Schloßbergmuseum/ Ertüchtigung der Einbruchmeldeanlage: Die VdS-attestierter Einbruchmeldeanlage muss zur Erhaltung des Versicherungsschutzes bzw. der Versicherungsfähigkeit des Museums nach den Richtlinien des VdS nach Ablauf von 10 Jahren ertüchtigt werden.

Städtische Musikschule Chemnitz: Für das denkmalgeschützte Gebäude der Musikschule sind Maßnahmen zur Sanierung der Fassade und des Daches erforderlich.

Stiftung Gunzenhauser: 5.700.000 €/ Schätzkosten nach Machbarkeitsstudie, keine gebäudespezifischen Kosten enthalten. 2004 Vergabe der Planungsleistung; danach Bauausführungsbeschluss (darin Aussage zu Folgekosten) 2005 Baubeginn und I/2006 Fertigstellung

Einsatz von Städtebaufördermitteln zur Sanierung von Kirchen

Parallel zu Kultureinrichtungen werden Städtebaufördermittel auch zur Sanierung von Kirchen in der Innenstadt eingesetzt. Bedingung ist, dass diese künftig auch zu kulturellen Zwecken genutzt werden.

Petrikirche

Die Gesamtkosten für die Modernisierung und Instandsetzung des Gebäudes belaufen sich auf ca. 1.300.000 €; davon werden insgesamt ca. 1.000.000 € städtische Zuschüsse (Fördermittel und städtische Eigenmittel) im Zeitraum von 2003 - 2005 gewährt. Bedingung zum Einsatz der Städtebaufördermittel ist eine multikulturelle Nutzung der Kirche nach Abschluss der Sanierung.

Geplante Finanzierung ab 2004 (HHST 37000.98800):

2004	Einnahmen:	200.800 €
	Ausgaben:	301.200 €
2005	Einnahmen:	231.733 €
	Ausgaben:	347.600 €

Jakobikirche

Die Gesamtkosten für die Modernisierung und Instandsetzung des Gebäudes belaufen sich auf ca. 1.600.000 €; davon werden insgesamt ca. 1.000.000 € Zuschüsse (nur Fördermittel) im Zeitraum von 2004 - 2007 gewährt. Bedingung zum Einsatz der Städtebaufördermittel ist eine multikulturelle Nutzung der Kirche nach Abschluss der Sanierung.

Geplante Finanzierung ab 2004 (HHST z. Z. noch nicht benannt):

2004	Einnahmen:	230.267 €
	Ausgaben:	230.267 €
2005	Einnahmen:	141.533 €
	Ausgaben:	141.533 €
2006	Einnahmen:	318.867 €
	Ausgaben:	318.867 €
2007	Einnahmen:	312.667 €
	Ausgaben:	312.667 €

Quelle: Amt für Baukoordination

Stadtgeschichtliche Daten und Gedenktage bis 2012 (Auswahl)

2004

- 750. Jahrestag der urkundlichen Ersterwähnung der Markt-/Jakobikirche
- 150. Geburtstag von Heinrich Beck (Oberbürgermeister 1896-1908)
- 150. Geburtstag von Otto Werner (Stadtgartendirektor, Anlage des Stadtparkes)

2005

- 450. Todestag von Georgius Agricola
- 75. Jahrestag der Einweihung des Hotels „Chemnitzer Hof“, des Kaufhauses Schocken, der Diesterwegschule und des Sparkassengebäudes Am Falkeplatz
- 60. Jahrestag der Bombardierung und des Kriegsendes

2006

- 175. Jahrestag der Gründung der ersten Bürgerschule
- 150. Todestag von Carl Gottlieb Haubold („Vater“ des Chemnitzer Maschinenbaus)
- 75. Jahrestag der Gründung des Museums für Stadtgeschichte (Schloßbergmuseum)

2007

- 650. Jahrestag des Bleichprivilegs („Geburtsurkunde“ der Chemnitzer Textilindustrie)
- 150. Geburtstag Friedrich Nevoigt (Gründer Diamant-Werke)
- 75. Jahrestag der Gründung der Auto-Union
- 50. Todestag von Martha Schrag (Bildende Künstlerin)
- 50. Todestag Henry van de Velde (Architekt)

2008

- 175. Jahrestag der Gründung des Stadtmusikkorps (Vorgänger der Robert-Schumann-Philharmonie)
- 100. Jahrestag des letzten Pferdetransportes einer Hartmannlok
- 75. Geburtstag Irmtraud Morgner (Schriftstellerin)
- 25. Jahrestag der Städtepartnerschaft Chemnitz – Manchester
- 25. Todestag von Marianne Brandt

2009

- 200. Geburtstag von Richard Hartmann
- 150. Geburtstag von Richard Möbius (Stadtbaurat)
- 150. Geburtstag von Bruno Salzer (Industrieller)
- 125. Geburtstag von Karl Schmidt-Rottluff
- 100. Jahrestag der Einweihung des Neuen Stadttheaters (Opernhauses) und des König-Albert-Museums

2010

- 150. Jahrestag der Gründung des Vereins Kunsthütte
- 75. Jahrestag der Eröffnung des Stadtbades

2011

- 200. Jahrestag des Beginns des Chemnitzer Maschinenbaus
- 175. Jahrestag der Gründung der Königlichen Gewerbeschule (Vorläufer der Technischen Universität)
- 150. Geburtstag von Richard Tauber sen. (Generalintendant der Städtischen Theater 1912 – 1930)
- 100. Todestag Wilhelm Zöllner (Chronist)
- 100. Jahrestag der Eröffnung des Neuen Rathauses
- 75. Jahrestag Auto-Union verlegt ihren Sitz nach Chemnitz

2012

- 600. Jahrestag des urkundlichen Nachweises des Jakobimarktes
- 450. Geburtstag von Philipp Dulichius (Komponist)
- 150. Geburtstag von Clemens Seeber (Fotograf, Filmpionier)
- 150. Jahrestag der Gründung der Handels- und Gewerbekammer
- 50. Todestag Herbert Esche (Industrieller)
- 25. Jahrestag der Erstdurchführung des Kulturfestivals Begegnungen

Zur Umsetzung ist eine Beschlussfassung durch den Kulturausschuss erforderlich.
(vorgesehen im 2. Halbjahr 2004.)

- Entwurf / Stand: 10.02.2004 -

R I C H T L I N I E

der Stadt Chemnitz zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich Kunst und Kultur

Inhaltsübersicht

Präambel

1. Zuwendungszweck, Rechtsgrundlage
2. Gegenstand der Förderung
3. Zuwendungsempfänger / Antragsberechtigte
4. Zuwendungsvoraussetzungen
5. Art und Umfang, Höhe der Zuwendung
 - 5.1 Zuwendungsart
 - 5.2 Finanzierungsart
 - 5.3 Form der Zuwendung
 - 5.4 Bemessungsgrundlage
 - 5.5 Höhe der Zuwendung
6. Sonstige Zuwendungsbestimmungen
7. Verfahren
 - 7.1 Antragsverfahren
 - 7.2 Bewilligungsverfahren
 - 7.3 Anforderungs- und Auszahlungsverfahren
 - 7.4 Verwendungsnachweisverfahren
8. Zusätzliche Förderbestimmungen
9. Inkrafttreten/Außerkräfttreten

Präambel

Die Stadt Chemnitz betrachtet die im Stadtgebiet tätigen Künstlerinnen/Künstler, kulturelle Vereinigungen und Initiativen als wesentliche Träger des kulturellen Lebens. Eine lebendige freie Kulturszene, die sich aus Vereinen, Projektgruppen und Künstlerinnen/Künstlern zusammensetzt, wirkt bestimmend auf das geistig-kulturelle Klima der Stadt. Neben dem Betreiben kommunaler Kultureinrichtungen trägt die Stadt Chemnitz dafür Sorge, dass der freien Szene ein definierter finanzieller Anteil für die Förderung ihres Angebots- und Veranstaltungsspektrums mit öffentlicher Wirksamkeit zur Verfügung gestellt wird. Darüber hinaus fördert die Stadt die freie Kulturszene durch die Gewährung von Sachleistungen sowie durch städtische Mitwirkung bei Veranstaltungen und Kooperationsprojekten.

Die Stadt Chemnitz nimmt als urbaner Kulturraum im Freistaat Sachsen auf Grundlage des SächsKRG am interregionalen Kulturlastenausgleich teil. Daraus erhält sie Zuwendungen des Freistaates Sachsen nach ' 6 SächsKRG zur Förderung von kulturellen Einrichtungen und Maßnahmen von regionaler Bedeutung, unabhängig von ihrer Trägerschaft und Rechtsform gemäß ' 3 SächsKRG. Die Aufgaben und somit die Entscheidung über die Vergabe der Mittel, einschließlich des Sitzgemeinde-Eigenmittelanteils, werden nach dem SächsKRG von den Organen der urbanen Kulturräume autark wahrgenommen. Beschließendes Organ für den Kulturraum Chemnitz ist der Stadtrat (Kulturkonvent) der Stadt Chemnitz, soweit er nicht gemäß Hauptsatzung der Stadt Chemnitz die Zuständigkeit auf einen Ausschuss übertragen hat.

Die nachfolgende Richtlinie regelt einerseits das Verfahren bei der Gewährung von Zuwendungen, andererseits wird in ihr festgelegt, welche Bedingungen und Auflagen die Stadt Chemnitz dem Zuwendungsempfänger erteilt, um sicherzustellen, dass die öffentlichen Mittel (Kulturraummittel und allgemeine kommunale Mittel) zweckentsprechend verwendet werden.

1. Zuwendungszweck, Rechtsgrundlage

- 1.1 Die Stadt Chemnitz gewährt nach Maßgabe dieser Richtlinie auf Grundlage der haushaltsrechtlichen Bestimmungen der Kommunalhaushaltsverordnung (KomHVO), des Sächsischen Kulturraumgesetzes (SächsKRG), des ' 44 der Sächsischen Haushaltsordnung (SäHO) sowie der vorläufigen Verwaltungsvorschriften zu ' 44 SäHO einschließlich der jeweiligen Allgemeinen Nebenbestimmungen im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit Zuwendungen zur Förderung von Projekten und Einrichtungen im Bereich Kunst und Kultur.
- 1.2 Ziel und Zweck der Kunst- und Kulturförderung ist eine vielfältige, kulturelle Belebung der Stadt Chemnitz als Oberzentrum der Region. Durch die Zuwendungen sollen Angebote zur Kreativitätsförderung, Bildung, Sinnstiftung und Erhöhung der Lebensqualität mit öffentlicher Breitenwirkung geschaffen werden, die in Ergänzung zu dem regulären Angebot der kommunalen Kultureinrichtungen stehen.
- 1.3 Die Vergabe der Zuwendungen erfolgt unter Berücksichtigung der kulturellen Bedürfnisse der Chemnitzer Bürger, Besucher der Stadt und sonstiger Nutzer des Angebots- und Veranstaltungsprogramms nach dem Aspekt der Ausgewogenheit zwischen den kulturellen Bereichen.
- 1.4 Auf die Gewährung einer Zuwendung besteht kein Rechtsanspruch. Die Zuwendungen werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt. Einmal gewährte Zuwendungen führen weder dem Grunde noch der Höhe nach zu einem Rechtsanspruch auf Förderung in den Folgejahren.

2. Gegenstand der Förderung

- 2.1 Gegenstand der allgemeinen kommunalen Förderung sind die nachfolgend genannten Grund-Standards für Qualitätsmerkmale und Angebotscharakteristiken. Dazu zählen insbesondere:
 - Angebote, die aufgrund ihrer künstlerisch-ästhetischen und kulturellen Zielstellung einen besonderen Stellenwert außerhalb und in Ergänzung der regulären Aufgaben- und Leistungsangebote der kommunalen Kultureinrichtungen einnehmen,
 - Vorhaben, die in besonderem Maße zur Belebung der Innenstadt beitragen oder sich Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf widmen oder die einen Beitrag zur Aufwertung und Bekanntmachung von Solitären in der Stadt Chemnitz leisten,
 - Angebote, die sich insbesondere an junge Menschen oder an Familien richten,
 - Projekte, die der Präsentation Chemnitzer Kunst und Kultur im nationalen und internationalen Rahmen sowie dem Kulturaustausch dienen,

- Vorhaben, die sich mit dem namensgebenden Fluss der Stadt beschäftigen bzw. diesen örtlich beleben,
- soziokulturelle Angebote: vorrangig werden neu entwickelte soziokulturelle Projekte gefördert; regelmäßige Angebote oder sich wiederholende Projekte der Soziokultur können gefördert werden, wenn sie sich der Problematik einer bestimmten Zielgruppe zuwenden und/ oder als bewährt eingeschätzt werden; bei der Bewertung soziokultureller Angebote wird sich an den Kriterien für die Förderung soziokultureller Projekte im Freistaat Sachsen gemäß VwV-ProSozio in jeweils gültiger Fassung orientiert,
- experimentelle Vorhaben,
- Maßnahmen, die die Toleranz gegenüber ausländischen und deutschen Zuwanderern befördern, die Zusammenarbeit mit unseren böhmischen Nachbarn anstreben und das Kulturleben ethnischer und anderer Minderheitengruppen einbeziehen,
- Maßnahmen, die in geeigneter Weise auf das reichhaltige kulturelle Erbe der Stadt aufmerksam machen,
- Maßnahmen, die die kulturelle Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz befördern,
- Angebote, die sich aufgrund ihrer inhaltlichen Qualität zielgruppenorientiert entfalten, das jeweilige Alleinstellungsmerkmal jedoch durch den Charakter der offenen Kunst- und Kulturarbeit gekennzeichnet wird,
- Vorhaben, die sich der Teilhabe behinderter Menschen am kulturellen oder soziokulturellen Leben der Stadt verpflichten,
- Vorhaben, die Modellcharakter besitzen, da sie sich um Vernetzung und Kooperation kultureller und künstlerischer Initiativen bemühen und dabei als Mittel eine sparsame Wirtschaftsführung anstreben,
- Veranstaltungs- oder Projektreihen, die zum festen Bestandteil des Kulturkalenders der Stadt Chemnitz gehören, sich aber dadurch auszeichnen, dass die Kontinuität durch jährlich wechselnde thematische und inhaltliche Schwerpunktsetzung geprägt wird,
- Vorhaben, die in jedem Fall allen Bevölkerungsschichten neben der jeweils benannten Zielgruppe den öffentlichen Zugang ermöglichen und in ihrer Wirksamkeit immer auf Außenwirkung für ein breites Publikum abzielen (z. B. bei Jubiläen, Ehrungen und sonstiger Pflege, Erhaltung und Weiterentwicklung kultureller und künstlerischer Traditionen),
- Arbeitsbeihilfen für Künstlerinnen/Künstler/Kunst- und Kulturwissenschaftler/innen oder Gruppen zur Schaffung oder Fertigstellung eines definierten Produktes/Werkes mit dem Ziel der Publizierung für eine breite Öffentlichkeit bzw. Zugänglichkeit (z. B. literarische oder kulturwissenschaftliche Tex-

te/Werke, Theaterstücke, Drehbücher, bildnerische und angewandte Kunstproduktionen, Kompositionen, Filme etc.),

- Herstellung von Kunst- und Kulturkatalogen,
- Gastspiel- bzw. Auftrittsförderung,
- In begründeten Fällen können öffentlich geförderte Arbeitsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit anteilig mitfinanziert werden, wenn die zu fördernde Maßnahme einen Entwicklungsschwerpunkt für den Kulturbereich darstellt,
- Mietstützung bei Nutzung/Gebrauch von kommunalem Eigentum und Räumen der Stadt.

2.2 Die Stadt Chemnitz kann spezifische kulturelle Projektvorhaben, die von besonderem öffentlichen Interesse sind, ausschreiben und dafür die zur Vorbereitung und Durchführung notwendigen finanziellen Mittel bis maximal 80 v. H. bereitstellen. Freie Kulturträger, unabhängig von ihrer Rechtsform (siehe Punkt 3.1), können sich um die Realisierung des Projektes bewerben.

2.3 Die Förderung von kulturellen Einrichtungen und Maßnahmen von regionaler Bedeutung, unabhängig von ihrer Trägerschaft und Rechtsform, erfolgt nach Maßgabe des Sächsischen Kulturraumgesetzes (SächsKRG) unter Einhaltung des sachlichen Geltungsbereiches gemäß § 3 SächsKRG unter Berücksichtigung des Landesentwicklungsplanes Sachsen (LEP) und der Regionalen Förderschwerpunkte für den urbanen Kulturraum Chemnitz. Die vorgenannten Förderschwerpunkte sind Anlage und somit integraler Bestandteil dieser Förderrichtlinie.

3. Zuwendungsempfänger/Antragsberechtigte

3.1 Antragsberechtigt im Sinne dieser Richtlinie sind grundsätzlich freie Kulturträger, unabhängig von ihrer Rechtsform (z. B. e. V., gGmbH) oder Projektgruppen, Initiativen sowie Einzelkünstlerinnen/Einzelkünstler, Zusammenschlüsse von Künstlerinnen/Künstlern oder Produzentinnen/Produzenten, wenn sie die Planung und Realisierung von gemeinnützigen Projekten bzw. Betriebs- und Kulturkonzepten vorhaben.

3.2 Die Antragsteller sollten ihren Sitz in der Stadt Chemnitz haben und ihre Aktivitäten müssen einer breiten Öffentlichkeit in der Stadt zugänglich sein. Ausnahmen können Antragsteller gemäß Punkt 3.1 dieser Richtlinie sein, die nicht in der Stadt Chemnitz ansässig sind, aber ein Vorhaben vorweisen, das zur Bereicherung des Kulturangebotes der Stadt Chemnitz beiträgt.

3.3 Ebenso besteht die Möglichkeit der Förderung von künstlerisch-kulturellen Einzelvorhaben von Antragstellern gemäß Punkt 3.1 dieser Richtlinie, die ihren Sitz in Chemnitz haben, aber außerhalb der Stadt wirksam werden und dabei die Stadt Chemnitz entsprechend positiv repräsentieren.

- 3.4 Beabsichtigt der Antragsteller, dass die Zuwendung zur Erfüllung des Zuwendungszwecks von ihm an Dritte weitergeleitet wird, so hat er dies im Rahmen des Antragsverfahrens anzuzeigen. Per Zuwendungsbescheid kann dem Antragsteller die Genehmigung erteilt werden, wie und unter welchen Voraussetzungen der Zuwendungsempfänger die Zuwendung weiterleiten darf. Grundsätzlich ist dabei sicherzustellen, dass die für den Zuwendungsempfänger maßgebenden Bestimmungen des Zuwendungsbescheides (einschließlich der Nebenbestimmungen), soweit zutreffend, auch dem Dritten auferlegt werden. Eine der Voraussetzungen für die Weiterleitung besteht darin, dass die Mittel auch gegenüber dem Dritten als Zuwendung der Stadt Chemnitz oder des urbanen Kulturraumes Chemnitz bezeichnet werden.
- 3.5 Kultureinrichtungen, die sich in Trägerschaft der Stadt Chemnitz befinden, können nicht Antragsteller auf zusätzliche Zuwendungen aus dem Bereich der kommunalen Kunst- und Kulturförderung sein. Die Zusammenarbeit von Antragstellern mit kommunalen Kultureinrichtungen gemäß Punkt 3.1 dieser Richtlinie schließt jedoch eine Förderung nicht aus.

4. Zuwendungsvoraussetzungen

- 4.1 Zuwendungen nach dieser Richtlinie können nur im Rahmen der im jeweils laufenden Haushaltsjahr im kommunalen Haushalt zur Verfügung stehenden Mittel nach pflichtgemäßem Ermessen gewährt werden.
- 4.2 Zuwendungen dürfen nur solchen Empfängern bewilligt werden, bei denen eine ordnungsgemäße Geschäftsführung gesichert erscheint und die in der Lage sind, die Verwendung der Mittel bestimmungsgemäß nachzuweisen. Zuwendungen werden nur auf schriftlichen Antrag erteilt, in dem der Antragsteller die Förderwürdigkeit entsprechend der Kriterien dieser Richtlinie und der auf ihr beruhenden Rechtsgrundlage darstellt.
- 4.3 Zuwendungen zur Projektförderung dürfen nur für solche Vorhaben bewilligt werden, die zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen worden sind. Als Vorhabensbeginn ist grundsätzlich der Abschluss eines der Ausführung zuzurechnenden Lieferungs- oder Leistungsvertrages zu werten.
- 4.4 Zuwendungen werden nur gewährt, wenn der Antragsteller versichern kann, dass vor Antragstellung an die Stadt weitere Möglichkeiten auf Zuwendungen von Dritten geprüft wurden und an Hand seiner Kosten- und Finanzierungsplanung/ /Wirtschaftsplanung die Gesamtfinanzierung der Fördermaßnahme gesichert ist.
- 4.5 Zuwendungsvoraussetzungen für die institutionelle Förderung sind:
- a)Antragsteller/in existiert seit mindestens fünf Jahren, hat Sitz und Wirkungsbereich in der Stadt Chemnitz und kann für diesen Zeitrahmen exponierte Projekte bzw. kontinuierliche Kunst- und Kulturangebote vorweisen;
 - b)Antragsteller/in kann künftig und nachhaltig ein kontinuierliches Angebots- oder Veranstaltungsprogramm bereitstellen, das im Kalenderjahr jeweils,

mindestens 11 Monate und/oder mit wöchentlichen Frequentierungsmöglichkeiten für Nutzer/Interessenten öffentlich zugänglich ist;

c) Antragsteller/in bietet die Gewähr, dass eine ordnungsgemäße Geschäftsführung gesichert ist, er/sie über innerbetriebliche Strukturen verfügt, die nach betriebswirtschaftlichen Aspekten die Existenzsicherheit der geförderten Unternehmung auf eine solide Grundlage stellt; dies bezieht sowohl die Finanzmittelverwaltung und -abrechnung, die inhaltlichen, organisatorischen und technischen Dienste/Leistungen als auch die Einhaltung arbeitsrechtlicher Bestimmungen mit ein;

d) Antragsteller/in sichert zu, dass mindestens 80 v. H. des durch ihn/sie bereitgestellten Leistungsvolumens in der Stadt Chemnitz stattfindet.

Die institutionelle Förderung schließt grundsätzlich die zusätzliche Einbeziehung in eine Einzelprojektförderung aus. In besonderen Fällen können von dieser Ausschließlichkeitsregelung Ausnahmen gewährt werden. Eine Ausnahme liegt vor allem dann vor, wenn an dem Projekt ein besonderes Interesse der Stadt Chemnitz besteht.

5. Art und Umfang, Höhe der Zuwendung

5.1 Zuwendungsart

5.1.1 Die Zuwendungen werden im Wege der Projektförderung oder als institutionelle Förderung gewährt. Die Zuwendungen für Arbeitsbeihilfe, Katalog und Gastspiel- bzw. Auftrittsförderung werden mit der Zuwendungsart Projektförderung bezuschusst.

5.1.2 Die Projektförderung beinhaltet Zuwendungen zur Deckung von Ausgaben des Zuwendungsempfängers für einzelne abgegrenzte Vorhaben für die Erfüllung des Zuwendungszwecks in einem zeitlich definierten Rahmen und einem sachlich bezogenen Zweck.

5.1.3 Die institutionelle Förderung beinhaltet die zweckgebundene Gewährung von Zuwendungen zur Deckung eines nicht abgegrenzten oder abgegrenzten Teils der Betriebsausgaben (z. B. Fix-Kosten, Personalkosten, Sachkosten, Projektkosten etc.), die zur Betreibung einer künstlerisch-kulturellen Einrichtung bzw. Ausgaben, die zur Erfüllung eines kontinuierlichen Kunst- und Kulturangebotes im Rahmen eines Wirtschaftsjahres üblich und angemessen sind.

5.2 Finanzierungsart

Die Zuwendungen werden im Wege der Festbetrags- oder Anteilsfinanzierung gewährt. In besonderem Ausnahmefall kann die Finanzierungsart auch im Wege der Fehlbedarfsfinanzierung bewilligt werden.

5.3 Form der Zuwendung

5.3.1 Die Zuwendung wird grundsätzlich als nichtrückzahlbarer Zuschuss gewährt. Bei der Förderung von Publikationen, Tonträgern, Filmen oder sonstigen Medien, bei denen durch den Vertrieb Erlöse erzielt und über die Kostendeckung hinaus kalkulierbare Gewinne in Aussicht gestellt werden, können je nach Sach- und Marktchancen des Produktinhaltes, der Berechnungsgrundlage für die Preisbildung, der Auflagenhöhe und der kalkulatorischen Umsatzerwartung im Zuwendungsbescheid Amortisationsklauseln festgelegt werden, die im Rahmen einer quotierten Ertragsbeteiligung zu einem bedingt rückzahlbaren Zuschuss führen. Die Amortisationsklausel ist vor der Erteilung des Zuwendungsbescheides dem Zuwendungsempfänger mitzuteilen.

5.4 Bemessungsgrundlage

5.4.1 Bemessungsgrundlage für die Zuwendungen sind die zuwendungsfähigen Gesamtausgaben, d. h. diejenigen Ausgaben, die bei Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zur Durchführung der Maßnahme notwendigerweise anfallen. Grundlage für die Bewertung bildet die marktübliche Preisbildung und Anpassung (Zuwendungsfähige Ausgaben[®]). Grundlage für die Ermittlung der zuwendungsfähigen Ausgaben sind der dem Antrag zugrunde liegende Kosten- und Finanzierungsplan oder Haushalts- bzw. Wirtschaftsplan.

5.4.2 Grundsätzlich nicht zuwendungsfähig sind Ausgaben zur Unterhaltung eines oder mehrerer steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetriebe gemäß § 64 Abgabenordnung (AO), Maßnahmen, die sich ausschließlich an die eigenen Mitglieder richten, pauschale Zahlungen, für die im Zusammenhang mit dem Zuwendungszweck keine erbrachten Gegenleistungen stehen, Ausgaben für Werbemaßnahmen Dritter und Ausgaben für Speisen und Getränke, die im Rahmen der Fördermaßnahme integraler Bestandteil sind.

Zahlt der Zuwendungsempfänger für seine Beschäftigten höhere Vergütungen als vergleichbare Beschäftigte im öffentlichen Dienst erhalten oder sonstige Leistungen, die nicht im jeweils gültigen BAT geregelt sind, so mindern sich die zuwendungsfähigen Ausgaben um die Höhe des Differenzbetrages der tariflichen Orientierung und der über- oder außertariflichen Leistungen.

5.4.3 Fahrtkosten können in Anlehnung an die Konditionen gemäß Sächsischem Reisekostengesetz (SächsRKG) abgerechnet werden.

5.4.4 Sofern bei der Durchführung des Projektes oder bei der Umsetzung des Betriebskonzeptes keine Räume zur kostenlosen Überlassung zur Verfügung stehen, können Ausgaben für Mietzahlungen als zuwendungsfähig anerkannt werden. Als abrechenbar zuwendungsfähig werden maximal 30 v. H. der Gesamtausgaben der Fördermaßnahme anerkannt.

5.4.5 Allgemeine Verwaltungs- und Organisationskosten können bis maximal 10 v. H. der anerkannten zuwendungsfähigen Ausgaben als Verwaltungskostenumlage geltend gemacht werden.

5.4.6 Gegenstände, die zur Erfüllung des Zuwendungszwecks erworben oder hergestellt werden (geringwertige oder nicht geringwertige Wirtschaftsgüter),

können bis maximal 30 v. H. der Gesamtausgaben der Fördermaßnahme abrechenbare zuwendungsfähige Ausgaben sein. Diese Wirtschaftsgüter müssen die Kriterien der Bemessungsgrundlage Punkt 5.4.1 Satz 1 und 2 dieser Richtlinie erfüllen.

Die erworbenen oder hergestellten Gegenstände sind für den Zuwendungszweck zu verwenden und sorgfältig zu behandeln. Gegenstände, die die Wertgrenze von 410 EURO (nicht geringwertige Wirtschaftsgüter) übersteigen, sind inventarisierungspflichtig. Der Zuwendungsempfänger darf die vorgenannten Gegenstände vor Ablauf der im Zuwendungsbescheid festgelegten zeitlichen Bindung nicht veräußern.

- 5.4.7 Personalkosten können anerkannte zuwendungsfähige Ausgaben sein. Als zuwendungsfähige Personalausgaben werden maximal 80 vom Hundert des Arbeitgeberbruttos pro Personalstelle anerkannt. Bei Projektförderung können die Personalkosten nur anteilig entsprechend der Durchführungszeit in Ansatz gebracht werden. Die Bezuschussung der Personalkosten wird per Festlegung im Zuwendungsbescheid nach einem bestimmten Vomhundertsatz des Arbeitgeberbruttos (max. 80 vom Hundert) jedoch immer auf einen Höchstbetrag begrenzt oder in Art der Festbetragsfinanzierung gewährt; der Höchstbetrag darf auch in diesem Fall 80 vom Hundert des Arbeitgeberbruttos nicht überschreiten.
- 5.4.8 Eigenleistungen des Antragstellers sind separat als Anlage zum Kosten- und Finanzierungsplan/Wirtschaftsplan aufzuführen. Art und Umfang der Eigenleistungen müssen einzeln dargestellt werden und sich an vergleichbaren marktüblichen Werten orientieren. Da Eigenleistungen Aufwendungen darstellen, sind sie grundsätzlich nicht zuwendungsfähig. Sie können jedoch im Einzelfall bei der Bemessung der Zuwendung einen erhöhten Fördersatz begründen.

Bei der Vorlage des Verwendungsnachweises können Eigenleistungen in Ausnahmefällen nachträglich zur Senkung der Ausgaben (Geldausgänge) berücksichtigt werden. In diesem Fall sind sie durch prüfungsfähige Belege nachzuweisen.

5.5 Höhe der Zuwendung

- 5.5.1 Bei der Bemessung der Höhe der Zuwendung wird auf 30 v. H. der anerkannten zuwendungsfähigen Ausgaben orientiert. Im Regelfall kann die Höhe der Zuwendung jedoch 80 v. H. der anerkannten zuwendungsfähigen Ausgaben nicht übersteigen.
- 5.5.2 Grundsätzlich ist demnach von einem Eigenfinanzierungsanteil des Zuwendungsempfängers von mindestens 20 v. H. der anerkannten zuwendungsfähigen Ausgaben auszugehen. Als Eigenanteil des Zuwendungsempfängers wird die Summe aus Eigenmitteln und Leistungen Dritter (zusätzlich eingeworbene Mittel) anerkannt und gleichgestellt.
- 5.5.3 Bei der Förderung von künstlerisch-kulturellen Maßnahmen, die außerhalb der Stadt Chemnitz wirksam werden, diese dabei aber in entsprechender positiver

Weise repräsentieren, ist die Mitfinanzierung oder Unterstützung des jeweiligen Ortes, Gastgebers oder Veranstalters in angemessener Höhe oder Form Voraussetzung für die Bezuschussung.

- 5.5.4 Arbeitsbeihilfen sind auf dem Höchstbetrag von 4.000 EURO je Fördermaßnahme für das Förderjahr begrenzt.
- 5.5.5 Die Zuwendung für Katalogförderung wird für den Einzelfall auf maximal 7.500 EURO festgelegt.
- 5.5.6 Die Bezuschussung der Gastspiel- bzw. Auftrittsförderung ist stets nur ein finanzieller Anteil an den Gesamtausgaben des Gastspiels/des Auftritts. Die veranschlagten Honorarausgaben als Teil der Gesamtausgaben, können in angemessenem Rahmen mit berücksichtigt werden. Das Kulturamt legt im Zuwendungsbescheid die Anzahl der geförderten Gastspiele bzw. Auftritte fest. Innerhalb der vorgenannten Frequenz ist die Bezuschussung bis maximal 50 v. H. der kalkulierten Kosten pro Auftritt möglich.

6. Sonstige Zuwendungsbestimmungen

- 6.1 Für die Bewilligung, Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten bei der Kulturraumförderung die VwV zu ' 44 SÄHO, bei der kommunalen Kunst- und Kulturförderung die haushaltsrechtlichen Vorschriften der Stadt Chemnitz, soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind.
- 6.2 Für die Bewilligung der Zuwendung erhält der Zuwendungsempfänger einen schriftlichen Zuwendungsbescheid. Bestandteil des Zuwendungsbescheides sind Allgemeine Nebenbestimmungen (Bedingungen und Auflagen) im Sinne des ' 36 Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG).
Für Zuwendungen aus Mitteln der kommunalen Kunst- und Kulturförderung gelten die Allgemeinen Nebenbestimmungen in Anlehnung an die städtische Verwaltungsvorschrift (DA 2001). Im Rahmen der Förderung nach dem Sächsischen Kulturraumgesetz kommen für Zuwendungen zur institutionellen Förderung die ANBest-I und zur Projektförderung die ANBest-P zur Anwendung. Die Nebenbestimmungen sind als Bestandteil des Zuwendungsbescheides verbindlich, soweit dort nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist. Im Zuwendungsbescheid kann abweichend von den Allgemeinen Nebenbestimmungen der Nachweis der Verwendung durch den Zuschussempfänger per einfachen Verwendungsnachweis zugelassen werden.
- 6.3 Wird im laufenden Haushaltsjahr eine Haushaltssperre gemäß § 29 KomHVO ausgesprochen, so kann eine bereits erteilte Bewilligung/Vereinbarung für die Zukunft teilweise widerrufen werden.

7. Verfahren

7.1 Antragsverfahren

- 7.1.1 Antrags- und Bewilligungsbehörde ist die Stadtverwaltung Chemnitz/Kulturamt. Eine Bearbeitung des Antrages erfolgt in der Regel nur, wenn bereits erhaltene Zuwendungen termingerecht und vollständig abgerechnet wurden.

Anträge auf kommunale Kunst- und Kulturförderung unterliegen folgender Stichtagregelung:

- bis 01.09. Anträge für das jeweils nachfolgende Haushaltsjahr.

Anträge auf Förderung nach Maßgabe des Sächsischen Kulturraumgesetzes (SächsKRG) müssen spätestens

- bis 31.05. für das jeweils nachfolgende Haushaltsjahr eingereicht werden.

Anträge auf anteilige Mitfinanzierung von öffentlich geförderten Arbeitsfördermaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit

- bis 01.09. Anträge für das jeweils nachfolgende Haushaltsjahr.

Anträge auf Mietstützung für Mieter in kommunalen Objekten müssen spätestens

- bis 31.05. für das jeweils nachfolgende Haushaltsjahr eingereicht werden.

Die Anträge sind schriftlich unter Verwendung der entsprechenden Antragsformulare einzureichen. Alle Antragsformulare sind im Kulturamt der Stadt Chemnitz erhältlich.

- 7.1.2 Die im Rahmen des jeweiligen Haushaltsjahres im Haushaltsplan der Stadt Chemnitz eingestellten finanziellen Mittel für die kommunale Kunst- und Kulturförderung werden mit einem Richtwert in Höhe von 95 v. H. in den Verwaltungsvorschlag für das jeweils nachfolgende Haushaltsjahr aufgenommen. 5 v. H. des jeweiligen Haushaltsansatzes kann das Kulturamt der Stadt Chemnitz reservieren für spontan und kurzfristig entstandene Projektvorhaben außerhalb der o. g. Stichtagregelungen. Über die Ausreichung dieser reservierten Mittel kann das Kulturamt nach pflichtgemäßen Ermessen selbst entscheiden. Gegenüber dem Kulturbeirat und dem für die Beschlussfassung zuständigen Ausschuss des Stadtrates besteht diesbezüglich Mitteilungspflicht.

- 7.1.3 Bei nicht verwendeten oder nicht zur Auszahlung abgeforderten Fördermitteln aus dem Etat der kommunalen Kunst- und Kulturförderung kann das Kulturamt ab dem III. Quartal des jeweils laufenden Haushaltsjahres bis zu einer Höhe von 10.000 EURO im Einzelfall über eine Neuvergabe nach pflichtgemäßem Ermessen selbst entscheiden. Das Kulturamt ist verpflichtet, dem Kulturbeirat und dem für die Beschlussfassung zuständigen Ausschuss des Stadtrates die Neuvergabe im Einzelnen mitzuteilen.

Bei nicht verwendeten oder nicht zur Auszahlung abgeforderten Fördermitteln gemäß dem Sächsischen Kulturraumgesetz entscheidet der Stadtrat (Kulturkonvent) der Stadt Chemnitz über die Neuvergabe, soweit er nicht die Zuständigkeit auf einen Ausschuss übertragen hat.

7.1.4 Dem Antrag auf Gewährung einer Zuwendung müssen folgende Unterlagen beigebracht werden:

a) bei institutioneller Förderung

- Betriebs- und Kulturkonzept mit Jahresangebot (inhaltlich und quantitativ)
- Haushalts- oder Wirtschaftsplan, der in Einnahmen zu Ausgaben ausgeglichen ist und den daraus resultierenden Zuschussbedarf erkennen lässt
- gültiger Stellenplan
(Titel der Stelle, Wochenstunden, Eingruppierung, Anstellungsverhältnis)
- die Versicherung, dass vor Antragstellung an die Stadt alle Möglichkeiten auf Zuwendungen von Dritten geprüft wurden

b) bei Projektförderung

- Selbstdarstellung des Antragstellers
- Projektbeschreibung (Zielstellung, Kooperationspartner, Art der Aktivitäten, Durchführungsort, Öffentlichkeitsarbeit)
- ausgeglichener detaillierter Kosten- und Finanzierungsplan, aus dem der Zuschussbedarf ersichtlich ist
- bei Zuwendung für Arbeitsbeihilfe die exzerptähnliche Beschreibung des Produktes/Werkes; die Benennung der Art und Weise der Publizierung und Aussagen über die beabsichtigte Verwendung der Zuwendung
- bei Zuwendung für Gastspiel- bzw. Auftrittsförderung die Höhe der geplanten Veranstaltungen im Jahr, Höhe der Kosten für einen Auftritt, Höhe der kalkulierten notwendigen Einnahmen pro Auftritt zur Deckung der Kosten
- die Erklärung, dass mit dem Projekt noch nicht begonnen wurde
- die Versicherung, dass vor Antragstellung an die Stadt alle Möglichkeiten auf Zuwendungen von Dritten geprüft wurden. Im Plan ist kenntlich zu machen, ob die Drittmittel beantragt oder bereits bestätigt sind.

Grundsätzlich ist bei a) und b) eine Erklärung darüber abzugeben, ob der Antragsteller allgemein oder für das betreffende Vorhaben zum Vorsteuerabzug nach § 15 UStG berechtigt ist. Der Teil der Umsatzsteuer, den der Zuwendungsempfänger als Vorsteuer abziehen kann, ist nicht zuwendungsfähig. Im Falle der Vorsteuerabzugsberechtigung sind deshalb Nettobeträge sowie Umsatzsteuer/Vorsteuer separat auszuweisen.

7.1.5 Bei Erstantragstellung sind dem Antrag in Kopie beizufügen:

- jeweils gültige Satzung (z. B. bei Vereinen)
- bei gemeinnützigen Körperschaften der Anerkennungsbescheid vom zuständigen Finanzamt über die Befreiung von der Körperschafts- und Gewerbesteuer
- registergerichtlicher Auszug der Eintragung des Trägers (Vereinsregister, Handelsregister etc.)

Nach Antragstellung eintretende Veränderungen der genannten Unterlagen, sowohl bei Erstantragstellung als auch bei wiederholter Antragstellung, sind dem Kulturamt umgehend aktualisiert nachzureichen.

7.2 Bewilligungsverfahren

- 7.2.1 Über die Bewilligung der Anträge im Rahmen der kommunalen Kunst- und Kulturförderung berät der Kulturbeirat der Stadt Chemnitz (Vertreter der Fraktionen und Kultursachverständige). Die Beschlussfassung erfolgt durch den zuständigen Ausschuss des Stadtrates auf der Grundlage der vom Kulturbeirat ausgesprochenen Förderempfehlung.
- 7.2.2 Die Anträge nach Maßgabe des SächsKRG werden vom Kulturbeirat der Stadt Chemnitz beraten, die Ergebnisse der Beratung dem Stadtrat (Kulturkonvent) als Förderempfehlungen vorgeschlagen. Der Stadtrat (Kulturkonvent) beschließt die Förderung der Einrichtungen und Maßnahmen gemäß SächsKRG, soweit er nicht gemäß Hauptsatzung der Stadt Chemnitz die Zuständigkeit auf einen Ausschuss übertragen hat.
- 7.2.3 Die Stadt Chemnitz/Kulturamt erteilt die schriftlichen Zuwendungsbescheide.
- 7.2.4 Bei Trägern, die mit ihren Leistungen von mehreren Bereichen der Stadt gefördert werden, kann die Zuwendung in einem Verfahren und von einem Amt der Stadt bewilligt und überwacht werden. Der Zuwendungsempfänger reicht in diesem Fall nach Abschluss der Maßnahme einen Gesamtverwendungsnachweis bei der bewilligenden Stelle ein.

7.3 Anforderungs- und Auszahlungsverfahren

- 7.3.1 Die Zuwendungen dürfen nur insoweit und nicht eher ausgezahlt werden, als sie für fällige Zahlungen im Rahmen des Zuwendungszweckes benötigt werden.
- 7.3.2 Im Rahmen der Kulturräumförderung dürfen Auszahlungen nicht eher angefordert werden, als sie für längstens innerhalb von zwei Monaten nach der Auszahlung für fällige Zahlungen benötigt werden. Die Anforderung jedes Teilbetrages muss die zur Beurteilung des Mittelbedarfs erforderlichen Angaben enthalten.

Mit der Abforderung des letzten Teilbetrages ist durch den Zuwendungsempfänger ein vorläufiger zahlenmäßiger Nachweis vorzulegen, aus dem die Höhe der bereits gezahlten Mittel und der noch bestehende Bedarf für die Zuwendung ersichtlich sind.

- 7.3.3 Bei der kommunalen Kunst- und Kulturförderung erfolgt die Auszahlung im Rahmen der institutionellen Förderung und bei ganzjährigen Projekten mit Fördermittelbeträgen von mehr als 2.500,- EURO durch Abschlagszahlungen. Darunter liegende Zuwendungen können in einem Betrag ausgezahlt werden.
- 7.3.4 Der Zuwendungsempfänger ist verpflichtet, dem Kulturamt unverzüglich schriftlich mitzuteilen, wenn:
- für die Bewilligung der Zuwendung maßgebliche Umstände sich ändern oder wegfallen,

- die Zuwendung bis zum Ende des Bewilligungszeitraumes oder bis zum Abschluss der Fördermaßnahme nicht verbraucht ist,
- bei Förderung nach § 6 SächsKRG die ausgezahlten Beträge nicht innerhalb von zwei Monaten nach Auszahlung verbraucht werden können,
- sich herausstellt, dass der Verwendungszweck nicht oder mit der bewilligten Zuwendung nicht zu erreichen ist,
- zu inventarisierende Gegenstände innerhalb der zeitlichen Bindung nicht mehr entsprechend dem Verwendungszweck verwendet oder nicht mehr benötigt werden
- sich bei Projektförderung nach Vorlage des Kosten- und Finanzierungsplanes eine Ermäßigung der Gesamtausgaben um mehr als 7,5 v. H. oder mehr als 10.000 EURO ergibt.
- er nach Vorlage des Kosten- und Finanzierungsplanes/Wirtschaftsplanes weitere Zuwendungen bei anderen öffentlichen Stellen beantragt oder von ihnen erhält,
- ein Gesamtvollstreckungs-, Vergleichs- oder Insolvenzverfahren gegen ihn beantragt oder eröffnet wird.

7.4 Verwendungsnachweisverfahren

7.4.1 Nach Ende der Zuwendungsgewährung ist vom Zuwendungsempfänger dem Kulturamt der Stadt Chemnitz ein Verwendungsnachweis vorzulegen. Der Verwendungsnachweis besteht aus einem Sachbericht und einem zahlenmäßigen Nachweis. In dem Sachbericht sind die Verwendung der Zuwendung sowie das erzielte Ergebnis im Einzelnen darzustellen.

7.4.2 In dem zahlenmäßigen Nachweis sind die Einnahmen und Ausgaben in zeitlicher Folge und voneinander getrennt entsprechend der Gliederung des Kosten- und Finanzierungsplanes/Wirtschaftsplanes auszuweisen. Der Nachweis muss alle mit dem Verwendungszweck zusammenhängenden Einnahmen (Zuwendungen, Leistungen Dritter, eigene Mittel) und Ausgaben enthalten. Aus dem Nachweis müssen Tag, Empfänger/Einzahler sowie Grund und Einzelbetrag jeder Zahlung ersichtlich sein. Soweit der Zuwendungsempfänger die Möglichkeit zum Vorsteuerabzug hat, dürfen nur die Entgelte (Preise ohne Umsatzsteuer) berücksichtigt werden. Zuwendungsempfänger mit kaufmännischer Buchführung fügen eine Gewinn- und Verlustrechnung mit entsprechender Begründung sowie auf Verlangen der Bewilligungsbehörde eine Überleitungsrechnung auf Einnahmen und Ausgaben bei.

Im Zuwendungsbescheid kann in geeigneten Fällen ein einfacher Verwendungsnachweis zugelassen werden.

7.4.3 Die Verwendung der Zuwendung ist spätestens innerhalb von drei Monaten nach Ende der Erfüllung des Verwendungszwecks dem Kulturamt der Stadt Chemnitz nachzuweisen, soweit im Zuwendungsbescheid keine andere Frist bestimmt wird.

7.4.4 Im Verwendungsnachweis ist per rechtsverbindlicher Unterschrift des Zuwendungsempfängers zu bestätigen, dass die Ausgaben notwendig waren, dass wirtschaftlich und sparsam verfahren worden ist und die Angaben vollständig sind und mit den Büchern und Belegen übereinstimmen.

- 7.4.5 Die Stadt Chemnitz ist jederzeit berechtigt, Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen anzufordern sowie die Verwendung der Zuwendung durch Beauftragte prüfen zu lassen. Der Zuwendungsempfänger hat die erforderlichen Unterlagen bereitzuhalten und die notwendigen Auskünfte zu erteilen. Der Zuwendungsempfänger hat alle Belege und Verträge sowie alle sonstigen mit der Förderung zusammenhängenden Unterlagen 6 Jahre nach Vorlage des Verwendungsnachweises aufzubewahren.

8. Zusätzliche Förderbestimmungen

- 8.1 Freien Trägern, die den Gegenstand der Förderung und die Zuwendungsvoraussetzung dieser Richtlinie erfüllen, kann die Stadt Chemnitz in Ausnahmefällen für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren Zusagen zur Höhe von künftigen Zuwendungsbeträgen erteilen. Das Zuwendungsverfahren wird auch in diesen Fällen durch Zuwendungsbescheide gestaltet. Die Fördermittelbindung durch die Finanzierungszusagen sollte den Anteil der im jeweiligen Haushaltsjahr zur Verfügung stehenden Fördermittel in Höhe von maximal 65 vom Hundert nicht übersteigen. Die Finanzierungszusagen sind dem Stadtrat (Kulturkonvent) der Stadt Chemnitz zur Beschlussfassung vorzulegen, soweit die jeweils gültige Fassung der Hauptsatzung der Stadt Chemnitz dafür keine anderen Regelungen für die Zuständigkeiten der einzelnen Ausschüsse enthält.
- 8.2 Bei allen Veröffentlichungen (Plakate, Pressemitteilungen, Dokumentationen), die im Zusammenhang mit der geförderten Maßnahme stehen, ist in geeigneter Weise auf die Förderung durch die Stadt Chemnitz/Kulturamt hinzuweisen.

9. Inkrafttreten/Außerkräftreten

Die 2. Änderung der Richtlinie der Stadt Chemnitz zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich Kunst und Kultur tritt am 01. des Monats nach ihrer Beschlussfassung in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Richtlinie vom 04.11.1998 in der Fassung der 1. Änderung vom 01.01.2002 außer Kraft.

Regionale Förderschwerpunkte für den urbanen Kulturraum Chemnitz

I. Förderschwerpunkte für Darstellende Kunst und Musik

1. Institutionell können gefördert werden Theater und Theatergruppen sowie Vereinigungen, die zur Entwicklung der Darstellenden Kunst beitragen und künstlerisch anspruchsvolle Angebote mit gleichzeitig wirtschaftlichen Strukturen aufweisen.
2. Institutionell können gefördert werden Kulturorchester, musikausübende sowie musikfördernde Vereinigungen mit künstlerisch anspruchsvollen Angeboten und wirtschaftlichen Strukturen.

Es sollen unter Punkt 1. und 2. insbesondere gefördert werden:

- a) Angebote von zeitgenössischen Musik-, Musiktheater- und dramatischen Bühnenwerken,
 - b) kinder- und jugendgemäße Angebote und kommunikative Formen, die im bildungspolitischen und kunstpädagogischen Interesse liegen,
 - c) professionelle Betreuung der Laienkunst.
3. Gefördert werden können weiterhin Veranstaltungen, Veranstaltungsreihen und Festivals und besonders Kooperationsprojekte von mehreren Partnern.

II. Förderschwerpunkte für Museen, Sammlungen, Gärten, Gedenkstätten

1. Institutionell gefördert werden können ausschließlich Einrichtungen mit ausgewiesenem fachwissenschaftlichen Profil und wirtschaftlichen Strukturen.
2. Gefördert werden sollen insbesondere:
 - a) Museen mit Aussagen von regionaler bzw. überregionaler Bedeutung mit einem hauptsächlich originalen Sammlungsbestand, dessen Bewahrung und Präsentation einen besonderen restaurativen und/oder wissenschaftlichen Aufwand bedeutet,
 - b) Museen mit regionalen oder überregionalen wissenschaftlichen Aufgaben,
 - c) Museen zur öffentlichen Erschließung von Gebäudesubstanz mit bedeutender Ausstattung (z. B. Schlösser und Burgen) sowie technische Schauanlagen und Freilichtmuseen,
 - d) Ehrenamtliche Initiativen, wenn sie der Erhöhung von Effizienz und Professionalität der Einrichtung nach 2a) bis 2c) dienen.

3. Darüber hinaus förderfähig sind Projekte (z. B. Sonderausstellungen), die der Bewahrung und zeitgemäßen Präsentation des Museumsgutes dienen.

III. Förderschwerpunkte für Bibliotheken

1. Alle öffentlichen Bibliotheken, die zur flächendeckenden Informations- und Literaturversorgung beitragen sowie wirtschaftliche Strukturen aufweisen, werden zur Erhaltung ihrer Funktions- und Leistungsfähigkeit gefördert.
2. Gefördert werden können Bibliotheken, die die folgenden Voraussetzungen erfüllen:
 - a) allgemeine Zugänglichkeit der Bibliothek,
 - b) Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Bibliothek und Benutzern durch eine vom Rechtsträger bestätigte Bibliotheksordnung,
 - c) fachgerechte Beschaffung, Unterbringung, Erschließung und Bereitstellung des Bestandes nach bibliothekarischen Erfordernissen,
 - d) Einbeziehung in die Deutsche Bibliotheksstatistik,
 - e) Durchführung publikumswirksamer Veranstaltungen, die der Leseförderung dienen (z. B. Kinderlesenachmittage, dem Benutzer Neuerwerbungen vorstellen u.s.w.).

IV. Förderschwerpunkte für Film- und Medienarbeit

Gefördert werden können:

Einrichtungen, Maßnahmen, Vereinigungen und Initiativen, die zu einer sinnstiftenden, vielfältigen Entwicklung und Belebung der Film- und Medienlandschaft im urbanen Kulturraum Chemnitz beitragen.

V. Förderschwerpunkte für Soziokultur

Gefördert werden können soziokulturelle Zentren, Einrichtungen und Maßnahmen, insbesondere unter folgenden Voraussetzungen:

1. regelmäßiges kulturelles Angebot für die Öffentlichkeit, keine ausschließliche Veranstaltertätigkeit,
2. Wecken neuer kultureller Interessen,
3. sparten- und generationsübergreifend,

4. in Verbindung verschiedener Medien und unter Erprobung und Anwendung neuer Kommunikationsformen.

VI. Förderschwerpunkte für Bildende und Angewandte Kunst

Gefördert werden können:

1. Einrichtungen und Vereinigungen sowie Maßnahmen auf dem Gebiet der Bildenden/Angewandten Kunst mit einem künstlerisch anspruchsvollen, öffentlichkeitswirksamen Ausstellungs- und/oder Projektangebot,
2. Künstlerwerkstätten, die Künstlern auf regionaler Ebene offen stehen,
3. Künstlerhäuser, in denen Ateliers für Künstler zur ständigen Nutzung oder für Stipendien zur Verfügung stehen.

VII. Förderschwerpunkte für Literatur

Gefördert werden können:

1. Vereinigungen, Maßnahmen und Initiativen, die zur Vermittlung von Literatur, der Schreib- und Lesekultur und der örtlichen Literatur im Bereich der Veranstaltungstätigkeit, der Publikationen und der Projektarbeit (z. B. Literaturwerkstätten, Literaturtage, Schreib- und Literaturwettbewerbe etc.) mit künstlerisch anspruchsvollem Angebot beitragen,
2. Stipendien für ortsansässige Autorinnen und Autoren zur Vollendung von literarischen Nachweisen oder Endfertigung von Manuskripten,
3. Literaturpreise,
4. Stadtschreiberstellen.

VIII. Förderschwerpunkte Heimat- und Erbpflege

Gefördert werden können:

1. geschichts- und traditionspflegende Einrichtungen und Vereinigungen mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit,
2. Projekte von Einrichtungen und Vereinigungen, die kulturgeschichtliche Ereignisse oder Werke aufarbeiten und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Materielle Kulturgüter²⁵

Chemnitz verfügt über ca. 4.800 Kulturdenkmale

Chemnitz verfügt neben einer Vielzahl kulturhistorisch interessanter Stadtteile und hervorragender Einzelgebäude aus verschiedenen Epochen über einen großen Bestand herausragender Industriebauten. Mit der Reichsgründung 1871 kam es wie in ganz Deutschland auch in Chemnitz noch einmal zum großen wirtschaftlichen Aufschwung. Die Stadt entwickelte sich in den Jahren bis 1900 zur sächsischen Industriemetropole.

Die bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts von Haubold gegründete Sächsische Maschinenbaucompagnie, die großen Maschinenbauunternehmen des Johann von Zimmermann, von Richard Hartmann, Reinecker oder von Louis Schönherr bestimmten in dieser Zeit die Weltspitze mit. Die Einwohnerzahlen, die sich zwischen 1850 und 1870 bereits verdoppelt hatten, stiegen bis 1883 auf 100.000; um das Jahr 1900 war dann die Zahl 200.000 erreicht. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges erhöhte sich die Einwohnerzahl auf 300.000. In dieser „Gründerzeit“ vergrößerte sich das Territorium der Stadt durch viele Eingemeindungen um das Sechsfache.

1. Denkmalgeschützte Wohnviertel der Gründerzeit

So rasant wie sich im 19. Jahrhundert die Industrie in Chemnitz entwickelte, wuchsen auch die neuen großen Wohnviertel um die alte, dicht bebaute Kernstadt: der „Sonnenberg“ im Osten, „Brühl“ und „Neu-Hilbersdorf“ im Norden, der „Kaßberg“ und „Schloßchemnitz“ im Westen, sowie die Südvorstadt. In diesen Wohngebieten konzentriert sich auch der größte zusammenhängende Denkmalbestand. Das städtebauliche Grundkonzept war in allen großstädtischen Wohngebieten annähernd gleich: Quartierförmige Wohnkarrees im meist streng linear angelegtem Straßenraster, akzentuiert durch besondere Gestaltung der Eckgebäude und durch großzügig angelegte städtische Grünplätze.

Jedoch: Im Vergleich zu den oftmals unüberschaubaren, weit in der Ebene ausgebreiteten Gründerzeitwohngebieten in Leipzig oder der Dresdner Neustadt, weisen die Chemnitzer Wohnviertel eine fast inselförmige Gruppierung um das Stadtzentrum auf, geprägt durch die besondere spannungsvolle Hang-Topografie. Auch ist der dekorative und durchaus kreative Einfluss des Jugendstils auf die nahezu strenge Formenwiederholung des Gründerzeithistorismus in Chemnitz weitaus stärker als in den Schwesterstädten. Dies trifft für fast den gesamten Kaßberg und Neu-Hilbersdorf, wie auch für Teilbereiche von Schloßchemnitz, dem nördlichen Brühl und oberen Sonnenberg zu. Diese Wohngebiete weisen einen großen Bestand an denkmalgeschützter Substanz auf. Der gesamte Kaßberg ist ein Flächendenkmal. Zu Beginn der 1990er Jahre wurden die genannten Viertel als Sanierungsgebiete ausgewiesen und konnten dadurch günstig gefördert werden. In ihnen konnte etwa 80 Prozent der historischen Bausubstanz innerhalb der letzten zwölf Jahre saniert werden. Sämtliche Gestaltungsdetails, Farb- und Oberflächenfassungen wurden nach Vorgaben der Denkmalschutzbehörde gut restauriert und teilweise ergänzt. Sie ergeben in der Gesamtansicht der Straßen und Plätze ein wunderbares Bild. Aber nicht nur die Wohnquartiere, sondern auch die gesamte Infrastruktur wurde während der Gründerzeit verstärkt ausgebaut: Straßen- und Schienenverbindungen, Bahnhöfe, Schulen, Kirchen, Krankenhäuser, Kulturbauten, etc. entstanden neu.

2. Umnutzung stadtbildprägender Industriedenkmale

Chemnitz zählt zu den Orten, an deren Stadtbild und Stadtentwicklung sich deutsche und europäische Technik- und Industriegeschichte noch sehr anschaulich nachvollziehen lässt. Als „sächsisches Manchester“ bezeichnet, wurde Chemnitz gern mit der führenden Industriestadt im damals bereits hoch entwickelten England verglichen. Nicht ohne Grund, denn die Industrialisierung in Sachsen begann im Chemnitzer Raum bereits 1798 mit den Gründungen der ersten Baumwollmaschinenfabriken der Gebrüder Bernhard und Wöhler & Lange nach englischem Vorbild.

Im 19. und 20. Jahrhundert beauftragten progressive Unternehmer namhafte Architekten und Ingenieure mit der Errichtung ihrer Produktionsgebäude und Villen. Die rasant ansteigende Zahl der Arbeiter, Angestellten, von Handwerkern und Händlern etc. führte zum schnellen Wachstum der Stadt. Wie die Jahresringe eines Baumes lagerten sich neue Wohnviertel und Industriebetriebe um die Kernstadt. Hinzu kamen gut entwickelte Industrievororte wie Schloßchemnitz, Altchemnitz, Kappel, Schönau und Siegmar, die eingemeindet wurden. Somit wurde Chemnitz zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer der führenden Industriestädte Deutschlands.

Viele hervorragende Bauten überstanden die Bombardierungen im März 1945 relativ unbeschadet und konnten in den letzten zwölf Jahren in hoher Qualität restauriert werden. Die große Anzahl von stillgelegten traditionsreichen Textilfabriken und Maschinenbaubetrieben brachte das Thema Um- und Nachnutzung verstärkt auf die Tagesordnung. Immerhin ist seit 1991 die Umnutzung von bisher 59 dieser Industriebauwerke an 35 Standorten gelungen. Die Nachnutzungen erfolgten in einer weiten funktionellen Breite. Sie reicht von Büros und Wohnungen (Lofts) bis hin zu Handels-, Kultur- und Sozialeinrichtungen und gar als Brau- und Gasthaus.

Treffend war die gegenwärtige Situation in einem Zeitungsartikel beschrieben worden: „Was in anderen Städten Kathedralen und Schlösser sind, das sind in Chemnitz die Paläste und Dome des Maschinenbaus und der Textilindustrie. Hier fand das Repräsentations- und Inszenierungsbedürfnis eines aufstrebenden Bürgertums seinen auftrumpfenden, teilweise majestätischen Ausdruck ... 500 Einzelbauten (der Produktionsgeschichte) wurden unter Denkmalschutz gestellt, 52 davon sind bereits in eine neue Nutzung überführt. Damit hat die sächsische Industriemetropole in Rekordzeit eine führende Rolle bei der Umnutzung von Industriedenkmalen in Deutschland übernommen...“²⁶

Zu den herausragenden Denkmalen der Industriegeschichte gehört das Ensemble der Bernhardschen Spinnerei. Es dokumentiert mit der ältesten Spinnmühle Sachsens wie kein anderes Monument den Übergang vom Manufakturwesen zur fabrikmäßigen, industriellen Produktion an der Schwelle zum 19. Jahrhundert. Die so genannte industrielle Revolution wurde von engagierten Pionieren wie Carl Friedrich Bernhard in Gang gesetzt und ließ gerade Sachsen mit seinen reichen Vorkommen an Bodenschätzen zum ersten Industriestaat auf deutschem Boden werden. Selbst Goethe besuchte diese frühe Fabrik und äußerte sich anerkennend darüber. Fabrikgebäude und Kontorhaus werden derzeit durch einen privaten Investor zum Altenpflegeheim umgebaut.

Darüber hinaus soll in einem Raum des umgebauten Fabrikgebäudes eine museale Stätte zu industriegeschichtlichen Darstellungen der ersten Maschinenspinnerei Sachsens eingerichtet werden. Der Eigentümer, die Pro Civitate GmbH, stellt diesen

Raum mietfrei zur Verfügung. Die Ausgestaltung wird durch den Geschichtsverein und die Goethegesellschaft mit Hilfe der Denkmalschutzbehörde Ende 2004 erfolgen. Finanzielle Unterstützung wird aus Denkmalfördermitteln und durch private Sponsoren gewährt. Ein Modell der früheren Fabrikanlage wurde durch die ABS Westbau bereits fertig gestellt und wird in dem Raum präsentiert.

3. Henry van de Veldes Fabrikantenvillen – Kulturdenkmale von europäischem Rang

Im Chemnitzer Stadtgebiet sind eine Vielzahl von Fabrikantenvillen aus dem 19. und 20. Jahrhundert zu finden. Die meisten stehen unter Denkmalschutz. Viele dieser Villen besitzen neben einer besonderen Architekturform häufig noch einen großen Anteil originaler Raumfassungen und Innenausstattungen. Darüber hinaus bilden oft großzügig angelegte Hausgärten bzw. kleine Villenparks eine denkmalgeschützte Sachgesamtheit mit den Wohngebäuden. Etwa 75 Prozent des Villenbestandes befindet sich in einem guten Erhaltungszustand und wurde größtenteils im letzten Jahrzehnt aufwendig restauriert.

Als hervorragende Beispiele dafür sind die von Henry van de Velde geschaffenen Bauten Haus Esche und Haus Koerner sowie die Innenräume der Villa Quisisana zu nennen. Die beiden erstgenannten Gebäude – mit parkartigem Garten bzw. Park und Remise – sind sowohl von nationaler als auch von europäischer Bedeutung. Beide stellen prägnante Kulturdenkmale der Epoche des Jugendstils im Übergang zur sachlich-modernen Architekturauffassung des frühen 20. Jahrhunderts dar. Mit den hervorragend restaurierten Gebäuden verfügt Chemnitz als einzige Stadt in Sachsen über gleich mehrere Gesamtkunstwerke des europäischen Künstlers und Architekten Henry van de Velde.

4. Bedeutsame kulturelle Nachnutzung denkmalgeschützter Großbauten (Warenhäuser)

Mit der Fertigstellung des neuen Warenhauses Galeria Kaufhof am Neumarkt wurden die zwei historisch bedeutsamen Warenhäuser Tietz – 1912-13 erbaut von Wilhelm Kreis – und Schocken – erbaut 1929-30 nach Plänen von Erich Mendelsohn – frei. Die kommunale Tochtergesellschaft GGG übernahm beide und entwickelt gemeinsam mit der Stadt Nachnutzungskonzepte, in deren Zentrum die Nutzung für kulturelle Zwecke steht.²⁷ So ist für das „Schocken“ die Nutzung als Haus der Archäologie in Trägerschaft des Landes geplant. Der sachlich-kubistische Bau der Sparkasse, geschaffen in den 1920er Jahren von Stadtbaurat Fred Otto, wird bald die einer Stiftung übertragene Sammlung Gunzenhauser beherbergen.

Rahmenbedingungen der Stadt Chemnitz

(Quelle: Stadt Chemnitz / Amt für Organisation und Informationsverarbeitung)

Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Chemnitz

Stichtag:	31.12.2002	31.12.2003 ¹⁾
Einwohner mit Hauptwohnsitz Chemnitz:	250494	247.723
darunter Ausländer:	6451	6.511
Ausländerquote:	2,6 %	2,6 %

¹⁾ Die Daten sind infolge der Umstellung im Einwohnermeldeverfahren der Stadt Chemnitz als vorläufig zu betrachten.

Quelle: Stadt Chemnitz, Bürgeramt (Einwohnermelderegister)

Studenten an der TU Chemnitz Wintersemester 2002/2003: 9 400

Quelle: Technische Universität Chemnitz

Arbeitslosenzahlen Stadt Chemnitz

Stichtag:	<u>31.12.2002</u>	<u>31.12.2003</u>
Arbeitslose:	22 940	21.699
darunter: Arbeitslose unter 25 Jahre	2 450	2.516
Arbeitslose über 55 Jahre	4 105	3.532

Quelle: Arbeitsamt Chemnitz

Fremdenverkehr Jahr 2002 ²⁾

Ankünfte:	191.403
Übernachtungen:	398.211
Durchschnittl. Aufenthaltsdauer:	2,1 Tage

²⁾ Daten beziehen sich auf alle Beherbergungsstätten, die mehr als 8 Gäste gleichzeitig beherbergen können.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Allgemeine und geographische Angaben

Chemnitz (Marktplatz) wird von den Koordinaten

50° 50' 03" nördliche Breite

12° 55' 16" östliche Länge

geschnitten.

Das Stadtgebiet umfasst eine Bodenfläche von 220,85 km².

Höhenlage:

Stadtmitte (Markt)	297 m über HN
Höchster Punkt (Klaffenbach)	523 m über HN
Tiefster Punkt (Wittgensdorf)	267 m über HN

Die Stadt im Vergleich zu Höhenlagen anderer Städte bzw. markanter Punkte:

Hamburg	6 m über HN	Nürnberg	309 m über HN
Dresden	113 m über HN	Oberwiesenthal	920 m über HN
Leipzig	113 m über HN	Brocken	1 142 m über HN
Erfurt	200 m über HN	Fichtelberg	1 215 m über HN

Gesamtfläche der Stadt:	22 085 ha
davon Gebäude- und Freifläche	4 973 ha
Landwirtschaftsfläche	10 371 ha
Erholungsfläche	806 ha
Verkehrsfläche	1 939 ha
Waldfläche	3 245 ha
Wasserfläche	192 ha
sonstige Fläche	559 ha

Angrenzende Kreise:

Chemnitzer Land
Mittweida
Freiberg
Mittlerer Erzgebirgskreis
Stollberg

Bauwerke:

Höchstes Bauwerk	Schornstein des Heizkraftwerkes, 301,8 m über Straßenniveau
Höchstes Gebäude	Hotel Mercure "Kongreß", 94 m über Straßenniveau
Höchste Kirche	Markuskirche, 80 m über Straßenniveau

Verkehrsangaben:

Durch die Stadt führende Bundesstraßen:

Großdeuben (bei Leipzig) – Chemnitz – Oberwiesenthal	B95
Pritzwalk – Chemnitz	B107
Cottbus – Chemnitz – Plauen	B169
Bamberg – Chemnitz – Dresden	B173
Chemnitz – Reitzenhain	B174

Autobahnanbindungen:

Aachen – Köln – Eisenach – Erfurt – Chemnitz – Dresden – Görlitz	A4 (E40)
AD Bayer. Vogtland (A9) – Hof – Plauen – AK Chemnitz (A4)	A72 (E441)

Entfernung zu den nächstgelegenen Flugplätzen:

Flughäfen:	Dresden-Klotzsche	ca. 80 km
	Leipzig-Halle	ca. 90 km
Verkehrslandeplätze:	Chemnitz/Jahnsdorf	ca. 10 km
	Zwickau	ca. 35 km
	Altenburg-Nobitz	ca. 40 km

Chemnitz unterhält Städtepartnerschaften mit:

Tampere / Finnland	seit 1961
Ljubljana / Slowenien	seit 1966
Arras / Frankreich	seit 1967
Timbuktu / Mali	seit 1968
Usti nad Labem/Tschechische Republik	seit 1970
Lodz / Polen	seit 1974
Mulhouse / Frankreich	seit 1981
Manchester / Großbritannien	seit 1983

Wolgograd / Russland	seit 1988
Düsseldorf	seit 1988
Akron / USA	seit 1997
Taiyuan / VR China	seit 1999

Oberbürgermeister seit 1900:

1896 – 1908	Dr. H. Gustav Beck
1908 – 1917	Dr. Heinrich Sturm
1917 – 1930	Dr. H. M. Johannes Hübschmann
1930 – 1933	A. T. Walter Alart
1933 – 1936	Dr. Otto Härtwig (amtierend)
1936 – 1938	Walter Schmidt (amtierend)
1938 – 1945	Walter Schmidt
1945	Dr. Ernst Ring
1945	Dr. R. Fritz Gleibe
1945	Heinrich Engelke (amtierend)
1945	Dr. Kurt Wuthenau
1945 – 1952	Max Müller
1953 – 1960	Kurt Berthel
1960 – 1961	Fritz Scheller
1961 – 1986	Kurt Müller
1986 – 1990	Dr. Eberhard Langer
1990 – 1991	Dr. Dieter Noll
1991 – 1993	Dr. Joachim Pilz
seit 1993	Dr. Peter Seifert

Ehrenbürger der Stadt Chemnitz:

1978	Waleri Bykowski (geb. 1934), Fliegerkosmonaut
1978	Siegmund Jähn (geb. 1937), Fliegerkosmonaut
1988	Katarina Witt (geb. 1965), Eiskunstläuferin
1990	Christoph Magirius (geb. 1937), Superintendent, Pfarrer der Andreas-Gemeinde i. R.
1991	Klaus Bungert (geb. 1926), ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf
1992	Prof. Dr. h. c. Lothar-Günther Buchheim (geb. 1918), Schriftsteller/Kunstsammler
1993	Dr. Carl Hahn (geb. 1926), Wirtschaftsmanager, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des Aufsichtsrates der Volkswagen AG
2001	Stefan Heym (geb. 1913, gest. 2001), Schriftsteller

Kulturträger der Stadt Chemnitz (Auswahl)

Diese Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und basiert vor allem auf bestehenden Kontakten und Kooperationen mit dem Kulturamt Chemnitz. Aus der Reihenfolge lässt sich keine Wertung ableiten. Änderungen können nicht ausgeschlossen werden, da sie der Mitteilung durch den jeweiligen Träger bedürfen.

Bildende/Angewandte Kunst

Chemnitzer Künstlerbund e. V.

Karl-Liebknecht-Straße 19
09111 Chemnitz

Kunst für Chemnitz e. V.

HeckArtHaus
Mühlenstraße 2
09111 Chemnitz

Die Freunde der Kunstsammlungen Chemnitz e. V.

Theaterplatz 1
09111 Chemnitz

Freunde und Förderer des Carlfriedrich Claus-Archivs e. V.

Theaterplatz 1
09111 Chemnitz

Neue Chemnitzer Kunststätte e. V.

Straße der Nationen 33
09112 Chemnitz *)

Kunstverein Laterne e. V.

Karl-Liebknecht-Straße 19
09111 Chemnitz

Marianne-Brandt-Gesellschaft Sachsen e. V.

c/o Galerie Weise
Innere Klosterstraße 1
09111 Chemnitz

Verein zur Förderung der künstlerischen Begabung Chemnitz e. V.

Lohstraße 9
09111 Chemnitz

Kunstverein Villa Arte e. V.

Max-Planck-Straße 46 b
09114 Chemnitz

Kunstverein "OSCAR" im VOXXX

Horst-Menzel-Straße 24
09112 Chemnitz

Atelier 8-80 e. V.

Am Siegmärer Bahnhof 2
09117 Chemnitz

AG Malen / Zeichnen e. V.

Limbacher Straße 32
09113 Chemnitz

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e. V. Kreativzentrum Chemnitz

Liddy-Ebersberger-Straße 2
09127 Chemnitz

Literatur

Literaturbüro Chemnitz e. V.

c/o Uwe Hastreiter
Ulmenstraße 35
09112 Chemnitz

Sächsischer Schriftstellerverein e. V.

Weinkellerstraße 20
09337 Hohenstein-Ernstthal

Freier Deutscher Autorenverband/ Landesverband Sachsen e. V.

Kanzlerstraße 36
09112 Chemnitz

1. Chemnitzer Autorenverein e. V.

c/o Haus spektrum
Kaßbergstraße 36
09112 Chemnitz

Verband deutscher Schriftsteller Ortsgruppe Chemnitz

c/o Günter Saalman
Heinrich-Schütz-Straße 107
09130 Chemnitz

Goethe-Gesellschaft Chemnitz e. V.

Heinrich-Beck-Straße 47
09112 Chemnitz

Puschkin-Club Chemnitz e. V.

c/o Stadtbibliothek Chemnitz
Straße der Nationen 33
09111 Chemnitz

*)

**Verein zur Förderung zeitgenössischer Literatur,
Kunst & Philosophie**

Reichsstraße 24
09112 Chemnitz

Förderer der Stadtbibliothek e. V.

c/o Stadtbibliothek Chemnitz
Straße der Nationen 33
09111 Chemnitz

*)

**Staatliche Fachstelle für Bibliotheken
im Regierungsbezirk Chemnitz**

Zwickauer Straße 56
09112 Chemnitz

Frauenverein FACT e. V. / Mobile Bibliothek

Otto-Brenner-Haus
Paul-Grüner-Straße 85
09120 Chemnitz

Film/Medien

Chemnitzer Filmwerkstatt e. V.

Clubkino Siegmär
Zwickauer Straße 425
09117 Chemnitz

Chemnitzer Filmclub e. V.

Clubkino Siegmär
Zwickauer Straße 425
09117 Chemnitz

Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e. V.

Zwickauer Straße 157
09116 Chemnitz

Radio T e. V.

Karl-Liebknecht-Straße 19
09111 Chemnitz

Radio UNiCC e. V.

Thüringer Weg 3
09126 Chemnitz

Film- und Medienwerkstatt

Alternatives Jugendzentrum e. V.
Chemnitztalstraße 54
09114 Chemnitz

**Verein zur Förderung der Ausbildung und
Erprobung im Medium Fernsehen in Sachsen**

Carolastraße 4-6
09111 Chemnitz

Artemis-Institut für Hörkunst

Verein zur Förderung der Hörkultur e. V.
Zeißstraße 20
09131 Chemnitz

SAEK Chemnitz

Sächs. Ausbildungs- u. ErprobungsKanal

Carolastraße 4-6
09111 Chemnitz

Darstellende Kunst

Förderverein Städtische Theater e. V.

Käthe-Kollwitz-Straße 7
09111 Chemnitz

Theatergruppen

ANASAGES z. B. Theater

c/o Herr Hilmar Messenbrink
Marianne-Brandt-Straße 11
09112 Chemnitz

Armes Theater e. V.

Am Laubengang 15
09116 Chemnitz

c.a.s.t. – chemnitzer aktions- und straßentheater
c/o Herr Egmont Elschner
Weststraße 52
09112 Chemnitz

da capo e. V. (Jugendtheater)
c/o Herr Björn Eitler
Paul-Bertz-Straße 2
09120 Chemnitz

Kleines Theater "Das Nest"
Kraftwerk e. V. im Haus spektrum
Kaßbergstraße 36
09112 Chemnitz

Kulturbüro Südblick / Kindertheater "HeLene"
Wolgograder Allee 182/184
09123 Chemnitz

Geopohl Umweltbühne
Wildparkstraße 3
09247 Chemnitz

TACH-Theater
Theater Arbeitsloser Chemnitz
Karl-Liebknecht-Straße 19
09111 Chemnitz

Kabarett

1. Chemnitzer Kabarett e. V.
An der Markthalle 1-3
09111 Chemnitz

Tanzgruppen und –vereine

Cinderella Square Dance Club Chemnitz e. V.
Burkhardtsdorfer Straße 35a
09221 Neukirchen-Adorf

Folklore Moderner Tanz-Club Chemnitz e. V.
c/o Frau Ines Thomas
Reichenhainer Mühlberg 40
09125 Chemnitz

Musik

Sächsische Mozart-Gesellschaft e. V.
Hartmannstraße 7 c
09111 Chemnitz

**Sächsischer Musikbund – Verein zur Förderung
der zeitgenössischen Musik e. V.**
c/o Herr Volkmar Leimert
Henriettenstraße 33
09112 Chemnitz

Chemnitzer Panto & Magie Show
Stadtverband der Gehörlosen Chemnitz e. V.
Wielandstraße 9
09112 Chemnitz

FRESSTheater
Sächsisch-Erzgebirgisches Mundarttheater
Karl-Liebknecht-Straße 19
09111 Chemnitz

**Jugendtheatergruppe
der Chemnitzer Volksbühne e. V.**
Käthe-Kollwitz-Straße 7
09111 Chemnitz

Kinder- und Jugendtheater des Arthur e. V.
Hohe Straße 33
09112 Chemnitz

MundART Theater "Kuchnblech"
Karl-Liebknecht-Straße 19
09111 Chemnitz

Theater "UNART" e. V.
c/o Frau Anke Rödel
Andréstraße 9
09112 Chemnitz

Kabarett "Sachsenmeyer & Co."
Feenweg 11
09224 Chemnitz

Rohbau e. V. im VOXXX
Horst- Menzel-Straße 24
09112 Chemnitz

Folkverein Chemnitz e. V.
c/o Falk Junge
Pappelstraße 1
09126 Chemnitz

Musikbund Chemnitz e. V.
c/o Frau Rosemarie Keyselt
Albrechtstraße 44
09130 Chemnitz

**Richard-Wagner-Verband
Ortsverband Chemnitz e. V.**
c/o Frau Monika Mainz
Leipziger Straße 47
09232 Hartmannsdorf

Verein der Freunde und Förderer der Städtischen Musikschule Chemnitz e. V.

Gerichtsstraße 1
09112 Chemnitz

Freundeskreis Orgel- und Barockmusik e. V.

c/o Herr Prof. Andreas Buschnakowski
Weststraße 46
09112 Chemnitz

Orchester/Ensembles

Akkordeon Harmonists Chemnitz

Curiestraße 18
09117 Chemnitz

Collegium musicum und Motettenchor der TU Chemnitz

c/o Herr Peter Krone
Barbarossastraße 58
09112 Chemnitz

Fritz-Heckert-Ensemble e. V.

c/o Herr Reiner Oertel
Hoffmannstraße 28
09112 Chemnitz

Sächsisches Sinfoniorchester Chemnitz e. V.

c/o Frau Dr. Daisy Weber
Cervantesstraße 115
09127 Chemnitz

Sächsische Bläserakademie

c/o Ingolf Grohmann
Schillerstraße 7
09244 Lichtenau

Chöre

Chemnitzer Liederkreis e. V.

c/o Frau Ingrid Geyer
Altendorfer Straße 24
09113 Chemnitz

Chor des J.-W.-von-Goethe-Gymnasiums

c/o Herr Wolfgang Richter
Leipziger Straße 118
09114 Chemnitz

Chorgemeinschaft Altchemnitz

c/o Herr Walter Leichsenring
Pfarrhübel 34
09123 Chemnitz

Chemnitzer Musikverein e. V.

Käthe-Kollwitz-Straße 7
09111 Chemnitz

Freundeskreis der Akkordeon Harmonists Chemnitz e. V.

Curiestraße 18
09117 Chemnitz

Collegium instrumentale Chemnitz

c/o Herr Johannes Rausch
Yorckstraße 55
09130 Chemnitz

Florian-Geyer-Ensemble e. V. Gemischter Chor und Zupfensemble

c/o Frau Rosemarie Keyselt
Albrechtstraße 44
09130 Chemnitz

Jugendensemble Chemnitz e. V.

c/o Herr Alfred Ebert
Bernsdorfer Straße 136
09126 Chemnitz

Konzertina & Bandoneon Orchester 1890 Chemnitz e. V.

c/o Herr Siegfried Jugel
Rudolf-Krahl-Straße 33
09116 Chemnitz

Robert-Schumann-Quartett

c/o Horst-Rüdiger Zakowsky
Thomas-Müntzer-Straße 14B
09241 Mühlau

Chemnitzer Singgemeinschaft "Am Hutholz" e. V.

c/o Herr Gerd Reinke
Alfred-Neubert-Straße 44
09123 Chemnitz

Chor der Fachschule für Sozialpädagogik

c/o Frau Gudrun Dorschner
Carl-von-Ossietzky-Straße 215
09127 Chemnitz

Gesangverein Grüna-Mittelbach e. V.

c/o Frau Renate Lieschke
Baumgartenstraße 11
09224 Chemnitz

**Jazzchor der
Städtischen Musikschule Chemnitz**
c/o Frau Johanna Jellici
Gerichtsstraße 1
09112 Chemnitz

**Kinderchor der
A.-S.-Makarenko-Grundschule Chemnitz**
c/o Frau Ingrid Sandig
Kanzlerstraße 3
09112 Chemnitz

Schwarzbachchor Kleinolbersdorf
c/o Herr Klaus-Dieter Nözel
Schillerstraße 27
09128 Chemnitz

Singakademie Chemnitz e. V.
Geschäftsstelle
Andréstraße 46
09112 Chemnitz

Universitätschor Chemnitz
c/o Herr Jörg Kruggel
Katharinenstraße 12
09119 Chemnitz

Jazz

**B.I.G. e. V. – Verein zur Förderung der
musikalischen Bildung**
PF 445
09030 Chemnitz

chemnitzer jazzclub e. v.
Kaßbergstraße 36
09112 Chemnitz

Blasmusik

**1. Chemnitzer Spielmannszug
SG Aufbau Chemnitz e. V.**
c/o Frau Petra Achatz
Max-Opitz-Straße 93
09123 Chemnitz

Brass Band Chemnitz
Kraftwerk e. V. im Haus spektrum
Kaßbergstraße 36
09112 Chemnitz

Musikverein Young Life Chemnitz e. V.
c/o Herr Claus Wetzel
Lengefelder Straße 7
09125 Chemnitz

Spielmannszug Chemnitztal e. V.
c/o Herr Harald Kampfmeier
Klaffenbacher Hauptstraße 148 a
09123 Chemnitz

Kammerchor Röhrsdorf e. V.
c/o Gaststätte Volkshaus
Heinrich-Heine-Straße 7
09247 Chemnitz

Lehrerchor Chemnitz e. V.
c/o Frau Christa Steudel
Agricolastraße 67
09112 Chemnitz

Seniorenchor der Volkssolidarität
c/o Gudrun Dorschner
Carl-von-Ossietzky-Straße 215
09127 Chemnitz

Traditionschor Chemnitzer Abiturienten e. V.
c/o Herr Peter Schuricht
Senefelder Straße 23
09126 Chemnitz

Jazzclub Fuchs e. V.
c/o Herr Frank Hohaus
Plauer Straße 1
09128 Chemnitz

Jazzcompany Chemnitz
c/o Herr Ralf Winkler
Ferdinandstraße 91
09128 Chemnitz

1. Jugendblasorchester Chemnitz e. V.
c/o Frau Margit Magirius
An den alten Lehden 11
09117 Chemnitz

"C-Brass" (Blechbläserquintett)
c/o Herr Karsten Schumann
Georg-Landgraf-Straße 3
09112 Chemnitz

Original-Zeisigwald-Musikanten
c/o Herr Kurt Krauß
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 9
09130 Chemnitz

Heimat- und Erbpflege

**Henry van de Velde Gesellschaft Sachsen e. V.
Villa Koerner**
Beyerstraße 25
09113 Chemnitz

Chemnitzer Geschichtsverein e. V. 1990
Theaterstraße 50/52
09111 Chemnitz

Convivium musicum chemnicense
Ahornweg 18
09221 Neukirchen

Deutsches SPIELEmuseum e. V. Chemnitz
im Solaris-Park
Neefestraße 78 A
09119 Chemnitz

Ebersdorfer Schulmuseum e. V.
Silcherstraße 1
09131 Chemnitz

Chemnitzer Volksbühne e. V.
Käthe-Kollwitz-Straße 7
09111 Chemnitz

Bürgerverein Sonnenberg e. V.
Reinhardtstraße 11
09130 Chemnitz

Fachwerk heute e. V.
Fritz-Fritzsche-Straße 89
09123 Chemnitz

Heimatverein Euba e. V.
Hauptstraße 77
09128 Chemnitz

Heimatverein Reichenbrand e. V.
Unritzstraße 5 a
09117 Chemnitz

AG Sonnenberg
Würzburger Straße 29
09130 Chemnitz

AG Blankenauer Grund
Schmidt-Rottluff-Straße 11
09114 Chemnitz

Numismatischer Verein Chemnitz e. V.
Agricolastraße 51
09112 Chemnitz

Tisch der Heimat- und Denkmalpflege
Kaßbergstraße 5 d
09112 Chemnitz

Bürgerverein FUER CHEMNITZ e. V.
Kirchgäßchen 1
09111 Chemnitz

Sächsisches Eisenbahnmuseum e. V.
An der Dresdner Bahnlinie 130 c
09131 Chemnitz

Museum für sächsische Fahrzeuge e. V.
Wasserschloßweg 6
09123 Chemnitz

Straßenbahnfreunde Chemnitz e. V.
Irkutsker Straße 261
09119 Chemnitz

Die Schloßbergrunde
Schloßberg 12
09113 Chemnitz

Bürgerverein für Chemnitz-Erfenschlag e. V.
Albert-Junghans-Straße 10
09125 Chemnitz

Walter-Meusel-Stiftung
Schmidt-Rottluff-Straße 90
09114 Chemnitz

Heimatverein Mittelbach e. V.
An den Gütern 2
09224 Chemnitz

AG Ortsgeschichte Wittgensdorf
Obere Hauptstraße 39
09228 Chemnitz

AG Brühl-Geschichte
Fürstenstraße 10
09113 Chemnitz

Chemnitzer Briefmarkenclub 1990 e. V.
Rabensteiner Straße 7 a
09247 Kändler

Traditionsverein Chemnitzer Philatelisten
Bruno-Granz-Straße 16
09122 Chemnitz

**Förderverein zur Traditionspflege
in Stelzendorf e. V.**

Grundstraße 18
09112 Chemnitz

Erzgebirgszweigverein Klaffenbach e. V.

Im Wiesengrund 2
09123 Chemnitz

Lebensraum Industriestadt Chemnitz e. V.

Annaberger Straße 155
09120 Chemnitz

Genealogischer Verein Chemnitz e. V.

Straße Usti nad Labem 23
09119 Chemnitz

Schnitzverein Yorckgebiet

Zeißigwaldstraße 24
09130 Chemnitz

Heimatverein Grüna e. V.

c/o Detlev Mühlstein
Dorfstraße 153
09224 Chemnitz

Unabhängige Bürgerinitiative Rabenstein e. V.

Weigandstraße 29
09117 Chemnitz

Ökumenischer Arbeitskreis Martinsfest

Theaterstraße 25
09111 Chemnitz

Glösaer Karnevalsverein e. V.

Dr.-Salvador-Allende-Straße 58
09119 Chemnitz

Karnevalsverein 1. FCC e. V.

Zwickauer Straße 485
09117 Chemnitz

**1. Akademischer Faschingsclub
an der Chemnitz e. V.**

Cervantesstraße 48
09127 Chemnitz

Soziokultur

Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e. V.

Karl-Liebknecht-Straße 19
09111 Chemnitz

**Chemnitzer Roland - Zeitung f. Heimat,
Brauchtum, Geschichte und Kunst der
Chemnitzer kult. Vereinigungen u. Vereine e. V.**

Carl-von-Ossietzky-Straße 244
09127 Chemnitz

Burgverein Rabenstein e. V.

Grünaer Straße 19
09246 Pleißa

Freundeskreis "Hoher Turm"

Schmidt-Rottluff-Straße 11
09114 Chemnitz

Schnitzverein Grüna e. V.

Aktienstraße 54 a
09224 Mittelbach

Schützenverein Chemnitz 1990 e. V.

Abraham-Werner-Straße 1
09117 Chemnitz

**Verein zur Erhaltung historischer
Bausubstanz e. V.**

Hohlweg 14
09131 Chemnitz

Sächsische Zinnfigurenfreunde e. V.

Wenzel-Verner-Straße 84
09120 Chemnitz

Faschingsclub Grüna e. V.

Chemnitzer Straße 18
09224 Chemnitz

Karnevalsclub Rosarium

Scheffelstraße 99
09120 Chemnitz

Würschnitzthaler Karnevalsclub e. V.

Klaffenbacher Hauptstraße 109
09123 Chemnitz

Kraftwerk e. V. im Haus spektrum

Kaßbergstraße 36
09112 Chemnitz

Arthur e. V.
Hohe Straße 33
09112 Chemnitz

Vereinigung Solidar- u. Lebenshilfe Chemnitz e. V. / Soziokulturelles Zentrum "Gleis 1"
Am Siegmarder Bahnhof 2
09117 Chemnitz

AG In- und Ausländer e. V.
Clausstraße 1
09126 Chemnitz

Selbsthilfe 91 e. V.
Grenzgraben 69
09126 Chemnitz

CVJM Computerclub e. V.
Am Laubengang 15
09116 Chemnitz

Ufer e. V. im VOXXX
Horst-Menzel-Straße 24
09112 Chemnitz

Sonstige Vereine und Veranstalter

Förderverein Sächsisches Industriemuseum Chemnitz
Zwickauer Straße 119
09112 Chemnitz

Förderverein Wasserschloß Klaffenbach e. V.
Wasserschloßweg 6
09221 Chemnitz

Agricola-Forschungszentrum Chemnitz
c/o Schloßbergmuseum
Schloßberg 12
09113 Chemnitz

Deutsch-Französische-Gesellschaft Chemnitz e. V.
Paul-Grüner-Straße 85
09120 Chemnitz

Deutsch-Amerikanische-Gesellschaft im Freistaat Sachsen e. V.
Gerhart-Hauptmann-Platz 10
09112 Chemnitz

Deutsch-Polnische Gesellschaft e. V.
Am Böttcherstück 23
09221 Neukirchen

Institut für soziale und kulturelle Bildung e. V. Haus ALMA
Karl-Liebknecht-Straße 19
09111 Chemnitz

Klinke e. V. Soziokulturelles Zentrum Rosenplatz
Rosenplatz 4
09126 Chemnitz

different people e. V.
Wiesenstraße 10
09113 Chemnitz

Frauzentrum Lila Villa des Vereines zur berufl. Förderung von Frauen in Sachsen e. V.
Kaßbergstraße 22
09112 Chemnitz

AG Jugendfreizeitstätten e. V.
Landesgeschäftsstelle
Uhlestraße 34
09120 Chemnitz

Freundeskreis des Museums für Naturkunde Chemnitz e. V.
Theaterplatz 1
09111 Chemnitz *)

Gesellschaft der Freunde der TU Chemnitz e. V.
Straße der Nationen 62
09111 Chemnitz

Deutsch-Israelische Gesellschaft Arbeitsgemeinschaft Chemnitz
Theaterstraße 25
09111 Chemnitz

Deutsch-Japanische Gesellschaft
Heinersdorfer Straße 21
09114 Chemnitz

Deutsch-Britische-Gesellschaft Chemnitz e. V.
Paul-Grüner-Straße 85
09120 Chemnitz

Gesellschaft für deutsche Sprache e. V.
Rosenhof 19
09111 Chemnitz

**City- und Tourismus Marketing
Chemnitz e. V.**
Zschopauer Straße 48
09111 Chemnitz

Splash! Entertainment GmbH & Co KG
Schönherrstraße 8
09113 Chemnitz

tangomarx
c/o Henriette Schneidewind
Horst-Menzel-Straße 35
09112 Chemnitz

**Chemnitzer Veranstaltungs- und Konzert-
management GmbH – Kulturhaus 8. Mai**
Lassallestraße 11
09117 Chemnitz

Schönherr e. V. / Kulturfabrik Schönherr
Schönherrstraße 8
09113 Chemnitz

SPO e. V.
Hohlweg 14
09131 Chemnitz

LIONS CLUB CHEMNITZ
Dorint Parkhotel Chemnitz
Deubners Weg 12
09112 Chemnitz

**Evangelisch-Lutherische
Superintendentur Chemnitz**
Theaterstraße 25
09111 Chemnitz

Kreuz-Kirche-Musik e. V.
c/o Steffen Walther
Henriettenstraße 36
09112 Chemnitz

**KISS/FWZ – Kontaktstelle für Selbsthilfe und
freiwilliges Engagement der Stadtmission und
des Caritasverbandes Chemnitz e. V.**
Rembrandtstraße 13 a/b
09111 Chemnitz

VOXXX
Horst-Menzel-Straße 24
09112 Chemnitz

**Verein zur beruflichen Förderung
von Frauen in Sachsen e. V.**
Elsasser Straße 7
09120 Chemnitz

Verein der Mosambiquaner Chemnitz e. V.
Sonnenstraße 64
09130 Chemnitz

Förderverein Chemnitzer Stadtfest e. V.
Bahnhofstraße 70
09111 Chemnitz

Latin-Chemn GmbH & Co KG
Dorfstraße 147a
09224 Chemnitz

In Move GmbH
Europark
Schulstraße 63
09125 Chemnitz

Papageno Marketing GmbH
Hartmannstraße 7
09111 Chemnitz

Mycos e. V.
Schönherrstraße 8
09113 Chemnitz

Förderverein Parkeisenbahn Kuchwald e. V.
Küchwaldring 24
09113 Chemnitz

Evangelisches Forum
Theaterstraße 25
09111 Chemnitz

Kantorei der Schloßkirche
c/o KMD Siegfried Petri
Schloßplatz 7
09113 Chemnitz

Heinrich-Schütz-Kantorei
c/o Günther Schmidt
Josephinenplatz 8
09113 Chemnitz

**Schalom e. V.
Deutsch-Jüdische Begegnungsstätte**
Carolastraße 7
09111 Chemnitz

Umweltzentrum Chemnitz
Technisches Rathaus
Annaberger Straße 93
09111 Chemnitz

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.
Clausstraße 31
09126 Chemnitz

Tourismusverein Chemnitz und Umgebung e. V.
Crusiusstraße 5
09120 Chemnitz

Galerien

Galerie Oben
Agricolastraße 25
09112 Chemnitz

Galerie Schmidt-Rottluff
Markt 1
09111 Chemnitz

Galerie Rosenkranz
Max-Planck-Straße 46 b
09114 Chemnitz

Galerie und Kunstverein LATERNE
Karl-Liebnecht-Straße 19
09111 Chemnitz

Galerie Borssenanger
Limbacher Straße 84
09113 Chemnitz

Galerie grounded
Zwickauer Straße 38
09112 Chemnitz

Weise. Galerie und Kunsthandel im Agricolahaus
Innere Klosterstraße 1
09111 Chemnitz

Galerie im HeckArtHaus
Kunst für Chemnitz e.V.
Mühlenstraße 2
09111 Chemnitz

Galerie im VOXXX
Horst-Menzel-Straße 24
09112 Chemnitz

KONVEX 99 – Galerie in der Neuen Kauffahrtei
Kauffahrtei 25
09120 Chemnitz

Licon-Galerie
Innere Klosterstraße 21
09111 Chemnitz

Städtische Kultureinrichtungen

Städtische Theater Chemnitz GmbH
Käthe-Kollwitz-Str. 7
09111 Chemnitz

**Henry van de Velde Museum
der Kunstsammlungen Chemnitz**
Parkstraße 58
09120 Chemnitz

Museum für Naturkunde
Theaterplatz 1
09111 Chemnitz *)

Neue Sächsische Galerie
Straße der Nationen 33
09111 Chemnitz *)

Schloßbergmuseum
Schloßberg 12
09113 Chemnitz

Roter Turm
Straße der Nationen 5
09111 Chemnitz

Wasserschloß Klaffenbach
Wasserschloßweg 6
09123 Chemnitz

Kunstsammlungen Chemnitz
Theaterplatz 1
09111 Chemnitz

Stadtbibliothek Chemnitz
Straße der Nationen 33
09111 Chemnitz *)

Volkshochschule Chemnitz
Park der Opfer des Faschismus 1
09111 Chemnitz *)

**Sächsisches Industriemuseum
Industriemuseum Chemnitz**
Zwickauer Straße 119
09112 Chemnitz

Burg Rabenstein
Oberfrohaer Straße 147
09117 Chemnitz

Städtische Musikschule Chemnitz
Gerichtsstraße 1
09112 Chemnitz

Kulturbüro Südblick
Wolgograder Allee 182/184
09123 Chemnitz

Folklorehof Grüna
Pleißauer Straße 18
09224 Chemnitz

**Stadthalle Chemnitz – Kultur- und
Kongresszentrum GmbH**
Theaterstraße 3
09111 Chemnitz

Technische Universität Chemnitz
Reichenhainer Straße 39
09107 Chemnitz

Tierpark Chemnitz
Nevoigtstraße 18
09117 Chemnitz

**Event- und Messegesellschaft
Chemnitz mbH / Chemnitz-Arena**
Messeplatz 1
09116 Chemnitz

***) betreffende Einrichtungen ziehen noch 2004 in Das „TIETZ“, Moritzstraße 20, 09111 Chemnitz**

Übersicht über Kulturgruppen an der TU Chemnitz

A. Musikgruppen

Collegium musicum mit Motettenchor
Studentische Big Band
Universitätschor

B. Studentische Tanzgruppen

Jazzdance
Showtanz-Hip Hop
Salsa-Dance

C. Studentische Theatergruppen

Yoricks Schellen
The Chemnitz University Players

D. Studentenclubs

bit boutique
Film-Club "mittendrin"
Foto-Club "Kontrast 70"
FPM-Club
PEB-Club
Windkanal e.V.

E. Sprachenclubs

Unter dem **Club der Kulturen** haben sich folgende Gruppen organisiert:

Arabisch-Club
Chinesisch-Deutscher Club
Club de Hispanohablantes
Club des Francophones
Gruppe der rumänischen Studenten
Russischer Club
The English Club
Zusammenschluss tschechischer Studierender
Australien Studies Group
Fußballmannschaft der chinesischen Studenten
Fußballmannschaft MuKu
GCSW Gesellschaft Chinesischer Studierender u. Wissenschaftler

F. Studentische Initiativen

AIESEC
Amnesty International
MTP e.V.
Börsenverein Chemnitz/Mittweida
Uniradio UNICC
USS Saxonia Club
Studentenverbindung Teutonia

G. Studentengemeinden

Evangelische Studentengemeinde
Katholische Studentengemeinde

Übersicht Teammitglieder Kulturentwicklungsplanung

Kommunale Kulturarbeit:

Leitung: Petra Borges

Mitwirkung: Dr. Jörg Feldkamp
Eva Kühnert/Frau Steinbock
Michael Kynast
Mathias Lindner
Ingrid Mössinger
Dr. Thomas Schuler
Dr. Ralf Schulze
Rolf Stiska

entschuldigt: Dr. Martin Antonow
Mathias Wild

Darstellende Kunst, Musik und Festivals:

Leitung: Gabriele Martin

Mitwirkung: Sabine Auerbach
Harald Krause
Manfred Läsche
Wolfgang Richter
Mirko Roßner
Heiko Schramm
Marianne Schultz
Frank Streuber
Jenny Zichner

entschuldigt: Manuel Soubeyrand

Bildende Kunst:

Leitung: Simone Becht

Mitwirkung: Peggy Albrecht
Armin Forbrig
Marcus M. Käubler
Jacqueline Knappe
Cornelia Knorr
Frank Maibier
Thomas Ranft
Ilona Rosenkranz
Martina Schönherr
Andreas Schüller
Steffen Volmer

Literatur, Film und Medien:

Leitung: Katrin Voigt

Mitwirkung: Elke Beer
Egmont Elschner
Regine Enkelmann
Randy Fischer
Waltraud Frohß
Michael Harbauer
Uwe Hastreiter
Beate Kunath
Günther Saalman

entschuldigt: Dr. Klaus Walther

Soziokultur / Jugendkultur:

Leitung: Simone Becht

Mitwirkung: Gudrun Berndt
Jacqueline Drechsler
Kerstin Graff
Karen Helbig
Annett Illert
Ute Kiehn
Petra Puchelt
Jörg Vieweg

entschuldigt: Robert Frommhold

Heimat- und Erbpflege / freie Museen:

Leitung: Andreas Edler

Mitwirkung: Achim Dresler
Dietmar Holz
Dr. Jens Kassner
J. Peter Lemcke
Monika Reum
Peter Waldvogel
Gero Weber
Dr. Joachim Wetzell

entschuldigt: Frau Prof. D. Weiske
Addi Jacobi

weiterhin wirkten im Prozess der Erarbeitung der Kulturentwicklungsplanung mit:

- Chemnitzer Marketing- und Tourismus GmbH – Herr Dr. Muigg
- Herr Dr. Rolf Legler

Fußnoten zu Quellenangaben

¹ Vgl. dazu Göschel, Albrecht (2002): Schrumpfende Stadt und Kulturpolitik in den neuen Bundesländern. In: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 99 (IV/2002), S. 32.

² Vgl. dazu Milde, Brigitta (1996): Werden und Wirken. Die Geschichte der Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz. In: Städtische Kunstsammlungen Chemnitz. Leipzig, S. 9.

³ Rede von Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt anlässlich der Ausstellungseröffnung „Baselitz: die Afrika-Sammlung“ in den Kunstsammlungen Chemnitz am 13.12.2003.

⁴ Vgl. dazu Müller, Stefan; Martin, Uta et al.: Kultur als Wirtschaftsfaktor. Das Beispiel Dresden. In: Blum, Ulrich; Müller, Stefan; Vogt, Matthias T. (Hg.) (1997): Kultur und Wirtschaft in Dresden. Leipzig, hier insbesondere S. 107-117.

⁵ Opaschowski, Horst, W. (1997): Deutschland 2010. Wie wir morgen leben – Voraussagen der Wissenschaft für die Zukunft unserer Gesellschaft, S. 152f.

⁶ Positionspapier des Deutschen Städtetages: „Kulturpolitik in der Stadt der Zukunft“ vom 18.02.03. S. 6. Das Papier fand an mehreren Stellen des vorliegenden Kapitels Berücksichtigung.

⁷ Zur Entwicklung des Kunstgewerbemuseums vgl.: Milde, Brigitta (1996): Werden und Wirken. Die Geschichte der Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz. In: Städtische Kunstsammlungen Chemnitz. Leipzig, S. 9-16; Metz, Katharina (1996): Die Textil- und Kunstgewerbesammlung. Ebenda, S. 80-115.

⁸ Vgl. dazu die Texte unter der Überschrift „Szenario Schrumpfstadt. Die Bedeutung von Kultur für die Gestaltung „schrumpfender Städte“. In: Labor Ostdeutschland. Kulturelle Praxis im gesellschaftlichen Wandel. Hrsg. von Kristina Bauer-Volke und Ina Dietzsch im Auftrag der Kulturstiftung des Bundes (2003), S. 209-267.

⁹ Göschel, Albrecht (2002): Schrumpfende Stadt und Kulturpolitik in den neuen Bundesländern. In: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 99 (IV/2002), S. 31-34.

¹⁰ Vgl. dazu Opaschowski, Horst, W. (1997): a.a.O., S. 163. Ausgangsjahr seiner Prognose war 1997.

¹¹ Schulzes Untersuchung beruht auf Daten, die in den 1980er Jahren erhoben wurden. Vgl.: Schulze, Gerhard (2000): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. 8. Auflage (1. Auflage 1992), Frankfurt/M./New York.

¹² Vgl. dazu: ddp: Kulturverständnis hat sich stark verändert. In: Freie Presse, 20.11.2003. S. 5. Im Zeitungsartikel wird über eine neue empirische Untersuchung des Wissenschaftlers berichtet.

¹³ Vgl. dazu Rüsen, Jörn: Utopie neu denken. Plädoyer für eine Kultur der Inspiration. In: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 99 (IV/2002), S.34-37. Dort schreibt Rüsen: „Wir brauchen die Utopie, die über alles Machbare und Beherrschbare hinausgeht, um unserem Handeln einen tragfähigen Sinn zu geben.“

¹⁴ Sämtliche im Abschnitt zur Bevölkerungsentwicklung verwendete Daten stammen vom Chemnitzer Einwohnermelderegister. Sie sind – bis auf einige verwendete spezielle Zuarbeiten – meist veröffentlicht in: Stadt Chemnitz (Hg.) (2003): Statistisches Jahrbuch 2002. Stadt Chemnitz. Zur Bevölkerungsentwicklung vgl. insbesondere S. 29-34.

¹⁵ Die Zahl bezieht sich auf die Einwohner mit Hauptwohnsitz in Chemnitz.

¹⁶ Vgl. dazu: IHK Regionalkammer Zwickau (Hg.) (2002): Warum in der Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau investieren. In: Mitten im Markt. S. 8.

¹⁷ Zur TU Chemnitz vgl. insbesondere: Grünthal, Günther (2003): Kompetenz in Forschung und Lehre. In: Wirtschaftsstandort Chemnitz. Chancen und Perspektiven einer Stadt. Chemnitz, S. 118-123.

¹⁸ Die im Abschnitt zu Wirtschaft und Beschäftigung verwendete Daten beziehen sich – falls nicht an-

ders ausgewiesen – auf das Jahr 2001. Sie beruhen auf Auskünften des Chemnitzer Einwohnermelderegisters oder stammen aus dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Chemnitz (2002): a.a.O. S. 63-84 (Arbeitsmarkt und Wirtschaft). Insbesondere neuere Daten fußen zumeist auf speziellen Auskünften der zuständigen Ämter.

¹⁹ Vgl. dazu Dr. Muigg, Franz (2003): Rekordbilanz im Tourismus – jährlich kommen mehr als 400.000 Gäste. In: Wirtschaftsstandort Chemnitz. Chancen und Perspektiven einer Stadt. Chemnitz, S. 132.

²⁰ Zur Schilderung der baulichen Situation wurde insbesondere herangezogen: Stadt Chemnitz (Hg.) (2003): Chemnitz. Neue Bauten in der Stadtmitte 1990-2003. Ein Werkbericht. Text: Tilo Richter.

²¹ Zitiert nach: Stadt Chemnitz (Hg.) (2003): Chemnitz. Neue Bauten in der Stadtmitte 1990-2003. Ein Werkbericht. Text: Tilo Richter. Innere Umschlagseite.

²² Vgl. dazu: Truxa, Andreas (2003): Kunstsammlungen für Konzept geehrte. In: Freie Presse, 11.12.2003, S. 1.

²³ Auf die besondere Ausprägung der Moderne in Chemnitz machte insbesondere Dr. Jens Kassner aufmerksam. Vgl. dazu: Aufsatz „Chemnitz – eine Stadt der Moderne“

²⁴ Dr. Jens Kassner: Aufsatz „Chemnitz – eine Stadt der Moderne“

²⁵ Der vorliegende Text wurde durch die Denkmalschutzbehörde der Stadt Chemnitz erstellt.

²⁶ Guratzsch, Dankwart (2003): In: „DIE WELT“ vom 6. Februar 2003.

²⁷ Vgl. dazu im Abschnitt zum „Tietz“.